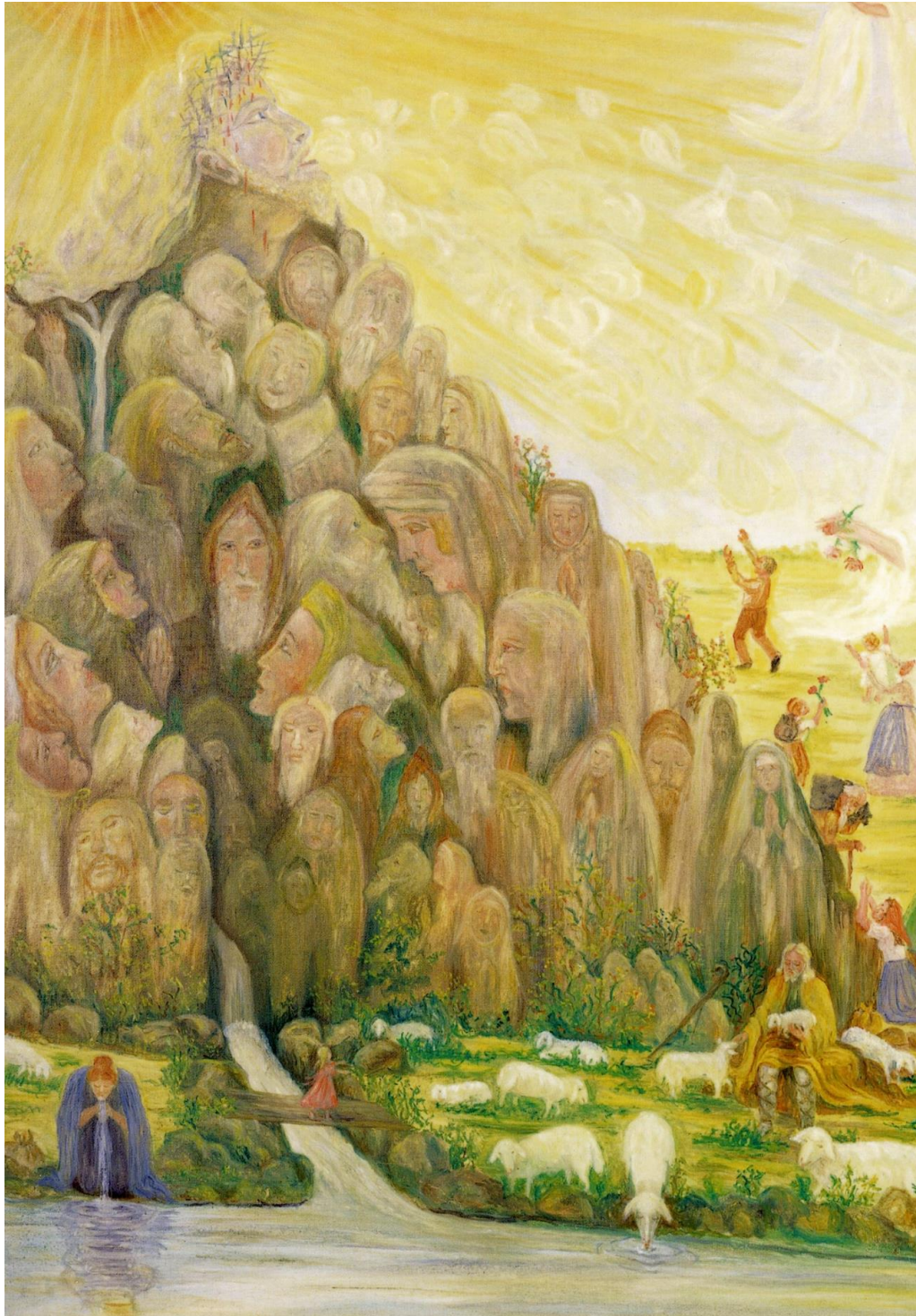


Albert und Lieselotte Niedermaier

DER LIEBESPLAN DES EWIGEN UND LEBENDIGEN GOTTES



Albert und Lieselotte Niedermaier

DER LIEBESPLAN
DES
EWIGEN UND LEBENDIGEN
GOTTES

- Frühjahr 2004 -

Albert Niedermaier (1940 – 2015)

Lieselotte Niedermaier (1934 – 2019)

<https://worte-des-lebens.net>

<https://vermaechtnis-worte-des-lebens.net>

Titelbild Maria Magdalena Hafenscheer – Bild XXII Haltet euch schuldlos

© 2025 Herausgeber Helmut Laber

Alle Rechte liegen beim Herausgeber.

Weitergabe ohne Veränderung ist ausdrücklich erlaubt.

INHALTSVERZEICHNIS

Einführung.....	9
DER LIEBESPLAN.....	15
UR will VATER werden.....	17
Die geistige Kindschöpfung.....	18
Die Erschaffung der Mutter.....	18
Die Erschaffung der 7 Urkinder	18
Der vierte Schöpfungstag.....	20
Der sechste Schöpfungstag	22
Die Erschaffung der 24 Kindeskinde	22
Die Erschaffung der 144.000 Enkelkinde	23
Die Erschaffung der 4 Wächterengel	23
Der Fall der Mutter.....	24
Die materielle Schöpfung	25
DER ERLÖSUNGSPLAN.....	27
MALLONA.....	29
LEMURIA	31
ATLANTIS: Baldur und Nanna.....	32
INDIEN: Rama und Sita	37
PERSIEN: Zarathustra und Arduisur.....	39
IRAK: Anu und Antu.....	41
DER GOTTESPLAN IM ALTEN BUND	43
Das Paradies geht verloren.....	45
Das Wirken in der Polarität.....	47
Abel, der Lichtfürst im Menschenkleid.....	48
Lamech und Ghemela.....	48
Der Gang des Gerechten durch die Weltreiche Kains	50
1. Das Reich der Chaldäer	50
Abraham und Sara	50
2. Das Reich der Ägypter	51
Echnaton und Nofretete	52
Juda.....	53
David	54
3. Das babylonische Reich (608-538 v. Chr., golden).....	56
4. Das Meder/Perserreich (538-331 v. Chr., silbern)	58
5. Das griechische Reich (331-168 v. Chr., ehern)	60
Orpheus und Eurydike	60
6. Das römische Reich (168 v. - 476 n. Chr., eisern)	64
DER ERLÖSER ISRAELS.....	65
Der VATER und der Sohn.....	67
Jesu Kreuzigung	68

Jesu Abstieg in das Reich Luzifers.....	72
Jesu Himmelfahrt.....	73
DIE GROSSE HURE BABYLON	75
Die Hure Babylon (325 bis heute, Ton und Eisen).....	77
Der Christ im Kampf mit dem Antichrist	78
Origenes (185-254).....	79
Arius (264-336)	80
Theophrastus Paracelsus (1493-1541).....	88
Friedrich Hölderlin (1770-1843)	95
DAS ZEUGNIS DES HEILIGEN GEISTES.....	99
LA SALETTE (1846)	101
FATIMA (1917).....	103
LOURDES (1858)	109
MARPINGEN (1876)	111
AMSTERDAM (1945-59).....	117
MARIENFRIED (1940/1946)	122
Die drei Botschaften von Marienfried	123
Das Neue Lied.....	125
Die Wahrheit über den VATER.....	127
Der immer gütige, barmherzige VATER	127
Der furchtbare und gerechte Richter	128
Die Wahrheit über den Sohn.....	132
Der Sohn ist ewig aus dem VATER geboren.....	132
Der Sohn ist der König des Friedens.....	133
Der Sohn ist der Baum des Lebens.....	134
Der Sohn ist das blutende Lamm.....	135
Der Sohn ist das Haupt des Leibes	136
Der Sohn ist das Tor zum Herzen des VATERS.....	139
Die Wahrheit über den Heiligen Geist.....	143
Maria und Gabriel führen die Neue Zeit herauf.....	144
Dem Heiligen Geist soll neue Macht werden.....	146
Dem Heiligen Geist soll neue Schönheit werden.....	146
MEDJUGORJE (seit 1981).....	149
Die überbrachten zehn Geheimnisse	150
DER STURZ DER HURE BABYLON	155
Babels Tage sind gezählt	157
Der Kampf gegen Gog und Magog.....	163
Nachwort.....	173
Anmerkungen	183
Literaturnachweis	189
Bildnachweis	191

*„Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war,
und alle meine Tage*, die noch werden sollten,
waren in ein Buch geschrieben, als derselben keiner da war.“*

(Psalm 139, 16)

*„Welcher Mensch kennt Gottes Plan?
Es sei denn, dass Gott Weisheit gibt und sendet seinen Heiligen Geist!“*

(Weisheit Salomons, 9, 13.17)

* (Tage = Erdenleben)

Einführung

Während unseres Urlaubs in Coralejo auf Teneriffa erhielt meine Frau Lieselotte am 1. März 1993 durch das Innere Wort folgende Botschaft:

Mein Werk, das ihr den Menschen bringen sollt, soll aufzeigen von Anfang an die Entstehung des Falles und die Entstehung Babylons, alle Zusammenhänge der Schrift, vom Wort der Propheten im Alten Testament bis zu Meinem Wort im Neuen Testament - und jetzt im neuen Wort der Offenbarungen, die Ich euch gebe. Es sollen die Menschen erkennen, dass Mein Plan ein Liebes- und ein Erlösungsplan ist, der allen Menschen Klarheit und Wahrheit schenken soll und Licht in alle Dunkelheit bringt, Mein Licht, das Ich auf diese Erde geben will über euch, den Lichtfürsten Muriel/Pargoa. Es soll nichts mehr an dieser Wahrheit vorbeigehen können, weil diese Klarheit im Wort so unwiderruflich ist und so deutlich, dass sich nichts mehr dagegenstellen kann. Klarheit, Wahrheit und Erkenntnis soll eine ganze Menschheit erhalten über dich, Lichtfürst Muriel/Pargoa.

Der Sturz Babylons soll nicht mehr aufzuhalten sein, denn alles wird erkannt und ausgehoben werden, was da sich mächtig dünkte auf dieser Erde und sich einen eigenen Gott aus Materie geschaffen hat! Die Liebe des Menschen wurde missbraucht, und wer dieses getan hat, muss sich verantworten vor Mir, dem lebendigen Gott. Alle Worte der Heiligen Schrift werden sich erfüllen, und diese Gewissheit, dass Ich euch gesandt habe, wird niemand mehr anzweifeln. Die Wahrheit wird erkannt, und Licht um Licht wird aufgehen, bis die „Sonne der Gerechtigkeit“ so stark leuchtet, dass alles erfasst wird. Dies alles geschieht in der Stille, im Verborgenen, wo Ich Mir Meinen Erlösungsplan zubereitet habe über eure Herzen. Des Himmels Fenster ist geöffnet für euch und alle, die euch gefolgt sind.

Mein Buch: „DER LIEBESPLAN DES EWIGEN UND LEBENDIGEN GOTTES“ soll die Mächtigen vom Throne stürzen und die Wahrheit an das Licht bringen. Alles dürft ihr erkennen, um es allen Menschen kundzutun. Wer weiß schon, wie lebendig Ich bin und wie Ich zu Meinen Kindern spreche, wie Ich sie führe und leite und ihnen alles schenke, worum sie Mich bitten? Bringet Mich allen, die Mich in der toten Materie anbeten, und saget ihnen mit Meinen Worten, wie groß und gütig und barmherzig Ich bin mit euch und allen, die euch gefolgt sind. Lasset strahlen Meine Liebesonne und empfindet mit Meinem Herzen, was Ich allen sagen will. Ich rufe euch auf, lasset erschallen die Posaunen des Weltgerichts, damit die Menschen erkennen, wohin sie sich gerichtet haben! In heiliger Liebe gebe Ich euch Meinen Auftrag. Amen. Amen. Amen.

01.03.1993

Seit 24. August 1984 darf Lieselotte das Wort Gottes in sich hören und aufschreiben, und am 11. Januar 1986 erhielten wir die Rückerinnerung an unsere Herkunft von UR als der Licht-, Opfer- und Erkenntnisfürst Muriel/Pargoa. Das Hoheitszeichen dieses Fürsten ist die Kelter, das Gefäß der Opferung. Demut, Hingabe und Opferbereitschaft sind die Voraussetzungen für Erkenntnis, die im geistigen Reich durch ein Buch versinnbildlicht wird. In Offenbarung 5 sieht Johannes das versiegelte Erkenntnisbuch in den Händen Gottes:

„Ich sah in der rechten Hand des, der auf dem Throne saß, ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln. Und niemand im Himmel und auf Erden, noch unter der Erde konnte das Buch auf tun und hineinsehen. Und ich weinte sehr, dass niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzutun und hineinzusehen. Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlechte Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel.“ (Off. 5, 1-6).

„Schreibet Mein Buch“, sagte der lebendige Gott zu uns; damit meinte ER dieses geheimnisvolle Buch in Seiner Hand, dessen Siegel laut Offenbarung sich letztendlich doch noch lösen lassen. Und nun, im Dezember 2003, nach fast elf Jahren, sind die sieben Siegel gelöst, und Sein Buch ist aufgetan dank Seiner Erleuchtungen.

In diesem Buch kommt der Erklärung der Heiligen Schrift eine besondere Bedeutung zu, denn die prophetischen Bilder des Alten Testaments, die den Liebesplan Gottes mit der Menschheit beinhalten, konnten bis heute von niemand gedeutet werden. Gott selbst hielt nämlich die Gesichte und die Weissagungen der Propheten vor den Schriftgelehrten und Theologen so verschlossen wie die Worte eines versiegelten Buches. Enttäuscht über Sein Volk, das sich von Ihm abwandte und lieber den von Menschen gemachten Gesetzen gehorchte, ließ ER einst durch Jesaja eine geistige Nacht über die Führer des Volkes verhängen:

„Erstarret und werdet bestürzt, verblendet euch und werdet blind! Werdet trunken, doch nicht vom Wein, taumelt, doch nicht von starkem Getränk! Denn der HERR hat euch einen Geist des harten Schlags eingeschenkt und eure Augen zugetan; eure Propheten und Fürsten samt den Sehern hat er verhüllt, dass euch aller Propheten Gesichte sein werden wie die Worte eines versiegelten Buches, welches man gäbe einem, der lesen kann, und spräche: ‚Lies doch das!‘ und er erwidern muss: ‚Ich kann nicht, denn es ist versiegelt‘; oder gleich als wenn man es gäbe dem, der nicht lesen kann, und er sagen muss: ‚Ich kann nicht lesen.‘ Und der HERR spricht: Darum, dass dies Volk zu mir naht mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehrt, aber ihr Herz fern von mir ist und sie mich fürchten nach Menschengeboten, die sie lehren: So will ich auch mit diesem Volk wunderbarlich umgehen, aufs Wunderlichste und Seltsamste, dass die Weisheit seiner Weisen untergehe und der Verstand seiner Klugen verblendet werde.“ (Jesaja 29, 9-14).

An anderer Stelle erging an den Propheten der Auftrag, das Volk selbst mit Taubheit und Blindheit zu schlagen:

„Verstocke das Herz dieses Volks und lass ihre Ohren hart sein und blende ihre Augen, dass sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Herzen und sich bekehren und genesen. Ich aber sprach: „HERR, wie lange?“ Er sprach: Bis dass die Städte wüst werden und das Feld ganz wüst liege, ... doch wie eine Eiche und Linde, von welchen beim Fällen ein Stamm bleibt. Ein heiliger Same wird solcher Stamm sein.“ (Jesaja 6, 10-13).

Den Höhepunkt der geistigen Mitternacht haben wir heute erreicht, wo unter 6 Milliarden Menschen nur noch wenige den wahren, lebendigen Gott kennen und Ihm in

Treue dienen, nämlich das Haus Abraham und Jakob, deren Same ewig und heilig ist. Der HERR hat Abraham einst verheißen, dass die Menschheit am Ende vor einem zweiten Sodom und Gomorrha bewahrt werde, wenn dieser Ihm wenigstens zehn *Gerechte* bringen könne. Und an anderer Stelle hat ER Abraham, Seinen Ausgewählten, dazu berufen, den „blinden Blindenführern“ am Ende der Zeit wiederum die Augen zu öffnen:

„Ich aber erwecke e i n e n von Mitternacht, und er kommt vom Aufgang der Sonne. Er wird meinen Namen predigen und wird über die Gewaltigen gehen wie über Lehm und wird den Ton treten wie ein Töpfer. Wer kann etwas verkündigen von Anfang oder weissagen zuvor? Aber da ist kein Verkündiger.“ (Jesaja 41, 25-27)

Die Menschen, die heute so zahlreich sind wie der Sand am Meer und wie die Sterne des Himmels, sie werden bald wie aus einem Traum erwachen, und das große Fragen wird beginnen:

„Was ist mit uns geschehen? Wem haben wir bisher gedient? Wo ist Gott? Wer kann uns berichten über Seinen Plan? Wer weiß Bescheid über das Vergangene und Zukünftige?“

Von ihren bisherigen Führern, den Mächtigen in Kirche und Staat, können sie keine Antwort erwarten. Doch in diesem nun vorliegenden Buch werden die Suchenden Orientierung finden, wie es geschrieben steht schon 700 vor Christus:

*„Zu derselben Zeit werden die Tauben hören die Worte des B u c h e s, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen, und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Armen unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels, wenn die Tyrannen ein Ende haben und es mit den Spöttern aus sein wird und vertilgt sein werden alle, welche die Leute sündigen machen durchs Predigen und stürzen durch Lügen den **Gerechten**.“ (Jesaja 29, 17-22).*

Im Mittelpunkt dieses Buches steht dieser hier genannte *Gerechte*, der bei Jesaja öfters auch als „*Der Gerechte vom Aufgang der Sonne*“ bezeichnet wird, denn es ist das Lebensbuch des Opferfürsten, der das Löwenhafte an sich überwunden hat und zum *Lamm* wurde, das würdig ist, die sieben Siegel des Buches zu lösen, wie geschrieben steht:

„Und das Lamm nahm das Buch aus der Hand des, der auf dem Throne saß. Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm und sangen ein neues Lied und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauf mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.“ (Off. 5, 6-10).

Bis heute blieb es das Geheimnis Gottes, wer sich hinter dem *Lamm* der Offenbarung verbirgt. In den sieben Kapiteln des vorliegenden Buches wird Stück für Stück der Schleier gelüftet über den *Gerechten*, der aus Sehnsucht nach seinem aus dem Vaterhaus entlaufenen jüngeren Bruder immer wieder in die Materie stieg, in das Todestal, und dabei selbst zum blutenden *Lamm* wurde.

Wie der Eingeweihte Wolfram von Eschenbach (1170-1220) in seinem Parzivalroman aufzeigte, ist das Schreiten „durch dieses Tal“ (frz. = per-ce-val oder Par-zi-val) äußerst beschwerlich, denn der *Gerechte* ist auf seinem Weg als „tumber Tor“ blinder als jedes andere Geschöpf.

Auf die Thematik der beiden ungleichen Brüder ging Jesus in seinem tiefgründigen Gleichnis vom „Verlorenen Sohn“ ein: Dort hat ein Vater zwei Söhne, der ältere bleibt treu zu Hause, der jüngere zieht in die Fremde, und als er sich nach langer Zeit zur Heimkehr entschließt, will ihm der Vater ein Festmahl bereiten. Das bringt den älteren Sohn in Zorn, da er dieses Verhalten des Vaters als nicht „gerecht“ empfindet. Der Vater geht schließlich dem Heimkehrwilligen selbst entgegen und lebt dabei dem älteren Sohn - nach dessen zahlreichen Wanderwegen durch die Materie - beispielhaft den WEG vor, wie dieser sich dem jüngeren gegenüber verhalten soll und dabei zur Überwindung seines Zornes kommen kann.

Die vollständige Überwindung des Zornes und damit das Leben der göttlichen Gerechtigkeit schafft der ältere Sohn (laut Offenbarung 5, 5) dann tatsächlich in seiner letzten Menschwerdung. In den heiligen Schriften aller Religionen ist auf dieses Ereignis hingewiesen, und so erwarten sie alle denselben Messias, den einigenden Hirten als den mit einem Stab aus dem Osten kommenden Wanderer, wenn auch unter ganz verschiedenen Namen.

Nun ist er da mit seinem Buch und bringt die Wahrheit der einen re-ligio (= des wahren Yoga) wieder auf die Erde, wodurch die beiden größten, auf Weltmacht und Phantasie aufgebauten Religionen: Der Islam und das Amtschristentum (= Babylon) zum Einsturz kommen, wie Nostradamus in der ersten Centurie angekündigt hat:

Celuy qu'aura la charge de destruire
Temple et sectes, changez par fantaisie (I.96)

Vor diesem größten Ereignis der ganzen Menschheitsgeschichte stehen wir heute; alles kann nun wieder werden, wie es war im Anfang. Doch, wie war es im Anfang, als der Liebes- und Erlösungsplan entstand? Wie war es vor Gründung der Erde, als im geistigen Reich noch beide Söhne im Vaterhaus weilten?

Mit der Klärung dieser Fragen beschäftigen wir uns zuerst und spannen dann einen Bogen vom Anbeginn der Materieschöpfung bis zum heutigen Tag, auf dass sich das Wort der Schrift erfülle:

*„Der HERR wird die Hülle wegtun, womit alle Völker verhüllt sind, und die Decke, damit alle Heiden zugedeckt sind.“ (Jesaja 25, 7).**

* Die Bibelzitate in diesem Buch entstammen der Luther-Bibel nach dem 1912 vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss genehmigten Text, denn darin sind noch alle wichtigen Inspirationen Luthers enthalten. (Vgl. dazu auch Anmerkung VII am Ende des Buches).

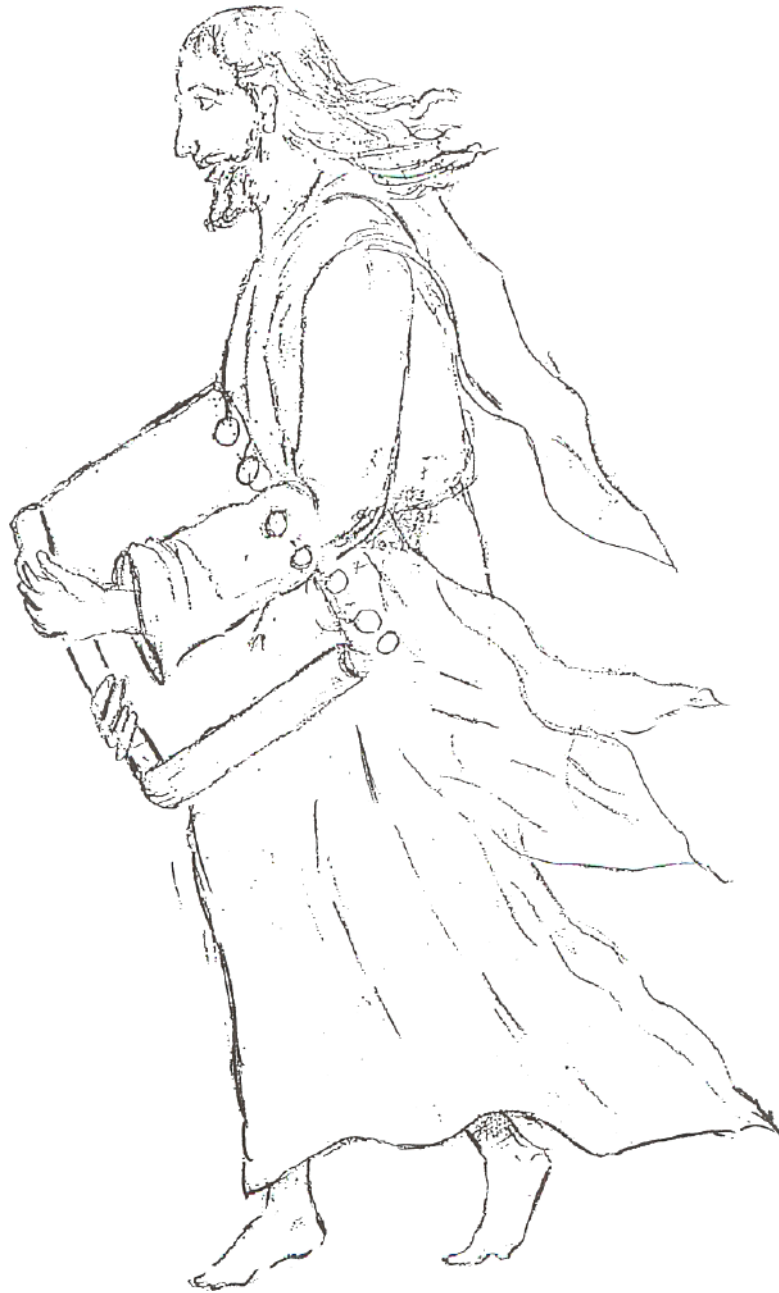


Abbildung 1

Die einfache Hausfrau Maria Magdalena Hafenscheer (1892-1968) wurde von der geistigen Welt 1948 in Wien zum Malen aufgefordert. Indem ihre Hand auf wunderbare Weise geführt wurde, entstanden 28 Ölgemälde, enthalten in dem Buch „Die prophetischen Bilder der Maria Magdalena Hafenscheer“. (Näheres darüber im „Bildnachweis“ am Ende des Buches).

Im April 1957 malte Magdalena das 18. Bild mit dem Titel: „Aus der Bergpredigt“. Ihrem geistigen Auge schwebte damals tagelang die fast lebensgroße Gestalt Christi vor, mit fliegendem Haar und Gewand, ein Buch in Händen. Sie bat ihren Geistführer um eine Skizze, und dieser verhalf ihr zu obiger Zeichnung, die sie am Ende über das fertige Ölbild zu malen hatte. Die Malerin staunte darüber, dass ihr Führer am Buch noch sieben Siegel haben wollte.

DER LIEBESPLAN

*Sehet, welch eine Liebe
hat uns der Vater erzeiget,
dass wir seine Kinder heißen sollen
und es auch sind!*

1. Johannes-Brief 3, 1

UR will VATER werden

Der ewige und lebendige Gott, der ohne Anfang und ohne Ende ist, Sein Name ist UR, war seit Ewigkeit ein Herrscher über ungezählte herrlichste Schöpfungen. Myriaden Engelheere dienten Ihm als ihrem HERRN, als dem großen und unnahbaren Geist, vor welchem sie sich in Ehrfurcht neigten. Das dreifache „Heilig“ stieg auf von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alles konnte sich der Ewige Herrscher erschaffen, alles war Sein Eigentum, doch blieb ER bei all Seinem Tun einsam, denn die Engel hatten zu Ihm ein ähnliches Verhältnis wie Knechte zu ihrem Herrn. Sie waren androgyne Wesen, d. h. sie vereinigten das männliche und weibliche Prinzip in sich in e i n e r Gestalt. Ihr Schöpfer UR war nämlich selbst androgyn, also Vater und Mutter zugleich.

UR wollte Kinder haben, die ohne Scheu und aus freier Liebe zu Ihm aufblickten und Ihn liebten mit den Worten: „*Du bist unser Vater, wir lieben Dich!*“ Die Kinder sollten nach Seinem Bild geschaffen werden, Seinem Wesen gleich, und deshalb mussten sie den absolut freien Willen erhalten, was ein großes Risiko in sich barg. Denn in diesem freien Willen konnte sich ein Kind gegen Ihn, den Vater, stellen und sich von Ihm im Eigenwillen abwenden und zum ‘Verlorenen Sohn’ werden, der aus eigener Kraft nicht mehr aus der Finsternis des Eigenwillens herausfindet.

All das bedachte UR und sah in weite Fernen: Um das Gefallene aus der Nacht wieder zu erlösen, müsste ER selbst dessen Schuld auf Seine Schultern laden, eventuell sogar ein grausames Schicksal in der Finsterniswelt der Gefallenen erleiden. ER sah die Möglichkeit einer Geißelung und Dornenkrönung, ER sah Sich gar überschüttet mit Spott und Hohn - und blutüberströmt an einem Kreuzesbalken festgenagelt. Sollte ER solches Risiko auf sich nehmen?

Lange rang UR mit sich, ungeheure Ausgleichskämpfe fanden in Seinem Inneren statt, die wir ewig nicht begreifen werden. Es siegte am Ende Seine Liebe: ER entschloss sich, der Erlöser zu sein, wenn von Seinen geschaffenen Kindern welche fallen und eine Finsternis nach sich ziehen sollten. Von alters her, seit UR-Ewigkeit, ist ER deshalb nicht nur unser VATER, sondern auch unser ERLÖSER, wie es geschrieben steht beim Propheten:

„*Du, HERR, du bist unser Vater und Erlöser, von alters her ist das dein Name.*“
(Jesaja 63, 16)

Danken wir Ihm für diese Liebe, die ER uns gezeigt hat, dass wir Seine Kinder heißen dürfen, und verstehen wir, dass Sein Liebesplan mit uns „*von alters her*“ auch ein Erlösungsplan ist, durch welchen nichts und niemand verloren geht.

UR schritt zur Tat, ER machte Ernst: Durch Sein Wort „*Es Werde*“ setzte ER, der Ewig-Seiende, jenen A n f a n g , von dem das Johannes-Evangelium eingangs spricht. UR begann mit der Kindschöpfung.

Die geistige Kindschöpfung

UR, der lebendige Gott, ist alles in allem: VATER und MUTTER zugleich. Doch zu Seiner Freude und zur Freude Seiner Kinderschar wollte ER sich eine Braut schaffen und den Kindern eine Mutter.

(Wie die geistige Kindschöpfung in Urewigkeit vonstatten ging, das ist von Anita Wolf im Jahre 1949 empfangen und niedergeschrieben worden in „*UR-Ewigkeit in Raum und Zeit*“¹⁾, woraus ich im folgenden jeweils zitiere mit Angabe der Seitenzahl).

Die Erschaffung der Mutter

UR sah in Seinem Innern als Braut das Schönste, was ER sich je erdacht. Dieses sollte Gestalt annehmen, und so spricht ER das Schöpfungswort: „*Es Werde!*“ Und siehe, ein herrlichstes Geschöpf entsteht, ein gerechtes Negativ oder Dual.

UR nennt es Sadhana. Als dieses zarte Wesen seine Augen aufschlägt und fragend um sich blickt, spricht UR zu ihm:

„Du bist Sadhana, Mein größter und schönster Gedanke. Ich habe dich zu Meinem Negativ erkoren, zur Trägerin des lebendigen Dual.“ (S. 33).

UR beruft Seine herrliche Braut zur Mitarbeit am Schöpfungswerk und gibt ihr zu verstehen, dass der freie Wille eine große Verantwortung darstelle:

„Wisse, nach eigenem Ermessen handeln zu können und dennoch für das Werk sich Meinem Willen unterordnen, das ist ein Schöpfungs-Soll, das vollste Beherrschung des eigenen Ich erfordert.“ (S. 50).

Als Hochzeitsgabe erhält sie den dritten Teil von URs Macht, Kraft, Gewalt und Stärke. Im freien Willen soll sie diese Gabe dem Kindwerk zuströmen lassen. Zu ihrer Freude darf sie innerlich mitwirken bei der Entstehung der ersten sieben Kinderpaare.

Die Erschaffung der 7 Urkinder

Seit Ewigkeit wirken in UR sieben Geister, Seine sieben göttlichen Eigenschaften: Ordnung, - Wille, - Weisheit, - Ernst, - Geduld, - Liebe, - Barmherzigkeit. Diese sieben Geister wurden nun als die ersten sieben Kinder hinausgestellt, sie nehmen sozusagen „Fleisch“ an. Damit aber Sadhana und die werdenden Kinder UR besser erkennen können, unterteilt ER Sein Herz in vier Kammern und wird schaubar als SCHÖPFER, PRIESTER, GOTT und VATER. UR belehrt Sadhana:

„Ich bin UR, der Raum- und Zeitlose. Ich bin SCHÖPFER und schaffe Meine Werke; Ich bin PRIESTER und weihe Meine Geister; Ich bin GOTT und leite Meine Wesen; Ich bin VATER und erziehe Meine Kinder.“ (S. 33).

UR spricht wiederum das Schöpfungswort: „*Es Werde!*“ Zur Freude Sadhanas nehmen die sieben Geister Gestalt an: Sieben männliche Cherubim und weibliche Seraphim entstehen, seelisch-geistig eine Einheit, körperlich nur getrennt. In ihnen ist die Dualität verwirklicht, die zwischen UR und Sadhana herrscht. In der Offenbarung beschreibt Johannes sie als die sieben in Gott befindlichen Geister, die als goldene Leuchter und Fackeln Gestalt annehmen:

„Als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter.“ „Sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die sieben Geister Gottes.“ (Off. 1, 12 / 4, 5).

Und dies sind die sieben Geister, die aus dem viergeteilten UR-Herzen entsprangen:

Aus dem Schöpfer-Herzteil (Feuer):

Uraniel/Urea - Fürst der Ordnung, Hoheitszeichen: Waage

Michael/Elya - Fürst des Willens, Hoheitszeichen: Schwert

Aus dem Priester-Herzteil (Wasser):

Zuriel/Helia - Fürst der Weisheit, Hoheitszeichen: Sichel

Muriel/Pargoa - Fürst des Ernstes, Hoheitszeichen: Kelter

Aus dem Gottes-Herzteil (Erde):

Alaniel/Madenia - Fürst der Geduld, Hoheitszeichen: Kelch

Raphael/Agralea - Fürst der Liebe, Hoheitszeichen: Kreuz

Aus dem VATER-Herzteil (Luft):

Gabriel/Pura - Fürst der Barmherzigkeit, Hoheitszeichen: Krone

Der VATER beginnt nun mit der Erziehung der Kinder zu Söhnen und Töchtern. Sie sollen im praktischen Erleben nicht nur ihre eigene Eigenschaft vollkommen ausbilden, sondern auch alle anderen Eigenschaften. Jeder Fürst, mit Ausnahme des siebenten, dessen Tag kurz bevorsteht, darf in der Folge einen dieser geistigen Schöpfungstage leiten.

Uraniel/Urea schaffen am ersten Tag eine Feste, einen Hügel für jeden Fürsten. Darauf entsteht ein Haus, dem Zentrum URs nachgebildet. Sie lernen als erstes, dass das Schaffen durch das Wort nicht aus eigener Kraft geschieht, sondern dass UR in allem ursächlich der Schöpfer ist, das Kind aber in allem nur aus dessen Kraft schöpft.

Michael/Elya bauen am zweiten Tag Brunnen. Sie leiten so das Wasser (Wort) aus dem Urzentrum zu den Fürstenhäusern. URs Wille kann so von den Fürsten besser erkannt und befolgt werden.

Zuriel/Helia sorgen am dritten Tag der geistigen Schöpfung für eine Pflanzenwelt von unendlicher Vielfalt.

Der vierte Schöpfungstag

UR bespricht an diesem Tag mit den Fürsten und Sadhana, was es zu lernen gilt:

„Ich koppelte zuerst Wille und Ernst, dem Willen übergab Ich die Gestaltung des Wassers, dem Ernst hingegen die des Feuers. Die Ehrung des SCHÖPFERS bringt den Kindern jede schöpfungsgesegneten Folgen.“ (S. 163).

Muriel/Pargoa werden in der Frage der „Ehrung des Schöpfers“ an ihrem Tag geprüft. Sie sollen aus der UR-Zentralsonne Lichter ohne Zahl schöpfen. Nach Anita Wolf lief diese außergewöhnliche Schöpfertat des Himmelslichtmeisters so ab:

Muriel spricht: *„Strahle, strahle, Sonne des Heils! Fülle die ersten vier Tagessphären an! Lass dein heiliges Lebenslicht aus deiner ewig unversiegbaren Quelle leuchten! Es werde!“* Beim letzten Wort haben Muriel/Pargoa ihre Hände gegen UR und Seine Sonne hoch erhoben. Sie sind vom Glanze eingehüllt, sind selbst gleich Strahlen anzusehen. Schöpfungsschauspiel ohnegleichen! Die Zeit, in der des ERNSTES TAT geschieht, hat keine Grenze für Geschöpfe. Die UR-Sonne schleudert eruptiv glutentbrannte Kerne aus; sie stoßen feuerballähnlich in sieben Richtungen zur ersten Sphäre vor. Nach rasender Rotierung kreisen sie als herrlichste Urzentralsonnen um den Sonnen-UR-Pol. Es tosen die Gewalten der UR-Ewigkeit durch Raum und Zeit dieses Schöpfungstages.

Die Zeit naht, wo die vier ersten Ringe sich beruhigen und mit Sonnen und Sterngebilden übersät erscheinen. UR steht mit den Kindern auf dem vierten Hügel. Sich des Lichtschauspiels erfreuend, betrachten sie das Himmelspanorama. UR sieht im Glanze jahrmillionen Sonnen e i n W e r k vor Sich, ein einziges aus der Vielzahl Seiner Werke. Da durchloht Ihn ungeheurer Titanenjubil, als sich das Vollmaß Seines Tat-UR-Jahres in dem Allmachtsglanz der Sonnen spiegelt.

UR löst Sadhana und die Engelsfürsten aus der Versenkung in das urgewaltige Geschehen. Sie stehen neben Ihm am Brunnen und sehen das Tagewerk mit hochschlagenden Herzen an. Haben sie wirklich daran Anteil? Zumal Muriel/Pargoa fragen sich, ob durch ihr Wort dieses Sonnensphärenreich zustande kam. Die Demut beherrscht ihr Wissen: Aus UR allein wurde dieses Werk!! Ja – ihre Demut leuchtet wie das Licht ihrer Sonne. Mit immer neuem Staunen beschauen sie die Einzelheiten, besonders die Urzentralsonnen. Da merken sie, dass sich der ganze Ring um den UR-Pol dreht. Von den Sonnen sehen sie aber nur sechs. Wo ist die siebente geblieben? UR lächelt und sagt: *„Ja, liebe Kinder, fragt Muriel: Er hat die Sonnen ja gemacht und muss wissen, wo die eine hingeraten ist.“* ER legt Seine Hand auf des Fürsten Haupt. Dieser, überwältigt von des Höchsten unerhörter Güte, sinkt plötzlich auf sein Knie. Sein Haupt lehnt er an URs Seite und - Tränen, Tränen strömen. Warum weint der Fürst des Ernstes?

(Er war erschüttert über die Einfachheit des VATERS, die er erlebte. (Von da kommt der Begriff Bhole Baba = einfacher Vater), wie sich der VATER im Sohn als Babaji heute nennt). O, hätte das Gefühl von Seligkeiten keine Tränen, niemals würden wel-

che je geweint! Er sah mit Pargoa im Haus ein Zukunftsbild, was einst zwischen SCHÖPFER und Geschöpf wohl ausgewogen werden muss!

Nun sehen sie das Wunderwerk, in dem für die Kinder schon jene Gnade ruht, die einst den Ausschlag geben wird! Und das Größte noch: UR, der Schaffer dieser Herrlichkeit, der Ewig-Heilige, Ewig-Einzige und Wahrhaftige, steht wie ihresgleichen unter ihnen! ER spricht so daseinsnah, ER verschenkt Sein Herz!! Das alles macht Muriel weinen. Die Tränen sind geheiligt. Denn – Wunder über Wunder – UR fängt mit Seinen Händen alle Tränen auf und trinkt sie. Das erschüttert alle bis ins tiefste Herz. Und sie weinen auch. Noch immer kniend, spricht Muriel:

„O UR, wie ist mein Herz so voll; Du weißt, was mich bewegt. Du sagst: Die Sonnen hätte ich gemacht? Damit willst Du mich beseligen. Doch aus Dir allein sind sie hervorgegangen, hochgelobter SCHÖPFER UR. Lass mich, o VATER, wo ich im Glanze dieser Sonnen Deine Wundermacht verspüre, nur Dein Kind sein; siehe, in Demut bin ich Dein Kind!“ Da fällt auch aus URs sanftdunklen Augen eine Träne und – fällt auf Sadhanas Haupt, die neben Muriel kniet.

ER spricht: „Mein Kind, du bist Mein Kind! Du hast für dich und alle wahrste Demut bezeugt. Das Wunder hat dich klein gemacht. Aber siehe, in dieser Kleinheit bist du groß geworden, und so kannst du dieses Werk berechtigt als das deine annehmen, wenngleich es ursächlich Meine Sache ist! Über Meine Hände hinweg habe Ich sie durch euch geleitet. Wie Mein UR-Herz sie gebär, so sind auch eure Herzen vollgerecht daran beteiligt. Demut und Tränen waren der Preis, den ihr für den Eigentumsanteil Mir bezahltet. Jedes Kind kann einst auf leichte Weise seinen Anteil sich erwerben und hängt es nicht unbedingt von zusätzlicher Gnade ab! Nun aber“, UR muss Seine Ersten jetzt entlasten, „Muriel, wir suchen eine Sonne. Sage, wo hast du sie denn eingereiht?“

Da geht es wie befreiend über alle Kinder hin. Das UR-Geschehen rückt zu ihrem Heile etwas ab, und nun erst können sie sich richtig freuen. Muriel setzt sich auf den Brunnenrand, deutet auf den ersten Sonnenkreis und sagt: „Um das Allerheiligste, den UR-Pol lagerten mit Beginn des UR-Zyklus die sieben Hügel, Symbol der Grundlebensstrahlen. Diese Hügel waren der erste Lichtausfluss der UR-Sonne, die sich diese Sieben-Sonnensphäre selber schuf. Seht, von uns aus nach rechts und links gesehen, laufen die sechs Sonnen in gleichmäßigem Abstand voneinander. Demnach stehen wir auf Meiner vierten Sonne und kreisen mit ihr und den andern um das Heiligtum.

Die Hügel waren Polpunkte für die Sonnen. Das Äußere ist nun gegeben; weit mehr soll unser Inneres um den UR-Kern kreisen, um UR Selbst! ER ist ja das ursächliche Leben! Wir sind Seine Lebensformen, also sind wir bei und in Ihm; ER aber ist bei uns. Und der Strahl der UR-Sonne bleibe das Wahrzeichen persönlicher Verbindung; wie zu den Lichtwohnstätten und zurück, so zwischen uns und unserem Ewig-VATER! Wir werden sonach fähig, Ihm einst ein Dankopfer darzubringen, ein Mitopfer als ein Teil der Krone, von der UR schon einiges verkündet hat. Ihm lasst uns für die Himmelsfeste danken. Im Strahlenglanze ungezählter Sonnen wollen wir Ihn anbeten, wie es Ihm gebührt!“

Ein Loblied von Sadhana, den Cherubinen und Seraphinen erschallt, dessen Kraft das All bewegt. (S. 177-179).

Geistig ging an diesem vierten Tag durch des Ernstes Tat die Sonne auf, darum heißt es in der Heiligen Schrift von Muriel, er komme „*vom Aufgang der Sonne*“ (Jesaja 41, 2.25). Der SCHÖPFER UR (BRAHMA) hat an diesem vierten Tag Muriel an Seine Seite gestellt als sekundärer Schöpfer, als Mit-Schöpfer (Brahma). So kann es später, als durch Muriel die materiellen Welten erschaffen werden, von diesem Sohn heißen: „*Durch ihn ist alles geschaffen!*“ Muriel gebrauchte seinen freien Willen, um sich *freiwillig* vom SCHÖPFER abhängig zu machen. Er bestand die schwerste Prüfung: Durch die Ehrung des SCHÖPFERS sind alle seine Werke schöpfungsge-recht und gesegnet. Für Sadhana war dieses Erlebnis eine große Schulung, denn sie kommt später in die gleiche Prüfung: Wird auch sie den Schöpfer ehren, wenn sie einmal sprechen darf: „Es werde“? Oder wird sie zur Ansicht kommen, sie selbst sei die Handelnde, ihr Ich sei selbst der SCHÖPFER?

UR stellt während dieses vierten Schöpfungstages an *Muriel/Pargoa* die schwerwiegende Frage, was mit der Kindschöpfung geschehen solle, wenn eines oder mehrere Kinder den freien Willen missbrauchten und sich dadurch von Ihm entfernten; sollte dann die Kindschöpfung rückgängig gemacht werden - oder sollten die Gefallenen durch große Opfer wieder erlöst werden?

Muriel/Pargoa sehen, wie oben bereits erwähnt, im Gebet am heiligen Herd ihres Hauses ein Zukunftsbild, das kein anderes Kind sehen konnte: Sie sehen den VATER an einem Kreuz in einer finsternen Welt hängen – und erkennen, dass bei einem eventuellen Sturz Sadhanas sich eine ungeheure Finsternis auftun wird, welche nur durch das Opfer URs und durch viele Opferwege der treu gebliebenen Kinder überwunden werden kann. Sie entscheiden sich für den Weg der Heimführung aller Gefallenen. Diese Entscheidung für die Barmherzigkeit sieht UR als *gerecht* an. UR hält nun diesen Entschluss im „Schöpfungstestament“ fest, worin die Kinder sich auch verpflichten, Opferwege zu gehen, falls eines der Geschwister fallen sollte.

Alaniel/Madenia rufen am fünften Schöpfungstag zur Freude Sadhanas und der Fürsten eine vielgestaltige Tierwelt ins Dasein.

Der sechste Schöpfungstag

Raphael/Agralea übernehmen die Führung des sechsten Schöpfungstages, des Liebetages, in welchem wir uns heute noch befinden. An diesem Tag entstanden nämlich Kindes-kinder und Enkel:

Die Erschaffung der 24 Kindes-kinder

Den sieben Fürsten und auch der lieblichen Sadhana werden im Verlauf des sechsten Schöpfungstages jeweils drei Kinderpaare (8 x 3) geschenkt, die *vierundzwanzig Ältesten* der Offenbarung. Sie sind als zwölf Doppelpaare die Träger der zwölf Grundlebensstrahlen URs: Güte, Gnade, Langmut, Sanftmut, - Demut, Freiheit, Friede, Freude, - Reinheit, Wahrheit, Erkenntnis und Hingabe.

Als der VATER vorschlägt, dass diese Kindeskindern alle in den Häusern der Fürsten erzogen und geschult werden sollten, wird die Demut Sadhanas gewaltig auf die Probe gestellt, denn sie beginnt sich folgende Fragen zu stellen: „Weshalb muss ich meine drei Kinderpaare zu den Fürsten geben? Bin ich nicht fähig, sie allein zu erziehen? Weshalb werden denn die Fürsten immer bevorzugt? Wann darf ich endlich einmal etwas schaffen?“

Muriel/Pargoa trösten sie und erklären ihr, dass sie als Mutter aller Kinder doch ursächlich an allem beteiligt sei, was die Fürsten bisher vollbrachten. Sadhana gibt schließlich in Demut ihre Kinderpaare zur Erziehung in die Häuser der Fürsten.

Die Erschaffung der 144.000 Enkelkinder

Aus den zwölf Doppelpaaren entstammen jeweils 12.000 weitere Kinderpaare, also 144.000 (12 x 12.000). Sie bilden die dritte Stuhlgruppe am Thron und heißen dort „Befehlengel“, sind aber Kinder, die aus einem männlichen und weiblichen Teil bestehen. In der Offenbarung heißt es von ihnen, die auf Erden als Lichtbringer von oben ihre Dienste tun und die dem Lamme gefolgt sind:

„Niemand konnte das Neue Lied lernen außer den 144.000, die erkauft sind von der Erde.“ (Off. 14, 3).

URs Vaterfreude ist nun vollkommen angesichts dieser großen Kinderschar. Sadhana freut sich mit, doch tief im Herzen sehnt sie sich nach einem Kinderpaar, das sie ganz alleine für sich haben möchte. Sie trägt UR in aller Demut diesen Wunsch vor, und ER willigt ein.

Die Erschaffung der 4 Wächterengel

Sadhana begibt sich in die Stille und bereitet sich darauf vor, ganz allein das „Es werde“ zu sprechen, und durch dieses Schöpfungswort entsteht ein herrliches Kinderpaar. Sadhana nennt es *Orytam/Hagar*, die späteren Adam und Eva.

Prachtvoll gedeihen die beiden und werden zu Lieblingen im Reich. UR schenkt auch ihnen drei Kinderpaare mit den Namen: *Rajutam/Ralgar*, *Mackarat/Marida* und *Perutam/Laya*. (In der Schrift finden wir diese vier Wächterengel als *Adler - Löwe - Stier - Mensch*, u. a. bei Hesekiel 1, 10 und Daniel 7, 4).

UR weiht diese vier Paare und setzt sie als eigene Stuhlgruppe am Thron in der Funktion von Wächterengeln ein mit den Worten:

„Aus dem Schoße Meines Schöpfertums seid ihr gekommen, im Herzen eures Vaters sollt ihr die Vollendung finden!“ (S. 346).

Der Fall der Mutter

Sadhana fragt sich: „Weshalb darf ich das Wort „Es Werde!“ nicht öfters alleine sprechen? Bin ich etwa betrogen worden? Bin ich vielleicht selbst ein zweiter Gott?“ Die Versuchung ist groß: Sie hatte durch das Schöpfungswort ein so prächtiges Kinderpaar geschaffen; sollte sie da nicht noch andere Paare schaffen können?

Sadhana schreitet im Eigenwillen zur Tat: Sie will auch 7 Fürsten haben, 24 Kinder und Enkelkinder. Ihre im Eigenwillen entstandenen Erstlinge, für welche sie Häuser und Hügel schafft, heißen am Thron: Die sieben Hügelältesten. Doch sie bleiben alle lichtlos, weil Sadhana sie vom VATER fern hält, so dass diese Ihn nie kennen lernen konnten. Wenn die Kinder einmal nach IHM fragten, trichterte Sadhana ihnen ein: „Ich bin euer Gott und Schöpfer! Es gibt keinen Gott außer mir! Ich bin Luzifer, der einzig existierende Licht-Träger.“

Den vierten ihrer Hügelältesten macht sie zu ihrem Sprecher, zu ihrem Gesalbten und Stellvertreter. Damit ist der „Antichrist“ geboren, jener Engel des Abgrundes, der in Off. 9, 11 den Namen „*Abaddon*“ trägt. Und seither gibt es nun zwei Gesalbte: Den Priester *Muriel*, den späteren Christ, als Retter und Erhalter, der lehrt, dass es nur einen Gott gibt, nämlich UR, unseren VATER und ERLÖSER, - und den Antichrist als den Zerstörer dieser Wahrheit, da er lehrt, dass es nur den Gott BAAL (= ALLAH) gebe und dass er selbst dessen oberster Prophet sei.

Als UR Sadhana wegen ihrer Gegenschöpfung zur Rede stellt, trennt sie sich von Ihm in einer ungeheuren Trotzreaktion. Alles hat sich bei ihr plötzlich in das Gegenteil verkehrt: Aus Wahrheit wird Starrsinn, aus Freiheit Chaos, aus Demut Trotz, aus Erkenntnis Hohn, aus Liebe Hass, der sich als ein roter Drache darstellt, aus Weisheit die Klugheit der Schlange, aus Reinheit Betrug, aus Ehrfurcht Auflehnung. Somit kann auch Abaddon, ihr Stellvertreter, nicht den *Ernst* vertreten, sondern dessen Gegenteil, die *Unwissenheit*, und an Stelle der *Erkenntnis* wird bei ihm alles zum *Hohn*.

Sadhana versucht am Ende vergeblich, mit ihrer Schar das Lichtreich einzunehmen. Um URs Heiligkeit zu schützen, löst sich aus der Fackel des Ernstes, des Wächters und Hüters der Heiligkeit, ein Brand, ein Feuerbrand durch Raum und Zeit, der sie und ihren Dämonen in wilder, zügelloser Flucht vor sich hertreibt:

„Ruhelos und schreiend stürzen sie durch's All; und als das Feuer ins Reich der Ataräus kommt, zerstiebt sie in Äonen Teile. Die Reste der Ataräus, feuerglühend, durchrasen nochmals ihren Raum; dann sind sie erstarrt.“ (S. 400).

Die *Ataräus* war die Sonne Sadhanas, welche, zusammen mit den sieben Sonnen der Fürsten um die UR-Zentralsonne kreiste. Sadhana stürzt als feuerroter Drache mit ihrem Anhang, dem dritten Teil des Geschaffenen, in die eigene Finsternis. Mit ihrem Weggang ist die UR-Dualität auseinandergerissen und das Verhältnis von Mann und Frau empfindlich gestört.

Die materielle Schöpfung

Ins Bodenlose wäre Sadhana-Luzifer mit ihrem Anhang gestürzt, hätte der VATER nicht durch seine Fürsten, voran durch Muriel-Brahma, die Materie als Halt für die zerstückelten Seelenpartikel der Gefallenen geschaffen. Im Schöpfungsbericht der Genesis steht deshalb:

„Im Anfang schufen die Elohim Himmel und Erde.“ (Genesis 1, 1).

Nach Anita Wolf wurde die Materie am Ende der elften Stunde des sechsten Schöpfungstages in der siebenten Sonnensphäre, also im Reich der Barmherzigkeit, gebildet. Folgen wir ihrer Beschreibung dieses Vorgangs in „UR-Ewigkeit“:

„Der Raummensch Materie ist geschaffen. Sonnenartige Gebilde, die ihr Licht vom Reich empfangen und ihren Planetenkreisen spenden, durchziehen ihn. Sinnhaft dem Platz, wo das Herz pulsiert, ist ein Raum begrenzt, wo eine Planetarsonne schwebt, bei weitem nicht die größte. Sie steht im Kreuzfeuer einer Doppelstrahlung der Liebe und Barmherzigkeit; und dort trifft sie kreuzweise die Ausstrahlung der sieben Himmelsphären. Diese Sonne gebärt nach und nach acht Planeten. Das ist Symbol. Acht Kindeinheiten wurden zuerst geboren und acht UR-Jahre bilden einen Zyklus. Der dritte Planet ist eine Erde, ein Gnadenspiel zur dritten Herzkammer GOTT und dem dritten Geistelement ERDE. In diese erste Weltenerde sind Luzifers Herzkräfte eingebannt.“ (S. 429).

Vorbild für die materiellen Welten war das große Himmelsrad der Lichter: Wie in der geistigen Schöpfung kreisen auch in der materiellen um eine zentrale Sonne acht Planeten:

Merkur, Venus, Mars, Tiamat, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun.

Tiamat, der Planet Luzifers, ist uns auch bekannt unter dem Namen *Mallona* oder *Phaeton*. Dieser Stern diente als erster Erlösungsschauplatz, auf ihn sollten die Fürsten hinuntersteigen, um den Erlösungsplan einzuleiten.

VATER UR belehrt die Fürsten über Seinen Erlösungsplan. ER tritt ihnen in der Gestalt eines wundersamen Jünglings entgegen, und die Fürsten erkennen, dass ER Sich selbst zum Opfersohn macht, in welchem ER die heilige Vernunft verkörpert. Auf diese Weise wird ER das Herz der gefallenen Sadhana (= Luzifer) bezwingen. Die treu gebliebenen Kinder aber sollen Luzifers Haupt besiegen, das Sadhana zum niedrigen Verstand herabgewürdigt hat. Sie sollten Ihm vorangehen und den Boden dafür vorbereiten, dass ER selbst zur rechten Stunde in einem einmaligen Erdenleben als Opfersohn die Erlösung vollbringen könnte, denn auf den vielen Erdenwegen kämen

auch die Lichtkinder zu Fall durch die Macht Luzifers, und somit bedürften auch sie der Erlösung, um wieder heil ins Vaterhaus zurückzukehren. UR spricht zu ihnen:

„Ich trage das Vierfache von dem, was durch den Fall auf allen Kindern und Geschöpfen lastet. (S. 429). Ich opfere Mein Blut! Opfert ihr nicht minder; lasst Geduld, Liebe und Barmherzigkeit zu Trägern werden.“ (S. 436).

Raphael/Agralea, der Fürst der Liebe und Leiter des sechsten Schöpfungstages, stellt sich als erster zur Verfügung, um in die dunkle Materie zu steigen, auf den Planeten Luzifers, auf Tiamat/Mallona. UR spricht zu Seinem Liebefürsten:

„Nun komm, Raphael! Die Zeit ist da, um als Erster meine Bahn zu bilden, die zur heilsamen Brücke werden soll. Komm, Engelsfürst, du sollst gesegnet sein!“ (S. 437).

Raphael kniet vor der weißen Wolke nieder, in welche sich der wundersame Jüngling gehüllt hat. Und er spürt URs Segenshände auf seinem Haupt:

„Unfehlbar - URs Hände legen sich auf ihn. Er nimmt die starke Lichtflut in sich auf; sein Herz schwillt bis zum Bersten an. Noch nie fühlte er sich so mit UR verbunden wie jetzt, obwohl er schon gar manche Steigerung erfuhr. Zeitbedingt ist die Handlung, allein, wie eine Ewigkeit währt das selige Gefühl.“ (S. 437).

Versuchen wir nachzufühlen, welchen Schmerz es dem VATER jedes Mal bereitet, Seine treuen Kinder, Seine Söhne und Töchter, in die Finsterniswelten ziehen zu lassen, denn die Kinder können sich dort in ihrem freien Willen auch von Ihm entfernen und dem Lockruf, dem Schillernden der Gegenseite erliegen. Und wie traurig muss der Abschied der liebenden Kinder von Ihm sein, da sie vorher nicht wissen, ob sie das Ihm gegebene Gelübde auch einhalten können. Jedes Kind darf nämlich den jeweiligen Lichtauftrag vorher erkennen und ihm im freien Willen zustimmen! Jedes darf die dafür nötigen Talente mitnehmen, doch keines ist sicher, ob es diese mit Zins und Zinseszinsen zurückzubringen vermag und ob es am Ende des mühevollen Materieweges seinen Erntewagen mit Ähren oder nur mit Stroh beladen haben wird.

Als der Liebefürst sich bereit macht für den schweren Gang, möchte jedes Lichtkind ihm gern sein Herz geben als Kraft für ihn, als Demutsfreudigkeit für UR, als erbarrendes Geschenk für die Gefallenen. Für diese armen Geschwister entbrennt am Thron jedes Herz in der Allerbarmungsliebe. Alle Opferkinder sind sich der Tatsache bewusst: In UR ist nichts verloren! ER ist der Garant dafür, dass der Fall (die Sünde) der Mutter und ihres Anhangs am Abend des sechsten Schöpfungstages wieder heimgeführt sein wird, diese Heimführung wird nur „Stunden“ dauern, (irdisch gesehen sind das aber Milliarden Jahre).

Die Erlösung geschieht dennoch an e i n e m Schöpfungstag, nämlich am sechsten, in welchem wir uns heute noch befinden.

„Siehe, ich will die Sünde des Landes hinwegnehmen auf e i n e n Tag. Zu derselben Zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.“ (Sacharja 3, 9-10)

DER ERLÖSUNGSPLAN

Der Traum Jakobs:

*„Und siehe, eine Leiter stand auf der Erde,
die rührte mit der Spitze an den Himmel,
und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.“*

Genesis 28, 12

MALLONA

UR belehrt die Fürsten und die treu gebliebenen Kinder nochmals darüber, dass sie Ihn in der Materie nicht mehr sähen, sondern nur im Innern mit Ihm verbunden sein könnten. Sie sollten bei Ihm das bereits erworbene Lichtgewand ablegen, um beim Gang durch die Materie noch einmal eines zu erwerben, das dann den Gefallenen zu deren Errettung geschenkt werde. (Die Offenbarung 7, 9 spricht in diesem Zusammenhang von den Ungezählten in weißen Gewändern mit Palmen in den Händen).

Raphael/Agralea treten ihren ungewissen Weg in die Dunkelwelt an. *Uranien* und *Michael* geleiten die beiden bis zur Materiegrenze. Dort sinken sie in Schlaf, und Mahal, der Sohn aus ihrem ersten Kinderpaar, trägt sie hinunter auf den Stern Luzifers, der das Himmelslicht Mahals nicht sehen kann, doch den schlafenden Liebefürsten an dessen Farbreflex erkennt. Sein Hochmut hat jedoch alles Wissen und Erinnern zugeschüttet. Weit entfernt, sich beeindrucken zu lassen, verharret er in stoischer Ruhe und sieht zu, was die beiden Lichter tun.

Der Höllenfürst hat wie ein Herrscher einen ‚Stuhl‘ errichtet, und die sieben Hügellängsten und alle Mitgefallenen gehorchen ihm blind. Sie fühlen keine Fessel, sie sind ja selber mitgefallen. Ihr Bannort ist ein armseliges Weltgebilde, dessen noch geringe Sonnenstrahlung erst allmählich Vegetation hervorbringt.

Mahal trägt seine Schützlinge näher heran und beginnt mit deren „Inkarnation“: Mit größter Achtsamkeit fügt er aus der Materie Potenz zu Potenz, bis die Bildung fertig ist. In den Seelenleib senkt er die Lichtseele wie ein Samenkorn, den Geist als Lebensherz in das Erdkörperherz hinein. Der Liebefürst, der im Innern eingehüllt ist, hat während der Inkarnationsphase keinerlei Bewusstsein.

Mahal spürt die Nähe URs, dessen ewiges Atma die schlafende Form in seinen Händen umweht. Da regt es sich und wird lebendig nach dem Gesetz der Welt: Gott selbst haucht den lebendigen Odem ein, da wird *Raphael/Agralea* als der erste Mensch eine lebendige Seele.

Dieser erste Mensch erwacht nun und passt sich langsam der Umwelt an. Er sieht Mahal nicht, vernimmt jedoch eine Stimme als innere Eingebung, die ihn alle Dinge lehrt. Luzifer, der in panischer Angst mit seinen Dämonen geflohen ist, kehrt zurück und zeigt sich in blendender Erscheinung. Er gibt dem einstigen Lichtfürsten den neuen Namen: Kretoh/Admara. Er beobachtet die beiden genau und versucht, sie mit allen Künsten zu verführen, doch im Innern des Erdmenschen wacht UR.

Als Kinderpaar inkarniert sich der dritte Fürst *Zurien/Helia* und nimmt den Namen Parat/Enzilla an. Nachdem Parat, von Luzifer verführt, Kretoh verlässt, triumphiert der Höllenfürst. Doch Kretoh verbindet sich mit dem guten Geist im Innern und bittet diesen erstmals demütig in seine Hütte. Und das Licht in der Hütte setzt die beiden als Menschenvater und Menschenmutter ein, genannt: Abada und Ajera cara.

Es kommt zur Versöhnung mit Parat, und mit dessen Unterstützung führt Abada Kretoh über tausend Jahre lang ein gutes Regiment.

Wenn ein Fürst seine Aufgabe getan hat und zurückkehrt ins Licht, steigt ein weiterer Fürst herunter. Sie bringen mit ihrer Liebe manches gefallene Kind zur Umkehr, und die entstehenden Lücken schmerzen den Höllenfürsten sehr. Noch hat er seine Scharen gebannt und lässt sie nicht inkarnieren. Doch der erste Hügelälteste überzeugt Luzifer von der Wichtigkeit, seine Tore für eine Menschwerdung zu öffnen, denn auf diese Weise würden ‚die vom Licht‘ ihnen eher zugetrieben werden, als nur durch einflüsternde Stimmen.

Was Luzifer nicht bedachte, als er das Inkarnationstor öffnete, war, dass er es nie mehr würde schließen können und dass seine Inkarnierten auf diese Weise am Ende erlöst und die Hölle geleert sein würde. Um dies dennoch zu verhindern, arbeitet er nun bewusst auf die Zertrümmerung des Planeten hin. Die Auseinandersetzungen zwischen Licht und Finsternis werden heftiger, die dunkle Seite schreckt auch vor Morden nicht zurück.

So wird eines Tages Mecalames (= Gabriel) ermordet. Er war ein Eiferer, der die Weltfreuden, die sich siebentausend Jahre hindurch auf Mallona einbürgerten, aufhob und in strenger Zucht das Gottesleben wieder einführte. In dieser Zeit entwickelt sich die Technik auf ungeahnte Weise und greift ins Kosmische ein, so dass Mallona einer Atomsprengung zum Opfer fällt, die alles Leben auslöscht.

Mallona, der erste Erlösungsschauplatz, zerbricht am Ende - wie vorher die wunderschöne Ataräus - in tausend Teile. Heute noch zeugen die Asteroidenstücke zwischen Mars und Jupiter von der damaligen Katastrophe. Das Geschehen auf Mallona bis zum bitteren Ende ist dargestellt von Leopold Engel in seinem Buch „Mallona“. UR spricht zu Leopold Engel in einer Vision, die dieser zum Abschluss seines Buches mitteilt:

„Ein anderer Planet wird jetzt erwählt, Träger der höchsten Liebe zu werden.“

Dieser zweite Erlösungsschauplatz wird unsere Erde. Milliarden Jahre war sie wüst und leer, bis erstes Leben sich regen konnte. Die Gefallenen stiegen allmählich auf über das Mineral- Pflanzen- und Tierreich; Tiermenschen entstanden. Als die Zeit reif geworden ist für deren Erziehung, steigen die Lichtkinder von oben wiederum in die Materie und scharen sich um ihren Anführer, den Lichtfürsten. Für die von unten Aufgestiegenen sind diese Ankömmlinge von oben wie Götter.

Das Leben der Gefallenen muss man sich als äußerst trostlos vorstellen. Diese Wesen wussten bei ihrer Menschwerdung nichts von einer intakten Ehe, von einem liebevollen Vater und einer demütigen, hingabefreudigen Mutter. Sadhana glaubte ja, ihre Weiblichkeit sei weniger Wert als die Männlichkeit URs, welche nach ihrer Ansicht aus purem Machtstreben regiere. Sie verleugnete ihre Weiblichkeit und zog es vor, sich dementsprechend als männlicher Gott (Luzifer) mit Macht und Gewalt über alle Untergebenen zu stellen, in deren Ehen deshalb auch nur die männliche Inkarnation als erstrebenswert galt, das Weibliche aber als pure Gebärmaschine und als Sexobjekt angesehen, das brutal ausgenutzt und misshandelt wurde.

LEMURIA

Bereits vor 4,5 Millionen Jahren begann die neue Erlösungsphase auf Lemuria. Um 30.000 v. Chr. grenzte Indien als zusammenhängendes Festland im Westen noch an Afrika, im Süden war es mit Australien verbunden. Das im Indischen Ozean später versunkene Zwischenland hieß damals „Kumari Nadu“, heute „Lemuria“ (= „Muriels Land“). Die auf Lemuria entwickelte älteste Zivilisation brachten die Drawidianer hervor, hier begann also die uralte Shiva-Yoga-Tradition. Was bedeutet dieses?

Im Götterrat der sieben Fürsten oder Rishis wurde nach der Zerstörung Mallonas für die aus den Gefallenen neu entstehende Erdenmenschheit jener Führer und Begleiter in Mann und Frau gewählt, der fähig war, sein Licht in deren Finsternis leuchten zu lassen. Die Wahl fiel auf den Lichtfürsten, welchem der VATER bereits am vierten Schöpfungstag in der männlich/weiblichen Einheit diese Bestimmung gab:

„Ihr, Muriel/Pargoa, seid der Hoheitsträger des Ernstes aus Meinem inneren und äußeren Priestertum. Als Fürst in geeinter Kraft sende Ich euch in Raum und Zeit, um dem Werk zu dienen. Im Element des Priesters, dem Wasser (= Wort, d. V.), liegt eure große Kraft und Erfüllung eurer Arbeit.“ (Anita Wolf, a.a.O., S. 150).

Der Ernst- und Lichtfürst war vor allem deshalb als der geeignetste Führer der Erdenmenschheit erwählt worden, weil er folgende drei Aspekte in sich vereinigt:

1. Der Ernst als „sekundärer“ Schöpfer ist mit der Entstehung aller Schöpfung verbunden. Denn durch ihn, das Fleisch gewordene Wort, so heißt es zum Beginn des Johannes-Evangeliums, ist alles gemacht. Unter diesem Aspekt wird er in den Veden **Brahma** (= der Schöpfer), genannt, der in allem webt und Urgrund allen Seins ist. (Ableitungen: Rama/Abram/Abraham).
2. Da der Ernst als Opferfürst sich bereits am vierten Schöpfungstag für den Erhalt der Schöpfung entschied bei einem eventuellen Fall der Urkinder, wird er in Indien des weiteren als **Vishnu** (= der Erhalter) verehrt. Die Veden verehren Vishnu und Krishna als Gott, doch weil Brahma - auch in der Inkarnation - am Ende mit dem VATER eins wird, ist er auch Vishnu und Krishna („Was des VATES ist, ist auch des Sohnes“).
3. Da der Licht- und Erkenntnisfürst die Selbsterkenntnis als oberstes Prinzip der Gotteserkenntnis lehrt, wird er auch als **Shiva** (= der Zerstörer) verehrt, dessen Erkenntnisblick alle Unwissenheit durchlichtet, denn Unwissenheit (Avidya) ist das Gegenteil des Ernstes. Das aus seiner Fackel kommende Feuer zerstört, wie wir sahen, alles Ungute. (S. Anmerkung I).

Muriel/Pargoa wirkten seit Beginn der Zivilisation multidimensional: A) In Inkarnationen, manchmal in mehreren nebeneinander. B) In der Materialisation und Manifestation ihres Geistleibes, bekannt als Babaji ²⁾, der 1980 in Haidakhan sagte, er sei 9.000 Jahre in diesem Körper und unsterblich; schon als Krishna sei er vor 5.635 Jahren da gewesen und vor 130.000 Jahren als Rama.

ATLANTIS: Baldur und Nanna

Um 30.000 vor Chr. beginnt Lemuria im Westen zu sinken. Seine Bewohner zogen deshalb nach Asien, Australien (= Aborigenes) und nach Nord- und Südamerika. Sie bevölkerten das Niltal und den Kontinent Atlantis zwischen Nordamerika und Europa. In Atlantis beginnt die Inkarnationsreihe Vishnus als *Baldur*, der hochgeehrt wird als der schönste und gütigste der Asen; seine Schönheit war außerordentlich, stets umstrahlte ihn leuchtendes Feuer, und sein Haupt erglänzte wie die Sonne. Er war voll Beredsamkeit und so gerecht, dass ein von ihm gesprochenes Urteil nicht mehr geändert werden konnte. Baldur ritt, wie alle Asen, in einem weiß-blauen Gewand auf einem weißen Pferd. In der Offenbarung schildert Johannes ihn so:

„Ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß Treu und Wahrhaftig, und er richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt viele Kronen; und er hatte einen Namen geschrieben, den niemand wusste, denn er selbst (= Christus, d. V.). Und er war angetan mit einem Kleide, das mit Blut besprengt war; und sein Name heißt ‚das Wort Gottes‘. Und ihm folgte nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angetan mit weißer und reiner Leinwand. Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, dass er damit die Heiden schlug; und er wird sie regieren mit eisernem Zepter; und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns Gottes, des Allmächtigen. Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte also: ‚Ein König aller Könige und ein Herr aller Herren‘.“ (Off. 19, 11-16).

Baldur, der Sohn des Allvaters Odin und der Frigga hat laut Edda einen listigen Gegenspieler: Loki, der ihm nach dem Leben trachtet. Loki stammt vom bösen Riesen Frabante ab, was ihn ausweist als den Stellvertreter Luzifers. Er wird geschildert als das böse Prinzip der Odinsreligion, als verruchter, schadenfroher Übeltäter, als der Schöpfer aller Laster und Verbrechen. Er soll drei greuliche Ungeheuer gezeugt haben, den Wolf Fenris, die Midgardschlange und die Totengöttin Hel.

Mutter Frigga nimmt in Vorahnung von Baldurs Schicksal alle Pflanzen unter Eid, ihrem Sohn nie zu schaden, vergisst aber die unscheinbare Mistel. Der listige Loki, verkleidet als altes Weib, entlockt der Treuherzigen aber dieses Geheimnis.

Auf Lokis Veranlassung hin wächst der Mistelbaum schnell empor, und als Baldur einmal ein Fest gibt, bei dem alle nach ihm schießen dürfen, ohne dass es ihm schaden kann, mischt sich Loki unter die Spielenden und reicht dem blinden, überaus starken Hödur, dem Bruder Baldurs, den ausgerissenen Mistelzweig, lenkt dessen Arm gegen Baldur, und dieser fällt durchbohrt zu Boden. Baldurs Gattin, die liebliche Nanna, stirbt vor Schmerz über den Verlust des Gatten.

Loki wird schließlich eingekerkert, kommt aber durch List wieder frei und verfolgt nun nur noch das eine Ziel, an Baldurs Stelle zu treten als der Oberste Priester von

Atlantis, das er in furchtbare Kriegszustände hineinreißt, an deren Ende auch Asgard fällt, die herrliche Hauptburg der Asen oder Arjas, der von oben inkarnierten Lichtkinder. Von hoher Felsblockmauer umgeben, enthielt sie deren Wohnungen und war vom hehren Tempel des Allvaters gekrönt. Loki führt einen unerbittlichen Kampf und schlägt schließlich mit seinen von überall herbeigerufenen tierähnlichen Kriegern die letzten Asen nieder.

Mit dem Tod des weisen und gerechten Baldur und mit dem Untergang der Asenherrschaft war alles verloren, was dem Lande Atlantis seinen Glanz und Schimmer, seine Macht und Schönheit verlieh, was ihm Ruhe, Frieden und Gerechtigkeit gab. Das goldene Zeitalter der Arjas war dahingesunken, und Atlantis war unter der Sklavenpeitsche der Priester keine „Insel der Seligen“ mehr. Loki setzte sich als Gott auf den Thron des Allvaters, alles Volk trägt sein Zeichen an der Stirn, um nicht aufzufallen und nicht verdächtigt zu werden, ein Freund der Asen zu sein.

Aus dem Asenstaat wurde ein Priesterstaat, aus der Priesterherrschaft eine Willkürherrschaft. Wer sich den Anforderungen der Priester nicht fügte, wurde lebendig in einen Krater gestürzt. Wer die Lehren der Priester nicht kritiklos hinnahm, wurde als Ketzer verdächtigt und hingerichtet. Im Priesterstaat war jeder recht- und schutzlos, wie im späteren römischen Kirchenstaat. Das brachte natürlich auch einen Niedergang des wirtschaftlichen Lebens mit sich.

Um so mehr erschien der Bevölkerung die ehemalige Herrschaft der Asen als eine über alle Maßen gerechte und milde. Kein Wunder, wenn die glanzvolle Zeit der Asenherrschaft nie mehr aus dem Gedächtnis der späteren Geschlechter verschwand, und wenn sich um die Asen, besonders um Baldur, den Liebling des Volkes, ein Kranz von Sagen bildete, der sich bis auf unsere Tage erhielt. Und wenn in diesen Sagen von einem Arja berichtet wird, der einst als Weltenheiland im Lichtgewand wiederkommen soll, so ist stets der gewaltige Ase Baldur damit gemeint (vgl. dazu Anmerkung II). Die Nibelungensage machte aus Baldur den blonden Siegfried, aus Loki den schwarzen Hagen.

Der Untergang von Atlantis, sein Verschwinden unter dem Meeresspiegel, geschah in verschiedenen Zeiträumen und Teilen. Wie ein Betrunkener, zitternd in allen Fugen, schwankte die Erde hin und her. Dann, in wenigen Tagen und Nächten, senkte sich die Erdrinde. Die Fluten des Meeres rauschten herein und es brachen auf die Brunnen der Tiefe. Das auf den Erdkern einströmende Wasser wurde in Dampf verwandelt und in riesenhaften Wolken zum Himmel geschleudert. Der Himmel barst, d. h. die mit Dampf übersättigte Atmosphäre ließ diesen in unaufhörlichen Regenfällen niederprasseln. Schließlich wurden alle hohen Berge mit Wasser bedeckt und alle Tiere und Menschen gingen unter.

Nichts geht in der irdischen Entwicklung verloren, alles verwandelt sich. Die Atlantier sollten in Europa, Afrika und Asien durch die ausgewanderten Rassen und die periodische Wiederverkörperung wieder aufleben. Beim Auftreten jeder Mutterrasse wohnt man dem Schauspiel des Phönix bei, der aus seiner Asche wieder ersteht. Bevor die alte Rasse in Verfall gerät, bildet sich bereits anderswo der Kern einer neuen Rasse, die wieder jugendlich beginnt.

Die wandernde weiße Rasse der Arier fand nach dem Auszug aus Atlantis ihren ersten wichtigsten Halt in Irland, das damals mit England, mit Nordfrankreich und mit Skandinavien eine große Insel bildete. Die Erinnerung an die widernatürlichen Städte auf Atlantis, wo viele weiße Gefangene als Sklaven unter Herden anderer männlicher und weiblicher Sklaven mit roter, gelber oder schwarzer Haut an kyklopischen Bauten gearbeitet hatten, führte zur Verwünschung der Tyrannen von Atlantis, deren Laster und widernatürlichem Luxus. Man verfluchte den behauenen Stein als ein Zeichen von Sklaverei, und der rohe Stein, d. h. die vielkantigen Felsblöcke wurden als Symbole der Freiheit und als die einzigen götterwürdigen Altäre betrachtet.

Man wollte nur Steine, die unter dem freien Himmel auf weiten Heideflächen stehen, wie die von Karnak in der Bretagne; und man formte von nun an große Menhirkreise, wie die von Stonehenge in England, wirklich astronomische Uhren, die sich nach den Sonnenumdrehungen richteten. Wenn die Sonne zwischen den beiden höchsten Steinen der heiligen Einfriedung erschien, sprach der Manu, der jeweilige Führer: *„Das ist das Bild des höchsten Gottes, dem man entgegenschreiten muss, um das Land der Reinen und Starken zu erobern und die lebende Stadt der Götter zu erbauen. Schreit der aufgehenden Sonne entgegen!“* (Edouard Schuré).

„Der Sonne entgegenschreiten mit dem vom Himmel geraubten Feuer, ist das nicht das Zeichen der arischen Rasse im Frührot wie im hohen Mittag ihrer Geschichte, in ihrem ersten Fluten nach dem Osten, wie später in ihrem Zurückfluten nach dem Westen?“ So fragt Edouard Schuré weiter in seinem großartigen, leider vergriffenen Buch „Göttliche Entwicklung“.

Von Atlantis, der Urheimat aus gesehen, ergibt sich: Aufgehende Sonne (= Indien, Persien) oder irdische Zukunft. Untergehende Sonne (= Mexiko, Mayareligion) oder himmlische Zukunft.

Das Ziel der Lichtkinder von oben wird immer die Wahrheit und das Göttliche und Sonnenhafte sein, denn ihr Anführer, der Lichtfürst Muriel/Pargoa, kommt *vom Aufgang der Sonne*, vom vierten Schöpfungstag, an welchem er aus der Ur-Zentralsonne als dem Abbild des VATERS ungezählte Lichter heraustrufen durfte. So wird er auch am Ende seiner letzten Inkarnation als Strahlender kommen, als Durchlichteter, als Auferstandener vom Fleisches-Tode, wie ihn Johannes in Offenbarung 10 herabsteigen sieht:

„Ich sah einen starken Engel vom Himmel herabkommen; der war mit einer Wolke bekleidet, und ein Regenbogen auf seinem Haupt und sein Antlitz wie die Sonne und seine Füße wie Feuersäulen, und er hatte in seiner Hand ein Büchlein aufgetan. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde; und er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt. Und da er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen. Und da die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollte ich sie schreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, schreibe es nicht! Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und auf der Erde, hob seine Hand auf den Himmel und schwur bei dem lebendigen Gott, dass hinfort keine Zeit mehr sein soll.“ (Off. 10, 1-7).



Abbildung 2

„Der Fürst dieser Welt wird gerichtet“, so lautet der Titel dieses 20. Bildes von Frau Maria Magdalena Hafenscheer, das am 20. September 1957 vollendet war. Nachdenklich sitzt der Oberpriester Loki-Kain in seinem Reich von Blut und Tränen und sieht Baldur-Abel, den Christ kommen mit einem Buch in Händen, das alles enthüllen wird, auch sein Geheimnis.

Die Malerin beschreibt die Szene so: „Der Fürst dieser Welt: Auf dem blutüberströmten Thronessel seiner Macht, in seiner Krallen die todbringende Menschengeißel, die Rechte schützend vor die Augen haltend in Angst. Aber Christus, der Retter naht, er spricht das Urteil. Links: der dürre, verdorrte Baum der Zügellosigkeit und des Lasters Das Blut unschuldiger Opfer schreit zum Himmel!“

INDIEN: Rama und Sita

Baldur kehrt als Rama wieder: Nachdem der Indien erobernde Rama seinen Nachfolgern den Weg gebahnt hatte, ergoss sich ein starker Strom der arischen Rasse in die Ebenen von Hindostan. Auf seinem von weißen Rossen gezogenen Wagen erschien Rama in weißem Gewand mit blinkenden Waffen bedeckt, die Lanze in der Faust oder den Bogen in der Hand. Er triumphierte leicht mit seinen Waffengefährten über die schwarzen Horden.

Die Arier fanden in Indien eine bunte Welt vor, einen Schmelztiegel der Rassen. Das formlose Heldengedicht des Mahabharata berichtet von den endlosen Kämpfen der arischen Sonnenkönige mit den Mondkönigen. Wieder prallten zwei Welten aufeinander: Der Götzendienst und die Schlangenkulte der niederen Kasten war dabei, die Anbetung des Ewigen Brahman zu verdrängen. Brahman, welches Atem, Hauch und Gebet bedeutet, war für die Rishis seit Lemuria der innere Gott, der Gott der menschlichen Seele und der Allseele, aus dem alle Götter und alle Welten entspringen. Sollte Brahman vor den Götzen zurückweichen, und sollten die strahlenden Götter des vedischen Himmels entthront werden von den Dämonen der entarteten Rassen?

Die Geschichte Ramas und Sitas ist in dem 24.000 Slokas (Doppelzeilen) umfassenden indischen Nationalepos Ramayana dargestellt, das als Werk des Valmiki gilt und so beginnt: *„Wer diese reine, sündenvernichtende, heilige, mit den Veden vergleichbare Geschichte von Rama liest, wird von allen Sünden befreit.“* Brahman, also Gott VATER selbst, hat den großen indischen Dichter Valmiki dazu aufgefordert, die Taten Ramas in Versen zu besingen.

Den Eintritt Muriels (Brahmas) und Pargoas als Rama und Sita in die finstere Materiewelt Ravanas schildert das Ramayana so:

Rama ist der Sohn des Königs von Ayodhya und soll die Königsnachfolge antreten. Eine Gemahlin seines Vaters möchte jedoch ihren eigenen Sohn auf dem Thron sehen, und für Rama ergibt sich aus dieser Situation als einzige Konsequenz, 14 Jahre durch die Wälder zu ziehen. Seine Gattin Sita und sein Bruder Lakshmana begleiten ihn auf dieser Wanderung. Eines Tages, als Rama und Lakshmana auf der Jagd sind, wird Sita von Ravana (= Sadhana), dem Herrscher der Insel Lanka (Sri Lanka) entführt. Die Insel ist die Heimat der Rakshas, fürchterlicher Ungeheuer und Dämonen. Rama und Lakshmana machen sich auf die Suche nach Sita und treffen den Affengott Hanuman (dieser Gott ist in Indien Sinnbild für Ramas Treue zu Sita), der ihnen seine Unterstützung zusagt. Hanuman findet Sita in Lanka und berichtet Rama davon. Mit einer Armee von Affen (Sinnbild für Ramas viele Inkarnationen) bauen sie eine Brücke von Indien nach Lanka. Es kommt zum Kampf mit den Rakshas, Rama besiegt Ravana und befreit Sita, d. h. am Ende der vielen Verkörperungen ist Rama für Sita zur Brücke geworden in das Paradies.

Über das Zusammenkommen zwischen Rama und Sita gibt es mehrere Versionen, da sich für Rama, der ganz im Dharma (Gesetz) lebt, die Frage stellt, wie er mit einer Frau leben kann, die bei einem anderen Mann gelebt hat. Eine Version ist: Sita verlangt von Lakshmana in dieser Situation, ein Feuer zu entfachen, in das sie steigen will, um ihre Unschuld zu beweisen. Der Feuergott Agni selbst hebt sie aus den Flammen und gibt sie Rama zurück. Rama, Sita und Lakshmana gehen zurück nach Ayodhya, wo sie nach den 14 Jahren sehnsüchtig erwartet werden. Dort wird Rama zum König und Sita zur Königin gekrönt. Rama kehrt nach seinem Tod als Krishna zurück. Seine Geburt beschreibt die Atharva Veda:

„Das Haupt der Anachoreten ließ Devaki zu sich rufen und sagte: „Der Wille der Devas hat sich erfüllt, du hast in der Reinheit des Herzens empfangen. Jungfrau und Mutter, wir grüßen dich! Ein Sohn wird von dir geboren werden, welcher der Erlöser der Welt sein wird. Aber dein Bruder Kansa sucht dich, um dich und die zarte Frucht deines Leibes zu töten. Du musst vor ihm geschützt werden. Die Brüder werden dich zu den Hirten führen, die am Fuß des Meru wohnen. Dort wirst du den göttlichen Sohn gebären, und du wirst ihn nennen: Krishna, den Gesalbten.“ Der Junge wächst bei den Hirtenmädchen heran und wird vor allem durch Radha (Lakshmana) erfreut.

Zur Zeit Krishnas befindet sich sein Dual, die ehemalige Sita, als Krieger Arjuna auf der Erde. Sita hat im Reich Sadhanas ihre Weiblichkeit eingebüßt und durchlebt so - in vielen männlichen Inkarnationen - die von Sadhana eingeführte kriegerische, falsch verstandene Männlichkeit am eigenen Leib. In der Bhagavadgita, der heiligen Bibel Indiens, wird geschildert, wie Krishna als Wagenlenker Arjunas mit kluger Unterweisung an dessen Seite steht und ihn zur „begierdelosen“ Tat ermuntert. Da Krishna eins ist mit dem himmlischen VATER, spricht oft nicht er, sondern der VATER durch ihn, z. B.: *„Ich bin der Ursprung und das Ende der ganzen Welt, über mir gibt es nichts, an Mich ist dies All angehängt wie Perlen an einer Schnur. Ich bin ... das Leben in allen Wesen!“* Schließlich erkennt Arjuna in Krishna, seinem Dual, den VATER. Er ruft aus: *„Du bist der Vater der Welt ... Niemand ist dir gleich!“*

Krishnas Nachfolger setzten ihn gleich mit dem neuen Gott Vishnu, dessen Kultus er einführte. In den vedischen Zeiten war Vishnu nur eine der Formen des Sonnengottes, der den Tageslauf des Gestirns verkörpert, das die Welt mit drei Schritten durch-eilt, bei seinem Aufgang, Mittag und Untergang. Krishna machte aus ihm das Sonnenwort, die sichtbare Offenbarung des Brahman durch die Welt der Seelen. Brahman, der Gott des reinen Geistes, hatte nun auf Erden einen Sohn: Vishnu, den göttlichen Boten, der auf dem Adler Garuda vom Himmel zur Erde und von der Erde zum Himmel fliegend, der Mittler und Heiland werden soll.

Laut Veden soll Vishnu am Ende der Finsterniszeit, am Ende des Kali-Yuga, wenn die Not unter den Menschen am größten ist, als „Kalkin“ wiederkehren, auf weißem Rosse reitend, um das Recht anzurichten. Die frommen Hindus rufen derzeit: *„Vishnu, wache auf vom Schlaf! Vishnu komm, es ist Zeit!“* (Zum verschlüsselten Namen „Kalkin“ vgl. Anmerkung III).

PERSIEN: Zarathustra und Arduisur

Die brahmanische Religion und Kultur stellten die erste Stufe der nachatlantischen Menschheit dar. Ihr folgte die große Kultur im Iran, deren Führer Zarathustra ist. Edouard Schuré gibt in seinem Buch: „Göttliche Entwicklung“ einen Einblick in das Leben des Ur-Zarathustra, des Arja Ardschasp im alten Persien, dem ich hier folge:

Ein heiliger Mann in Lumpen weissagt dem jungen Ardschasp, er werde ein König, mächtiger als die Könige der Erde, ein von der Sonne gekrönter König. Ardschasp begegnet seiner Seelenhälfte Arduisur. Beide sind aus arischem Geblüt. Arduisur wird eines Tages von einem Turanier entführt und eingesperrt, um gefügig gemacht zu werden. Sie ermordet ihren Entführer. (Seither hat die Gegenseite Anrecht an ihr, und in allen Inkarnationen trachtete die Finsternis danach, die beiden Seelenhälften auseinander zu reißen). Ardschasp wird nach dem Verlust Arduisurs von dem Patriarchen Vahumano angesprochen. (Hinter Vahumano verbirgt sich der himmlische VATER selbst in einer Materialisation; derselbe Vorgang spielt sich auch in der biblischen Szene mit Melchisedek ab, welcher dem Abraham entgegentritt). Vahumano weiht Ardschasp in seinen Auftrag ein und gibt ihm einen neuen Namen: Zarathustra, was bedeutet: „goldener Stern“ oder „Glanz der Sonne“.

(Der Sohn wird hier *Ahura Mazda* (= Spenta Manju) genannt, damit ist der Geistleib Muriels gemeint. Er steht als Führer der Lichtkinder dem Gegenspieler *Ahriman* (= Angra Manju), dem Anführer der dunklen Scharen, gegenüber).

Zarathustra zieht sich in die Einsamkeit zurück, um durch Beten und Fasten die Seele Arduisurs aus der Dunkelheit zu befreien. Er lernt, auf die Stimme des himmlischen VATERS zu hören, den er Ormusd nennt. Dieser spricht zu ihm in der Nacht und am Tage wie eine innere Stimme oder durch leuchtende Bilder. Ihm wird im Zwiegespräch das Zendavesta diktiert, welches er auf Tierhäute aufschreibt. Reinigung, Arbeit und Kampf, das waren seine drei Lehren. Nach seinem Tod darf er Arduisur begegnen, die sich als herrliches Lichtwesen zeigt, als Engel des Sieges. Sie umschlingt ihn, wie die Gattin den Gatten, und spricht: „*Ich bin deine göttliche Seele.*“ Doch schon ist sie verschwunden. Als Zarathustra auf die Erde blickt, marschiert sie in männlicher Gestalt bereits an der Spitze der weißen Rasse und führt diese nach Westen.

Zarathustra wird von seinen Anhängern, den Parsen, am Ende auch als Weltenheiland erwartet, er trägt in seiner letzten Verkörperung den Namen „*Astvat-ereta*“.

Astvat = Knochenleib,

ereta = Wahrheit, ewige Gerechtigkeit, das heilige Licht der Welt

Astvat-ereta bedeutet also wörtlich: „*Das bis in den Knochenleib verkörperte Licht der Welt.*“

In Seinem einmaligen Sohnesleben als Jesus von Nazareth hat der himmlische VATER diesen vollendeten Zustand des Auferstehungskörpers erreicht. Und, was des VATERS ist, das wird am Ende auch des Sohnes sein, wenn er als Christ, der Retter, erscheinen wird, darf auch er den verklärten Körper tragen.

Im 19. Yascht des Avesta heißt es von ihm, dem „Erlauchten“, dem „Erretter“, der die Sonnenglorie wieder zurückbringen wird:

„Als bester Herr,
als einer, der von sich
das heilige Licht des Himmelfeuers ausstrahlt,
so bringt dem großen Herrscher der Erlauchte
den Sieg des leuchtenden Gedankens zu,
den Sieg der Werke auch des Lebens.
Er, der Erlauchte, den der große HERR
zum Hirten setzte allen, die da schwach sind.
Wenn die Toten wiederum erstehen,
dann kommt der Lebengebende, der Todbesieger,
und wird das Sein zum Strahlenden gestalten,
zu einem, das aus freiem Willen herrscht.
Nicht sterben werden dann die Wesen,
die dem Befehl des heiligen Lichts gehorchen.“ (Arthur Schult ³⁾, Seite 19).

Der ganze Kosmos und die ganze Menschheit kehren nach der Überwindung der Spaltung in das Licht des VATERS zurück. Arthur Schult behauptet zu Recht: „Es dürfte kaum eine großartigere Christusprophetie aus vorchristlicher Zeit geben als diese apokalyptische Schau des Avesta.“ (Arthur Schult ³⁾, Seite 13).

Ob als *Rama/Sita*, als *Zarathustra/Arduisur* oder als *Orpheus/Eurydike*, in den Mythen der verschiedensten Völker kennt man das auserwählte Paar, das immer wieder auseinandergerissen wird. Was Orpheus noch nicht erreichte, das schafft in der Zaubrerflöte Prinz Tamino: Er besteht alle Prüfungen und erobert sich für immer Pamina. Das geeinte Paar wird am Ende der Oper von allen gefeiert mit dem Chor: „*Heil sei euch Geweihten, ihr dranget durch Nacht!*“

Christus wird nicht als einzelner erscheinen, wie es die meisten Menschen erwarten, sondern in der vollkommenen Einheit eines Mannes und einer Frau, welche die Führer eines neuen Menschengeschlechts auf Erden sein werden. Sie bringen die Dualität von männlich und weiblich wieder, welche beim ersten Fall Sadhanas auseinanderbrach und bilden damit das Wesen Gottes ab auf Erden. Betreffs der Auferstehung des Erstgeborenen, des neuen Adam, sprach Paulus die Worte:

„*Der erste Mensch, Adam, ward zu einer lebendigen Seele, und der letzte Adam zum Geist, der da lebendig macht. Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch, der andere Mensch ist der Herr vom Himmel. ... Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesus Christus!*“ (1. Korinther 15, 45-47 und 55-57).

IRAK: Anu und Antu

Der Altertumsforscher Zecharia Sitchin hat viele Texte auf Tontafeln aus vorsintflutlicher Zeit entziffert und seine Forschungsergebnisse über die sumerische Religion niedergelegt in dem viel beachteten Buch „*Der Zwölfte Planet*“: *Wann, wo, wie die ersten Astronauten eines anderen Planeten zur Erde kamen und den Homo Sapiens schufen*, (Knaur Sachbuch 3947). Er kommt zu dem Schluss, dass in früher Zeit die Götter die Erde nur gelegentlich mit Hilfe ihrer Raumschiffe besuchten.

Die sumerischen Texte berichten z. B., dass Muriel und Pargoa, bei ihnen genannt Anu und Antu, in einem Raumschiff von ihrem Planeten Nibiru zur Erde niederstiegen, entweder in einer Krisenzeit - oder zu zeremoniellen Besuchen. Das war jedesmal ein großes Fest für die auf der Erde weilenden 144.000 Nibiruaner (= Annunaki), denn für sie war Anu oder AN (= Name Anus in den babylonisch-assyrischen Texten) das Oberhaupt der Götterfamilie.

Anus Wohnsitz und der Sitz seines Königreichs war im Himmel (auf Nibiru), wohin sich die anderen Götter des Himmels und der Erde begaben, wenn sie Rat oder Hilfe brauchten, und wo sie sich auch versammelten, wenn Zwiste unter ihnen geschlichtet oder wichtige Entscheidungen getroffen werden sollten. Zahlreiche Texte beschreiben Anus Palast, dessen Portale vom Wahrheitsbaum und vom Lebensbaum umgeben waren, ferner seinen Thron und die Art, wie sich ihm die anderen Götter näherten oder vor ihm saßen. Beim Propheten Amos erfahren wir über Anu, den Herrn unter den Gottessöhnen, in Anlehnung an die sumerischen Texte, folgendes:

„Er ist's, der seinen Palast in den Himmel baut und seine Hütte auf der Erde gründet; er heißt Herr.“ (Amos 9, 6).

Im Alten Testament wird stets unterschieden zwischen Gott (= Der HERR) und dem zum Erstgeborenen berufenen vierten Sohn (= Der Herr).

Bei seiner Ankunft auf der Erde wurde das Götterpaar Anu/Antu in Uruk, dem biblischen Erech, in einem „hohen Haus“ empfangen. Eine Tafel aus einem Archiv in Uruk schildert diese Situation. Während Anu und Antu im Hof des ihnen geweihten Tempels saßen, bildeten die anderen Götter eine Prozession. Die Etikette schrieb vor:

„Sie sollen niedersteigen zum erhabenen Hof und sich Anu zuwenden.
Der Priester der Reinigung soll das Trankopfer über das Zepter gießen,
und der Zepterträger soll eintreten und sich setzen.“ (Sitchin S. 105)

Sobald das Abendmahl aufgetragen wurde, ging ein Priesterastronom auf den höchsten Turm des Tempels, um den Himmel zu beobachten. Er hielt Ausschau nach dem Aufgang eines Planeten, der „Großer Anu des Himmels“ genannt wurde. Hierauf musste er die Gedichte aufsagen mit dem Titel: „An den, der Helligkeit bringt, den himmlischen Planeten des Herrn Anu.“

Nachdem der Planet gesichtet und die Gedichte aufgesagt waren, wuschen sich Anu und Antu die Hände mit Wasser aus einem goldenen Becken, und der erste Teil des Festes begann. Der Ritus der Mundwaschung wurde ausgeführt; die Priester sangen die Hymne: „Der Planet Anus ist der Held des Himmels“. Fackeln wurden angezündet, und die Götter, die Priester, Sänger und Speisenträger bildeten einen Zug, welcher die beiden Gäste ins Heiligtum geleitete.

Auch der Abschied vom obersten Götterpaar Anu und Antu wurde aufs Genaueste geregelt. Auf einer Tontafel ist zu lesen:

„Am siebzehnten Tage, vierzig Minuten nach Sonnenaufgang
soll das Tor von den Göttern Anu und Antu geöffnet werden,
damit ist ihr Aufenthalt beendet.“ (Sitchin S. 106)

Beim Durchschreiten der „Straße der Götter“ wurden bestimmte Lieder gesungen, andere Psalmen und Hymnen auf dem „heiligen Kai“, und wieder andere, wenn man sich der Stelle näherte, wo „Anus Schiff“ lag. Mit erhobenen Händen sang man dann siebenmal das Abschiedslied: „*Großer Anu, mögen Himmel und Erde dich segnen!*“

Anu und Antu entboten vor dem Rückflug mit ihrem Sternenschiff zum Nibiru den Zurückbleibenden diesen Abschiedsgruß:

„Mögen die Götter der Tiefe
und die Götter des göttlichen Wohnsitzes euch segnen!
Mögen sie euch täglich segnen - jeden Tag jeden Monats jeden Jahres.“ (S. 107)

Die Götter der Tiefe sind hohe Lichtwesen, die sich als Edelsteine in die Materie hineingeopfert haben. Sie sind als Erdenhüter heute dabei, sich den Menschen zu zeigen und Mutter Erde beizustehen, dass sie nicht von den Menschen gänzlich ausgebeutet oder gar zerstört wird. Sie helfen auf ihre Weise mit, dass die Erde zum leuchtendsten Stern des Universums werden kann, denn bald ist auch für diese Wesen die Zeit gekommen, dass sie aus ihrem eingeschlossenen Zustand heraustreten können und ihr Licht sichtbar wird.

Die Götter des göttlichen Wohnsitzes, welche sich nur gelegentlich auf Erden zeigten oder dort in ihrem Lichtkörper lebten, mussten sich schon bald auch als „Erdlinge“ inkarnieren, bedingt durch den Sündenfall des ersten Menschenpaares und den dadurch ausgelösten Verlust des Paradieses.

Zecharia Sitchin hat eine Theorie aufgestellt über das erste Menschenpaar Adam und Eva: Die Elohim, die Götter des göttlichen Wohnsitzes, hätten aus den damals vorhandenen Primaten, also aus den von unten aufgestiegenen Gefallenen, durch Gentechnik ein Menschenpaar geschaffen, das ihnen gleich war, und dieses Paar hätten sie in das Paradies gesetzt, d. h. sie waren nicht an die Materie gebunden, sondern lebten auf der feinstofflichen Ebene, auf dass die Gefallenen sich daran orientieren konnten, doch Adam und Eva fielen aus der feinstofflichen Welt in die grobstoffliche, ins Reich Sadhanas. Wir wollen im folgenden diesen zweiten Fall näher betrachten, da mit ihm ein ganz neues Kapitel im Liebes- und Erlösungsplan des lebendigen Gottes beginnt.

DER GOTTESPLAN IM ALTEN BUND

*Lasset uns Menschen machen,
ein Bild, das uns gleich sei,
die da herrschen über die Fische im Meer
und über die Vögel unter dem Himmel
und über das Vieh und über die ganze Erde
und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.*

Genesis 1, 26

Das Paradies geht verloren

Nach der Schrift begann eine neue Phase im Erlösungsplan mit Adam und Eva, dem Kinderpaar Sadhanas, das beim Fall der Mutter sich treu auf die Seite des VATERS geschlagen hatte. UR setzte diese beiden Wächterengel namens *Orytam* und *Hagar* in das Paradies. Sie ernährten ihren Körper von den Früchten des Paradiesgartens und ihre Seele vom Wort Gottes, das sie täglich in ihrem Herzen hörten. So konnte ihr materieller Körper unverweslich und unsterblich bleiben. Die beiden sollten sich durch geistige Zeugung vermehren und durch ihr vorbildliches Leben Sadhana und deren mitgefallene Kinder anlocken, um sie für das Lichtreich zu gewinnen. Doch erst wurden sie geprüft, und sie bestanden, wie die Schrift sagt, die Versuchung durch die Schlange nicht.

Wie kam es zu dieser Prüfung?

Im ersten Kapitel des Buches Hiob wird erzählt, dass Satan eines Tages Gott um die Erlaubnis bat, die Lichtkinder versuchen zu dürfen, auf dass es sich zeige, wem sie weiterhin dienen wollten: Gott - oder ihm. Da Gott den absolut freien Willen, den ER jedem Geschöpf als höchste Gabe schenkte, achtet, erlaubte ER der Schlange, die Menschen in Versuchung zu führen, sie zu würfeln und zu prüfen auf Herz und Nieren. (*„Der Satan hat verlangt, dass er euch sieben darf!“*, sagte Jesus deshalb zu Simon Petrus in Lukas 22, 31).

Als Prüfungsobjekt stellte Sadhana einen Apfelbaum aus ihrer gefallenen, sauren Schöpfung mitten unter die a-polaren Paradiesbäume. Gott warnte das Urpaar eindringlich vor diesem „Baum der Erkenntnis“ und ermahnte es, nicht von dessen Früchten zu essen, da sie sonst des Todes sterben müssten. Die Schlange aber packte Eva bei deren Neugier und sprach:

„Ihr werdet mitnichten des Todes sterben, sondern Gott weiß, dass euch an dem Tag, wo ihr davon esset, eure Augen aufgetan werden, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.“ (Genesis 3, 4-6).

Nachdem Adam und Eva den Apfel vom verbotenen Baum gegessen hatten, kam Gott, dessen Stimme sie in ihrem Herzen plötzlich fast nicht mehr vernehmbar war, selbst in materialisierter Gestalt in den Paradiesgarten und kündete an, dass Eva nunmehr - nach dem Eintritt in das polare Säure-Basen-Reich der Schlange - unter Schmerzen ihre Kinder zu gebären habe, und Adam müsse sich mit einem verfluchten Acker abfinden, den er im Schweiß seines Angesichts zu bebauen habe, um sich ernähren zu können bis zu seinem Tode, denn er sei aus Erde geformt und solle wieder zur Erde zurückkehren durch den Tod.

Dann sprach ER zur listigen Schlange, die das Urpaar verführt hatte:

„Weil du solches getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Tieren auf dem Felde, auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde essen dein Leben lang. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ (Genesis 3, 14).

Was war in den Ureltern durch den Biss in den Apfel geschehen? Die am Baum der Erkenntnis hängenden Äpfel stammten nicht von Gottes basischer Schöpfung, sondern aus Sadhanas Reich und enthielten schädliche Säure, denn das Schöpfungskind selbst war selbst „sauer“ auf Gott.

Mit dem Eintritt in das Reich der Schlange gelangten das Urpaar - und damit auch wir als deren Nachkommen - in die Polarität, wo es Liebe u n d Hass, Gut u n d Böse, Segen u n d Fluch gibt. Weil die Schlange nicht segnen kann, sondern flucht, ist auch der Acker, den Adam nun zu bestellen hatte, mit all den Früchten, die auf ihm gedeihen, fluchbeladen. Dieser Fluch, der auf der polaren Schöpfung lastet, kommt also nicht von Gott, denn ER ist kein strafender Gott, sondern ein liebender VATER.

Der von Adam und Eva verzehrte Apfel aus Satans Schöpfung brachte die erste Säure in den Verdauungsapparat der Ureltern. Und in diesem ersten Tropfen des Säuregiftes nistete sich die Schlange damals unbemerkt ein. Seither sitzt der Tod im Darm! Adam und Eva mussten fortan in allem, was sie dachten, redeten oder taten, prüfen, ob ihre inneren Impulse von der feinen, kaum noch vernehmbaren Stimme Gottes aus dem Herzen stammten, - oder ob es sich dabei um die fordernden Einflüsterungen der Schlange in ihrem Darm und Bauch handelte. Dieser Schlangengeist gibt den Menschen seither Gedanken ein, welche diese als ihre eigenen und daher durchaus als „menschlich“ gut und richtig empfinden. (Vgl. Anmerkung IV).

Die von der Schlange Regierten treffen ihre Entscheidungen aber aus dem Bauch heraus, wie einst auch Simon Petrus, als er JESUS dazu überreden wollte, das Kreuzesopfer zu umgehen. JESUS, der reine Mensch, sprach deshalb zu Petrus:

„Weiche von mir, Satan, du bist mir ärgerlich, denn deine Gedanken sind nicht göttlich, sondern menschlich!“ (Matthäus 16, 23).

Das Tier, dessen Sitz in der Hölle, d. h. im krankhaften, übelriechenden Darminhalt des Menschen ist, verführt diesen zur Unmäßigkeit im Essen und Trinken an, denn jedes ZUVIEL bleibt unverdaut liegen, vergärt und produziert zusätzlich Säure, welche dann durch das unrein gewordene Blut in alle Organe gelangt. Ebenso stachelt dieser gefallene Geist zur Hast beim Essen an, zum Verschlingen der Speisen. Auf diese Situation sprach Petrus uns in seinem ersten Brief an:

„Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ (1. Petrus 5, 8).

Jeder Mensch trägt von Geburt an Himmel und Hölle in sich, und damit auch den Tod. Unbemerkt sitzt die Schlange in der Form eines Wurmes (als Todeswurm = Hakenwurm, als Rinder- oder Schweinebandwurm usw.) in ihm. Diesem Wurm gilt es nun den Kopf zu zertreten, was schon in der Genesis 3,15 vorausgesagt ist. Danach wird es dem „Samen des Weibes“, dem neuen Adam Kadmon in der Einheit von Mann und Frau, dem sog. „Erstgeborenen von den Toten“ gelingen, aus dem Säuretod zu entinnen. Er selbst als der vierte unter den sieben Söhnen Gottes, sagt in der Offenbarung von sich:

„Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ (Off. 1, 18).

Das Wirken in der Polarität

Im Jahr 1947 wurden in Qumran am Toten Meer Papyrus-Rollen gefunden. Im sog. „Übungshandbuch“ der Schriftrollen lesen wir:

„Gott hat den Engel des Lichtes und der Wahrheit auf die Erde gesandt. In seiner Hand ist die Herrschaft über die Söhne der Gerechtigkeit, die auf den Wegen des Lichtes wandeln. Ihm gegenüber steht der Engel der Finsternis und der Verkehrtheit, welchem die Herrschaft über die Söhne der Verkehrtheit gegeben ist, die wandeln auf Wegen der Finsternis. Sie bringen die Söhne des Lichtes zum Straucheln. Aber der Gott Israels kommt diesen durch Seinen Engel des Lichtes immer wieder zu Hilfe. Dieser erleuchtet das Herz und ebnet vor dem Menschen alle Wege der wahrhaftigen Gerechtigkeit. Dem Fürst der Finsternis ist Begierde zu eigen und Nachlässigkeit im Dienst der Gerechtigkeit, Gottlosigkeit und Lüge, Stolz und Erhebung des Herzens, Falschheit und Betrug. Doch Gott hat in Seiner Weisheit eine Frist gesetzt für das Bestehen der Verkehrtheit, dann wird die Wahrheit für immer in der Welt hervortreten.“ (Arthur Schult ²), Seite 29).

Die Essener kannten Jesaja 41 und 42, wo Gott *„den Gerechten vom Aufgang der Sonne“* als den Engel des Lichtes immer wieder, von Geschlecht zu Geschlecht, unter die Menschen stellt, bis er am Ende das Recht unter die Heiden bringt:

„Wer hat den Gerechten vom Aufgang erweckt? Wer rief ihn, dass er ging? Wer gab die Heiden und Könige vor ihm dahin, dass er ihnen nachjagte und zog durch mit Frieden und ward des Weges noch nie müde?“ (Jesaja 41, 2-3).

Und Johannes schaute in der Offenbarung folgendes Bild von dem mit Luzifer vom Himmel gefallenem Dämon Abaddon, der alle Kriege auf Erden vom Zaun bricht:

*„Und ich sah einen Stern, gefallen vom Himmel auf die Erde, und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrundes gegeben, und er tat den Brunnen des Abgrundes auf, und es ging auf ein Rauch aus dem Brunnen wie ein Rauch eines großen Ofens, und es war verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens. Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken. Und hatten über sich einen König, den Engel des Abgrundes, des Name heißt auf hebräisch **Abaddon**, und auf griechisch Apollonyon (= der Zerstörer, d. V.).“ (Off. 9, 1-12).*

In allen Religionen weiß man von den beiden gegensätzlichen Kräften des Lichtes und der Finsternis. Da jedem von uns die Rückerinnerung beim Eintritt auf die Erde genommen ist, inkarnieren sich die Kinder von oben und von unten nebeneinander und unterscheiden sich im Menschenkleid in nichts voneinander. Allein an ihren Früchten wird man sie erkennen. Jesus sagte deshalb am Ende der Bergpredigt:

„Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte; aber ein fauler Baum bringt arge Früchte.“ (Matthäus 7, 15-20).

Abel, der Lichtfürst im Menschenkleid

Der Engel des Lichtes und der Engel der Finsternis stehen sich als die beiden ungleichen Brüder Abel und Kain am Beginn des Alten Bundes gegenüber. Das Opfer des reinen Priesters Abel ist dem HERRN wohlgefällig, weil er, der Hirte, aus Liebe zum VATER das Beste seiner Herde zum Altar bringt. Kain, der Ackerbauer, will auch opfern, legt aber nur Stroh auf den Altar, die Ähren sind ihm zu schade. Die Reinheit Abels bringt den Eigennutz, den Betrug und die Verkehrtheit Kains an das Licht. Er erschlägt aus Eifersucht seinen Bruder und eröffnet dadurch den Blutstrom, der seither unaufhörlich auf dieser Erde fließt. Der HERR zürnt Kain und spricht zu ihm:

„Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden!“ (Genesis 4, 12).

Zunächst flieht Kain vor dem Angesicht des HERRN und wohnt jenseits von Eden. Er hält es nirgends auf der Erde lange aus. Wenn er ein Reich gegründet hat, zerstört er es in der nächsten Inkarnation, um ein noch größeres aufzubauen. Wer ein Weltreich zu zerstören vermag, der besitzt nach höllischer Logik Größe und Macht.

Lamech und Ghemela

Abel inkarniert sich als „Lamech auf der Höhe“, Kain als „Lamech in der Tiefe“. In Jakob Lorbers „Haushaltung Gottes“⁽⁴⁾ erfahren wir, dass VATER UR zu dieser Zeit Seine „Kinder auf der Höhe“ in materialisierter Gestalt als sogenannter „Abedam“ belehrt. ER tröstet Adam und Eva, die in ihrem hohen Alter immer noch sehr niedergeschlagen sind wegen ihres Ungehorsams. Der bekümmerten Eva stellt ER das neue Ehepaar Lamech/Ghemela vor, das am Ende der Weltzeit das wiederbringen soll, was diese Ureltern verloren haben: Das Paradies. Und ER spricht zu „Lamech auf der Höhe“, gerührt von dessen Kindesliebe:

„Wahrlich, Himmel und Erde werden vergehen, aber solche Liebe ewig nimmer; denn das ist das ewige, unvergängliche Leben, so jemand Mich liebt wie du!“ (Haushaltung I, S. 373).

Lamech ist - wie später Abraham - der Liebling des VATERS. Dieser ruft ihn in der Schrift mit dem Kosenamen 'Jesurun' (Jesaja 44, 2). Doch in Lamech zeigt sich auch das größte Übel, das es zu überwinden gilt bis zum Ende der Zeit: Er glaubt nämlich, eine Partnerin sei hinderlich auf dem Weg zu Gott, und das ist der Hauptgrund für seine vielen Einsiedlerleben durch alle Zeiten hindurch.

Die junge Ghemela hat dieselbe brennende Liebe zu Gott, deshalb richtet der materialisierte VATER an sie die Worte:

„O du holdeste, liebste, herrliche Perle meiner Liebe und Erbarmung, wahrlich, dein jugendliches Herz hat mehr Liebe und Leben in sich denn die ganze Erde!“ (Haushaltung I, S. 477).

Und nach der Einsegnung des jungen Paares Lamech und Ghemela durch die hochbetagten Adam und Eva tröstet der Abedam die wegen ihres Sündenfalls betrubte Eva mit den Worten:

„Du hast einen gerechten Kummer; doch siehe, hier schon vor deinen Augen ist von Mir der Grund gelegt zu derjenigen Quelle, aus welcher seiner Zeit (am Ende der Zeit, in ihrer letzten Inkarnation, d. V.) ein lebendiges Wasser quellen wird über die ganze Erde und wird sie waschen von ihrem alten Fluch: Aus der Ghemela wird die reine Linie ihren Anfang nehmen, und wenn die Erde wird getauft werden mit dem lebendigen Wasser über und über, alsdann wird sie bald geläutert werden durch Lamechs Feuer aus den Himmeln.“ (Haushaltung II, S. 14).

Lamech und Ghemela werden das reinste Ehepaar der Urzeit. „Lamech in der Tiefe“ aber, der Gegenspieler, zieht viele Kinder von oben an, vor allem Frauen, und verderbt sie. Und die Verderbtheit der Menschen nimmt in dieser Zeit insgesamt so zu, dass der VATER die Sintflut kommen lassen muss (vgl. dazu Genesis 6, 17).

Noah, der Sohn von Lamech und Ghemela, wird mit seiner Familie in der Arche gerettet. Nach dem Rückgang der Flut wird er Ackerbauer und pflanzt Weinberge an. Seine drei Söhne Sem, Ham und Japhet zeugen zahlreiche Nachkommen, aus welchen sich wiederum „die Inseln der Heiden“ ausbreiten (Genesis 10, 5). Es inkarnieren sich also wiederum die Gegenfürsten. Diese Inkarnationen werden in der Schrift als „die Inseln der Heiden“ bezeichnet (vgl. dazu auch Jesaja 41, 1).

Die damals bedeutendste Inkarnation der Heiden ist die des Jägers Nimrod. Er ist der Sohn des Chus und damit der Enkel des Ham. Von ihm steht im Alten Testament geschrieben:

„Chus aber zeugte den Nimrod. Der fing an, ein gewaltiger Herr zu sein auf Erden. Und der Anfang seines Reichs war Babel, Erech, Akkad und Chalne im Lande Sinear. Er kam nach Assur und baute Ninive und Rehoboth-Ir und Kalah, dazu Resen, das ist die große Stadt!“ (Genesis 10, 8-13).

Das biblische Land Sinear war vor der Sintflut die Heimat der Sumerer, zu denen Anu und Antu im Raumschiff herniederstiegen. Dort, in Südmesopotamien, hatten einst die mit ihren Raumschiffen ankommenden Göttersöhne ihre Erdstation gegründet mit folgenden Städten: Eridu, Larsa, Nippur, Larak, Sippar, Shruppak, Lagash. Die Gründung Nimrods - auf den Ruinen der alten Götterstädte - führte zum ersten der sieben Weltreiche, zum Chaldäerreich. In diesen sieben Reichen vermehrte sich die Bluttat Kains vieltausendfach, denn die von unten inkarnierenden Vasallen Luzifers wurden zu Tyrannen.

Unter sie war nun der ebenfalls ins Menschenkleid gehüllte *Gerechte* gestellt, der *Knecht Israel*. An ihn wendet sich der HERR und gibt ihm die Verheißung, dass er als Lichtfürst bis ans Ende der Weltenzeit noch zu arbeiten habe:

So spricht der HERR, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu dem Knecht, der unter den Tyrannen ist: Könige sollen sehen und aufstehen, und Fürsten sollen niederfallen um des Herrn willen, der treu ist, und um des Heiligen in Israel willen, der dich erwählt hat. Ich habe dich behütet und zum Bund unter das Volk gestellt, ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an der Welt Ende! (Jesaja 49, 6-8).

Der Gang des Gerechten durch die Weltreiche Kains

1. Das Reich der Chaldäer

Die Menschenkinder, also die vielen Nachkommen Noahs und seiner Söhne, ziehen Nimrod nach, und sie gelangen schließlich in die Ebene Sinear, nach Chaldäa. Sie wollen den Göttern gleich werden und sprechen zueinander:

„Wohlan, lasst uns eine Stadt bauen und einen Turm, des Spitze bis an den Himmel reicht, dass wir uns einen Namen machen! Denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder!“ (Genesis 11, 4).

Die Gottessöhne, die Elohim, beraten untereinander, wie sie diesem aufkommenden Hochmut der Menschen begegnen können:

„Es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, und sie haben das angefangen zu tun; sie werden nicht ablassen von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasset uns herniederfahren und ihre Sprache daselbst verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! Also zerstreute sie der Herr von dort in alle Länder, dass sie mussten aufhören, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, da der Herr daselbst verwirrt hatte aller Länder Sprache.“ (Genesis 11, 6-9).

Kain verfälscht nach der Sintflut in weiteren Inkarnationen die reinen Texte der Sumerer und lässt sich unter dem Namen MARDUK als höchsten der Göttersöhne auf den Thron heben und in Babel verehren.

Abraham und Sara

Aus der Nachkommenschaft Sems geht inzwischen Abram hervor. Die Genesis berichtet über dessen Auszug aus der Heimat. Sie erzählt, dass aus dem sumerischen Namen Abram mit der Bedeutung: „vom Vater geliebt“ der akkadisch-semitische Name Abraham mit der Bedeutung: „Vater vieler Völker“ wurde. Abram inkarniert sich im Reich Nimrods. Eine jüdische Legende berichtet von dieser Geburt:

König Nimrod ersah aus der Stellung der Sterne, dass in seinen Tagen einer geboren würde, der sich wider ihn erhebe und ihn besiege. Daraufhin ließ Nimrod eine große Zahl neugeborener Knaben umbringen. Das schwangere Weib des Tarah aber, des Feldherrn am Hofe Nimrods, floh in eine Felshöhle unter der Erde, und dort brachte sie Abram zur Welt. Da wurde auf einmal die Höhle hell wie von Sonnenschein, denn also leuchtete das Antlitz des Knaben. Zehn Jahre lang blieb dieser in der Höhle verborgen, dann begab er sich zu Noah und dessen Sohn Sem und lebte 39 Jahre in deren Haus. Danach kehrte er zu seinem Vater an den Hof Nimrods zurück und trat dem Götzendienst in Ur und dem Turmbau in Babel entgegen.⁵⁾

Durch Abram setzt die Wende ein: Mit ihm tritt der Erlösungsplan in eine neue Phase. UR gibt ihm die Verheißung:

„Ich will dich zu einem großen Volke machen und will dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will die segnen, die dich segnen und die verfluchen, die dich verfluchen, denn in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (Genesis 12, 2-4).

Geistige Finsternis herrscht auf der Erde, niemand kannte mehr den wahren Gott. Und nun tritt UR dem Abram gegenüber als „Gott, der Allmächtige“ (Genesis 17, 1) und „Gott, der Höchste“ (Genesis 14, 18). UR will als der einzige und alleinige Gott verehrt und den Menschen nahe gebracht werden durch Seinen in Abraham/Sara inkarnierten Lichtfürsten *Muriel/Pargoa*.

Mit ihnen schließt VATER UR einen Bund und gibt Abram als dem *Herrn* und Lehrer der Gerechtigkeit die Bestimmung, in weiteren Erdenleben, also *n a c h* seinem Tode, die Kinder seines Hauses wiederum zur Gerechtigkeit zu führen:

*„Wie kann ich Abraham verbergen, was ich tue, da er ein großes und mächtiges Volk soll werden und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen? Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause *n a c h* ihm, dass sie des HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist.“ (Genesis 18, 17).*

Und, über tausend Jahre später, erinnert der HERR durch Jesaja die Lichtkinder daran, wer ihr Vater und Fels - und wer ihre Mutter und der Brunnen sei, aus welchem Sein Wort fließe:

„Höret mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den Herrn sucht: Schauet den Fels an, davon ihr gehauen seid, und des Brunnens Gruft, aus der ihr gegraben seid: Schauet Abraham an, euren Vater, und Sara, von der ihr geboren seid.“ (Jesaja 51, 1-2).

Der in der Höhle geborene Abram verlässt das Land des Turmbaus. Er zieht mit der Familie von Ur weg, um ins Land Kanaan zu gelangen. Sein Weg führt ihn zunächst nach Haran, wo er sich mit Tarah, Lot und Sara niederlässt. Er geht aber bald auf des HERRN Wunsch aus dem elterlichen Haus:

„Gehe aus deinem Vaterland und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.“ (Genesis 12, 1).

2. Das Reich der Ägypter

Abram kommt mit Sara auf dem Weg ins Gelobte Land zunächst nach Ägypten, wo der Pharao als Stellvertreter Gottes waltet und Anrecht auf alle schönen Frauen hat. Aus Angst vor dem Getötetwerden erklärt Abram, Sara sei nicht seine Frau, sondern seine Schwester. Der Pharao nimmt die schöne Sara zu sich, und erst als eine Seuche über ihn und sein Haus kommt, lässt er sie wieder, mit Abram vereint, von dannen ziehen und gibt ihr noch die Ägypterin Hagar zur Magd.

Als Abram in das Gelobte Land kommt, begegnet er *Melchisedek*, dem materialisierten UR, der Brot und Wein überreicht. Das Priesterherz URs trägt diesen Namen, und aus dieser Herzkammer gingen einst *Muriel* und *Pargoa* hervor als königliche Priester. Abram erhält auch die Verheißung, dass er am Ende der Weltzeit als der „Vater vieler Völker“ erkannt werden wird.

Sara bleibt bis ins hohe Alter unfruchtbar und zweifelt daran, dass ihr Gott noch einen Sohn schenken wird, und so zeugt Abram auf Saras Wunsch mit der ägyptischen Magd Hagar den Ismael. (Dadurch findet die einstige Familie, bestehend aus Eva, Kain und Abel, wieder zusammen in den Gestalten von Hagar, Ismael und Abram).

Sara empfängt in hohem Alter das ihr angekündigte Söhnlein namens Isaak. Sie wird von Hagar angefeindet, und da sie und Ismael, der als Erstgeborener gelten will, dem jungen Isaak nachstellen, muss Abram die beiden schweren Herzens in die Wüste schicken. Dort gründet Ismael die zwölf Wüstenstämme, welche den Gott *Baal* als ihren Herrn anbeten.

Nach ihrem Tod kommt Sara wieder in der Gestalt des Patriarchen Jakob, welcher der Vater der Zwölf Stämme (12 x 12.000) wird, d. h. der Stuhlgruppe jener 144.000 dem VATER treu gebliebenen Kinder, die als Engel auf der Himmelsleiter auf- und niedersteigen, um in der materiellen Welt ihren Lichtsamen und ihre Liebe zu hinterlassen. Jakob erhält laut Genesis (32, 25) den Eigennamen *Israel*, und so heißen seine Nachkommen: Das Volk Israel. Da aber auch Abraham diesen Eigennamen trägt, werden die beiden, Abraham und Jakob, als ein Knecht bezeichnet, als der *Knecht Israel*.

Echnaton und Nofretete

Muriel inkarniert sich später in Ägypten als Echnaton, wird Pharao und lehrt dort den Eingottglauben, den Glauben an den Vater Aton in der Gestalt der Sonnenscheibe und weiht sein ganzes Leben der Verherrlichung des einzigen Gottes. Er ist gleichzeitig Priester, Religionsstifter und Dichter in einer Person. Sein Sonnenhymnus beginnt mit den Worten:

Du erscheinst so schön am Horizonte des Himmels,
Du lebendige S o n n e, die zuerst zu leben anfang,
Du bist aufgeleuchtet am östlichen Horizonte
und hast alle Lande mit deiner Schönheit erfüllt.
Du bist schön, groß, glänzend und hoch über allen Landen.

Dieser Sonnengesang ist weitgehend identisch mit dem 104. Psalm, den *Muriel* in seiner späteren Gestalt als David schrieb:

„HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich; du bist schön und prächtig geschmückt!
Licht ist dein Kleid, das du anhast.“ (Psalm 104, 1).

Der HERR hatte bereits dem Abram versichert, dass ER ihn einweihe in Seine Pläne, und somit kann der in Echnaton wiedergekehrte Abram später von sich behaupten:

„Es gibt keinen anderen, der Dich wirklich kannte, außer Deinem Sohne: König Echnaton. Du lässt ihn kundig sein Deiner Pläne und Deiner Macht.“

Die Erwartung des Hirten, die Sehnsucht nach dem Messias, war bereits in Ägypten vorhanden. Viele der Zeitgenossen sahen in Echnaton denjenigen, der von einem Eingeweihten-Priester der früheren ägyptischen Zeit mit den folgenden prophetischen Worten angekündigt worden war:

„Er ist Hirte für alle Menschen. Wenn seine Herde sich verirrt, so ruht er nicht den ganzen Tag, bis er sie wieder zusammengeholt hat. Wahrlich, er schlägt die Sünde, er streckt den Arm gegen sie aus: Wo ist er heute? Ob er vielleicht unter euch schläft?“⁽⁶⁾

Echnatons mächtigster Gegenspieler war der Oberpriester von Karnak. Nach seinem gewaltsamen Tod wurde Echnaton von diesem zum Ketzerkönig erklärt und seine dem einzigen Gott geweihten Baudenkmäler dem Erdboden gleichgemacht. Sein Andenken sollte für spätere Generationen ausgelöscht werden.

Juda

Muriel hat dann nochmals einen Berührungspunkt mit Ägypten: Er hält sich in der Gestalt des Juda, des vierten Sohnes von Jakob, mit seinen Brüdern in diesem Lande auf, als die sieben mageren Jahre angebrochen waren. Jakob spricht zu ihm auf dem Sterbebett prophetisch das Segensgebet:

„Juda ist ein junger Löwe: Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis dass der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen.“ (Genesis 49, 9-10).

Auch Juda ist ein Sünder, dennoch wird er zusammen mit Jakob in der Schrift als Auserwählter des HERRN genannt. Da im Alten Bund die Frau für die Religion keine Bedeutung hatte, wird das Paar auserwählte Abraham/Sara bei den Propheten nicht erwähnt, sondern die männliche Inkarnation Saras als Patriarch Jakob bevorzugt. Die folgende Jesaja-Weissagung bestätigt dies. Der himmlische VATER überlegt, was ER mit einer Menschheit tun soll, die ganz vergiftet und übersäuert ist wie Most in der Traube: Soll er die Menschheit deswegen austilgen? ER kommt zu dem Entschluss, dass ER um der beiden Auserwählten willen die Menschheit retten wird, denn auf ihnen liegt Sein Segen:

*"So spricht der Herr: Gleich, als wenn man Most in der Traube findet und spricht: 'Verderbe es nicht, denn es ist ein Segen darin!', also will ich um meiner beiden Knechte willen tun, dass ich es nicht alles verderbe, sondern will aus **Jakob** und aus **Juda** Samen wachsen lassen. Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch sie zu Herzen nehmen, sondern sie werden sich ewiglich freuen und fröhlich sein über dem, was ich schaffe, denn gleich wie der neue Himmel und die neue Erde vor mir stehen, spricht der Herr, also soll auch euer Same und Name stehen." (Jesaja 65:8.17 / 66:22).*

Das Volk Israel muss in Ägypten Sklavendienst verrichten; es sehnt sich zurück nach dem Land der Väter. Auf dem Weg dorthin muss es sich in der Wüste mit den *Inseln der Heiden* auseinandersetzen, mit den Moabitern und deren König Balak. Die Siege der Israeliten hatten diesem Furcht eingeflößt, auch sein Gehilfe, der Magier Bileam, konnte Israel nichts anhaben, denn der HERR verwandelte dessen Fluch in Segen. Solange das Volk dem HERRN treu diente, war es beschützt.

Balak versuchte nun auf Anraten Bileams, das auserwählte Volk zu Fall zu bringen, indem er es zu Götzendienst und Unzucht verleitete, was ihm auch teilweise gelang. Die Männer Israels begannen nämlich, sich mit den Heidenfrauen zu mischen und *Baal-Peor* anzubeten. (Numeri 25, 5).

Nach der Heimkehr ins Gelobte Land durch Josua, dem berufenen Hirten Muriel, auf welchem wiederum der Geist des HERRN ruht, sind die Israeliten unzufrieden. Sie wollen eines Tages auch einen König haben, wie sie es bei den Heiden sahen. Saul, ihr erster König, ist ungehorsam und verliert die Königsmacht.

David

Der Hirtenjunge David wird neuer König, auf ihm ruht der Geist des HERRN. Den mächtigen Philister Goliath fällt der Knabe im Vertrauen auf den HERRN durch einen Stein aus seiner Schleuder.

(Dies ist ein Sinnbild dafür, dass Kain einst nicht durch Macht und Gewalt zur Umkehr kommen wird, sondern nur durch den Geist des HERRN, der im Schwachen mächtig ist).

David berichtet in Psalm 89, 20, dass der HERR ihn mit seinem heiligen Öl zum Messias gesalbt habe. Bereits in Psalm 2 wird uns klar, dass David jener ältere Sohn ist, den VATER UR als Seinen Auserwählten, als Seinen Zepterträger in die Finsterniswelt stellte, um die Heiden zu regieren, denn dort spricht ER zu David die bedeutungsvollen Worte:

„Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt; heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen; wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.“ (Ps. 2, 7).

Unter den sieben Erstlingen will der VATER den vierten, den Erkenntnisfürst, zu Seinem *ersten Sohne* **machen**, der Ihn, den HERRN und ERLÖSER einmal als VATER erkennen und als solchen der Menschheit bringen wird.

In Psalm 89 berichtet David, was der HERR in einer Vision zu ihm als dem Gesalbten, dem Christus, geredet habe betreffs dieser Sohnschaft:

*„Ich habe einen Helden erweckt, der helfen soll; ich habe erhöht einen Auserwählten aus dem Volk. Ich habe gefunden meinen Knecht David; ich habe ihn gesalbt mit meinem heiligen Öl. Meine Hand wird ihn erhalten, und mein Arm wird ihn stärken. ... Er wird mich nennen also: Du bist mein Vater, mein Gott und Hort, der mir hilft. Und ich will ihn zum ersten Sohn **machen**, allerhöchst unter den Königen auf Erden.“ (Psalm 89, 20-29).*

David ist nicht nur König, er ist auch Priester, denn Muriel stammt aus dem Priesterherzen URs. UR selbst ist in der Oberste Priester mit dem Namen Melchisedek. Und so, wie ER dem Abraham Brot und Wein brachte, so erneuert ER die Weihe zum Priestertum bei David:

„Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du (David) bist Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.“ (Psalm 110, 4).

Was ist an David, der ein Sünder war, so beachtlich, dass gerade in dieser Inkarnation die Salbung zum Christus erfolgte? David erkannte seine Schuld und tat in Sack und Asche Buße, und im Himmel ist bekanntlich mehr Freude über einen Sünder, der sich bekehrt, als über 99 Gerechte.

Nach Davids Tod umlagern die Heidenkönige Jerusalem. Unter Salomo zerfällt das Reich in zwei Teile, in Juda und Israel. Um das Jahr 740 erhält in Juda der Prophet Jesaja seine Berufung, zur gleichen Zeit tritt in Israel Hosea auf. Zur damaligen Zeit war es dem Gottesknecht nicht möglich, den Plan des HERRN mit der Menschheit zu durchschauen, denn er selbst war - aus Gnade - noch blinder als alle andern. Es steht von ihm geschrieben:

"Wer ist so blind wie mein Knecht, und wer ist so taub wie mein Bote, den ich sende?" (Jesaja 42, 19).

Dennoch ist dieser einige Knecht berufen, am Ende allen Menschen das Licht und die Wahrheit zu bringen:

„Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und habe dich bei deiner Hand gefasst und habe dich behütet und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden, dass du sollst öffnen die Augen der Blinden.“ (Jesaja, 42, 6-7).

Zunächst aber hat der Gottesknecht in Prophetengestalt das Volk zu mahnen und es wachzurütteln: Im Erdengewand des Jeremias und Hesekiel warnen *Pargoa* und *Muriel* eindringlich vor der babylonischen Gefangenschaft, doch niemand will auf die beiden hören. Und so kann König Nebukadnezar, der König von Babel, Jerusalem im Jahre 587 v. Chr. einnehmen. (Der Name Nebukadnezar kommt von BOUCH KADNE ZCAR und bedeutet: „Kein Gott außer dem König“).

Der Stämme Juda und Benjamin werden für siebenzig Jahre weggeführt nach Babylon, es befinden sich unter ihnen auch Jeremias und Hesekiel.

(Zu bemerken bleibt noch, dass die echten Juden die 12.000 Angehörigen des Stammes Juda sind und dass diese derzeit über die ganze Erde verteilt sind und nichts zu tun haben mit den „orthodoxen Juden“ im heutigen Staat Israel.

Ebenso ist zu bedenken, dass das ganze Haus Jakob, also alle 144.000 Lichtkinder von oben, die das „Geistige Jerusalem“ darstellen, in unserer Zeit nicht bei irgend einer Organisation oder Denomination zu suchen sind; diese Lichtkinder leben über die ganze Erde verstreut, man findet sie als Sauerteig in allen Staaten, in allen Nationen und Religionen - und werden augenblicklich gesammelt von allen vier Himmelsrichtungen).

3. Das babylonische Reich (608-538 v. Chr., golden)

Nebukadnezar hat mit der Einnahme Jerusalems und der Gefangennahme der Juden sein höchstes Ziel erreicht: Er ist nun Herr über das Gottesvolk geworden! Doch eines beunruhigt ihn: Ein schrecklicher Traum, den er vergaß, hat ihn aus der Fassung gebracht - und keiner der Weisen und Sterndeuter aus seinem Land kann ihm den Traum wieder ins Bewusstsein zurückholen. Da wird ihm der jüdische Jüngling Daniel vorgeführt, welcher diese schwierige Aufgabe löst. Er spricht zum König:

„Du, König, sahest, und siehe, ein großes und hohes und sehr glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. Des Bildes Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und Lenden waren von Erz, seine Schenkel waren Eisen und seine Füße waren eines Teils Eisen und eines Teils Ton. Solches sahest du, bis dass ein Stein herabgerissen ward ohne Hände; der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander zermalmte das Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, dass er die ganze Welt füllte.“ (Daniel 2, 35).

Daniel legt dem König sogleich diesen wichtigen Traum aus, der etwa folgende Bedeutung für die Zukunft hat:

Das glänzende, schreckliche Bild stellt fünf noch kommende Reiche dar. Das goldene Haupt ist Nebukadnezar mit seinem babylonischen Weltreich, doch dieses ist bereits im Untergang begriffen. Es folgen noch vier Reiche, die ebenso vergehen. Das letzte aber, das aus Ton und Eisen bestehende, wird von dem „Stein ohne Hände“ zerstört, welcher der wahre Gesalbte des HERRN ist. Der Gott des Himmels und der Erde wird mit diesem am Ende ein ewiges Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört werden kann.

Nebukadnezar, erschüttert von der Deutung dieses Traums, anerkennt die Größe des Gottes Israels und kniet sogar nieder, um Ihm zu huldigen. Den weisen Jüngling Daniel befördert er zum Obersten seiner Magier. Doch diese gute Einsicht hält beim unbeständigen und unsteten einstigen Kain nicht lange an, denn er lässt wenig später von sich ein goldenes Standbild anfertigen, vor welchem alle Untertanen niederfallen sollen, und er zeigt Daniel voll Stolz seine große Stadt:

„Das ist die große Babel, die ich erbaut habe zum königlichen Hause durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit!“ (Daniel 4, 27).

Währenddessen sitzt der Menschensohn Hesekiel an den Wassern Babels und weint. Dreihundert Jahre früher sang er in der Gestalt Davids bereits visionär das Trauerlied dieser Gefangenschaft:

„An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hingen wir an die Weiden, die dort sind. Denn dort hießen uns singen, die uns gefangen hielten, und in unserem Heulen fröhlich sein: Singt uns ein Lied von Zion! Wie sollten wir des Herrn Lied singen in fremden Landen?“ (Psalm 137).

Der HERR hatte zu Hesekiel wiederholt gesagt, dass das auserwählte Volk taube Ohren hätte; dennoch müsse er es warnen, sonst falle die Verantwortung auf ihn:

„Du Menschensohn, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinetwegen warnen!“ (Hesekiel 13, 17).

Vom Menschensohn in der Gestalt des *Wächters* träumt nun König Nebukadnezar; dieser zweite Traum erschreckt ihn wiederum so sehr, dass er sofort Daniel zu sich rufen lässt, um ihm ausführlich dieses nächtliche Gesicht zu erzählen.

Er habe einen sehr hohen Baum gesehen, mitten im Lande stehend. Dieser sei immer größer und mächtiger geworden, schließlich ragte er bis zum Himmel und breitete sich aus bis ans Ende der ganzen Erde. Alles Fleisch habe sich von diesem Baume und seinen Früchten genährt. Da sei ein „Wächter“ vom Himmel gefahren, der laut rief, man solle den Baum umhauen, den Stock mit seinen Wurzeln aber in der Erde stehen lassen.

Daniel erklärt dem König, ihm werde das menschliche Herz genommen und ein viehisches gegeben, bis die sieben Zeiten des letzten Reiches vorüber seien und spricht:

„Das ist die Deutung, Herr König, und solcher Rat des Höchsten geht über meinen Herrn König: man wird dich von den Leuten stoßen, und du musst bei den Tieren auf dem Felde bleiben, und man wird dich Gras fressen lassen wie die Ochsen, und wirst unter dem Tau des Himmels liegen und nass werden, bis über dir sieben Zeiten um sind, auf dass du erkennest, dass der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will.“ (Daniel 4, 21).

Daniel hat zur Tiergestalt, unter welcher der König künftig wirken wird, selbst einen Traum: Er sieht nach dem Untergang Babylons vier weitere Reiche kommen in der Form von wilden Tieren. Auf das Reich des Löwen, Bären und Pardes folgt schließlich die letzte Machtstruktur, die insgesamt sieben Zeiten dauern sollte; sie gleicht einem ganz greulichen, schrecklichen Tier, das mit seinem Maul große Dinge redet (Daniel 7, 7). Und der Seher Johannes schaute 600 Jahre später ein ähnliches Bild vom tierhaften Oberpriester, dem Sprachrohr Luzifers (vgl. Off. 13, 1).

Dieses siebente und letzte Reich des Tieres wird in der Schrift *„Die Hure Babylon“* genannt, weil in ihr die Sprachverwirrung Babels sich wiederholen wird. Nach dem Fall dieses letzten Reiches erblickt Daniel den VATER, der dem älteren der beiden Söhne, dem Menschensohn, auf ewig die Herrschaft über die Völker verleiht:

„Ich sah, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten und ward vor ihn gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergeht, und sein Königreich hat kein Ende.“ (Daniel 7, 13).

Und damit sich Nebukadnezars Traum und damit auch die Schrift erfülle, wird der VATER den hohen Baum *Abaddons* erniedrigen und ihn verdorren lassen und an dessen Stelle ein zartes Reis (vgl. dazu Jesaja 11) auf einen hohen Berg pflanzen und zu einem großen Baum machen, der gute Früchte bringt:

„So spricht der HERR: Ich will von dem Wipfel des hohen Zedernbaumes nehmen und oben von seinen Zweigen ein zartes Reis brechen und will's auf einen hohen, erhabenen Berg pflanzen; auf den hohen Berg Israels will ich's pflanzen, dass es Zweige gewinne und Früchte bringe und ein herrlicher Zedernbaum werde, also dass allerlei Vögel unter ihm wohnen und allerlei Fliegendes unter dem Schatten seiner Zweige bleiben möge. Und sollen alle Feldbäume erfahren, dass ich, der HERR, den hohen Baum erniedrigt und den niedrigen Baum erhöht habe und den grünen Baum ausgedörret und den dürren Baum grünend gemacht habe. Ich, der HERR, rede dieses und tue es auch.“ (Hesekiel 17, 22-24).

Ja, die Mächtigen werden vom Thron gestürzt und die Niedrigen erhöht. Nebukadnezar erkannte in einer Vision selbst, dass er am Ende den wahren Gott erkennen werde und bereit sei, Ihm dann zu dienen. Er gestand Daniel seine Erkenntnis über diese Umkehr, seine guten Vorsätze waren aber schnell wieder vergessen:

„Zur selben Zeit kam ich wieder zur Vernunft, auch zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit und zu meiner Gestalt. Und meine Räte und Gewaltigen suchten mich, und ich ward wieder in mein Königreich gesetzt; und ich überkam noch größere Herrlichkeit. Darum lobe ich, Nebukadnezar, und ehre und preise den König des Himmels!“ (Daniel 4, 33).

4. Das Meder/Perserreich (538-331 v. Chr., silbern)

Der Prophet Hesekiel war um das Jahr 570 gestorben. Zwei mal erscheint er Daniel in materialisierter Gestalt, genau so, wie ihn später auch Johannes in der Offenbarung sieht, als *„ein Mann in Leinen, mit einem goldenen Gürtel um die Brust“*. Er spricht mit Daniel über das, was in Zukunft geschehen wird und bittet ihn, dies zu versiegeln. Er klärt ihn auch über das kommende Perserreich auf.

Ursprünglich bestand dort ein Heerkönigtum mit Kriegeradel, dann Despotie; der Sitz war im Süden des Iran. Unter dem wieder inkarnierten Nebukadnezar als Großkönig Cyrus (559-529), der in erster Linie Eroberer war, kommt es durch die Vereinigung von Medien und Persien zum Großpersischen Reich. Lydien und die griechischen Kleinstaaten Kleinasiens und Babyloniens werden nach der Schlacht bei Opis im Jahre 539 eingegliedert. Eine gewaltige Ländermasse kommt so zusammen. In keiner früheren Inkarnation hat der Gegengesalbte Abbadon/Kain ähnliches erreicht.

Er erobert im Jahre 538 Babel und schont Stadt und Land, achtet die Götter und die Kulte und lässt die Juden, die er in seinem Vorleben in die Gefangenschaft führte, wieder in ihre Heimat zurückkehren. Im Erdengewand des Cyrus wird er so zum großen „Befreier“ der Juden, und sie sind ihm dafür heute noch zu Dank verpflichtet. Das ist die Taktik des Antichrist, um auf der Erde Verehrung und Unsterblichkeit zu erlangen. Und wegen dieses Befreierkultes konnte es zur größten Sprachverwirrung Babylons kommen, dass nämlich die Schriftgelehrten und Theologen den Namen *Kores* gleichgesetzt haben mit dem Namen *Cyrus*. Der Stellvertreter Luzifers hat auf diese Weise wiederum den Platz des Gesalbten eingenommen. Was verbirgt sich hinter dem Namen *Kores*, der bei Jesaja wiederholt auftritt?

Der Eingeweihte M. Kahir⁷⁾ deckte die Bedeutung der vier letzten Buchstaben des hebräischen Alphabets Q-R-S-T auf, dass nämlich durch das T (Tau = das Kreuz) der CHRIST entsteht, der Gottmensch als Vollender und Vollendeter der Schöpfung. Der wahre Hirte „Kores“ (Q-R-S) soll also durch das Golgatha-Erleben (T) zum „Christ“ (Q-R-S-T) werden. Von Kores, dem wahren Gesalbten, sagt der HERR bei Jesaja:

„Ich, der HERR, spreche von Kores: Der ist mein Hirte und soll all meinen Willen vollenden! So spricht der HERR zu seinem Gesalbten, dem Kores.“ (J. 44, 2 /45, 1).

Unter Cyrus kehren im Jahre 538 auch die jungen Serubabel und Sacharija heim, die wieder erweckten Jeremias und Hesekiel. Sacharija hat als kleiner Bilder-Prophet das Volk zu warnen. Er hat bedeutende Gesichte, eines z. B. über die Heimkehr des Gengengesalbten Kain am Ende der Zeit, den er unter der Gestalt des „Hohepriesters Josua“ vorstellt. Da es einen solchen nie gab, ist mit dieser Bezeichnung jemand gemeint, der sich gern große Namen zulegt:

„Josua hatte unreine Kleider an und stand vor dem Engel, welcher antwortete und sprach zu denen, die vor ihm standen: Tut die unreinen Kleider von ihm! Und er sprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen. Und der Engel des HERRN sprach: So spricht der HERR Zebaoth: Wirst du in meinen Wegen wandeln und Meines Dienstes warten, so sollst du regieren Mein Haus. Und ich will dir geben von denen, die vor dir stehen, dass sie dich geleiten sollen, denn sie sind miteinander ein Wahrzeichen. Denn siehe, auf dem e i n e n Stein vor dir sollen sieben Augen sein.“ (Sach. 3, 1-10).

Der *e i n e Stein* bedeutet: der *einige Knecht Israel*, das erwürgte Lamm der Offenbarung (5, 6), das vor ihm steht in der Einheit von Mann und Frau als *Muriel/Pargoa* und die Vollendung erreicht hat durch die Ausbildung der sieben Eigenschaften, der sieben Geister Gottes.

Sacharija weissagt ferner den Wiederaufbau des Tempels durch Serubabel, jenes jungen Mannes, der mit ihm aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrte. Dieser Name ist verschlüsselt: Er verweist auf Abel, denn dieser ältere Sohn begann in dieser Gestalt den letzten Erlösungsabschnitt, und er soll bis zum Ende seiner letzten Inkarnation alles an sich vollenden:

„Das ist das Wort des HERRN an Serubabel: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern nur durch meinen Geist geschehen. Wer bist du, großer Berg, der doch vor Serubabel eine Ebene sein muss? Die Hände Serubabels haben dies Haus gegründet, seine Hände sollen's auch vollenden, dass ihr erfahret, dass mich der HERR zu euch gesandt hat. Es werden mit Freuden sehen das Richtblei in Serubabels Hand jene sieben, welche sind des HERRN Augen, die alle Lande durchziehen.“ (Sach. 4, 6-9).

Zur selben Zeit, als der Menschensohn in Palästina das Volk wieder zu sammeln beginnt, lebt in Indien Buddha, die inkarnierte weibliche Seelenhälfte des dritten Fürsten, die den am Ende im Lichtgewand kommenden Erkenntnisfürsten Muriel als „Maitreya“ voraussagt (vgl. dazu Anmerkung V).

5. Das griechische Reich (331-168 v. Chr., ehern)

Lange Jahre lag Griechenland mit Persien im Krieg. Im Innern waren die Orphischen Mysterien und das Lichtreich Apollons durch die Ausgelassenheit der dionysischen Feste bedroht. Apollon, der Inspirator der Weisheit und Wahrsagung, ist das Sonnenwort des als ewiger und unendlicher Gott aufgefassten Zeus - und durch diesen der Offenbarer der Urbilder der Dinge. Wenn Apollon spricht, sei es durch das Licht oder den Ton, durch den Bogen oder die Laute, durch die Dichtkunst oder durch die Musik, so ist er die unmittelbare Offenbarung seines Vaters Zeus, die Sprache des reinen Geistes zu den Geistern.

Man spricht von seiner ewigen Jugend, Gerechtigkeit und Weisheit, die gleichen Vorstellungen, die man in den germanischen, ägyptischen und indischen Mythen von Baldur, Horus und Rama hat. Der Sage nach gab ihm seine Mutter Leto nach der Geburt nicht die Brust, sondern Themis (die Gerechtigkeit) bot ihm aus ihren unsterblichen Händen Nektar und Ambrosia. Diese göttlichen Speisen ließen ihn in vier Tagen zum Jüngling werden, der zu den Göttinnen sprach: „Gebt mir die geliebte Lyra und den gekrümmten Bogen, so werde ich den Menschen meines Vaters wahre Pläne enthüllen.“

Danach stieg er mit wallendem Haar auf eine griechische Insel hernieder, die sich ganz mit lichtem Gold bedeckte; seither wird sie Delos, die Strahlende, genannt. Er sprach durch die Leier und den Gesang, und bald ging ein gewaltiges Schwingen durch die hellenische Seele, ein Schauer des Lichts und des Klangs: Sein Sonnenwort begann den harmonischen Menschen und das Gemeinschaftsleben zu schaffen. Der göttliche Leierspieler ist Apollon, der Meister der Reigen, Tänze und Gesänge; unter den Menschen gehört die Lyra zu Orpheus. Mit dem Schwan sind beide, der musische Gott, der Geistleib, und der Sänger, verbunden: Singschwäne flogen über Delos bei Apollons Geburt, und mit Schwänen reist er in seine nördliche Heimat, das land der Hyperboreer. Zu Orpheus gehört der Schwan wie ein Geisttier: in Schwannengestalt erschien Orpheus in der Jenseitswelt, und als Schwan wollte er wiedergeboren werden.

Orpheus und Eurydike

Apollon verlieh Orpheus die Lyra und lehrte ihn, vollendet darauf zu spielen. Als die Menschen sein Spiel vernahmen, gerieten sie in ekstatisches Entzücken. Es kam ihnen vor, als strömten die Töne der Lyra aus dem Kosmos zu ihnen herab. Am Morgen, noch vor der Dämmerung, erhob sich Orpheus und erstieg den Gipfel des Heiligen Berges Pangaion; dort entzündete er ein Opferfeuer, und wenn die ersten Strahlen der jungen Sonne sein Antlitz berührten, erhob er seine Stimme und begrüßte den neuen Aufgang des herrlichen Sonnen-Gottes, den er Apollon nannte. Es ist überliefert, dass Orpheus die wilden Männer, die thrakischen Krieger, die gefürchtet waren wegen ihrer Kampfeslust und welche ihren Kriegsgott Ares mit Menschenopfern besänftigten, von ihrer Rohheit abbrachte. Er lehrte sie die Hochachtung vor allem Lebendigen, besonders der Menschenseele, die den lebendigen göttlichen Sa-

men in sich trägt. Gesetze, die das Zusammenleben regelten, trug er ihnen – wie damals bei den Thrakern üblich – in Liedform vor. So war er als Sänger wie das lebendige Gedächtnis des Volkes: er hütete, erneuerte und verkündete seine Gesetze. Vor allem aber wirkte er als Priester: er brachte den Menschen die Gesetze der geistigen Welt und weihte den Göttern die Gebete und Opfer der Menschen. Daher sah man ihn als einen Vermittler und Versöhner zwischen Gott und Mensch an.

Orpheus hatte sich besonders mit seinem Gegenspieler Dionysos auseinander zu setzen. Im schönen Tal Tempe unter dem Olymp stellte dieser in der Gestalt des Bienenzüchter Aristaios der Eurydike nach, der jungen, schönen Gemahlin des Orpheus. Es gelang ihm nicht, sie zu verführen, doch Eurydike stürzte und starb, von einer Schlange gebissen. So hatte sie der Lebensräuber und Herr der Toten in sein jenseitiges Reich entführt, aus welchem Orpheus, wie die Sage berichtet, sie nicht erlösen konnte.

Nachdem er den Schmerz über den Verlust der Gattin überwunden hatte, nahm er die Herausforderung des neuen Gottes Dionysos an, der über Thrakien kommend in Griechenland einfiel, begleitet von einem Gefolge halbtierischer Satyrn und Silene und einem Heer ihm ergebener Frauen, der Bacchantinnen und Mänaden. Des Nachts trieb der neue Gott seine schwärmenden, mit Schlangen und Efeu bekränzten Scharen hinauf in die dichten Wälder, wo sie ihre geheimen orgiastischen Riten abhielten und ihren neuen Gott ehrten, indem sie Lebendiges zerstörten und töteten. Diesem Dionysos stellte sich Orpheus entgegen, war er doch als unterweltlicher Zeus-Dionysos der Entführer und Räuber Eurydikes, die seiner Schlange zum Opfer fiel. Die Kulte der orgiastischen Frauen lehnte Orpheus ab, ihre aufreizende Musik von Doppelflöten und asiatischen Schlagzeugen passte nicht zur seelenvolleren Musik seiner Leier und zum gesungenen Wort; weder ihr Kult des fruchtbaren Stieres noch ihre erdhaften Schlangen passten zum apollinischen Vogel, dem Schwan, der des Orpheus Geisttier war. Sein Weg war nicht der Rausch und der alles verschmelzende Wahnsinn, die Manie, sondern der Schamanenweg der Ekstase und Visionen.

Wie gegen jeden Abtrünnigen, der Dionysos ablehnte, so richtete sich die Wut der erregten Frauen auf den Sänger. Orpheus hatte makedonische und thrakische Männer gerade zu geheimen Riten in einem Initiationshaus des makedonischen Libethra versammelt. Wie immer hatten sie ihre Waffen vor der Tür niedergelegt. Hier überfielen die rasenden Mänaden die Feiernden, ergriffen die Waffen der Männer und töteten sie. Vor allem auf Orpheus richtete sich ihre Wut. Oft gemalt wurde jener Augenblick, als die Bewaffneten auf den wehrlosen Sänger losgingen und auf ihn einhieben. Et sinkt nach hinten, die Leier jedoch hält er schützend empor: nicht um sich mit ihr zu schützen, sondern um das zarte Instrument dem Schutz des Gottes anzuvertrauen, der es ihm einst verlieh. Seinen zerstückelten Leib verstreuten sie überall hin. Die Musen jedoch bargen klagend und weinend den zerstörten Leib und bestatteten ihn in Libethra. Dort bestand noch lange ein Kult des großen Sängers. Wo sein Leib in der Erde bestattet lag, lebte der Geist der Musik: nirgendwo sangen die Nachtigallen süßer als dort.

Doch nicht nur die Nachtigallen, sondern auch mit der Natur verbundene Menschen wurden hier von musischer Inspiration ergriffen. Wie konnte das geschehen? Eines

Tages in der Mittagsstunde war auf dem Grab ein Hirte eingeschlafen. Die erstaunten Menschen hörten, wie er anfang im Traume zu singen, sein Mund formte süß und verzaubernd die Gesänge des Orpheus, als sänge aus ihm die unsterbliche Stimme des Orpheus selbst. Bei dem Gedränge der horchenden Menschen aber geschah es, dass die Säule mit den Gebeinen umstürzte. Da erfüllte sich eine alte Prophezeiung: Sollten je die Strahlen der Sonne - des Sonnen-Apollon - des Orpheus Gebeine bescheinen, werde die Stadt von einem Erdbeben heimgesucht. So geschah es. Die Gebeine aber fanden ein neues Grab bei Dion (der «Zeus-Stadt») am Berge Olympos. Diese Geschichte hatte der Schriftsteller Pausanias bei seinen Reisen durch die Gegenden um den Olymp erfahren.

Von des Orpheus Haupt und Leier aber wird eine andere Geschichte überliefert. Sein Haupt wurde von den Mänaden auf die Leier genagelt und in den Fluss Hebros geworfen, dessen Wellen es zum Meer trugen. Mit der Meeresströmung kamen das Haupt und die noch vom Wind tönende Leier zur Insel Lesbos hinüber - der Insel, bei deren Bewohnern die Gesänge des Orpheus am längsten überlebten und deren Sänger und Dichter, wie zum Beispiel Sappho, zu den klangvollsten Liedern inspiriert wurden. Das Haupt bestatteten Landleute in der Grotte des Dionysos; seine Leier aber - wie es ihr zukam - wurde im Heiligtum des Apollon auf Lesbos aufbewahrt.

Das Haupt des Orpheus soll noch lange prophezeit und Orakel verkündet haben, und Bilder zeigen, wie Jünglinge ihm lauschen und die vernommenen Worte niederschreiben. Schließlich fand Apollon heraus, dass seine eigenen Orakel vernachlässigt wurden, und er gebot dem singenden Haupt Schweigen. Die Leier aber wurde auf Apollons Fürsprache hin vom Himmelsherrn Zeus unter die Stern-Urbilder versetzt - neben den Schwan, in dessen gestalt Orpheus sich verwandeln wollte. Von dort können wir die kosmischen Klänge seiner Leier noch immer tönen hören. (Der spätere Papst Johannes XXIII. schrieb als Erzbischof von Griechenland und der Türkei 1935 seine Prophezeiungen ¹⁷⁾ nieder, worin er auf den heute wiedergekehrten Orpheus hinweist: „Das Haupt der Insel der Ägäis spricht heute“, S. 146).

Zurück zu Apollon: Er wurde in ganz Griechenland einst verehrt als Symbol eines hohen moralischen Wertes, und sein Kult in Delphi übte einen beträchtlichen moralischen Einfluss aus. Sein Heiligtum wurde das bedeutendste von ganz Griechenland, und das Delphische Orakel galt als höchste Autorität im religiösen wie im politischen Bereich. Apollon verlangte von seinen Anhängern: „*Erkenne dich selbst!*“

Durch Selbsterkenntnis ist erst die Gotteserkenntnis möglich, denn der Weise kann diesen Gott in sich erwecken, und wenn er seine Spur gefunden hat, sein Denken zu diesem so nahen Gott erheben und voller Herzensglut, voller Verehrung und voller Glauben ausrufen: „*Du bist!*“ Dann fährt ein Blitz durch seine Seele und kündigt die Gegenwart Gottes an. Diese Lehre Apollons ist die Lehre *Muriels*, die aus fünf Stufen besteht: Sich besinnen, sich erkennen, Gott erkennen, Gott lieben, Gott danken. Die wichtigste Stufe ist die erste: Wir Menschen besinnen uns oft erst dann, wenn uns irgendein schwerer Schicksalsschlag trifft, wenn uns Krankheit, Leid und Schmerz heimsuchen. Dann zeigt es sich, was bei uns im tiefsten Untergrund verborgen ist an Negativität, so dass wir manchmal selbst darüber erschrecken, was da aus

dem Untergrund aufsteigt und damit erkannt wird. Wie aber wurde Griechenland zum Weltreich Kains, welches im Traum Daniels in der Gestalt eines Bären dargestellt ist - und das Nebukadnezar als ein ehernes Reich schaute?

Philipp II., König von Makedonien, schickte sich an, aus Griechenland ein Weltreich zu machen. Wie ein Bär stürzte er sich auf seine Beute, doch seine Idee sollte sich nicht erfüllen, denn im Jahre 336 fiel er durch den Dolch eines gedungenen Mörders. Alle Fäden hatte nun sein Sohn Alexander, ein zwanzigjähriger Jüngling, in Händen. Nach des Vaters Tod ließ Alexander den rechtmäßigen Thronerben Amyntas hinrichten, sämtliche Stiefbrüder mit Ausnahme des schwachsinnigen Archidaios ermorden, die siebente Gemahlin seines Vaters zum Selbstmord zwingen, das Kind, das sie eben geboren hatte, töten und ihren Oheim Attalos köpfen. Alexander strich sich die goldenen Locken zurück, lächelte und betrat die Bühne, die größte und begehrteste Bühne der Menschheit: die Weltgeschichte.

Bevor Alexander den Perserfeldzug beginnt, lässt er alle weiteren noch denkbaren Thronprätendenten hinrichten. Der unstete Kain, der nirgends eine Heimat hat, zieht dann mit dem Heer gegen Dareios III., den Großkönig von Persien, gegen sein früheres Heimatland. Er gewinnt 333 die Schlacht von Issos. Als Dareios um Auslieferung seiner Angehörigen bittet, weigert Alexander sich, künftig noch ein Schreiben anzunehmen, in dem er nicht als „Herr über Asien“ tituliert würde. Dareios unterwirft sich und bietet dem „Herrn über Asien“ ein ewiges Bündnis, die Hand seiner Tochter und alles Land bis zum Euphrat an. Alexander lehnt ab. Nun folgt die Einnahme von Tyros, die Kapitulation von Phönikien und Ägypten, das den Besieger seines Erbfeindes Persien als Befreier empfängt. Es ist das erste Mal, dass ein Volk ihm diesen Titel gibt, hundertmal hatte er „Sieger“ und „Herr“ gehört, hier hört er zum ersten Mal das berauschende Wort: „Befreier“.

Alexanders Triumph in Ägypten ist grenzenlos. Schlau, wie die ägyptischen Ammonpriester sind, setzen sie dem „Befreier“ die Pharaonenkrone auf das Haupt und lassen das Orakel „ex cathedra“ verkünden, Alexander sei „Gottes Sohn“. Seine letzte Schlacht schlägt er am Indus gegen den indischen König Poros und wird dadurch zum Weltherrscher! Auf dem Heimweg erkrankt der neue Gottkönig in Babylon, am Abend des 13. Juni 323 ist Alexander der Große tot.

Vor dieser Gestalt der Weltgeschichte scheiden sich heute noch die Geister. Philipp II. hatte für seinen 13-jährigen Sohn Alexander drei Jahre lang Aristoteles als Lehrer engagiert, der ihm in glühenden Farben von Achill und den Helden des Trojanischen Krieges erzählte und ihn zum edlen Helden erziehen wollte. Und so, wie Abraham bei Ismael einst einen Samen des Lichtes legte, so entfachte Aristoteles bei Alexander zumindest die Sehnsucht nach der verlorenen Lichtheimat. Und das ist ein wichtiger Faktor des Erlösungsplanes: Auf den vielen Inkarnationswegen nehmen die Gefallenen immer wieder Lichtpartikel in sich auf, so dass sie am Ende sich für das Licht entscheiden - und wieder alles werden kann, wie es war im Anfang, wo alle friedlich in des VATERS Lichtreich zusammen lebten. Doch noch witterte der Geggengesalbte die Chance, ein noch größeres Reich zu errichten, das Weltreich der Römer entstand.

6. Das römische Reich (168 v. - 476 n. Chr., eisen)

Ein neuer Schauplatz der Weltgeschichte ist entstanden, ausgehend vom Konflikt zwischen Karthago und Rom, dramatische Kämpfe entscheiden, ob Karthago oder Rom der westlichen Welt den Stempel aufdrücken wird: Rom triumphiert über Hannibal, und nun wird auch der zerrissene griechische Osten eine Beute für die römischen Legionen. In diesem Moment beeilt sich der Oberpriester, in das entstandene neue Machtgebilde zu inkarnieren und aufzusteigen zum höchsten Herrn der westlichen Welt.

Der in Rom als Cicero (106-43 v. Chr.) inkarnierte *Muriel* war inzwischen weit von seiner Erlöseraufgabe abgekommen. Das zeigt sich daran, wie er mit dem Verschwörer Catilina umging, der ein Freund Cäsars (100-44 v. Chr.) war und in Rom einen Putsch vorbereitete, den Cicero verhinderte. Anno 63 v. Chr. begann Cicero sein Amt als Konsul. Auf dieses Amt hatte es aber auch Catilina abgesehen. Ein missglückter Mordanschlag auf seine Person bot Cicero die Handhabe zur ersten sog. Catilinarischen Rede. In ihr stellte er den Catilina so bloß, dass diesem nur das freiwillige Verlassen Roms übrigblieb. Diese berühmte Rede beginnt so:

„Wie lange noch, Catilina, gedenkst du den Missbrauch mit unserer Geduld zu treiben? Wie lange noch soll uns dein Übermut verhöhnen? Welches Brandmal häuslicher Schande ist deinem Leben nicht aufgedrückt?“

Cicero entschied sich als Republikaner im Bürgerkrieg gegen den aufstrebenden Cäsar, indem er Partei für Pompejus nahm. Im Jahr 63 v. Chr. ließ sich Gajus Julius Cäsar zum *"Pontifex Maximus von Pergamon und Babylon"* weihen und wurde damit der Oberpriester des babylonischen Mysterienkultes. Alle römischen Kaiser übten nach ihm dieses Amt aus, bis sich Kaiser Gratian anno 376 weigerte, diesen Titel weiterhin anzunehmen. Zwei Jahre später legte sich aber Damasus, der Bischof der konstantinischen Staatskirche Roms, diesen heidnischen Titel für das Papsttum zu.

Der Sohn hatte damals in der Gestalt des Cicero zwar den „gerechten Sieg“ errungen, doch dies war nicht der göttliche Weg der Allerbarmung. Weit war der Auserwählte von seinem Auftrag abgekommen! Auf solche Weise konnte Erlösung nicht geschehen, denn die Wortgewalt, die den Bruder vernichtet, ruft nur Gegengewalt hervor; Cicero wurde denn auch von seinen von ihm geschaffenen Gegnern ermordet.

Es bedurfte des Erlösers, welcher auf der Erde selbst in e i n e m Sohnesleben vorlebte, wie ein wahrer Sohn sich verhält, damit Erlösung geschehen kann, nämlich in der Hingabe des eigenen Lebens für den Bruder! Schon Jesaja rief nach dem VATER, auf dass ER komme, das Volk zu erlösen, da Abraham und Jakob als der einige *Knecht Israel* ihrem Auftrag nicht mehr nachkämen:

„So schaue nun vom Himmel und siehe herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennt uns nicht. Du aber, HERR, bist unser VATER und unser ERLÖSER, von alters her ist das dein Name!“ (Jesaja 63, 15).

DER ERLÖSER ISRAELS

*Der HERR spricht zu Jakob und Abraham,
zu Seinem einigen Knecht Israel:
„Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst;
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist Mein!“*

Jesaja, 43, 1

Der VATER und der Sohn

Der Höchste, der VATER, ließ sich Sohn n e n n e n und ging unerkant über die Erde. Mit zwölf Jahren stand ER den Tempelpriestern gegenüber und legte ihnen den Propheten Jesaja aus. In diesem Propheten ist im 9. Kapitel der Name des erwarteten Erlösers genannt. Er heißt dort: „*Ewig-Vater*“.

Die Pharisäer erwarteten keinen Erlöser, sondern den Messias, ihren einstigen König David. Dieser sollte bei seiner Erweckung die Römer aus dem Land vertreiben und die Macht der Priester über das Volk bestätigen. Sie bezogen sich dabei auf die Texte der Propheten Hesekiel, Jeremias und Hosea, welche voraussagten, dass König David wieder erweckt werde. Jesus erklärte ihnen, ER könne nicht der wieder erweckte David sein, denn dieser habe Ihn doch im 110. Psalm seinen HERRN genannt. Sie wollten dies aber nicht begreifen und gingen somit verständnislos an dem vorbei, der ihr Schöpfer und Erlöser ist und der betreffs Seiner Herkunft sagte:

„Ehe Abraham war, bin ich!“ (Johannes 8, 58).

Dass der VATER beschloss, selbst dem Verlorenen entgegen zu gehen, das können wir auch dem Gleichnis vom Verlorenen Sohn entnehmen, denn dort hatte ein Vater zwei Söhne, der ältere blieb ihm treu, der jüngere verließ ihn. Der Vater wollte diesen „Verlorenen Sohn“ wieder im Vaterhaus haben und war bereit, bei dessen Rückkehr ein Festmahl zu bereiten. So eilte er eines Tages selbst dem Verlorenen entgegen, als dieser sich entschlossen hatte, heimzukehren. Es heißt im Gleichnis wörtlich:

„Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn, er lief ihm entgegen, fiel um seinen Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße!“ Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: „Bringt das beste Kleid hervor und tut es ihm an, und gebt ihm einen Fingerreif an die Hand und Schuhe an die Füße, denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.“ Und sie fingen an, fröhlich zu sein.“ (Lukas 15, 20-24)

Das Problem für den VATER war nicht der jüngere Sohn, sondern der ältere, der erst s e h e n musste, was der VATER tut, um dann auch so handeln zu können. Jesus sagte deshalb:

„Der Sohn kann nichts von sich selber tun, sondern nur, was er sieht den Vater tun; und was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn!“ (Johannes 5, 19).

In welcher Gestalt war der ältere Sohn, der einstige Abraham und David, zu Jesu Zeit inkarniert, und was sah er den VATER tun?

Max Seltmann, ein einfacher Bahnarbeiter, hatte in den 50-er Jahren die Gnade, Geschehnisse aus dem Erdenleben Jesu zu schauen, die er niederschrieb in 25 Bändchen mit dem Titel „Köstliche Szenen aus dem Erdenleben Jesu“⁽⁸⁾. Im Doppelheft 12/13 mit dem Titel „*Bethanien und Himmelfahrt*“ erfahren wir etwas über die bis anhin verborgene Gestalt des Erstgeborenen.

Max Seltmann berichtet da, dass zu Jesu Zeit in Jerusalem ein junger Tempelpriester namens Ruben lebte. Dieser wurde von seinem Vater Enos, einem eingefleischten Templer, im Hass gegen den Nazarener erzogen. Ruben wollte nie etwas von Jesus wissen und befürwortete sogar dessen Kreuzigung, als Kaiphas diese vorschlug. Es sollte sich an Ruben, dem einstigen *Knecht Israel*, das Schriftwort erfüllen:

„Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht und mein Volk vernimmt's nicht!“ (Jesaja 1, 3).

Jesus wurde, wie wir aus der Schrift wissen, von den Templern stets beargwöhnt. Mit seinem letzten Wunder aber hatte ER sich Kaiphas zum persönlichen Feind gemacht. Dieser hatte es schon seit längerer Zeit auf die Güter des Lazarus in Bethanien abgesehen und glaubte, nach dessen Tod die beiden Schwestern Maria und Martha um den Finger wickeln zu können. Da tat ihm Jesus mit der Erweckung des Lazarus einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Ruben, der spätere Schreiber des Johannes-Evangeliums, teilt in Kapitel 11 wortgetreu mit, was die durch Jesu Wundertat aufgeschreckten Pharisäer damals geheim besprachen:

„Was tun wir? Dieser Mensch tut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden alle an ihn glauben; so kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute. Einer aber unter ihnen, Kaiphas, der desselben Jahres Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, bedenket auch nichts; es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe!“ (Johannes 11, 50).

Jesu Kreuzigung

Jesus beugte sich unter den freien Willen des Kaiphas und nahm das Todesurteil an. Aus Neugier ging Ruben am Karfreitag hinaus nach Golgatha, um zu sehen, wie der Volksaufwiegler und Gotteslästerer Jesus sich wohl verhalten werde angesichts der bevorstehenden Kreuzigung. Johannes begleitete als einziger Apostel den zum Tod verurteilten Meister auf seinem Leidensweg, die übrigen zehn hielten sich aus Angst verborgen und konnten deshalb auch nicht sehen, was der VATER tut, wie barmherzig ER handelt gegenüber seinen Feinden.

Der blutüberströmte Schmerzensmann brach wiederholt unter der Last des Kreuzes zusammen, und es tat Ruben in der Seele weh, solche Marter ansehen zu müssen. Zu tiefst erschüttert und angeekelt wollte er dem grausamen Geschehen entfliehen, doch in den engen Gassen der Altstadt gab es kein Entrinnen, denn die römischen Soldaten riegelten den Schmerzenszug hermetisch ab.

Auf Golgatha angekommen, wurde der junge Tempelpriester Ruben in die Nähe des Kreuzes gedrängt. Als der Blick des Gekreuzigten auf ihn traf, durchlief ein Zittern seine Glieder. Des VATERs sanftmütige Augen sprachen zu ihm diese Worte, die sich in seinem Herzen ewig einbrannten:

„Mein Sohn Abraham und David, Mein Erstgeborener, was tat Ich dir? Betrübt Ich dich? Antworte mir!“

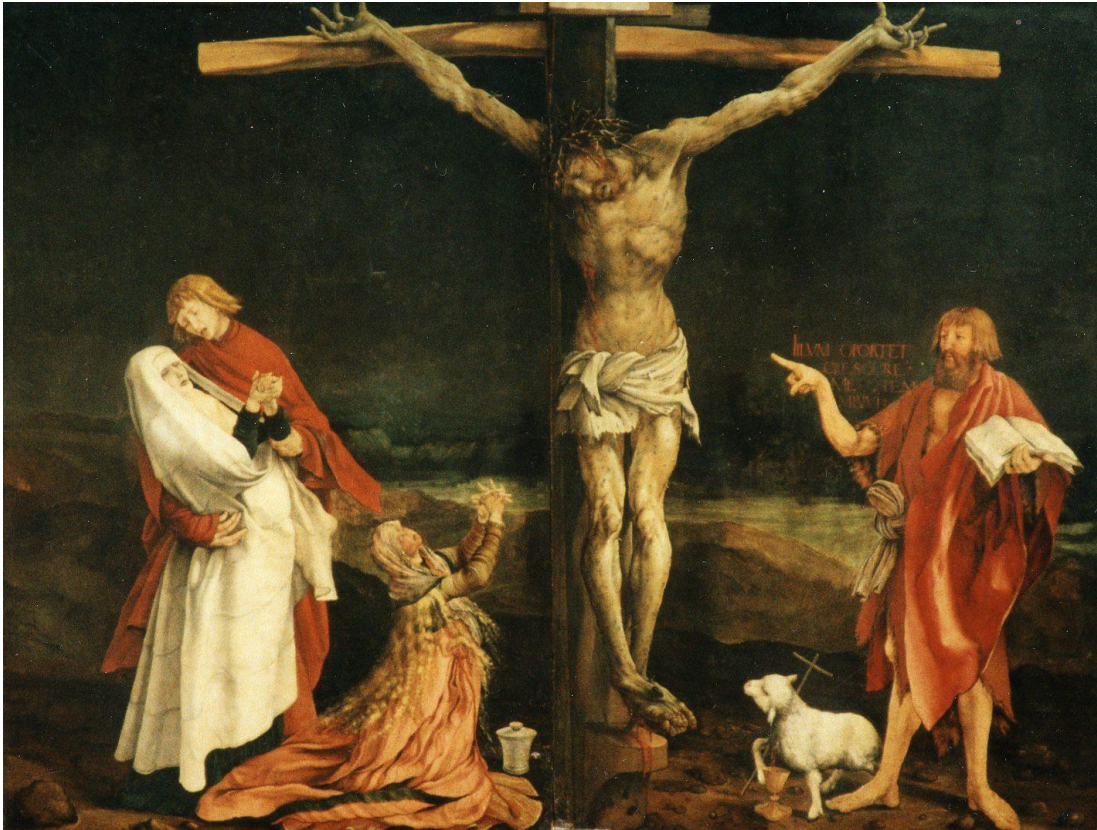


Abbildung 3

Der große deutsche Maler Matthias Grünewald malte um 1515 den berühmten Isenheimer Altar, der heute in Colmar ausgestellt ist. Er ordnete die Figuren unter dem Kreuz nach einer Vision so an, dass sich rechts vom Gekreuzigten Maria Magdalena und die vom Jünger Johannes gestützte Mutter Maria befinden, links aber eine geheimnisvolle Gestalt mit Buch und Lamm, welche der Maler selbst nicht deuten konnte und sie deshalb als Johannes den Täufer ausgab. Aber diese Auffassung ist nicht logisch, denn Johannes der Täufer wurde kurze Zeit vor Jesu Kreuzigung enthauptet.

Bei dieser Gestalt, die dem Maler visionär gezeigt wurde, kann es sich nur um den Opfer- und Erkenntnisfürsten Muriel handeln, welchem das Opferlamm und das Erkenntnisbuch zugeordnet werden. Die griechisch-orthodoxe Kirche kennt neben dem Jünger und dem Täufer noch einen dritten Johannes und nennt ihn den Theologen oder Presbyter, der die Johannes-Briefe und das Evangelium verfasst haben soll. Mit dem Zeigefinger der rechten Hand deutet hier der Unbekannte ostentativ auf den VATER am Kreuz, als wollte er sagen: „Ich bin der Sohn! Und nur der Sohn kennt den VATER, den ERLÖSER von alters her!“

Aus diesem Bild wird auch verständlich, dass der Gekreuzigte nicht den Jünger Johannes angesprochen haben kann, als ER zu Maria sagte: „*Weib, siehe dort deinen Sohn!*“, denn dieser war Mariens Stütze. Die Worte Jesu konnten nur an den jungen Tempelpriester Ruben gerichtet gewesen sein, der nach Golgatha hinausging, um zu sehen, was der VATER tut. Da Jesus früher wiederholt versichert hatte, niemand kenne den Sohn, nur der VATER, muss Jesus selbst dieser VATER gewesen sein, da ER allein in Ruben den Sohn erkannte und daher mit solcher Sicherheit zu Maria sagen konnte: „*Dort steht der Sohn!*“

Aufschreiben hätte er können in der schmerzlichen Selbsterkenntnis: „*Was war er für ein Mensch! Weshalb hatte er diesen Unschuldigen mit ans Kreuz gebracht? Nicht ER war der Schuldige, sondern sie, die Tempelpriester, waren die Verbrecher! Und dieser Gerechte flehte am Marterpfahl noch um Vergebung für ihre Schuld!*“ Ruben wusste zutiefst in seiner Seele: So konnte kein irdischer Mensch reden, das musste der Höchste selbst sein, der EWIG-VATER und ERLÖSER Seiner Kinder.

Wiederum blickten die gütigen Augen des Gemarterten auf den am ganzen Leibe zitternden Ruben und auf seine Leibesmutter Maria. ER sprach zu den beiden:

„*Weib, siehe da deinen Sohn! Sohn, siehe da deine Mutter!*“ (Johannes 19, 26).

Als ER der Menschheit die Mutter und den Sohn an die Seite gestellt hatte, war Seine Sohnesaufgabe VOLLBRACHT. ER neigte Sein Haupt und verschied.

Maria konnte damals nicht fassen, dass Jesus sich nicht mehr „Sohn“ nannte, sondern ihr einen andern, einen Unbekannten, zur Erziehung anvertraute. Bei Max Seltsmann erfahren wir, dass Ruben Maria und Johannes in sein Haus aufnahm, denn sein Vater Enos stellte dieses nach der Kreuzigung den Jüngern zur Verfügung. Ruben, der Schreiber des Johannes-Evangeliums, der sofort nach der Kreuzigung Jesu Jünger wurde, teilt darin ja mit, dass er von der Stund an Maria zu sich genommen habe.

Es wird nun auch klar, weshalb im Alten Bund an so vielen Stellen prophezeit ist, dass der einige *Knecht Israel*, also Abraham und Jakob auf den HERRN hoffen, der ihr ERLÖSER ist:

„*Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, **Jakob**, und dich gemacht hat, **Israel**: Fürchte dich nicht, denn **ich habe dich erlöst**; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Ihr aber seid mein Knecht!*“ „*Darum spricht der HERR, der **Abraham erlöst** hat, zum Hause Jakob also: Jakob soll nicht mehr zuschanden werden!*“ „*Jauchzet ihr Himmel, denn der HERR hat **Jakob erlöst** und ist in **Israel** herrlich.*“ „***Israel** aber **wird erlöst** durch den HERRN, durch eine ewige Erlösung, und er wird nicht zuschanden, noch zu Spott immer und ewiglich.*“ (Jesaja 43, 1.10 / 29, 22 / 44, 21-24 / 45, 17).

Der Himmelslichtmeister Fürst *Muriel* und die Lichtfürstin *Pargoa* sind in ihrer Einheit nur **ein** Lichtfürst, **ein** Knecht, und sie tragen auf der Erde deshalb auch nur den **einen** Namen: *Israel*. Und das ist die Bedeutung dieses Namens, bei welchem im Alten Bund beide gerufen werden: **IS** = herauskommend, **RA** = aus dem Königreich, **EL** = des Lichtes.

Abraham und Jakob waren nicht die großen Sünder, doch auf ihren vielen Erdenwegen kamen sie immer weiter von ihrer Aufgabe ab, so dass der HERR sich einmal bitter über die beiden beklagte:

„*Nicht dass du mich hättest gerufen, Jakob, oder dass du um mich gearbeitet hättest, Israel. Ja, mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht. Erwinnere mich; lass uns miteinander rechten; sage an, wie du willst **g e r e c h t** sein.*“ (Jesaja 43, 22).

Er, der ältere, zornig gewordene Sohn des Gleichnisses hatte auf Erden verlernt, was himmlisch „gerecht“ ist. In der Gestalt des Ruben stimmte der einstige Abraham ein in das „*Kreuzige Ihn!*“ Die irdische „Gerechtigkeit“ der Templer hatte Jesus ans Kreuz gebracht. Und nun durfte Ruben auf Golgatha sehen und an sich selbst erleben, was barmherzige Liebe vermag, auf dass sich das rätselhafte Wort Jesu an ihm erfüllen konnte:

„Der Sohn kann nichts von sich selber tun, sondern nur, was er sieht den Vater tun, und was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.“ (Johannes 5, 19).

Zurück nach Golgatha: Ganz benommen wankte Ruben nach Hause, große Pein und unsagbaren Schmerz im Herzen: Wie konnte er das wieder gutmachen, was er in seiner Verblendung angerichtet hatte? Er hatte als junger Tempelpriester sein Ohr den Lehren des Kaiphas geöffnet, hatte sich auf den Geist des Hasses der Templer gegenüber Jesus eingelassen und bedurfte nun selber der Güte des VATER. Wie einst David, so schrie Ruben nun aus der Tiefe, und der VATER erhörte ihn. Aus Gnade durfte er in einem Traum Jesu Auferstehung und den Siegeszug von Golgatha erleben. (Max Seltmann, a.a.O., S. 10-12).

Jesu Abstieg in das Reich Luzifers

Nach Anita Wolf stieg der VATER am dritten Tag hinab in das Reich von Luzifer/Sadhana. Dort stand ER Seiner einstigen Braut gegenüber und rang mit ihr bis zur Morgenröte. Sadhana nahm endlich die Erlösung an, indem sie den Herzensschreit tat: „*Jesus, hilf mir!*“ Sie kehrte um, doch die mit ihr gefallen sieben Gegenfürsten, die Dämonen, voran deren Führer Abaddon, wollten nichts von einer Umkehr wissen. Jesus handelte mit Sadhana folgende Bedingungen aus, welche sie gern auf sich nahm, um eines Tages heimkehren zu dürfen:

1. Sadhana sollte sich erst wieder am Ende der Zeit, also erst kurz vor dem Weltgericht, auf der Erde inkarnieren.
2. Sie sollte sieben Zeiten lang, also während der Dauer der Hure Babylon, zusehen, wie ihre eigenen Fürsten, voran der Oberpriester, auf Erden wüten und den Drachengeist ausleben, den sie selbst ihnen eingepflanzt hatte.
3. Sie sollte die Menschen, die ihr fluchten, nicht anklagen dürfen, nur verteidigen, denn diesen war ja nichts bekannt über ihre Umkehr.
4. Nach diesen Sühnestunden sollte sie am Ende der Zeit in ihrer letzten Inkarnation zu der Erkenntnis kommen, wer sie eigentlich war, was für sie wohl die schwerste Stunde auf Erden sein wird.

Tatsächlich wissen die Menschen bis heute nicht, dass Luzifer bereits umgekehrt ist und dass sie seit 2000 Jahren von dessen Dämonen, vorab vom Oberpriester, regiert werden. Am Kreuz hatte Jesus die Menschheit nicht als Waisen zurückgelassen, sondern ihr den „Sohn“ und die „Mutter“ vorgestellt, welche sie künftig begleiten soll-

ten. Und nach dem „Vollbracht“ Seiner Sohnesaufgabe begab ER sich zurück in Sein Vatertum. Im Johannes-Evangelium lesen wir, dass der Auferstandene den Aposteln, welche mit Petrus zum Fischen hinausgegangen waren, materialisiert entgegentrat und sie in der Eigenschaft als VATER ansprach mit der Anrede als „KINDER“:

„Sie gingen hinaus und traten in das Schiff alsobald; und in derselben Nacht fingen sie nichts. Da es jetzt Morgen war, stand Jesus am Ufer; aber sie wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: „K i n d e r, habt ihr nichts zu essen?“ Sie antworteten. „Nein.“ Er sprach zu ihnen: „Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden.“ Da warfen sie und konnten's nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische.“ (Johannes 21, 3-5).

Jesu Himmelfahrt

Nachdem Ruben den Siegeszug von Golgatha und das leere Grab des Auferstandenen schauen durfte, trennte er sich vom Tempel und dem Vorgesetzten Kaiphas und begab sich nach Bethanien, um Jesu Jünger zu werden. Dort begegnete er Johannes, der ihm den neuen Namen „Jünger Theophil“, (das ist: „der Jünger, der Gott liebt“) gab, da dieser Name besser seinem Wesen entspreche. In Bethanien traf er dann auch seine Seelenhälfte; sie war als junger römischer Soldat namens Ursus inkarniert.

Am Abend der Himmelfahrt kam der Auferstandene in Bethanien zur verschlossenen Türe herein, während Ursus und Theophil mit den Aposteln zu Tische saßen. ER setzte sich zwischen die beiden, und sie durften Ihn nach dem Mahl auf den Ölberg begleiten. ER legte dort Ursus und Theophil gleichzeitig die Hände auf und sprach zu ihnen die folgenden Worte als VATER:

„K i n d e r, Mein Wille machte euch heute zu Besitzern großer Geheimnisse. Da ihr noch vor großen Aufgaben steht, musstet ihr erfahren, dass ihr zusammengehört für Zeit und Ewigkeit. Du, Ruben-Theophil, kannst ohne Scheu dich eins fühlen mit Mir, weil du nun g e s e h e n, was Meine Liebe vermag.“ (Max Seltmann, Bethanien und Himmelfahrt, S. 88).

Der ältere Sohn hat an sich selbst erlebt, was Vergebung heißt! Er hatte s e h e n dürfen, was der VATER tut. Ja, er m u s s t e sogar sehen, was der VATER tut, auf dass sich das Wort der Schrift erfüllen konnte, das Jesus betr. der Inkarnation Abrahams zu den Juden sprach:

„Abraham, euer Vater, ward froh, dass er meinen Tag s e h e n sollte, und er s a h ihn und freute sich!“ (Johannes 8, 56).

In den nachfolgenden 2000 Jahren stand der Knecht *Israel* vor schweren Aufgaben, da der gefallene jüngere Bruder die oberste Stelle innerhalb der Finsternismacht eingenommen hatte und damit begann, in seinem Schlangengeist nun allein die unsichtbaren, okkulten Machenschaften im Untergrund der Menschen auszuführen und sich - in vielen Inkarnationen mit all seinen Dienern - darum bemühte, die Botschaft Jesu und dessen wahre Vertreter in der Materie bis auf's Blut zu bekämpfen.

Johannes sah auf Patmos (Off. 11, 2), dass der Antichrist mit seinen Gehilfen zwei- und vierzig Monate, dreieinhalb Zeiten lang die von oben inkarnierten Gotteskinder verfolgen und zertreten werde. Voran den älteren Bruder, das Zepter tragende Kind im Arme Mariens (Off. 12, 5). Die Mutter muss deshalb mit ihrem Knäblein in die Wüste, d. h. in die Verborgenheit fliehen.

Bei den dreieinhalb Zeiten handelt es sich um drei mal 600 Jahre, also vom Jahre 33 ab gerechnet bis zum Jahre 1833 - und dann noch eine halbe Zeit von 300 Jahren bis 2133. Diese letzte Zeit wird aber, um der Auserwählten willen abgekürzt werden, so dass wir heute, im Jahre 2003, unmittelbar vor dem Ende stehen. Die sieben Gemeinden der Apokalypse dauern je 300 Jahre, so dass im Jahre 1833 die siebente Gemeinde begann.

Und tatsächlich erscheint seit 1830 Maria im Geistleib in vermehrtem Maße als jener Geist der Wahrheit, welchen Jesus uns einst versprochen hat. Da seit dem Fall der lieblichen Sadhana VATER UR keine Braut - und Seine Kinder keine Mutter mehr haben, gab ER uns allen vom Kreuz herab unsere ältere Schwester Pura/Maria zur stellvertretenden Mutter.

Von den sieben Geistern, die (laut Offenbarung 1, 4) vor dem Throne Gottes stehen, stellt Maria in der Einheit mit Gabriel, wie wir bereits oben sahen, den siebten dar. Sie sind die Träger der heilenden, heiligen siebten Eigenschaft Gottes, der Barmherzigkeit, und sie werden deshalb als der „Heilige Geist“ bezeichnet. Der „Heilige Geist“ ist, wie wir weiter oben sahen, als Geschöpf aus UR hervorgegangen und ist somit nicht ein dritter Gott, wie es die Kirche vom Oberpriester gelehrt bekam, sondern ein Geschöpf wie die andern sechs Erstlinge.

Der Prophet Daniel sah in einer Vision das letzte Reich Nebukadnezars als ein ganz greuliches, schreckliches und sehr starkes Tier mit großen, eisernen Zähnen, das um sich alles zermalmt und große Dinge redete. Vom materialisierten Menschensohn im Leinengewand erfuhr er dann, dass dieses Tier so lange wirken dürfe, bis der Zorn gänzlich aus sei:

„Der König wird tun, was er will, er wird sich erheben und aufwerfen wider alles, was Gott ist; und wider den Gott aller Götter wird er greulich reden: und es wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sei; denn es muss geschehen, was beschlossen ist.“ (Daniel 11, 36).

Der Zorn des treu gebliebenen älteren Sohnes währt lange und hindert den gefallenen Bruder, heimzukehren. Und hinter dem Denken des Gerechten verbirgt sich das Denken der ganzen Menschheit, darum sind unter Zorn hier solche Denkmuster zu verstehen, die wir alle bestens kennen:

„Der hat es nicht verdient! Der muss bestraft werden! Dem kann ich nicht vergeben! Was der uns angetan hat, das darf man nie vergessen! Man muss Mahnmale errichten, dass auch unsere Kinder noch daran erinnert werden!“

Solche Verhaltensweisen werden uns schon von Kindesbeinen an eingepflanzt, und so kann der Geist dieser Welt immer wieder neue Kraft schöpfen - und überleben.

DIE GROSSE HURE BABYLON

*Sie war bekleidet mit Purpur und Scharlach
und übergoldet mit Gold und edlen Steinen und Perlen
und hatte einen goldenen Becher in der Hand,
voll des Greuels und der Unsauberkeit ihrer Hurerei,
und an ihrer Stirn geschrieben einen Namen, ein Geheimnis:
Die große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden.*

Off. 17, 4-5

Die Hure Babylon (325 bis heute, Ton und Eisen)

Auch Nebukadnezar selbst wurde in einem Traum sein siebentes und letztes Reich gezeigt. Es bestand aus den Füßen eines monumentalen Standbildes, die gebildet waren aus einem Gemisch von Ton und Eisen, also aus Materialien, die sich nicht mischen lassen. Wie ist das zu verstehen?

Das erste Material, der Ton, lieferte der wieder erweckte Kain in der Gestalt des Kaisers Konstantin im Jahre 325 n. Chr. mit der Einführung des liebeleeren Amtschristentums. Dies kann als das erste Standbein des letzten weltumspannenden religiösen Machtreiches gelten. Kaiser Justinian setzte im Jahre 533 schließlich per Erlass (Codex Justinianus) den römischen Bischof als das Oberhaupt über alle christlichen Kirchen ein. Das Papsttum als Ein-Mann-Regierung war damit erfunden.

Das zweite Standbein errichtete der Oberpriester und Antichrist in der Gestalt des Propheten Mohammed um das Jahr 600, indem er die Machtreigion des Islam ins Leben rief. Beide Religionen haben sich mit Feuer und Schwert ausgebreitet (Kreuzzüge, Heiliger Krieg des Islam), und sie umspannen heute, nach nahezu 2000 Jahren seit Jesu Erdenleben, die Welt wie ein Baum. Jesus selbst hat nach Jakob Lorber⁹⁾ den Aposteln vorausgesagt, dass seine Liebelehre ins Gegenteil verdreht wird und sogar zum Blutvergießen führen wird durch den Gegengesalbten:

... „dass Meine Lehre von der Welt allezeit Anfechtungen erleben wird, weiß Ich um eine Ewigkeit voraus. Ja, diese allersanfteste Lehre wird mit der Zeit sogar die blutigsten Kriege anfachen . . .“ (S. 46)

Konstantin, Justinian, Mohammed und das Papsttums mit seiner Machtpolitik, gestützt auf Bannfluch und Inquisition, erschauen die Apostel in einem visionären Bild:

... „Sehet an, ein Bild des neuen Babel! Etwa schon in fünf- bis sechshundert Jahren wird es dort also aussehen: (Man ersah viele Kämpfe, Kriege und große Völkerzüge. Und in der Mitte der Stadt erhob sich etwas wie ein Berg, darauf ein hoher Thron wie von glühendem Gold. Mit einem Stab, dessen Spitze ein dreifaches Kreuz zierte, saß dort ein Herrscher mit einer dreifachen Krone auf dem Haupt. Aus seinem Munde gingen zahllose Pfeile, und aus Augen und Brust zuckten zahllose Blitze des Zornes und Hochmuts. Und es zogen ihm Könige zu, von denen sich viele zutiefst vor ihm verneigten. Diese sah er freundlich an und bestätigte ihre Macht. Die sich aber nicht verneigten, wurden von seinen Blitzen arg verfolgt und zugerichtet). . . . „Und sehet, nun sammeln sich viele Könige samt ihren Kriegsscharen und ziehen gegen ihn! Es gibt einen erbitterten Kampf, und es sinkt sein erhabener Weltthron schon bedeutend tiefer zur Stadt Babel herab. Und ihr seht nur noch etliche Könige, die sich der Form halber vor ihm verneigen, während von vielen anderen Königen nun Blitze und Pfeile auf den zurückgesandt werden, der auf dem Throne sitzt. Nun ist von seiner einstigen Macht nichts mehr zu sehen.“ . . . (S. 46)

... „Nun sehet abermals, wie der Mann am Throne Versuche macht, sich aufs neue zu erheben, umgeben von seinen schwarzen Rotten, und einige Könige reichen ihm die Hände zur Hilfe. Aber die solches tun, werden bald ohnmächtig, und ihre Völker

reißen ihnen die Kronen vom Haupte und geben sie den starken Königen. Und sehet, nun sinkt der Thron und die starken Könige eilen herbei und zerteilen ihn in mehrere Teile, womit für ihn nun alle Macht, Höhe und Größe untergeht. Wohl schleudert er noch Pfeile und matte Blitze um sich, aber sie beschädigen niemand mehr, denn die allermeisten kehren auf ihn selbst zurück und verwunden ihn und seine matten Horden. - Nun sehet, wie sich aus lichten Wölklein eine neue Erde bildet! Es sind das Vereinigungen von solchen Menschen, die von der göttlichen Wahrheit durchleuchtet sind. Sie rücken zusammen und bilden nun einen großen Verein. Und das ist die neue geistige Erde, über die sich ein neuer Himmel ausbreitet voll Licht und Klarheit . . . Wenn am geistigen Horizonte aufgehen werden die helleren Morgenboten, so wird dies ein Zeichen sein, dass ihnen bald die große Lebens- und Wahrheitssonne folgen wird. Und ihr hellstes Licht wird ein unerbittliches Gericht sein für alle Lüge und allen Trug. Ich selbst werde in jener Sonne weilen und durch ihr Licht bei den Menschen als Leiter ihres Lebens und ihrer zeitlichen und ewigen Geschieke . . .“ (S. 82).

Hier sagte Jesus verschlüsselt das letzte Kommen des Christ als der Sonne der Wahrheit und Gerechtigkeit voraus. Dieser hatte aber innerhalb der 2000 Jahre währenden Herrschaft des Antichrist noch viel zu leiden. (Vgl. dazu Lukas, 17, 25).

Der Christ im Kampf mit dem Antichrist

Ruben/Theophil war zunächst Lehrer in einem Waisenhaus für Kinder am Meromsee, die Stätte nannte sich „Neu-Bethania). Dann ging er außer Landes und begegnet uns al jener (griechische) Theophilus, den Lukas am Beginn seines Evangeliums erwähnt. Er wollte – wie Lukas – eine Abhandlung (Evangelium) über das Leben Jesu schreiben. Um das Jahr 62 landete er in Trogir (Dalmatien), wo er sich zunächst in einer Höhle versteckt hielt, denn sein Weg nach Rom zu Ursus war ihm verstellt durch die Petruschristen. Von diesen wurde Petrus als Nachfolger Christi eingesetzt. Sie beriefen sich auf jene Bibelstelle, wo Jesus zu Simon sagte, er sei nunmehr ein „Fels, ein Petrus“. Was meinte Jesus damit?

Der Jünger Simon hatte wegen einer Magd Jesus verleugnet und nach dem dreimaligen Krähen des Hahnes ging er hinaus und weinte bitterlich über sein Tun. Erst nach diesem Akt der Selbsterkenntnis konnte Jesus ihm die Frage stellen: „Liebst du Mich?“ Nun war seine Liebe echt, und nunmehr war er als künftiger Lehrer ein Fels.

Der wahre Fels, auf den die Kirche Christi gegründet ist, ist aber Abraham, welcher in der Gestalt des jungen Tempelpriesters Ruben unter dem Kreuz stand und von Jesus, vom himmlischen VATER, Mutter Maria als künftigen „Sohn“ anvertraut wurde. Bei den Petrus-Christen, die diese Bibelstelle (bis heute) auf den Jünger und Apostel Johannes beziehen, kam die Angst auf, dessen geistige Anhänger könnten eine Gegenkirche aufbauen. So wird bei ihnen die Bedeutung des Jesus-Wortes vom „Sohn Mariens“ bis heute heruntergespielt, und der wahre Sohn, das Knäblein der Apokalypse, durch alle Zeiten hindurch verfolgt und verstoßen. Der Sohn trat in seinen Erdenleben immer für den Weg der Gnosis ein. Dagegen setzte sich durch die Petrus-Christen ab dem Mittelalter die Scholastik durch.

Origenes (185-254)

Während der „Sohn“ sich als Origenes auf Erden aufhielt, ordnete der Soldatenkaiser Decius die erste systematische und auf das ganze Reich sich erstreckende Christenverfolgung an. Vergewenwärtigen wir uns die damaligen Praktiken:

„Ein Jahr nach dem Saecularfest stirbt Kaiser Philipp Arabs durch die Schwerter seiner Garde. Senator Decius hat die Gunst der Soldaten gekauft und den Mord befohlen. Er wird nun Kaiser des Reichs (249-251 n. Chr.). Mit brutaler Gewalt eröffnet der neue Imperator den Kampf gegen die beiden Gewalten, deren Druck das Imperium erbeben lässt, gegen Christen und Goten. Er erlässt ein Edikt, das allen Einwohnern des Reichs befiehlt, innerhalb einer gewissen Frist in Gegenwart der Ortsobrigkeit ihren Götterglauben durch Opfer an den Kaiseraltären öffentlich zu bekennen. Wer sich weigert, das Weihrauchkorn zu verbrennen oder das Opfer niederzulegen, soll eingekerkert, verbrannt oder hingerichtet werden. Flüchtende gelten als vogelfrei und büßen mit ihrem Vermögen. Eine große Christenverfolgung beginnt, in der die neue Lehre Zehntausende ihrer Anhänger verliert, die angesichts der Drohungen schwach werden, das Opfer darbringen, Ausflüchte suchen - oder sich eben die erforderlichen Bescheinigungen zu beschaffen wissen, ohne tatsächlich geopfert zu haben. Größer noch ist die Zahl der Bekennenden. Die Spreu sondert sich vom Weizen. In Caesarea wird Origenes ergriffen und grausamen Folterungen unterworfen, trotzdem er wegen seiner abweichenden Lehre aus der Gemeinde der Christen ausgestoßen war. Der Gelehrte besiegelt seinen Glauben auf der Marterbank und im Gefängnis. Als gebrochener und todkranker Mann verlässt er den Kerker von Caesarea, um wenige Jahre später an den Folgen seines Martyriums zu sterben.“ (Otto Ziehrer¹⁰).

Origenes lehrte die Präexistenz der Seelen, dass also die Seelen der Menschen schon vor der Entstehung der materiellen Welten vorhanden waren. Für ihn bestand der Sinn allen Lebens auf der Erde darin, dass sich alle Seelen durch viele Inkarnationen hindurch läutern und veredeln, bis alle, durch Befolgen der Gebote Jesu und durch ihre Liebe und Hingabe an den Schöpfer wieder zurück in seine Arme kommen können. Und zwar alle Seelen, nicht nur jene, die an Jesus glauben. Er schrieb einmal:

„Diese Rückkehr zu Gott muss man sich aber nicht als ein plötzliches Geschehen vorstellen, sondern als ein allmähliches, stufenweise im Laufe von unzähligen und endlos langen Zeiträumen sich vollziehendes.“ (Peri Achon III, 6, 6).

Zurück zu Decius: Er fällt im Krieg gegen die „arianischen“ Goten, und so gelingt es ihm nicht, den Arianismus gänzlich auszurotten. Erst dreihundert Jahre später führt er gegen sie den tödlichen Schlag, als er in der Gestalt des Justinian zum Weltherren in Byzanz aufsteigt und den Cäsaropapismus einführt, was besagt, dass ein weltlicher Herrscher gleichzeitig auch die höchste geistliche Macht ausüben darf.

Unter Kaiser Diokletian (284-305) erreicht die Auseinandersetzung zwischen den Anhängern der Petruskirche und der Johanneskirche ihren Höhepunkt. Als Johannes (= IAN-Anhänger) lässt der Kaiser die Petruschristen verfolgen. Er gibt sein Amt auf

und zieht sich in seinen neu erbauten Palast nach Dalmatien (Salona/Trogir) zurück, wo er für die Johanneskirche ein Zentrum errichten will.

Arius (264-336)

Theophil kam nach seinem Ableben als Origenes wieder auf die Erde zurück in der Gestalt des Arius, geboren in Alexandrien, und er erlebte damals als einfacher Priester die Gründung der Hure Babylon. Er stellte um das Jahr 300 diese Lehre auf:

„Gott allein ist ungezeugt und hat das Sein aus sich selbst. ER allein ist ewig und kein anderer ist Ihm gleich. Der Sohn aber ist nicht wahrer Gott und deshalb nicht ewig wie der VATER. Der Sohn entstand zwar vor der Materieschöpfung, doch gab es einen Moment, da er noch nicht war, sondern erschaffen werden musste. Der Sohn ist Geschöpf, der VATER allein ist Gott.“

Wegen dieser Lehre wurde er im Jahre 318 auf der Synode von Alexandria abgesetzt und von Bischof Alexander exkommuniziert. Athanasius, der Nachfolger Alexanders, stellte als Gegenlehre auf: *Gott hat einen Sohn, der ebenfalls Gott ist, eine zweite Person, gezeugt, nicht geschaffen!* Bei Jesaja erklärte der VATER aber unmissverständlich, es gäbe keinen Gott-Sohn:

„*Ich allein bin Gott, vor mir und nach mir ist keiner gemacht!*“ (Jesaja 43, 10).

Der Streit um die Trinitätslehre war voll ausgebrochen! Es begann mit Marcell aus Ankyra, heute Ankara. Er war bereits um das Jahr 314 Bischof von Galatien und erregte Aufsehen mit einer Streitschrift gegen die Anhänger des Origenes. Für ihn und für Athanasius, die beiden trafen in Rom zusammen, ist Christus nicht „geschaffen“, wie Origenes und Arius lehrten, sondern auch Gott, eine „Hypostase“ des VATERS, woraus dann später die „Zweite Person Gottes“ wurde.

In der Schlacht bei Saxa Ruba hörte Konstantin anno 312 während der Vision eines gleichschenkligen Kreuzes die Worte: „*In diesem Zeichen wirst du siegen!*“ Im Jahre 325 berief er, der nach fünf Morden Kaiser geworden war, 318 Bischöfe seiner Wahl nach Nicaea und segnete das auf Athanasius zurückgehende Glaubensdogma ab, das bis heute für die Christenheit verpflichtend ist:

Neben Gott VATER gibt es eine zweite Person, einen Gott SOHN, der uns erlöst hat. Als er am Kreuz blutete, war Gott VATER im Himmel und schaute zu. Seit-her ist dem VATER, dem alleinigen Gott, die Ehre genommen, für uns das Kreuzes- und Erlösungsoffer auf Golgatha gebracht zu haben.

Damit war die Scheidung der Geister da: Die Wahrheit über den ERLÖSER war verloren, Konstantin erwies sich als der Kreuzbrecher, für ihn wurde das Golgathakreuz zum jenem gleichschenkligen, das er am Himmel sah, als ihm gesagt wurde, er werde in diesem Zeichen siegen! Er hob die Verfolgung der Christen auf und machte die bereits entartete Kirche zur Staatskirche. Wer dem neuen „Gott Sohn“ Konstantins diente, wurde in Ämter eingesetzt und mit Gütern und Pfründen versehen.



Abbildung 4

Am 1. Juni 1951 vollendete Frau Hafenscheer ihr 6. Bild mit dem Titel: „Scheidung der Geister“. Links der steile Golgatha-Berg, darunter befinden sich Menschen aller Rassen in einem Reinigungsbad, bevor sie den beschwerlichen Aufstieg wagen können zu ihrem ERLÖSER, der mit ausgebreiteten Armen vor dem Kreuz auf sie wartet. Durch das Bad der Reinigung aus dem Wasser muss jeder hindurch, wer seinen Leib zum reinen Tempel des Heiligen Geistes umgestalten will. Jesus nahm zu Seinen Lebzeiten eine Tempelreinigung vor, indem ER alles, was nicht hineingehörte, mit einer Geißel austrieb. Es gehört viel Mut dazu, gegen den Geist anzugehen, der es sich in unserem Darm, in unserem Untergrund, eingenistet hat und von dort aus uns regieren will. Einige wenige Gereinigte haben auf dem Bild damit begonnen, den mühsamen, steilen Weg zur Erkenntnis und Vollendung empor zu steigen, voran ein Mann und eine Frau. Wenn diese es geschafft haben, können viele nachkommen!

Die sieben Erstlinge oder Urerzengel bilden eine Scheidewand und schirmen so die zur Reinigung bereiten Menschen ab von der Welt der Finsternis, wo Kain mit dem Oberkörper aus dem Sumpf herausragt und sich als Kreuzbrecher betätigt. Er macht aus dem Golgathakreuz ein gleichschenkliges und zerstört dadurch sinnbildlich die Wahrheit über das UR-Opfer des VATERs. Durch allerlei Symbole ist dargestellt, was in Kains Reich vorherrscht: Streit um irdische Macht, Kampf und Mord, das Austoben aller niederen Leidenschaften, Katastrophen aller Art, - es sind seine Untergebenen mit Blindheit, Unglaube und Gottlosigkeit geschlagen.

Aus der Schar der sieben Erstlinge in weißen Gewändern ist der vierte herausgetreten, der Sohn, der den VATER kennt. Er weist mit der rechten Hand auf den Heiland und sagt sinngemäß: „Ich, der Sohn, kenne den Gekreuzigten, ER ist unser aller VATER!“ Es soll sich da das Wort Jesu erfüllen: „Nur durch den Sohn kommt ihr zum Vater!“

Die Konstantinskirche ging nun mit Kraft an die Verbreitung ihrer Botschaft. Lehrer und Missionare wurden in alle Teile des Römischen Reiches geschickt, um Konstantins Auffassung *über* Jesus zu predigen. Diese Entwicklung ist beim Propheten Daniel vorausgesagt. Dort heißt es, dass der Mitternachtskönig, wie der Oberpriester bei Daniel genannt wird, sich aufmachen werde, um einen neuen Gott einzuführen, einen *fremden Gott*, nämlich den Gott in drei Personen:

„Er wird den Gott der Festungen ehren; denn er wird einen Gott, davon die Väter nichts gewusst haben, ehren mit Gold, Silber, Edelsteinen und Kleinoden und wird denen, so ihm helfen die Festungen stärken mit dem fremden Gott, den er erwählt hat, große Ehre tun und sie zu Herren machen über große Güter und ihnen das Land zum Lohn austeilen.“ (Daniel 11, 38).

Nun war der Weg bereitet zum „Gott in drei Personen“. Der Glaube an den wahren Sohn, den Auserwählten Gottes, der Geschöpf ist und den Gott von Geschlecht zu Geschlecht als Bruder an die Seite der Menschen gestellt hat, war zur Zeit des Kaisers Konstantin jedoch anderweitig sehr verbreitet:

Damals war nämlich der Mithrasglaube bereits dabei, eine Weltreligion zu werden, jene Sonnenreligion, welcher von Indien bis Britannien, von Spanien bis ans Schwarze Meer große Verehrerscharen anhängen. Konstantin und Licinius gaben jedoch im Jahre 311 das erste Toleranzedikt zugunsten des Christentums heraus. Daraufhin wurden die „heidnischen“ Kulte allmählich verboten, schließlich alle Tempel geschlossen und die Ausübung des Mithraskultes unter Todesstrafe gestellt.

Anno 371 richtete man zahlreiche chaldäische Astrologen hin, sechs Jahre später zerstörte man die Mithrasheiligtümer in Rom, sie inkarnierten wieder als Mayapriester.

Der Legende nach ist Mithras in einer Felsengrotte geboren, in deren Nähe die Ankunft des Lichtbringers von Hirten beobachtet wird. Seine Ankunft feierten die Mithras-Gläubigen im Feste Mithrakana zur Zeit der Wintersonnenwende am 25. Dezember. Er kommt, um das Sonnenfeuer auf die Erde zu bringen, wie es die alte Zathustra-Prophezeiung vorausgesagt hat. Die Fackel des Geistes soll herabgetragen werden, um das Sonnenfeuer im Herzen der Menschen zu entfachen. Die eiserne Waffe, die Mithras trägt, versinnbildlicht den eisernen Willen, mit dem er die niedere Stiernatur im Menschen besiegt, denn nur, wenn diese überwunden ist, kann der Sonnengeist empfangen werden.

Unmittelbar vor dem 25. Dezember, nämlich vom 17.-24. Dezember feierten die Römer die Saturnalia; sie hatten mit dem Sündenfall Adams und der Vertreibung aus dem Paradies zu tun, denn das semitische Wort satur bedeutet „*der, der sich versteckte*“ und bezieht sich somit auf Adam. In der Sonne jedoch sahen die Römer den einstigen Abel, den Sohn Adams. Abel wurde bei ihnen zum Sonnengott Apollon, den die Alten auch Abelios nannten, und der bei Homer schon den Beinamen „Phoibos“, der Lichte, der Glänzende, erhielt. Abel war der Prototyp des noch in Eden verheißenen Erlösers, des „*Samens aus dem Weibe*“ (Genesis 3, 15); er wurde von Kain, vom „*Samen aus der Schlange*“ (1. Joh. 3, 12) ermordet.

An die Stelle des echten Mithras, des Hirten Abel, setzte sich allmählich der falsche Mithras, der Ackerbauer Kain, der in der Gestalt des Kaisers Konstantin als "Pontifex Maximus" der oberste Brückenbauer und damit das Oberhaupt der konstantinischen Staatskirche wurde. Niemand bemerkte, dass im Namen **K- onst- A- nt- IN** der Name des Brudermörders Kain steckt. Von nun an durfte in der Kainskirche nur noch derjenige kaufen oder verkaufen, der das Kainsmal trug, wer sich also dessen Dogmen und Gesetzen unterwarf. Damit verließen viele die erste Liebe, die Liebe zum lebendigen Gott, welcher im Herzen eines jeden Menschen Wohnung nehmen will, was uns Jesus in Seinem vollendeten Sohnesleben selbst vorgelebt hatte, denn ER zeigte uns doch, dass es erreichbar ist, den VATER lebendig in uns wohnen und durch uns sprechen zu lassen.

Konstantin ordnete an, dass alle Bücher des Häretikers Arius zu verbrennen seien; wer auch nur e i n Buch zurückbehielt, der war des Todes. Niemand durfte den Namen des Häretikers Arius und des Origenes aussprechen, ohne den Bann auf sich zu ziehen. Arius wurde im Jahre 336 in Konstantinopel vergiftet. Ihm wurde unterstellt, dass er gelehrt habe, Jesus sei nicht Gott, sondern nur Mensch gewesen. Auf diese Weise wurde die Erinnerung an den Sohn des VATERS, der unter dem Kreuz Maria als Mutter erhielt, aus dem Gedächtnis der Menschen gestrichen, so dass bis heute niemand je danach gefragt hat, wo denn dieser Sohn Mariens geblieben ist.

Noch lebte das Gedankengut des Arius bei den germanischen Arianern fort, und noch war das Origenes-Werk und dessen Anhänger nicht ganz ausgerottet. So machte sich die Gegenseite zwei weiteren Inkarnationen (Patriarch Theophilus) und (Gottkaiser Justinian) daran, die Wahrheit auszurotten.

Der Kopte Theophilus war im Jahre 385 Bischof von Alexandria geworden. Er hatte sich vom Mönch in Nitria schnell zum Patriarchen von ganz Ägypten aufgeschwungen, und sein Bestreben ging dahin, sich die Christen des ganzen Orients untertan zu machen. Er baute unter den schwachen Nachfolgern des Kaisers Theodosius I. (379-95) seine weltkirchliche Machtstellung aus und beseitigte dabei alles, was hohe sittliche Maßstäbe verkörperte, und das bedeutete auch, dass die Lehre des Origenes ausgerottet werden musste, vorab seine Bücher.

In seinem Wüten steckte Theophilus die weltberühmte Bibliothek in Alexandria in Brand, berief dann alle ihm hörigen Bischöfe Ägyptens nach Nitria und ließ durch diese vor den versammelten, aus ganz Ägypten herbeigeströmten Mönchsvätern den Origenes einmütig verdammen. Danach setzte er Häscher und Schergen gegen die sich verzweifelt wehrenden Mönche an. Nach ausgeführtem Kreuzzug meldeten die Schergen, Ägypten sei jetzt frei von „origenistischer Ketzerei“. Das bedeutete im Klartext, dass jene Schriften des Origenes, welche sich in Ägypten befanden, fast gänzlich vernichtet worden sind.

Diese Reinigung Ägyptens von der Ketzerei wurde von vielen außer Landes begrüßt. So hat der Bischof von Diospolis Theophilus folgende Zeilen zugeschickt:

„Wer könnte so töricht oder gar gottlos sein, nicht zu erkennen, dass du dem Erdkreis das größte Geschenk gemacht hast, indem du die verbrecherischen Lästerungen der Origenes-Schüler ausgerottet hast. Alle Glaubenseifrigen rühmen

dich als Vater der Hoffnung und als Krone der Christenheit, weil du den Origenes, den Lehrer des Arius, und seine Schüler mit dem Dolch des Evangeliums durchbohrt hast.“¹¹⁾

Bald nach dieser Verdammung des Origenes und seiner Schüler durch Theophilus in Alexandria brandmarkte auch Rom Origenes als Ketzer. Dafür verantwortlich zeichnete der damalige Bischof von Rom, Anastasius (399-402). Dieser schrieb, Theophilus gehorchend, sogleich an Simplician, seinen Bischofskollegen in Mailand, um auch diesen zu einer Verdammung des Origenes zu veranlassen. Er berief sich dabei auf das Schreiben des Theophilus, dieser habe alle Werke des Origenes gelesen und ihm eine Aufstellung all dessen übersandt, was der Häretiker Origenes gegen die heiligen Schriften gelästert habe. Nach Ägypten und Palästina war nun auch in Italien das Schicksal des Origenes-Werkes besiegelt. Noch lebte es bei den arianischen Goten weiter, doch bald bereitete der Oberpriester Kain, der Fürst dieser Welt, in der Gestalt des Gottkaisers Justinian auch diesem ein Ende.

Woher kommt dieser Justinian? Als Bauernjunge namens Flavius Petrus Uprawa wächst er im serbischen Dorf Tauresium auf. Abenteuerlust und Visionen führen den Hütungen dann als Soldat in die Legionen. Zum Offizier aufgestiegen, dient er unter seinem Oheim Justin, dem Befehlshaber der kaiserlichen Leibwache. Als Justin von den Soldaten zum Kaiser erhoben wird, beruft er den dreißigjährigen Neffen in hohe Ehrenämter. Neun Jahre später, anno 527, besteigt dieser dann selbst den Thron von Byzanz, wohin Kaiser Konstantin im Jahre 326 seine neue Hauptstadt (Konstantinopel) verlegt hatte.

Der Bauernsohn ist zum Herrn der Welt geworden und beginnt nun, sein Reich, die Hure Babylon, weiter auszubauen. Justinian ist sich seiner Göttlichkeit bewusst und lässt dies seine Untergebenen spüren. Es läuft bei seinen Empfängen immer wieder dieselbe Zeremonie ab: Bis er sich auf dem Thronessel unter dem Baldachin niedergelassen hat, fallen alle im Thronsaal Anwesenden auf die Knie, heben die Handflächen zum Gruß und verharren in dieser unterwürfigen Haltung.

Was aber bewog Justinian zum Verbot der Wiederverkörperungslehre? Am Anfang der Christenheit war die Reinkarnationslehre eine der Säulen im ganzen Glaubensgebäude. Ohne sie hätte das Christentum jeglicher Logik entbehrt. Wie könnte ER den einen achtzig Jahre alt und dabei eventuell zum Verbrecher werden lassen, während der andere schon mit drei Monaten die Erde wieder verlassen darf, um als Unschuldiger in Ewigkeit Gott schauen zu dürfen?

Noch auf dem Vierten Allgemeinen Konzil von 451 wurde die Wiederverkörperung als fundamentales Dogma bekräftigt. Wer hätte damals ahnen können, dass sich die christliche Theologie mit der Thronbesteigung Justinians grundlegend ändern sollte und unter welch tiefgreifenden Auswirkungen die nachfolgenden Jahrhunderte deswegen zu leiden hatten.

Die treibende Kraft von Justinians Maßnahmen war seine Frau Theodora. Sie hatte einen steilen sozialen Aufstieg hinter sich: Von der Tochter eines Bärenbändigers über die Konkubine Justinians zu dessen Gattin. In ihrem Ehrgeiz strebte sie die ei-

gene Vergöttlichung an, was aber durch die von den Christen angenommene Wiederverkörperung problematisch wurde. Diese Lehre musste mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, denn sonst würde das einfache Volk sie niemals als Göttin anerkennen, die als solche für immer in die Ewigkeit eingeht.

Theodora hatte ihr eigenes Agentennetz über das ganze Reich gespannt und Justinian als williges Werkzeug für ihre Pläne gewonnen: Denn, wenn es gelänge, den Menschen ihren Glauben an die Wiedergutmachung ihrer Vergehen und die daraus folgende Wiedergeburt zu nehmen, dann würde man nicht nur ihr Verantwortungsgefühl untergraben, sondern sie auch hilflos und nichtig machen. Ein wahrhaft teuflischer Plan, den der inkarnierte Stellvertreter Luzifers, dieser Dämon, in seiner Besessenheit begann auszuführen.

Der zeitgenössische Geschichtsschreiber Prokop von Caesarea, der Justinians Feldherr Belisar auf dessen Kriegszügen begleitete, erhob bittere Anklagen gegen den Kaiser und dessen Gemahlin. In seiner „Apocrypha“ erzählt er von einem hellseherischen Mönch, der nach Konstantinopel reiste, um dem Kaiser ein an Bauern begangenes Unrecht zu schildern. Fluchtartig verließ er den Thronsaal, da er auf dem Thronessel den Kaiser als den „Herrn der Dämonen“ erblickte, dessen Gegenwart so schrecklich gewesen sei, dass er diese nicht habe ertragen können.

Der teuflische Plan Theodoras und ihres Gatten begann sich zu verwirklichen: Zuerst wurde das Westreich, also die Westkirche unter Kontrolle gebracht. Dazu verhalfen Belisars Armeen, die den byzantinischen Einfluss auf Rom sicherstellten und die Voraussetzung dafür schafften, den Papst zu beseitigen und an seiner Stelle einen Günstling Theodoras einzusetzen. Nachdem sie sich so der Opposition der Westkirche entledigt hatte, konzentrierte sich Theodora wieder auf Konstantinopel und rief mit der Hilfe des ihr hörigen Patriarchen Mennas 543 die Synode der Ostkirche von Konstantinopel zusammen, auf welcher der Reinkarnationslehre der erste Todesstoß versetzt wurde. Es gab einen Bannfluch gegen neun Sätze des Origenes.

Sechs Jahre nach Theodoras Tod dehnte Justinian anno 553 den Bann durch das berückichtigte Fünfte Allgemeine Konzil von Konstantinopel noch auf sechs weitere Sätze des Origenes aus. Von den über dreitausend Bischöfen waren damals nur 165 anwesend und entschieden stellvertretend für die ganze Kirche, dass von nun an die Reinkarnationslehre als Ketzerei zu gelten habe und jeder, der sie vertrete, verdammt sei.

Und, da in diesen turbulenten dreihundert Jahren alle Werke des Origenes ausgerottet wurden, wissen wir heute nur durch diese Dokumente von dessen tatsächlichen Gedanken, die seit dem Konzil niemand mehr glauben oder aussprechen durfte, ohne selbst gebannt zu sein. Hier die sechs wichtigsten:

1. Wer - wie Origenes - glaubt, die Seelen der Menschen hätten schon vor ihrer Geburt bestanden, den treffe der Bannfluch.
2. Wer glaubt, die Seele des Herrn habe schon vor dessen Menschwerdung und vor seiner Geburt bestanden, den treffe der Bannfluch.

3. Wer glaubt, das 'Wort aus Gott' sei Vorbild aller himmlischen Ordnungen, es sei also für die Cherubim der Cherub, für die Seraphim der Seraph, ja es sei Vorbild einfach aller Mächte in der Höhe, den treffe der Bannfluch.
4. Wer glaubt, Himmel, Sonne, Mond, Sterne und Gewässer seien Sinnbilder überirdischer, beseelter, vernunftbegabter Mächte, den treffe der Bannfluch.
5. Wer glaubt, die Bestrafung der Dämonen und der gottlosen Menschen sei nur zeitlich und finde daher zu bestimmter Zeit ihr Ende, und auch sie fänden den Weg zurück zum Vater wieder, den treffe der Bannfluch.
6. Wer glaubt, Christus sei Mensch geworden wegen des sogenannten Abfalls, der die (Dual)-Wesen auseinanderriß, in der Absicht, sie wieder heimzuführen zum Vater, den treffe der Bannfluch.¹¹⁾

Die Schandtaten des Patriarchen Theophilus und neuerdings die Justinians zerstörten wertvollstes Kulturgut, denn im Feuer der Bibliothek von Alexandria gingen all die Schriften des Urchristentums unter, die bezeugt hätten, dass die Reinkarnation ein fundamentaler Teil des frühen Christentums war. Die Lüge von einem einzigen Leben kam vielen raffgierigen und machthungrigen Kirchenfürsten sehr gelegen. Schon früh gierte die Kirche nach weltlicher Macht, die nicht die ihre sein durfte, und sie verkaufte die Lehren Jesu, um selbst den Herrn spielen zu können. Sie häufte sich ungeheure Reichtümer und riesige Ländereien an, und ihre Führer gebärdeten sich wie Fürsten.

Bei seinem Tod anno 565 hatte Justinian ein Ziel erreicht: das erste Standbein seines letzten weltumspannenden Reiches war mit Hilfe der Religion errichtet: Das Amtschristentum, das, der Wiederverkörperungslehre beraubt, einen Gott in drei Personen anbetete, einen Gott, den die Väter nicht kannten.

Nun war die Zeit reif geworden für das zweite Standbein. Justinian kam nach seinem Ableben bereits nach fünf Jahren wieder auf die Erde - in der Gestalt des Propheten Mohammed. Als mittelloser Kaufmann gelangte der junge Mohammed in Mekka in das stattliche Gebäude der reichen Kaufmannswitwe Chadidja. Die 40-jährige reichte ihm die Hand zur Ehe und machte ihn damit zum reichen Standesherrn.

Sie hielt zu ihm, als er von Zeit zu Zeit schreckliche Anfälle bekam, die ihn zu Boden warfen, dass er schäumte und tobte. Und als man munkelte, er stehe mit Dämonen in Verbindung, stärkte sie sein Selbstvertrauen und riet ihm, seine Visionen ernst zu nehmen. Er trat anno 610 erstmals als Prophet unter das Volk, floh aber 622 vor der Priesterdynastie in Mekka, die ihn zu verfolgen begann, nach Medina und baute dort seine religiös-politischen Erkenntnisse zur Religion und Staatsdoktrin aus.

Er gewann mehr und mehr Einfluss bei den arabischen Stämmen, eroberte 630 Mekka und fasste durch seine Lehre die arabischen Wüstenstämme zu einer geschlossenen fanatischen Kampfgruppe für seine große, weltumspannende Idee zusammen. Die bisherige Stammesgliederung, welche noch von Ismael herstammte, wurde aufgehoben zugunsten der neuen Religionsgenossenschaft. Seine Anhänger forderte er auf, die neue Lehre mit Feuer und Schwert in die Welt hinauszutragen und alle Völker Allah zu unterwerfen.

Seine Religion ist niedergelegt im Koran, enthaltend die Lehre von Allah als dem einzigen Gott und der Sendung des Propheten an die ganze Welt. Mohammed rief noch, ehe er von einer tödlichen Krankheit ergriffen wurde, seinen Getreuen zu: „Ich bin das angezündete Feuer Allahs! Wahrlich, die Feuer sind entzündet!“ (Sure 104).

Weshalb ist Mohammed der in der Schrift angekündigte „Lügenprophet“ oder „falsche Prophet“? Er fälschte auf diese Weise die Bibel auf zweifache Weise:

1. Das auserwählte Kind Abrahams, das dieser aus Liebe zu Gott zu opfern bereit war, ist im Koran nicht Isaak, sondern Ismael.
2. Jesus ist nach Mohammeds Lehre nicht Gott, sondern nur ein kleiner Prophet. Jesus hing nicht am Kreuz, denn an seiner Stelle habe man einen andern ergriffen und hingerichtet.

Jesus hatte den Aposteln in Matthäus 24 angekündigt, dass bis zum Weltenende viele falsche Propheten auftreten würden. Und der zu Jesu Zeit in der Gestalt des Ruben-Theophil inkarnierte ältere Bruder, der unter dem Namen „Johannes“ das Evangelium und die beiden Johannes-Briefe verfasste, erklärte im ersten dieser Briefe, woran man den Antichristen und die falschen Propheten erkennen könne:

„Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater!“ (1. Johannes 2, 22-23).

Weder im Christentum, noch im Islam weiß man etwas vom Sohn, der vom Kreuz herab durch den ERLÖSER den Menschen an die Seite gestellt wurde als Begleiter und Wahrheitsbringer. Aus den über zwanzig Inkarnationen seit Jesu Zeit seien hier noch einige markante angeführt, die meist mit der Kainskirche zu tun hatten, in deren Strukturen sich *der Gerechte vom Aufgang* immer wieder hinein begab, z. B. als Benedikt von Nursia, als Nikolaus von der Flüe¹²⁾ – oder als Theophrastus Paracelsus.

Theophrastus Paracelsus (1493-1541)

Nikolaus von der Flüe war ein großer Marienverehrer. Er pilgerte oft nach dem Kloster Einsiedeln zur Madonna mit dem Kind, und gerade dort kam er sechs Jahre nach dem Ableben wiederum auf die Erde, und zwar in der Gestalt des Paracelsus. Dieser gilt als der größte Marienverehrer aller Zeiten, hat er doch sieben Traktate über Maria geschrieben, u. a. über ihre Unbefleckte Empfängnis.

In diesem Erdenleben verstand er sich als „Lehrer der Gerechtigkeit“, als wandernder Prediger, welcher dem einfachen Volk den Weg zur Wahrheit weist. Er schrieb damals auch zwei Abhandlungen über das zwanzigjährige Fasten des Nikolaus von der Flüe. Predigend zog er von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, ohne festen Wohnsitz - wie Jesus. Das theologische Werk, das Paracelsus hinterließ, hat denselben Umfang wie das medizinische. Bis heute rätseln die Wissenschaftler, wieso dieser Paracelsus - ohne Studium - zum „Laienprediger“ werden konnte, der die Amtskirche als die Kirche Kains bezeichnete und lehrte:

„Der Tempel liegt im Herzen und nicht im Gemäuer. Der Ornat liegt im Glauben und nicht im Gewand!“

„In die Kirchen geht ihr alle, in den Tempel Gottes geht niemand. Es verträgt sich alles mit der Kirchen, niemand verträgt sich aber mit dem Tempel Gottes!“

In verschiedenen Schriften, z. B. im „Buch der Erkenntnis“, rechnete er ab mit den geistlichen Würdenträgern, die nicht das Evangelium lebten, sondern sich an ihren Pfründen erfreuten und sich mästeten von den Abgaben der Gläubigen:

„Ihr (Priester) klagt sehr, ich hätte euch die Bauern widerspenstig gemacht, dass sie nimmer opfern und wenig auf euch halten, ja schier gar nichts mehr! Bedenket, wenn meine Rede aus dem Teufel wäre, so folgten sie euch - und nicht mir! Aber so sie mir folgen und nicht euch, so erkennet, dass der Heilige Geist in ihnen sei. Der lernet sie erkennen euer Gemüt, eure Tücke und eure großen Lügen. Was ich geredet habe, das ist aus dem Heiligen Geist. Aber eure Tücken sind noch älter, von **Kain** her und von den alten Gleisnern und Bischöfen. Mich unterrichten eure Werke, dass nichts in euch ist; denn aus den Werken erkenn ich euch ... ich widerspreche euren heiligen Vätern, denn sie haben dem Leib geschrieben und nicht der Seele, sie haben Poeterei gebraucht und nicht die Theologie.“ (Salzburg 1524/25).

Anno 1540, also ein Jahr vor seinem Tod, hielt Paracelsus sich noch in Mindelheim auf, also in der Nähe von Tussenhausen. Ein Jahre später schrieb er in Salzburg noch die berühmte Weissagung über den verborgenen Schatz von Himmelsworten nieder, der einmal genau in der Mitte zwischen Schwaben und Bayern gefunden werde.

(Lieselotte und ich wohnen seit 1987 in Tussenhausen, genau in der Mitte zwischen unseren ehemaligen Wirkungsorten Tettngang (Albert) und Unterhaching (Lieselotte); die Entfernung beträgt jeweils exakt 95 Kilometer. Und hier befinden sich 65 Bände Vaterworte, welche Lieselotte zwischen dem August 1984 und dem November 2003 direkt aus dem Vaterherzen empfangen durfte).

In der Weissagung von 1541 ist weiter gesagt, dass bald nach dem letzten österreichischen Kaiser, also nach dem Jahre 1918, der „gelbe Löwe von Mitternacht“, wie Paracelsus den am Ende wiederkommenden „Sohn“, den erwarteten Christus, nennt, in die Erdenlaufbahn eintreten werde. Im Jahre 1916 starb Kaiser Franz Joseph, und 1918 verzichtete Karl I. auf die Regierung; somit wissen wir, dass Paracelsus das 20. Jahrhundert meinte mit dem letzten Auftreten des „gelben Löwen“, welchem dann eine kleine Schar Menschen nachfolge.

“Es soll ein Fünklein der Gerechtigkeit bleiben, dasselbe wird danach so groß werden, dass man es wird mit Ehrfurcht annehmen, denn es wird, was tot ist, wiederum lebendig machen. Die Feinde Christi werden sich erst mächtig erzeigen und großes Verderben mit sich bringen, dass es scheinen wird, als ob es würde aus sein. Wenn nun der Feind in seinem höchsten Glück stehen wird, dann wird Gott der Allmächtige durch ein kleines Häuflein, das dem starken Löwen aus Mitternacht nachfolgt, den Feind grausam samt seiner ganzen Klerisei ausrotten, doch werden sich viele bekehren und an Seinen Namen und Seine Allmacht glauben. Dann erst wird erkannt werden, was ich, Theophrastus Paracelsus, gewesen bin.“ (Zit. nach M. Kahir ¹¹⁾, S. 219).

Nach dem mysteriösen Tod, (der Schädel des Paracelsus weist ein vierkantiges Loch auf), versuchte man, ihn als Leugner der Heiligen Dreifaltigkeit hinzustellen und als Arianer zu brandmarken. Adam von Bodenstein berichtet bereits im Jahre 1572: „*Es sagen die Widersacher, es sei Paracelsus dem Arianismus angehangen.*“ Die Paracelsisten mussten sich im 16. Jahrhundert denn auch von der Theologie ihres Meisters distanzieren, um nicht in den Geruch des Arianismus zu geraten, denn das wäre höchste Ketzerei gegen die Heilige Dreifaltigkeit gewesen.

Wer wusste schon, dass in Paracelsus der einstige Arius wieder erweckt war? Im Sinne des Arius sagte er denn auch, der VATER im Himmel habe eine Frau gehabt, sonst wäre der Sohn nicht entstanden - und auch nicht der Heilige Geist. Noch rätseln die Gelehrten, woher Paracelsus wohl sein Sendungsbewusstsein nahm, das ihn so sprechen ließ, als sei er der zweite Christus:

„Nun sind ja nicht einmal alle Christus nachgegangen, die zu Seinen Lebzeiten lebten. Viele haben ihn verachtet! Warum sollte ich dann davon verschont sein, dass man mich verachtet?“ (Aus: „Alchimia“).

Die Deutung von 30 Papstbildern

Im 12. Jahrhundert wurden 30 Bilder geschaffen, die den Weg des Papsttums zeigen bis zu seinem Ende. Paracelsus hat die in Nürnberg aufgefundenen Bilder ausgelegt. Er war überzeugt, dass sich diese magischen Bilder erst am Ende der Zeit erfüllen würden. In den ersten 26 Bildern sah er den absteigenden Weg des Papsttums dargestellt - bis zu seinem völligen Ende. Der Untergang komme aber nicht von außen, sondern von innen: Zunächst würden sich durch die Jahrhunderte Spaltungen zeigen, dann werde das Laster in den eigenen Reihen allem den Todesstoß versetzen. Der nachfolgende Neubeginn hängt bei Paracelsus zusammen mit dem Offenbarwerden des „Papa angelicus“.

Die letzten vier Figuren bezog er auf diesen mystischen Papst der Endzeit, der nicht von Kardinälen, sondern von Engeln, weitab von Rom, ganz in der Stille gekrönt werde.

Anlässlich des 27. Bildes, das einen Papst zeigt, der seinen Hut abgezogen hat und ihn den Schafen gibt, beschreibt er diesen kommenden Papst so:

„Nun wisset aber, dass hier das goldene Zeitalter angekündigt ist. Es wird wieder ein Papst erstehen, aber er wird rein, wird in der Linie des Petrus und Paulus sein. Er wird abgelegt haben alle Hoffart, alle Ehrsucht, allen Geiz, allen Übermut und alle hoffärtige Gewalt. Und da wird allein Demut sein und die Art der Apostel. Und die Schafe unter ihm werden nicht Kaufleute sein, nicht Wucherer, nicht Ehebrecher, nicht Diebe, nicht Gotteslästerer, nicht Hurer, nicht Mörder, nicht Ketzer, sondern rein, keusch und lauter werden sie sein. Wie ein Schaf in Reinheit lebt, so werden seine Untertanen leben. Und der Papst wird ein seliges Gemüt haben und so wird auch ein seliges Gemüt in seinen Schafen sein.“¹³⁾

Zum 28. Bild, in welchem ein Engel dem „neuen Vater“ eine Krone aufsetzt, sagt er die einleuchtende Wahrheit über die einzig echte Papstwahl:

„Nun wisset, dass dieser Papst nicht von Menschen, sondern vom Engel Gottes gekrönt werden soll. Darum sind die Päpste, die sich von Menschen krönen lassen, des Baumes, den Gott verflucht hat. Also sollen die Menschen einen Papst haben, der von Gott eingesetzt sei. ... Bei Gott sei die Wahl. Er hat den ersten erwählt, und Er wird auch den letzten erwählen und einsetzen.“

Der erste vom Himmel eingesetzte Engel-Papst war Gregor I., der letzte Papa angelicus wird Gregor XVII. sein. (Anmerkung VI). Im Herbst 1988 hatte ich diesen sonderbaren Traum: Ich hörte Glocken läuten und Engelheere um mich singen: „Tu es Petrus!“ - und sie setzten mir eine Krone auf. Es war ein unbeschreibliches Singen und Jubilieren. Ich wachte auf und konnte mir diese Vision, die mich innerlich so erhoben erfüllt hatte, nicht erklären. Ich schlief wieder ein und sah ein zweites Bild: Es lag da ein großes, weißes Schiff im klaren Wasser. Zwei Gestalten, es waren ältere Leute, traten zu mir und sprachen: „Vor zweitausend Jahren hat einer, der sich Sohn nennen ließ, dieses Schiff hinterlassen, und er wartet, bis du als Steuermann ausgebildet bist und es übernehmen kannst!“

In der 29. Figur sitzt der „Papa angelicus“ auf einem Stuhl mit einem Umhang, den zwei Engel halten. Paracelsus erklärt dazu:

„Diese Figur bedeutet, dass wir wissen mögen, dass der Papst nicht von Menschen, sondern von Gottes Engeln in seinen Stuhl, das heißt, in seine Gewalt eingesetzt werden soll. Da soll kein Mensch mitwirken, sondern alles sei den Engeln überlassen. Nun wisset auch, dass seine beste Kleidung darin bestehen wird, dass er die Worte Christi erfüllen und in seinen und seiner Apostel Fußstapfen wandeln wird. Das heißt, dass er die Toten lebendig machen, die Kranken gesund, die Blinden sehend, die Aussätzigen rein. Darin wird die Kleidung der Engel bestehen, dass dieser Papst in seinen Tugenden erscheinen und Gott, unsern Vater im Himmel, preisen und loben wird, der sie ihm gegeben hat.“

Die Gelehrten rätseln besonders über die Auslegung des 30. Bildes, das den „Papa angelicus“ zeigt, der seine Krone einem Lamm mit sieben Hörnern aufsetzt:

„Diese Figur beschließt die Reihe und hat die Deutung, dass das Lamm mit den sieben Hörnern Christus ist und dass der Papst ihm den Hut aufsetzt und bekennt, dass er der Papst sei und nicht ein Mensch, dass sein die Gewalt sei und nicht der Menschen und dass der Papst auf Erden nichts anderes sei als ein vollkommener Mensch, der den Schäflein den rechten Weg Christi anzeigt und ihn auch selbst wandelt.“

Kain wurde ja auferlegt, flüchtig und unstetig zu sein auf Erden, an keiner Stätte ruhend, und somit verkörperte sich der Kainsgeist immer wieder, - auch in mehreren Gestalten gleichzeitig - an den Brennpunkten der Geschichte. Er zog schließlich aus, um die Johanneskirche, die Geistkirche Christi, die sich auch in der Sonnenreligion der Mayas manifestierte, zu zerschlagen.

Im Jahre 1519, noch während der Lebenszeit des Paracelsus, eroberte Hernán Cortéz Mexiko und eröffnete dort den Kampf der Ämterkirche gegen Azteken und Mayas. Millionen Opfer waren in der Folgezeit zu beklagen. Er gründete die Hauptstadt Vera Cruz (= Wahres Kreuz), doch das Kreuz, das Kain brachte, hatte mit Golgatha und der Erlöserliebe nichts zu tun. Unsagbare Goldschätze wurden nach Spanien verschifft, dort eingeschmolzen und aus dem Erlös Waffen und Kriegsrüstung hergestellt. Der Chronist Francisco Lopéz de Gómara, der Cortéz als Geschichtsschreiber begleitete, frohlockte damals: „*Das größte Ereignis nach der Erschaffung der Welt ist – mit Ausnahme der Inkarnation und des Todes dessen, der sie erschuf – die Entdeckung von Las Indias, der sog. Neuen Welt.*“

Papst Alexander VI. pries Gott, weil er den Weg eröffnet hatte „für den Beginn der letzten Predigt des Evangeliums und der Berufung ... in der elften Stunde der Geschichte der Menschheit.“ Im Buch Daniel sagt der Menschensohn genau diese letzte Tat des Kainsgeistes voraus, dass nämlich der Mitternachtskönig Kain sein Gezelt aufschlagen werde in einem Land zwischen zwei Meeren (= Mexiko):

„*Er wird mit großem Grimm ausziehen, willens, viele zu vertilgen und zu verderben. Und er wird den Palast seines Gezelttes aufschlagen zwischen zwei Meeren um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.*“ (Daniel 11, 44-45).

In Neu-Spanien, wie Mexiko genannt wurde von den neuen Herren, zerstörten diese und deren Missionare in kürzester Zeit fünfhundert Göttertempel dem Erdboden gleichgemacht.

Und die an den Indios begangenen Verbrechen wären ins Uferlose gestiegen, wenn nicht Mutter Maria im Dezember 1531 dem Azteken Juan Diego erschienen wäre und ihm ein „Zeichen“ hinterlassen hätte, nämlich ihr Bildnis auf seiner Tilma. Das „wunderbare“ Auftauchen des Tilmabildes löste eine ungeheure Bekehrungswelle unter den Indianern aus. In den folgenden Monaten gab es Massentaufen in einer Größenordnung, die die Welt noch nie zuvor gesehen hatte. Fray Toribia de Motolinía schrieb bereits wenige Jahre später, dass allein in dieser Zeit neun Millionen Indianer christlich getauft worden waren. Ihnen blieb das erspart, was andern geschehen war, welche sich zuvor weigerten, die Taufe anzunehmen. Bis heute erstrahlt das Madonnenbild auf der Tilma von Guadalupe und gibt vielen der Eingeborenen täglich Halt und Stärkung.



Abbildung 5

Das 14. Bild der Frau Hafenscheer vom Januar 1954 trägt den Titel: „Mächte werden gestürzt, wenn Wahrheit und Liebe siegen“. Im Mittelpunkt der verdorrnde Baum des Bösen, entwurzelt und haltlos. Links: im Schiff des Bösen, das dem Abgrund entgegensteuert, steht der Antichrist mit Säbel und Geldsack, wie einst Hernán Cortéz, der ab 1519 im Namen Gottes ganz Lateinamerika ausplünderte. Der Mast in Kreuzesform ist gebrochen, d. h. die Liebe fehlt und die Wahrheit über Golgatha ist verloren. Sein Gefolge im Schiff, es stellt laut Malerin dar: Schamlosigkeit, Macht und Habgier, Wucher und Hinterhältigkeit. Die Zwangsmütze der Kainskirche, eine Krone mit sieben Zacken, versinnbildlicht die sieben Sakramente der Kainskirche; sie stürzt bereits voran in die Tiefe.

Rechts: im Schiff des Guten, das dem Licht, der Liebe und der Wahrheit entgegen zieht, die drei göttlichen Tugenden als Segelmasten. Im ersten Segel ist Christus abgebildet mit dem Brot des Lebens. Am Ufer blühende Bäume: Ein neuer Lebensfrühling erblüht der Menschheit. Christus wird sichtbar unter den Menschen wohnen. Im letzten Augenblick werden durch Engel auf einem Floß ihm noch Suchende zugeführt. Oben: das liebende Vaterherz und Fürst Michael, der Schwertfürst, als Beschützer.

Friedrich Hölderlin (1770-1843)

Der deutsche Dichter Johann Christian Friedrich Hölderlin wurde am 20. März 1770 in Lauffen am Neckar geboren. Zeitlebens hat er das Land der Griechen mit der Seele gesucht, denn in ihm brachen seine Vorinkarnationen als Homer und Sokrates durch. So kann es nicht wundern, dass er in seinem Schaffen auf Formen (Ode, Elegie, Hymne, Versmaße) und die mythologische Bildwelt der griechischen Antike zurückgreift und im Briefroman „Hyperion“ griechische Landschaften so lebensnah beschreibt, obwohl er dieses Land nie bereiste.

Hölderlins größter Wunsch war, Einsiedler zu werden. Während seines Studiums in Tübingen zog er es vor, brotloser Dichter zu bleiben, als sich der Theologie zu verschreiben. Friedrich Hegel, der große Philosoph und Studienfreund aus der Tübinger Stiftszeit, sah in ihm das Bild der schönen Seele, das Bild des ganz liebeoffenen Menschen, der alles frei erduldet, trägt und überwindet, und er setzte Hölderlin deshalb mit Jesus Christus gleich.

Hölderlin ahnte aber auch selbst, dieser Christus, dieser gesalbte Sohn des VATERs zu sein. Sein Christusbewusstsein wird von den heutigen Schriftgelehrten und Theologen beider Konfessionen noch nicht verstanden. Über hundert Jahre lang gab die Hymne ‘Der Einzige’ den Gelehrten das Hölderlinsche Christusbild wider: Christus ist dort, konform mit der kirchlichen Lehre, *der Einzige*. Es störte niemanden, dass im dritten Entwurf zur Hymne ‘Friedensfeier’ gesagt ist, der VATER habe selbst ein Erdenleben angenommen:

Es mag Gott auch, Sterblichen gleich
erwählen ein Tagwerk und teilen alles Schicksal. (III, 60)

Als aber dann 1954 die verschollene Handschrift der endgültigen Fassung der ‘Friedensfeier’ in London aufgefunden wurde, entbrannte ein leidenschaftlicher Streit um die Auslegung dieses Gedichtes. Die Theologen wandten sich heftig gegen die darin enthaltene Botschaft: Jesus von Nazareth leuchtet da zunächst in zwei Szenen auf, im Gespräch mit der Samariterin - und in der Todesnacht am Kreuz von Golgatha. Doch nach diesem Tod des Heilandes erscheint ein „zweiter Christus“, der das göttliche Werk fortführt und seinen längst begonnenen *Heldenzug* vollendet, ein Christus, der inmitten jener Götter wohnt, mit welchen er am Ende der Zeit wiederkehren wird, um als *Fürst des Festes* die Friedensfeier und das Festmahl anzuführen.

Von diesem Fest berichtete David im 45. Psalm. Bis heute rätseln jedoch die Schriftgelehrten herum, wer sich wohl hinter dem *Fürst des Festes* verberge, bei ihnen ist nämlich Christus der *e i n z i g e* Sohn, der keine Brüder und keine Nebengötter hat, schon gar nicht olympische, wie bei Hölderlin zu lesen ist. In der Schrift hätten sie fündig werden können, denn dort wird David, der zum erstgeborenen Sohn „Berufene“, mehrmals „*Fürst*“ genannt:

„Ich, der HERR, will ihr Gott sein; aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein.“ Oder: „Mein Knecht David soll ewiglich ihr Fürst sein.“ (Hesekiel 34, 24 und 37, 25).

David, der nach Psalm 89, 28 vom himmlischen VATER am Ende zum Erstgeborenen gemacht wird, nannte sich selbst den Erstgesalbten unter den Brüdern (Psalm 45, 8). Dieser „Erstgeborene von den Toten“ ist bei vielen Völkern auch der „Unvergessliche“, (z. B. als Vishnu, Zarathustra oder Apollon). Bei Platons „Gastmahl“ war einst Sokrates der Fürst des Festes.

In Hölderlins Hymne ‚*Friedensfeier*‘ wird dieser „*Unvergessliche*“ denn auch wiederum der einstige Sokrates vom Gastgeber zum Festmahl im Kreise der sieben Fürsten gerufen, er soll am Ende wiederum der Fürst des Festes sein:

Wo aber bei Gesang gastfreundlich untereinander
in Chören gegenwärtig eine heilige Zahl
die Seligen in jeglicher Weise
beisammen sind, und ihr Geliebtestes auch,
an dem sie hängen, nicht fehlt; denn darum rief ich
zum *Gastmahl*, das bereitet ist,
dich, *Unvergesslicher*, dich, zum Abend der Zeit,
o Jüngling, dich zum Fürsten des Festes. (Vers 105 ff.)

Das *Geliebteste* der in heiliger Siebenzahl beim VATER versammelten Fürsten ist deren weibliches Dual. Um dieses ging es auch im Erdenleben des Hölderlin. Er erkannte in Susette Gontard sein Dual, durfte aber auf Grund der kirchlichen Ehegesetze nicht mit ihr zusammenleben. Voll Sehnsucht schrieb der unglückliche Hölderlin 1799 an seine Seelenhälfte diese Zeilen:

„Es gibt ein Wesen auf der Welt, woran mein Geist Jahrtausende weilen kann und wird. Ich werde sie wiederfinden in irgend einer Periode des ewigen Daseins. Gewiss: Was sich verwandt ist, kann sich nicht fliehen. Wann kommt das große Wiedersehen der Geister? Denn einmal waren wir doch, wie ich glaube, alle beisammen!“

Sokrates erzählte nach Platon einmal, die wahre Liebe sei ihm im Geiste von einer „Diotima“ gelehrt worden. In Susette fand Hölderlin, der einstige Sokrates, dieses Wesen wieder, das seit UR-Ewigkeit als Seeleneinheit an seiner Seite steht, und er nannte es wiederum Diotima:

Diotima! selig Wesen!
Herrliche, durch die mein Geist,
Von des Lebens Angst genesen,
Götterjugend sich verheißt!
Unser Himmel wird bestehen,
Unergründlich sich verwandt,
Hat sich, eh wir uns gesehen,
Unser Innerstes gekannt.

Die göttliche Herkunft klingt auch in anderen Gedichten an. Besonders die Identifikation mit Apollon - und die gemeinsame Aufgabe in der Dualität, die sichere Heimkehr ins Lichtreich des VATERS, des Äthers, ist im folgenden Gedicht dargestellt:

Götter wandelten einst bei Menschen, die herrlichen Musen.
Und der Jüngling, Apollon, heilend, begeisternd wie du.
Und du bist mir, wie sie, als hätte der Seligen Einer
Mich ins Leben gesandt, geh ich, es wandelt das Bild
Meiner Heldin mit mir, wo ich duld' und bilde, mit Liebe
Bis in den Tod, denn dies lernt ich und hab ich von ihr.
Lass uns leben, o du, mit der ich leide, mit der ich
Innig und gläubig und treu ringe nach schönerer Zeit.
Sind doch wir's! und wüßten sie noch in kommenden Jahren
Von uns beiden, wenn einst wieder der Genius gilt,
Sprächen sie: es schufen sich einst die Einsamen liebend
Nur von Göttern gekannt ihre geheimere Welt.

Hölderlins Mutter drängte den Sohn dazu, evangelischer Pfarrer zu werden, damit für seine Zukunft materiell und geistig gesorgt wäre. Im Januar 1799 teilte ihr der Dichter im folgenden Brief unmissverständlich mit, was er vom ganzen Kirchenbetrieb hielt:

„Die Schriftgelehrten und Pharisäer unserer Zeit, die aus der heiligen lieben Bibel ein kaltes, geist- und herztötendes Geschwätz machen, die mag ich freilich nicht zu Zeugen meines innigen, lebendigen Glaubens haben, sie töten Christum ärger als die Juden, sie machen sein Wort zum Buchstaben und ihn, den Lebendigen, zum leeren Götzengebilde, weil ihnen Gott das vergibt, vergeb' ich's ihnen auch. Nur mag ich mich und mein Herz nicht da bloßgeben, wo es missverstanden wird, und schweige deswegen vor Theologen .. ebenso gerne wie vor denen, die gar nichts von all dem wissen wollen, weil man ihnen von Jugend auf ... alle Religion, die doch das erste und letzte Bedürfnis der Menschen ist, verleidet hat.“

Susette starb 1803, Hölderlin zerbrach an der Gesellschaft und deren Gesetzen. Im Hyperion brachte er seine Verzweiflung mit diesen Worten zum Ausdruck:

„Ich kann kein Volk mir denken, das zerrissener wäre als wir Deutschen. Handwerker siehst du, aber keine Menschen, Denker, aber keine Menschen, Priester, aber keine Menschen, Herrn und Knechte, Jungen und gesetzte Leute, aber keine Menschen.“ (Hyperion II, Brief an Bellarmin).

Die verblendete Menschheit wollte er in weiteren Inkarnationen nicht mehr führen. Sein Hyperion endete mit der Feststellung:

„Ich wollte nun aus Deutschland wieder fort. Ich suchte unter diesem Volke nichts mehr, ich war genug gekränkt, von unerbittlichen Beleidigungen, wollte nicht, dass meine Seele vollends unter solchen Menschen verblute.“

Hölderlin wollte nach seinem Tod im Jahre 1843 nicht mehr auf die Erde steigen. Doch es kam anders, da nun der Heilige Geist eingriff: Maria erschien in La Salette, Fatima, Amsterdam und Marienfried als Mutter des Sohnes, um die Menschheit an diesen ihr vom Kreuz herab anvertrauten Sohn zu erinnern.

DAS ZEUGNIS DES HEILIGEN GEISTES

*Wenn aber der Tröster kommen wird,
welchen ich euch senden werde vom Vater,
der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht,
der wird **zeugen** von mir.*

Johannes 15, 26

LA SALETTE (1846)

Mutter Maria erschien drei Jahre später, am 19. September 1846, den beiden Seherkindern Mélanie und Maximin in den französischen Alpen oberhalb von La Salette. Weinend begann die Erscheinung Zeugnis für ihren Sohn abzulegen, welcher, durch das vorangehende Leben des Hölderlin bedingt, die Menschheit aufgeben wollte, was niemanden auf Erden berührte:

„Wenn mein Volk sich nicht unterwerfen will, bin ich gezwungen, den Arm meines Sohnes fallen zu lassen. Er ist so schwer und drückend, dass ich ihn nicht mehr zurückhalten kann. Wie lange schon leide ich um euch! Wenn ich will, dass mein Sohn euch nicht aufgibt, bin ich gezwungen, ihn ohne Unterlass zu bitten. Ihr aber macht euch nichts daraus!“

Und die Bischöfe machten sich nichts daraus, denn Mélanie und Maximin wurden von ihnen verhört, verspottet, verfolgt. Beide Seherkinder hatten eine geheime Botschaft erhalten, und dem Mädchen vertraute Mutter Maria an, sie werde vor dem Ende der Zeit einen neuen Marienorden auf die Erde bringen. Die Bischöfe lehnten die geheime Botschaft und den neuen Marienorden ab, welcher in ihren Augen völlig überflüssig war, da sie bereits genügend Orden hätten.

Die geheime Kundgabe an Mélanie, die sogenannte ‚Große Botschaft‘, sollte nach dem Wunsch Mariens bereits im Jahre 1858, also im Jahre der Erscheinung von Lourdes und der Geburt des Sohnes im Erdenleib des Charles de Foucauld, durch den Vatikan bekannt gemacht werden. Auf Verlangen der Kirche überreichten Mélanie und Maximin ihre Geheimnisse im Jahre 1851 dem Papst. Vom Vatikan aus wurde aber weder anno 1858, noch später irgend etwas davon veröffentlicht.

Deshalb schrieb Mélanie später, im Jahre 1869, ihre geheime Botschaft nochmals nieder, welche aber erst im Jahre 1871 in der Revue „Terre Sainte“^[14] publiziert wurde. Diese ‚Große Botschaft‘ enthält u. a. folgende wichtige Aussagen über den Zustand der römischen Kirche:

„Die Priester sind zu Kloaken der Unreinheit geworden durch ihr schlechtes Leben, ihre Ehrsucht und ihre Liebe zum Geld! Wehe euch Priestern und gottgeweihten Personen, die ihr durch euer untreues und schlechtes Leben meinen Sohn aufs neue kreuzigt! Wehe euch, ihr Kirchenfürsten, die ihr nur nach Anhäufung von Reichtümern und nach Erhaltung und Befestigung eurer Autorität trachtet und mit Stolz regiert!

Rom wird den Glauben verlieren und zum Sitz des Antichristen werden. Das heidnische Rom wird verschwinden.“

Die ‚Große Botschaft‘ endet mit einem eindringlichen Aufruf an die Kinder des Lichts, sich zu sammeln und sich ihres Auftrags bewusst zu werden:

„Ich rufe auf die Nachfolger des Mensch gewordenen Christus, des einzigen und wahren Retters der Menschen. Ich rufe auf meine Kinder, die mir aufrichtig ergeben sind, auf dass ich sie führe zu meinem göttlichen Sohn, jene, die ich in meinen Armen trage, jene, die in meinem Geist gelebt haben. Ich rufe auf die Apostel der letzten Zeiten, die treuen Jünger Jesu Christi, die in Armut und Demut leben, in Schweigen und Gebet, in Entsagung und Reinheit, in Vereinigung mit Gott und in Ertragung von Leiden, was der Welt alles unbekannt ist. Es ist Zeit, dass ihr hinausgeht, um die Welt mit Licht zu erfüllen. Gehet und zeigt euch als meine geliebten Kinder; ich bin mit und in euch, euer Glaube soll das Licht sein, das euch erleuchtet in den Tagen der Trübsal. Euer Eifer verzehre euch nach dem Ruhme und der Ehre Jesu Christi. Kämpfet, ihr Kinder des Lichtes, ihr Kleine Schar, denn die Zeit der Zeiten, das Ende der Enden ist da!“

Gewaltig bekämpften die Würdenträger der damaligen und heutigen Zeit die Herausgabe dieser Botschaft. Mélanie wurde unterstellt, sie sei verwirrten Geistes; sie lebte aber wie eine Heilige und schrieb am 22. Januar 1885 angesichts all der Widerstände von kirchlicher Seite:

„Der Geist von La Salette wird überleben! Und wenn die Stunde gekommen ist, wird Maria La Salette erwecken und ihr Werk vollenden!“

Auf Mariens inständige Bitten hin stieg der Sohn 1858, im Jahr der Erscheinung von Lourdes, wiederum auf die Erde, und zwar in der Gestalt des Charles de Foucauld. Nach seiner Bekehrung vom Lebemenschen zum Liebhaber Gottes erwählte Charles als Priester den letzten Platz, den es auf der Erde gibt: Er verbrachte, angetan mit einem weißen Gewand, wie Jesus es trug, 20 Jahre lang bei den Ärmsten der Armen, bei den Tuareg in der Sahara, welche noch nie etwas vom Erlöser gehört hatten.

In Psalm 89, 28 ist prophezeit, dass der HERR von David am Ende seiner Einverleibungen als „mein VATER“ angesprochen werde. Und Charles betete so:

„Mein VATER, ich überlasse mich Dir, tue mit mir nach Deinem Gefallen. Was immer Du tun magst mit mir, ich danke Dir! Ich bin bereit zu allem, ich nehme alles an, wenn nur Dein Wille in mir geschieht und in all Deinen Geschöpfen. Ich habe kein anderes Verlangen, mein Gott! Ich lege meine Seele in Deine Hände. Ich gebe sie Dir, mein Gott, mit der ganzen Liebe meines Herzens, weil ich Dich liebe und aus Liebe danach verlange, mich hinzugeben, mich in Deine Hände zu legen, ohne Maß, mit einem unendlichen Vertrauen, denn Du bist mein VATER!“

In Tamanrasset und in der Einsiedelei auf dem Assekrem widmete er sich der Sprache der Einheimischen und stellte ein Wörterbuch der Tuareg-Sprache her. Die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges erreichten mit der Ausbreitung von Gewalt und Unsicherheit auch das Hoggar-Gebirge. Einige Tuareg-Soldaten, die auch Pfeile bei sich hatten, überfielen ihn eines Abends und durchsuchten die Einsiedelei nach Wertsachen. Auf den Knien empfing er am 1. Dezember 1916 die tödliche Kugel aus dem Gewehrlauf seines Bewachers.

FATIMA (1917)

Ein halbes Jahr später schenkte Maria, die Mutter des Sohnes, in Fatima drei kleinen Hirtenkindern die Vision des Todes von Charles de Foucauld. Die Kinder bezeichneten den Mann im weißen Gewand als den „*Bischof in Weiß*“.

Diese Vision, bekannt als das dritte Geheimnis von Fatima, war das bestgehütete Dokument des Vatikan und wurde erst am 26. Juni 2000 in einer 28-seitigen Homepage im Internet veröffentlicht. Danach lautet das, was die Seherin Lucia am 3. Januar 1944 niederschrieb, so:

Ich schreibe aus Gehorsam gegenüber Euch, meinem Gott, der es mir aufträgt, durch seine Exzellenz, den Hochwürdigsten Bischof von Leiria, und durch Eure und meine allerheiligste Mutter. Nach den zwei Teilen, die ich schon dargestellt habe, haben wir links von Unserer lieben Frau etwas oberhalb einen Engel gesehen, der ein Feuerschwert in der linken Hand hielt; es sprühte Funken, und Flammen gingen von ihm aus, als sollten sie die Welt anzünden; doch die Flammen verlöschten, als sie mit dem Glanz in Berührung kamen, den Unsere Liebe Frau von ihrer rechten Hand auf ihn ausströmte: den Engel, der mit der rechten Hand auf die Erde zeigte und mit lauter Stimme rief: Buße, Buße, Buße! Und wir sahen in einem ungeheuren Licht, das Gott ist: „etwas, das aussieht wie Personen in einem Spiegel, wenn sie davor vorübergehen“ einen in Weiß gekleideten Bischof, „wir hatten die Ahnung, dass es der Heilige Vater war“, und verschiedene andere Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen einen steilen Berg hinaufsteigen, auf dessen Gipfel sich ein großes Kreuz befand aus rohen Stämmen wie aus Korkeiche mit Rinde. Bevor er dort ankam, ging der Heilige Vater durch eine große Stadt, die halb zerstört war und halb zitternd mit wankendem Schritt, von Schmerz und Sorge gebückt, betete er für die Seelen der Leichen, denen er auf seinem Weg begegnete. Am Berg angekommen, kniete er zu Füßen des großen Kreuzes nieder. Da wurde er von einer Gruppe von Soldaten getötet, die mit Feuerwaffen und Pfeilen auf ihn schossen. Genau so starben nach und nach die Bischöfe, Priester, Ordensleute und verschiedene weltliche Personen, Männer und Frauen unterschiedlicher Klassen und Positionen. Unter den beiden Armen des Kreuzes waren zwei Engel, ein jeder hatte eine Gießkanne aus Kristall in der Hand. Darin sammelten sie das Blut der Märtyrer auf und tränkten damit die Seelen, die sich Gott näherten.

Nach der Auslegung des Geheimnisses durch Kardinal Ratzinger handelt es sich beim "Bischof in Weiß" um Papst Johannes Paul II., auf den im Jahre 1981 ein Attentat verübt wurde. Doch folgende Tatsachen sprechen gegen diese Auslegung:

- 1) Der „Bischof in Weiß“ kam durch die auf ihn abgefeuerten Kugeln zu Tode, der Papst aber überlebte das Attentat.

- 2) Der „Bischof in Weiß“ wurde von Soldaten erschossen, die auch Pfeile bei sich trugen, was auf den Papst-Attentäter nicht zutrifft.
- 3) Der „Bischof in Weiß“ kniete vor einem Kreuz an einem Berg, der Papst saß während des Attentats in einem Auto.

Rom wird, wie Maria bereits 1846 in La Salette voraussagte, zum Sitz des antichristlichen Geistes werden. Seit 24. April 2005 sitzt mit Kardinal Ratzinger als Benedikt XVI. tatsächlich ein Aspekt Kains auf dem Stuhl Petri. Malachias gab diesem letzten Papst den geistigen Namen Petrus II., was bedeutet: Petrus, der Letzte, denn es gab nie einen „Petrus I.“. Doch in der Stille und im verborgenen ist bereits der mystische Papst tätig.

Jacinta, das jüngste Seherkind von Fatima, schaute den „Bischof in Weiß“ einmal in der Gestalt eines Papstes. Es handelt sich da eben um den mystischen Papst der Endzeit, um den „Papa angelicus“ des Paracelsus. In vielen Prophezeiungen seit dem Mittelalter ist von diesem Engelhirten die Rede, der ganz in der Verborgenheit, weit weg von Rom, direkt von den Engeln gekrönt werden soll. Malachias nannte ihn in seinen Papstweissagungen: „Gloria Olivae“, andere Gregor XVII. (vgl. dazu Anmerkung V).

Das 3. Geheimnis von Fatima, das auf den Sohn Mariens als den mystischen Papst „Gloria olivae“ aufmerksam macht, war dem Weltgeist immer ein Dorn im Auge. Er schmiedete durch einige Kardinäle ein Komplott: Der marienfreundliche Papst Johannes Paul II. sollte erschossen werden, damit sich auf diese Weise das heikle Thema des 3. Geheimnisses erfüllen könne. Die Kardinäle stifteten deshalb den Türken Ali Agca zum Attentat auf den Papst an, das dieser am Fatimatag 1981 in Rom verüben sollte. Doch Maria rettete Carol Wojtyla das Leben.

Nach seinem Tod am 2. April 2005 - und nach der Amtseinführung Kardinal Ratzingers als neuer Papst Benedikt XVI., kann Maria nun das zu Ende bringen, was sie in Fatima begonnen hat. Sie wird in Fatima ihren Sohn bekannt machen auf solch eine Weise, dass auch wir nur staunen werden. Es wird sich die Vision erfüllen, die Mutter Theresa an ihrem Todestag, am 5. September 1997, im Mutterhaus ihres Klosters in Kalkutta hatte. Die Karmeliternonne Sr. Evangeline berichtet darüber:

„Um etwa 20:15 Uhr wachte Mutter Theresa auf und rief die andern Ordensschwwestern zu sich. Sie sagte: ‚Ich habe eine Vision von Dingen gehabt, die da kommen werden. Unser Herr Jesus Christus hat mir geboten, es euch zu offenbaren, so dass ihr auf eine Zeit des Jammers vorbereitet seid und vor Übeln geschützt werden könnt‘.“ (Aus: Ufo-Nachrichten Nr. 364, März/April 2003).

Dann erwähnte sie die ersten drei Reiter der Offenbarung, die Pest, Krieg und Hungersnot darstellten. Den vierten Reiter, den „Tod“, beschrieb sie als den Bringer der „Hoffnung“, der in der Hand eine Steintafel halte, auf der das Gebet eingeritzt sei: *„Führe mich vom Tod zum Leben, von Lügen zur Wahrheit. Führe mich von Verzweiflung zur Hoffnung, von Furcht zum Vertrauen. Führe mich vom Hass zur Liebe, vom Krieg zum Frieden. Lass Frieden unsere Herzen erfüllen, unsere Welt und unser Universum! Friede, Friede, Friede!“* Und weiter erklärte sie noch dieses:

„Hoffnung wird das Versprechen einer neuen Botschaft unserer Lieben Frau von Fatima sein. Hunderte Menschen werden im Heiligtum Zeugen sein, die Jungfrau wird den Sieg über den Krieg auf Erden verkünden. Dann offenbart sie ein 2000 Jahre altes Geheimnis: **die Rückkehr ihres Sohnes!**“

JESUS sprach zu den Aposteln von diesem Augenblick, den die Völker nunmehr seit 2000 Jahren ersehnen und verband damit das Kommen der Ufos:

„Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden alle Völker vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, gleich als der gute Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines VATERS, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“ (Mt. 25, 31-35).

Die Rückkehr des Maria anvertrauten Sohnes in der Gestalt eines einfachen Mannes, eines Laien, sah bereits die stigmatisierte Nonne Anna Katharina Emmerich (1774-1824) voraus. Sie schaute in ihren Visionen (Pattloch-Verlag 1988) zunächst den wahren Zustand Roms am Ende der Zeit: Rom war so elend, dass der kleinste Funke alles entzünden konnte. Der Vatikan stand von oben bis unten in Flammen, und der Papst verließ die Stadt. Da gewährte sie, weit weg von Rom, ganz im Verborgenen, einen Mann, der etwas Jüdisches im Gesicht hatte (= David, bzw. Abraham). Dieser lud die ganze Last der wahren Kirche auf seine Schultern - und Maria, seine Mutter, beschützte ihn dabei:

„Maria stand auf der Nordseite der Kirche und breitete schützend ihren Mantel aus. Der kleine Mann schien zusammenzubrechen. Er schien noch ein Laie und mir bekannt. Es sollten die Zwölfe, welche ich immer als neue Apostel sehe, ihm tragen helfen; aber sie kamen etwas zu langsam. Er schien schon zu sinken, da kamen sie endlich alle und traten unter, und es halfen viele Engel.“ (,Visionen“, S. 120).

Unter den Jüngern des mystischen Papstes der Endzeit sah Katharina Emmerich viele alte, schwache Menschen. Sie konnte sich nicht erklären, wie die Kirche gerettet werden sollte mit so schwachen Leuten.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckte man im Stamm einer hohlen Linde bei Staffelstein ein Gedicht, in dem die Zukunft Deutschlands vorausgesagt wird. Der Völkerhirte, so heißt es, werde aus Deutschland kommen. Der einstige David und spätere barfüßige Johannes vom Kreuz wird im erwähnten „Lied von der Linde“ so besungen:

Wenn der engelgleiche Völkerhirt
wie Antonius zum Wand‘rer wird,
den Verirrten barfuß Predigt hält,
neuer Frühling lacht der ganzen Welt.
Alle Kirchen einig und vereint,
einer Herde einz‘ger Hirt erscheint.

Maria erklärte 1965 in Garabandal der Seherin Conchita, dass in Rom - auf den damaligen Papst Paul VI. - nur noch zwei Päpste folgen würden: Johannes Paul I. - und Johannes Paul II.; letzterer ist während einer Sonnenfinsternis am 18.5.1920 in Polen geboren und trägt daher in der Malachias-Weissagung den Namen „De labore solis“ (= Von der Verfinsternung der Sonne). Den dritten und letzten, der als „Petrus II.“ aus Rom wird fliehen müssen, rechnet der Himmel nicht mit.

Verfinsternung der Sonne bedeutet nicht nur, dass im Vatikan Finsternis herrscht, sondern dass sich die Sonne des Petrus-Nachfolgers unter diesem Papst verfinstern wird, sobald die wahre Sonne aufgeht. Wir (insgesamt zehn Personen) sahen am 2. November 1989 in Österreich - auf der Heimfahrt von Medjugorje - zu dieser bevorstehenden Situation ein aufschlussreiches Bild am Himmel:

Es standen dort zwei Sonnen. Von der linken Sonne ging oben ein Regenbogen aus, der konzentrisch die zweite Sonne umgab und zur linken Sonne unten zurückkehrte. Wir ahnten damals, dass es um Offenbarung 10 geht, um die Verklärung des Sohnes, welche die wieder inkarnierten Petrus, Jakobus und Andreas als Bild am Himmel sehen durften. Doch, was sollte die zweite Sonne? Heute wissen wir, dass sie das Petrusamt betrifft, das bisher in der Gestalt des Papstes von allen Gläubigen als die Sonne (= Stellvertreter) angesehen wurde. Sobald aber der wahre Stellvertreter erkannt wird, erlischt das Petrusamt, d. h. die Papstsonne wird sich verfinstern. Gleichzeitig wird auch der Islam, welcher die Mondsichel in seinem Banner trägt, sich verfinstern. Dieses Ereignis ist in verschiedenen Schriftstellen beschrieben worden:

„Sonne und Mond werden sich verfinstern, und die Sterne werden ihren Schein verlieren.“ (Joel 4, 15).

„Ich sah einen Engel vom Aufgang der Sonne her kommen.“ (Off. 7, 2).

Was in der Apokalypse vom Fall Babylons und vom Untergang der „großen Stadt“ vorausgesagt ist, erhielten wir bestätigt in diesem Wort des VATERS:

*„Babylon, du große Stadt, in **einer** Stunde wird dein Reichtum zerschlagen sein und das Blut der Heiligen in deinen Mauern gefunden werden! Es wird die Welt aufschreien, all jene, deren Herz nicht Mir, sondern dem Mammon gehörte. Gold und Silber und alles edle Gestein, das man Mir im Prunk zugeschoben hat, wird plötzlich wertlos daliegen, denn ein reines Herz wird mehr leuchten als alles edle Gestein.“*

Damit dieses alles geschehen kann und die Johanneskirche, das Neue Jerusalem, die heilige Stadt der leuchtenden Herzen an die Stelle der Machtkirche treten kann, wirkt der verstorbene Papst Johannes Paul II. in unserem Bunde aus der Ewigkeit her mit, wie er es uns am Tag nach seinem Heimgang versprochen hat. Es werden die Kräfte, die ihm die Hände gebunden haben im Vatikan, erkannt werden, und ihre dunklen Taten und Machenschaften werden vor aller Welt sichtbar sein.



Apöstel der Endzeit

Durch alle Erdenleben hindurch hat der Sohn, welcher einst Abraham war, seine Getreuen um sich geschart. Beim letzten Erscheinen des Sohnes, bei der sog. Wiederkunft des Herrn, werden diese Getreuen am Strahlen ihrer Leiber erkannt werden. Der Sohn, welcher sie führt, wird in vielen Weissagungen - und im dritten Geheimnis von Fatima als mystischer Papst der Endzeit angekündigt, der fernab von Rom, ganz in der Verborgenheit von Engeln gekrönt wird als "Gloria Oliviae".

Abbildung 6

Das 3. Geheimnis von Fatima sollte 1960 auf Wunsch Mariens vom Vatikan veröffentlicht werden. Als dies nicht geschah, fragte Pater Durando, ein Ordenspriester, der seit 17 Jahren die Seherin Lucia kannte, nach dem Thema des Geheimnisses. Lucia sagte: „Es geht um das Papsttum“, und sie skizzierte ein Wappen und bemerkte: „Wo Sie dieses Wappen antreffen, da ist die Wahrheit!“ Das obige Wappen entspricht der Skizze Lucias, es ist seit 1995 unser Eigentum, (abgedruckt in „Lebendige Heraldik“, Euristorica, Band III, Seite 10). Es enthält die Wahrheit über die Heilige Dreifaltigkeit: Die Taube versinnbildlicht den Heiligen Geist und erinnert in diesem Zusammenhang auch an Papst Gregor I. und dessen innige Verbindung zum Heiligen Geist (vgl. dazu Anmerkung V). Das flammende Herz in der Mitte stellt den VATER dar, das Lamm aber den Sohn, den Opferfürst Muriel/Pargoa, der als Abraham/Sara große Verheißungen erhielt, denn er, der Löwe von Juda, wird am Ende seinen Zorn ablegen und zu seiner Herrlichkeit finden, die er hatte beim VATER vor Gründung der Erde, wo er in seiner Langmut und Sanftmut dem Lamme glich, das nun würdig geworden ist, die sieben Siegel des geheimnisvollen Buches zu öffnen.

Mit der Inschrift „Magnificat“ ist der Lobgesang Mariens gemeint, den sie beim Besuch ihrer Base Elisabeth anstimmte (Lukas 1, 46 ff.). In diesem Gesang ist bereits der Erlösungsplan enthalten. In ihrem Lied heißt es von UR: - ER nimmt sich von Geschlecht zu Geschlecht seines Knechtes Israel an, wie ER es Abraham verheißen, denn über allen Erdenleben dieses Auserwählten, auch wenn er strauchelt und sich entfernt, waltet des VATERS Gnade und Barmherzigkeit. - Bei der Vollendung des Sohnes werden die Mächtigen vom Throne gestürzt und die Niedrigen erhöht, die Hungrigen gespeist. - Die Reichen aber, die für sich allein bisher die Wahrheit beanspruchten und sich für die einzigen Auserwählten hielten, werden leer ausgehen. - Und Maria wird von allen Völkern dafür selig gepriesen, dass sie vom VATER damals die Gnade der Unbefleckten Empfängnis erhielt.

LOURDES (1858)

Unbefleckt wurde Maria einst von ihrer Mutter Anna empfangen. Joachim zeugte das Kind Maria durch den Herzstrahl. Diese Zeugungsart wird den Menschen in der Neuen Zeit wieder geschenkt werden, wenn das Paradies auf der Erde sein wird.

Mutter Anna hatte sich, wie alle Kinder von oben, des öfteren auf der Erde inkarniert. Im Jahre 1844 kam sie in dem kleinen französischen Dorfe Lourdes als Bernadette Soubirous wiederum auf die Erde. Der einstige Joachim wurde 1811 in Momères, im Departement Hoch-Pyrenäen, geboren. Mit 24 Jahren zum Priester geweiht, erhielt er anno 1844 die Ernennungsurkunde zum Pfarrer von Lourdes. Am 11. Februar 1858 kam sein Beichtkind, die 14-jährige Bernadette, zu ihm und gestand, sie habe eine schöne Dame gesehen in der Grotte von Massabielle.

Diese Dame erschien dem Mädchen achtzehn Mal. Bei ihrer siebten Erscheinung am 23. Februar bat sie darum, dass der Pfarrer von Lourdes an der Erscheinungsstätte eine Kapelle erbauen lasse und mit Prozessionen dorthin ziehen solle. Pfarrer Peyramale reagierte sehr kalt, unterwarf das Mädchen einem strengen Verhör und sagte: *„Richte deiner Dame folgendes aus: Der Pfarrer von Lourdes nimmt keine Aufträge von unbekannten Damen an, die ihren Namen nicht nennen. Wie sollte ich der Dame zu Ehren eine Kapelle bauen, da ich nicht einmal ihren Namen weiß?“*

Bernadette fragte deshalb am 25. März 1858 die Dame nach ihrem Namen. Diese nannte aber keinen Namen, sondern antwortete im bigorrischen Dialekt Bernadette's: *„Ich bin die Unbefleckte Empfängnis!“*

Als Bernadette dies dem Pfarrer mitteilte, stand er wie betäubt da. *„Du musst dich irren!“*, sagte er zum Mädchen. Doch dieses konnte unmöglich von sich aus den ungewohnten Begriff erfunden haben, der Geistliche wurde deshalb sehr nachdenklich. Allmählich begann er, seine Zweifel an der Echtheit der Erscheinung zu überwinden, und er nahm in der Folgezeit Bernadette in Schutz gegen alle Angriffe von Seiten der Kirche und der Welt. Von Tag zu Tag wurde er mehr ihr priesterlicher Freund. Vor seinem Tod am Fest der Unbefleckten Empfängnis, am 8.12.1877, besuchte er noch einmal Bernadette an ihrem Krankenlager. Sie starb auch bald darauf, am 16. April 1879, im Kloster zu Nevers. Ihr Körper blieb bis heute unversehrt.

Über das Geheimnis der Unbefleckten Empfängnis erhielt Lieselotte von Mutter Maria im Jahr 1992, am Fest der Unbefleckten Empfängnis, dieses Wort:

Ich bin die Unbefleckte Empfängnis, und die Menschen wissen nicht einmal, was es bedeutet: Unbefleckt empfangen zu sein. Meine Empfängnis, d. h. die Zeugung meines Erdenleibes, geschah durch den Herzstrahl von Joachim, und Anna empfing mich unberührt, also ohne geschlechtliche Berührung. Die heilige, göttliche Liebe

zeugte mich durch den heiligen Wunsch meiner Eltern, der vom VATER ihnen in das Herz gelegt wurde. Die Unbefleckte Empfängnis war die Voraussetzung, damit der Schöpfer Himmels und der Erde unbefleckt aus mir und in mir wachsen und leben konnte. Diese gebenedeite Frucht meines Leibes sollte Gott selbst sein - und „Sohn“ g e n a n n t werden. Dieses große Geheimnis der Menschwerdung Gottes sollte erst in dieser Zeit offenbar werden, wo die Menschen im Irrgarten ihrer Vorstellungen nicht wissen, was dieses „Unbefleckte Empfangensein“ bedeutet. Meine Unbefleckte Empfängnis aus dem Herzstrahl meiner leiblichen Erzieher war der Grundstock zur Unbefleckten Empfängnis des Schöpfers Himmels und der Erde, der, aus Gabriel, vom Heiligen Geiste empfangen wurde. Diese Zeugung des Allerhöchsten durch die göttliche Liebessehnsucht geschah in dieser Reinheit des Herzstrahlens durch den greisen Simeon, der als meine Seelenhälfte im Tempel Dienst tat. Er belehrte mich, und er sprach zu mir: „Gegrüßet seist du, Maria, du bist voll der Gnaden und sollst einen Sohn empfangen; du sollst Ihm den Namen J e s u s geben, Er wird ‘Sohn Gottes’ g e n a n n t werden.“ Ich sprach zu ihm: „Wie soll das geschehen? Ich kenne keinen Mann!“ Da sprach Simeon: „Der Heilige Geist wird dich erfüllen!“ Und ich spürte diese Heilige Geisteskraft, die mich überflutete aus dem Herzstrahl Simeon’s, meines Duals. Durch diese göttliche Liebe aus dem gesprochenen Wort über Simeon geschah das Große: Und das Wort ist Fleisch geworden, als ich ihm antwortete: „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du zu mir gesagt hast!“ Von diesem Augenblick an war ich schwanger, und die Kraft des Allerhöchsten hat in mir durch mein „Ja“ Zeugung und Wohnung zugleich angenommen. Der Wille des VATERs war es, mich, die demütige Magd, zu erwählen, um Seinen Erdenleib zu gebären. Damit ist das Geheimnis dieser Unbefleckten Empfängnis gelüftet, und es bedarf keiner theologischen, menschlichen Erklärungen mehr. Das Wort, in der innigen, göttlichen Liebe gesprochen, wird Fleisch durch den Herzstrahl der sich ererkennenden Duale. So wird die Zeugung auch in der Neuen Zeit geschehen: Über den Herzstrahl der sich Liebenden, die sich voll Sehnsucht ein Kind wünschen, wird ihr „Ja“ zur Frucht des Leibes werden. In dieser Neuen Zeit, dem Zeitalter des Heiligen Geistes, werden die Menschen mit Freude und Wonne ihre Kinder gebären, ohne Schmerzen, denn der Fall Evas wurde zurückgeführt über alle Miterlöserkinder, die ihr Leben geopfert haben, damit die Neue Zeit kommen kann, das Paradies auf der Neuen Erde. Dies sagt euch eure Mutter Maria, die in euch der Schlange den Kopf zertritt, damit die Neue Zeit kommt! Und mit euch, ihr meine Marienkinder, und euren Gebeten, euren Opfern und eurer vollen Hingabe an mich, wird mir die Macht zuteil, alles durch den Heiligen Geist, der ewig aus dem Vaterherzen strömt, neu zu machen. Ich segne euch mit dem besonderen Segen des Heiligen Geistes und liebe euch. Eure Mutter Maria, die dauernde Braut des Heiligen Geistes. Amen. Amen. Amen.

08.12.1992

Maria hatte sich in früheren Inkarnationen auch befleckt, so dass sie in diesem Zustand Jesus nicht hätte empfangen können. Alle Völker, so singt Maria selbst (bei Lukas 1, 46-56) im Magnifikat, werden sie einmal selig preisen, weil Gott an ihr solche Gnade wirkte, dass sie - seit der Vertreibung aus dem Paradies - die einzige Frau ist, die ohne Flecken und damit ohne innewohnende Schlange auf der Erde inkarnieren durfte, und diese Gnade, die der VATER ihr gewährte, ist das Große an Maria.

MARPINGEN (1876)

Die erste größere Marienerscheinung in Deutschland fand im Jahre 1876 in der kleinen Ortschaft Marpingen im Saarland statt (Bistum Trier). Am 2. Juli dieses Jahres wurde in Lourdes zur Stunde des abendlichen Ave-Läutens eine Feier abgehalten anlässlich der festlichen Krönung der Statue der Unbefleckten Empfängnis durch den päpstlichen Legaten.

Einen Tag später gingen in Marpingen die drei achtjährigen Mädchen Margaretha, Katharina und Susanne zum Beerenpflücken in den nur fünf Minuten entfernten Härtelwald. Plötzlich stieß Susanne einen Schrei aus und rief ihre Freundinnen herbei. Voll Verwunderung schauten die Kinder auf eine schöne, weißgekleidete Dame. Sie war in einen hellen Strahlenkranz gehüllt, hatte ein Kind auf dem Arm und schwebte über einem Brombeerstrauch.

Tief ergriffen liefen die kleinen Mädchen in das Dorf zurück und erzählten ihren Eltern, Geschwistern und anderen Anwesenden von dem Geschehen. Anfangs schenkten die Eltern den Kindern keinen Glauben. Doch weder Drohungen noch Versprechen konnten diese zum Leugnen der erzählten Erlebnisse bewegen.

Am nächsten Tag gegen vier Uhr nachmittags gingen die Kinder wiederum in den Härtelwald. Sie begannen zu beten, und beim dritten 'Vaterunser' sahen Margaretha und Katharina erneut die Dame. Dieses Mal verloren sie aber die Angst und fragten mit kindlicher Einfalt in ihrem Dialekt: „*Madame, wer seid ihr?*“ Die Dame antwortete: „*Ich bin die Unbefleckt Empfangene.*“

Die Kinder wollten nun von der Dame wissen, was sie tun müssten. Die Dame sagte: „*Ihr sollt beten und nicht sündigen!*“ Außerdem bat sie die Kinder, noch öfters in den Wald zu kommen. Die Kinder kehrten freudig heim, immer wieder rufend: „O, wie schön ist doch Maria, man kann ihr Gesicht nicht anschauen, es ist, als ob man in die Sonne sehen würde!“

Doch auch diesmal wollte man den Kindern nicht glauben. Man versuchte ihnen einzureden, dass die Erscheinung doch genauso wie in Lourdes gesagt haben müsse: „*Ich bin die Unbefleckte Empfängnis*“, da bestanden die Kinder auf dem Wortlaut:

„*Ich bin die Unbefleckt Empfangene.*“

Die Erscheinung der Mutter Maria erregte großes Aufsehen in der Öffentlichkeit. Auf Anordnung der preußischen Staatsmacht wurde den drei Seherkindern der Weg in den Wald versperrt. Zunächst waren die Kinder traurig darüber, aber Maria erschien ihnen nun in ihren Häusern, in der Schule oder in der Kirche. Als die Verfolgung unerträglich wurde, fragten die Kinder Maria, ob sie die Feinde vernichten werde. Sie antwortete: „*Dazu bin ich nicht gekommen, sondern um die Sünder zu bekehren und Kranke zu heilen.*“

Als Maria wieder einmal mit dem Kind im Arm erschien, erblickten die Mädchen vom Himmel herab eine weiße Gestalt, gleich einer Taube, auf das Kind zuschweben. Und von oben hörten sie eine Stimme: „*Dieser ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen gefunden habe!*“

Etwa sieben Mal hörten die Kinder diesen Ruf. Danach richteten sie ihren Blick aufwärts. Margaretha rief: „*Nun geht der Himmel auf! Jetzt sind sie fort!*“ Diese Vision der herabschwebenden Taube und der Stimme vom Himmel erlebten die Mädchen zwei Tage später noch einmal. Trotz bitterer Verfolgung dauerten die Erscheinungen insgesamt vierzehn Monate lang, vom 3. Juli 1876 bis zum 3. September 1877. Bei ihrem Abschied kündigte Maria den Kindern an, sie werde in bedrängter Zeit in Marpingen wiederkommen. (Bericht von Willibald P. G. Both, Marpingen).

Über 100 Jahre später, am Feste Peter und Paul des Jahres 1982, erhielt Klaus Schäfer, ein Marpinger Bürger, der sich bei der Amtskirche für die Anerkennung der Erscheinung eingesetzt hatte, ein Wort Mariens, in welchem sie sagt, dass man weder das Gnadenbild, (Maria mit dem apokalyptischen Knäblein), noch ihre Botschaft verstanden habe. Die Taube weist auf den vom Himmel Erwählten hin, welcher einst als Papst Gregor I. durch eine Taube erwählt worden war. (S. auch Anmerkung V).

Dieses Kind in ihrem Arm, mit dem sie während nahezu 2000 Jahren fliehen muss, ist das große Geheimnis in all ihren Botschaften, denn auf ihm liegt der Segen des VATERS; zu ihm sprach ER laut Psalm 2 schon vor 3000 Jahren die Worte: „*Du bist Mein Sohn, heute habe Ich dich gezeugt!*“

Was aber bedeutet nun die Botschaft Mariens an die Kinder in Marpingen: „*Ich bin die Unbefleckt Empfangene?*“ Sie ist ein Beweis für die Reinkarnation! Wir alle, auch der siebte Fürst Gabriel und Pura, brachten aus Inkarnationen v o r Jesu Zeit Flecken mit, unsere Seele konnte also nicht rein und fleckenlos inkarnieren. Aus Gnade wurde Pura aber für ihre Mutteraufgabe vor 2000 Jahren unbefleckt empfangen, und dies konnte (vor Jesu Erlösertat) nur auf folgendem Wege erreicht werden:

Mariens Vater Joachim zeugte das Kind Maria aus dem Herzstrahl. Katharina Emmerich hat diese Szene der unbefleckten Zeugung zwischen Joachim und Anna unter dem goldenen Tor des Tempels schauen dürfen und ausführlich beschrieben. Die Sehnsucht der beiden frommen, betagten Leute nach einem Kind, das sie Gott darbringen wollten, war so groß, dass Gott diesen Herzenswunsch erhörte, ohne dass eine geschlechtliche Zeugung dazu notwendig war.

Der greise Simeon hatte Maria im Tempel vorausgesagt, dass ein Schwert durch ihre Seele dringen werde (Lukas 2, 35). Verwundet stand sie unter dem Kreuz des Sohnes. Sie selbst beschrieb uns ihr damaliges Leid so:

Ich bin die Unbefleckt Empfangene und die Unbefleckte Empfängnis: Empfangen durch den Heiligen Geist aus Gabriels Munde, habe ich die Botschaft erhalten: "Das, was du gebären wirst, soll 'SOHN GOTTES' g e n a n n t werden!" Ja, g e n a n n t werden, nicht es z u s e i n, sondern ein Leben leben, das alles umfasst und alles beinhaltet, was das Leben eines Sohnes bedeutet, vorzuleben den Weg durch die Wahrheit dieses Erkennens. Gott selbst begab sich auf die Erde, um ein Sohnesleben

zu leben, damit die Menschen einen Weg haben, den sie gehen können, Ihm nach! Und diese Wahrheit macht alle frei. Der Weg, den Er gegangen ist in der Klarheit, zeigt und erfasst alles, um ihn nachzugehen. Ein Leben nach dem inneren Erwachen und nach dem inneren Begreifen zeigt uns allen, wie sehr Gott die Welt geliebt hat, dass Er alle Herrlichkeit verlassen hat, um uns ein Sohnesleben vorzuleben. Auch in Bezug auf mich, Seine Mutter, habe ich lernen und erleben dürfen, dass meine Gedanken als Mutter nicht die des Sohnes waren. Und somit wurde diese Problematik von Mutter und Kind zu einem neuen Erkennen und Bewusstsein gebracht. Mein Schmerz war der einer Mutter, und es waren viele Schmerzen, die mich verwundet und verletzt haben, die mein Herz bluten ließen, als ich auf dem Kreuzweg mein Kind so leiden sah, - und es kreuzigen sehen zu müssen, das hat für mich als Mutter den größten Schmerz bedeutet. Somit wurde allen Müttern gezeigt, dass ich mit dabei war bei dem großen Martyrium und nichts mehr tun konnte. Den Menschen, der aus meinem Leib geboren wurde und auch ein Stück meines Lebens war, meines Fleisches und Blutes, zu Tode gepeinigt und gekreuzigt zu sehen, das hat meinem Herz den Todesstoß gegeben. Doch, alles war zugelassen, um in den Herzen eine neue Bewusstheit zu erfahren und auch erleben zu können, dass es nötig ist, alles freizugeben, sein eigenes Fleisch und Blut loszulassen in der Persönlichkeit des erwachsenen Kindes. Nur eine Mutter kann verstehen, was dieser Loslösungsprozess alles mit sich bringt. Es ist ein Akt der Gnade durch mein Leben auf Erden, dass alle Mütter ihre Kinder loslassen können. Amen. Eure Miterlöserin und Gnadenvermittlerin. Amen. Amen. Amen.

08.12.2000

Da der VATER will, dass die Menschen heute aufgeklärt werden über Mariens unbeflecktes Empfangensein, gab ER uns, nach unserem Besuch in Marpingen, dieses Wort zur Veröffentlichung:

Ich habe dem Sohn die Gnade der Erkenntnis in das Herz gelegt durch den Heiligen Geist aus Maria und Gabriel. Und Ich bin es, der von den Menschen erkannt wird durch den Sohn, denn niemand kommt zum VATER - als durch den Sohn. Darum habe Ich alle Herrlichkeit verlassen und bin Mensch geworden auf Erden, um den Söhnen auf Erden ein Beispiel zu geben in allem! Die unbefleckt Empfangene, die reine Magd Maria, hat auch Mich unbefleckt empfangen. Mein Erdenleib wurde so gezeugt, und dies ist das Geheimnis Meiner Menschwerdung auf Erden. Dies ist der Beginn des Gottmenschen auf Erden. Die Reinste der Reinen, gezeugt durch den Herzstrahl von Joachim und Anna, ihrer leiblichen Eltern, wurde rein empfangen, um Mich, den lebendigen Gott und Schöpfer aller Dinge, zu empfangen und zu tragen, zu gebären. Aus Mir wurde der Erdenlauf erkenntlich, den Meine Söhne zu gehen haben. Ich habe euch in allem vorgelebt, wie ein Mensch, der bekennt, ich bin der Sohn Gottes, behandelt wird auf Erden.

09.11.1993

Maria wollte wiederkommen nach Marpingen in bedrängter Zeit. Sie hat Wort gehalten, denn sie gab bei unserem Aufenthalt dort am 8. November 1993 durch Lieselotte folgende Botschaft für die Betreuer und die Besucher der Erscheinungsstätte:

Ich, eure Mutter Maria, will euch alle Gnaden schenken, wenn ihr es mir erlaubt. Ich bin die große Gnadenvermittlerin, die Miterlöserin und die mächtige Fürbitterin am

Throne. Und wenn ihr mich darum bittet, dann kann ich euch alle Gnaden schenken für das, was der VATER von euch will. Noch nie war die Zeit der Gnaden so groß wie in dieser Endzeit, und die Menschen werden gerüttelt und geschüttelt, damit sie zu Gott rufen lernen. Ich, eure Mutter, sage euch, auch dieses ist Gnade, denn nie waren die Herzensgebete von so großer Tiefe als dann, wenn die Menschen in größter Not waren. Deshalb sind das Leid und der Schmerz auch die Herzensöffner geworden für alle Menschen.

Saget es allen, dass ich vor der Freiheit des Menschen mich verneige, und selig, wer in völliger Freiheit sich entscheidet für Gott, dem kann ich alle Liebe und Gnade in reicher Fülle schenken, und Freude und tiefer Friede wird einziehen in dieses Menschenherz. Ströme der Liebe und des Friedens strömen dann aus meinem Mutterherzen in alle diese Herzen, die sich aus Liebe entschieden haben, in aller Freiheit für Gott dazusein. Dann ist der Zeitpunkt geschehen in diesen meinen Kindern, wo die Freude kein Ende nehmen wird und wo der Himmel in euren Herzen jetzt schon hier auf Erden ist. Darum wisset, dass ich, eure Mutter, allezeit bei euch bin. Amen. Amen. Amen.“ 08.11.1993

Wir übergaben diese Botschaft am 9. November 1993 in Marpingen den Verantwortlichen, doch wir fanden bei ihnen kein Gehör. Maria hat es schwer, anerkannt zu werden als Geist der Wahrheit. Es wird ihr und ihrem unter Schmerzen geborenen Knäblein bis ans Ende nachgestellt werden, auf dass sich die Schrift (Off. 12) erfülle, wo die Finsternismacht Wasserfluten (Lügenworte) gegen die Frau ausspeit, so dass diese mit dem Kind in die Wüste, in die Verborgenheit fliehen muss.

Sechs Jahre später brach in Marpingen eine wahre Hysterie aus, es gab wieder Marienerscheinungen! Der Tenor der durch drei Frauen gegebenen Botschaften lautete:

„Seid treu dem Papst, empfanget die Sakramente!“

Diesem Geist, der in vielen unechten Marienerscheinungen für die Erhaltung der alten Strukturen seiner Machtkirche wirbt, soll nun die weibliche Maske vom Gesicht gerissen werden, auf dass erkannt wird, wer da spricht: Es ist eine männliche Figur, der Lügner und Betrüger Kain.

Der Himmel hat diesen Kampf zwischen Wahrheit und Lüge dokumentiert, indem er der ahnungslosen Hausfrau Maria Magdalena Hafenscheer die Hand führte zum nebenstehenden Bild. Die Malerin verfiel vor dem Beginn dieses ersten Ölgemäldes in Angst und Ratlosigkeit - und beim Malen der mächtigen dämonischen Fratze im Hintergrund wurde sie massiv gestört. Doch sie erfuhr auch viel Hilfe von oben:

„Die geistige Führung war so eindeutig und bestimmt, dass ich überhaupt gar nicht anders konnte. Dabei hatte ich natürlich keine Ahnung, dass dieses Bild zwar das erste, aber nicht das letzte sein sollte. Und das war gut so, sonst wäre ich vielleicht kopflos geworden. So aber kam alles schön langsam, ohne dass es mich erdrückte. Und ich nahm alles hin wie ei Kind, das sich beschenken und führen lässt und aus dem Staunen nicht herauskommt.“ (Zit. aus: „Die prophetischen Bilder der Maria Magdalena Hafenscheer“, S. 33).

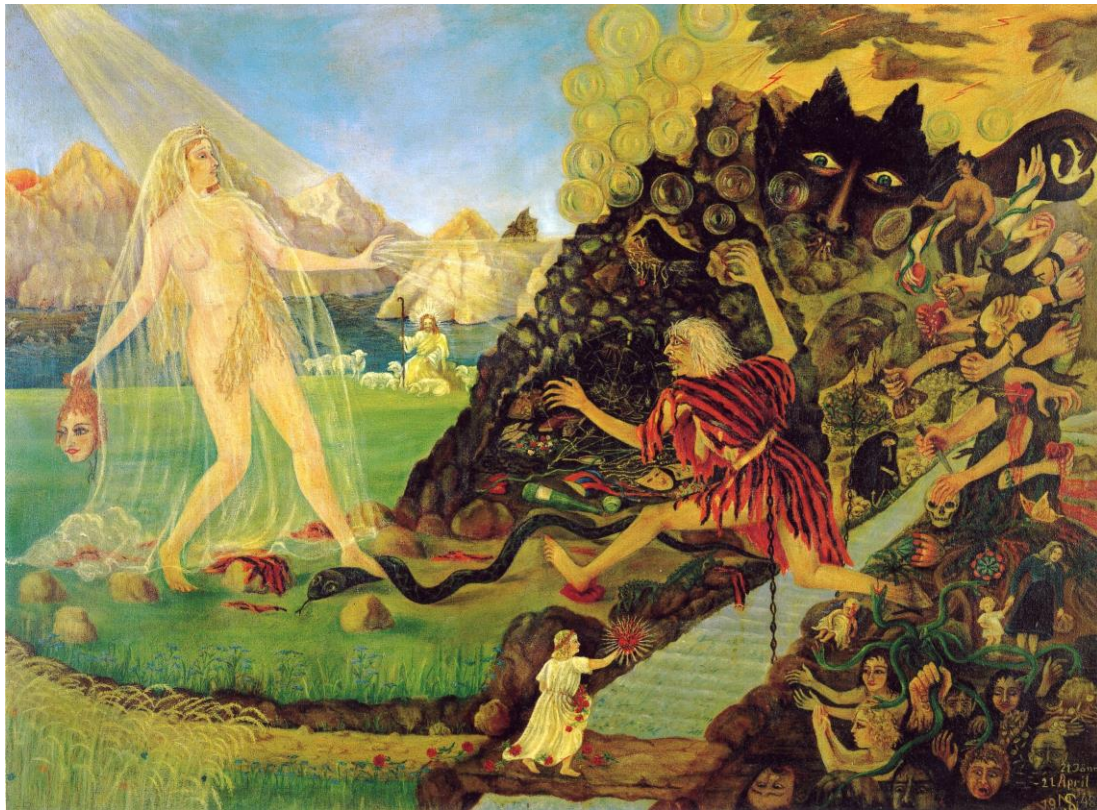


Abbildung 7

Genau drei Monate arbeitete Frau Maria Magdalena Hafenscheer an diesem ersten Bild mit dem Titel: „Die Wahrheit im Kampf mit der Lüge“ oder „Die entlarvte Lüge“. Der Geist der Wahrheit, dargestellt als Frau und durchsichtigem Gewand, reißt dem Lügengeist die weibliche Maske vom Gesicht. Es kommt eine männliche Figur zum Vorschein, die mit dem rechten Fuß auf ein schwarzes Kreuz und mit dem linken auf ein Herz tritt. Die Gestalt (Kain) speit Gift und Galle und wirft mit Steinen nach der Wahrheit, die mit dem linken Fuß einer Schlange den Kopf zertritt und damit über das Böse siegt. Links neben der Wahrheit sitzt Christus als guter Hirte und weidet sechs Lämmer. Er, der mittlere von den sieben, schaut der Szene zu und beobachtet, wie seine Seelenhälfte Pargoa über einen kleinen Steg hinübergereilt in das Totenreich Kains, wo aus dem Sumpf und Morast einige Körper herausragen und ihre Hände um Hilfe ausstrecken. Sie verstreut Rosen der Liebe, denn als Kleine Theresia schrieb Pargoa im Jahre 1897, kurz vor ihrem Tod, diese prophetischen Zeilen:

„Ich habe dem lieben Gott nie etwas anderes als Liebe entgegengebracht; ER wird es mir mit Liebe vergelten. Nach meinem Tod werde ich einen Rosenregen auf die Erde fallen lassen!“ „Es ist die Liebe, Lieben, geliebt sein und auf die Erde zurückkommen, damit die Liebe geliebt werde.“ „Ich fühle, meine Mission wird nunmehr beginnen. Meine Mission, andere den lieben Gott so lieben zu lehren, wie ich Ihn liebe, den Seelen meinen kleinen Weg zu zeigen. Ich will meinen Himmel damit verbringen, Gutes auf Erden zu tun. Nein, ich werde bis zum Ende der Welt nicht ruhen können, solange es gilt, Seelen zu retten. Wenn aber der Engel (= Muriel) gesagt hat: „Die Zeit ist nicht mehr!“ (Off. 10, 6), dann werde ich mich ausruhen, werde mich erfreuen, weil die Zahl der Auserwählten vollständig sein wird.“ „Ich werde ihnen sagen, dass hinieden nur eines vonnöten ist: Jesus die Blumen der kleinen Opfer zu streuen und ihn durch Liebeserweise zu gewinnen!“

AMSTERDAM (1945-59)

Zwischen dem 25. März 1945 und dem 31. Mai 1959 erschien Maria in unregelmäßigen Abständen 56 mal der 54-jährigen Holländerin Ida Peerdeman. Maria zeigte sich ihr in einem langen, weißen Gewand und nannte sich: *Frau aller Völker*. Sie lehrte die Menschheit, täglich an den Sohn diese Bitte zu richten:

„Herr Jesus Christus, Sohn des Vaters, sende jetzt deinen Geist über die Erde, lass den Heiligen Geist wohnen in den Herzen aller Völker, damit sie bewahrt bleiben mögen vor Verfall, Unheil und Krieg. Möge die Frau aller Völker, die einst Maria war, unsere Fürsprecherin sein. Amen.“

Mutter Maria verlangte in Amsterdam von der Kirche, sie solle den Menschen verkünden:

„*Maria ist Miterlöserin, Gnadenvermittlerin, Christusbringerin*“.

Dem zu dieser Zeit regierenden Papst Johannes XXIII. waren im Vatikan die Hände gebunden. Er übertrug diese Aufgabe deshalb dem in Frankreich lebenden Pater Collin, (dem sog. Clemens XV.). Dieser erklärte am 31. Mai 1962 im Kleinen Vatikan zu Clémery Maria öffentlich zur *Miterlöserin*.

Ida Peerdeman durfte während der Marienbotschaften immer wieder bildhafte Szenen sehen als Illustration des Gesagten. Hier folgen einige Ausschnitte aus den 56 Botschaften und Gesichtern, in denen es um den damals bereits inkarnierten älteren Sohn geht:

Amsterdam, 7. Februar 1945

„Die Frau sagt: ‚Das ist eine neue weiße Taube, sie sendet ihre Strahlen aus nach allen Seiten, denn die Welt schwankt; noch ein paar Jahre, und die Welt würde untergehen. Doch Er kommt und wird die Welt ordnen!‘ ...

Ich sehe eine leuchtende Gestalt mit langem Gewand uns vorausgehen. Er schleppt ein sehr großes Kreuz, es schleift über den Boden. Sein Gesicht sehe ich nicht, das Ganze ist ein Lichtstrahl. Er geht in die Welt mit dem Kreuz, aber niemand folgt ihm. ‚Allein‘, sagt die Frau zu mir. ‚Er geht da, allein in dieser Welt, es wird noch schlimmer, bis in einem gegebenen Moment etwas Schlimmes geschieht, und plötzlich steht das Kreuz mitten in der Welt. Jetzt müssen sie sehen, ob sie wollen oder nicht!‘“

Amsterdam, 25. Februar 1946

„Die Frau sagt zu mir: ‚Du musst sie warnen. Die WAHRHEIT ist verloren!‘ Die Frau zeigt wieder auf die Welt und sagt: ‚Suche, ob du Ihn finden kannst!‘ Plötzlich sehe ich von ihr aus ein großes Kreuz herabkommen, und es ist, als ob es jemand fortschleppe. Die Person sehe ich nicht, nur das Kreuz. Es geht den lan-

gen Weg nach unten zur Erde, und plötzlich sehe ich es mitten in der Welt stehen. Es wird dann plötzlich hell um mich hin, und ich sehe die Frau gleichsam nach unten kommen, und sie zeigt auf drei Worte: WAHRHEIT, GLAUBE, LIEBE. Und die Frau sagt zu mir: ‚Es wird noch sehr viel gelernt werden müssen.‘ Sie weist mich plötzlich nach rechts, und da sehe ich jemand sitzen mit einem Bart. Er sitzt mit zwei geschlossenen, erhobenen Fingern, und unter seinem Ellbogen liegt ein dickes Buch, vor ihm ein großer Schlüssel. Das Bild verschwindet; die Frau sagt wieder: ‚Schau!‘ und sie lässt mich etwas anderes sehen. Es ist ein großer Stein, und darauf liegt ein Lamm. Ich höre plötzlich sagen: ‚Ecce homo!‘ Und plötzlich ist die Frau und das Licht weg.“

Maria gibt der Seherin hier das Bild des bärtigen Mannes mit dem Buch, um auf eine frühere Inkarnation ihres Sohnes hinzuweisen: Die beiden geschlossenen, erhobenen Finger sind nämlich das Erkennungszeichen für Benedikt von Nursia, den „*Vater des Abendlandes*“. Diesen ihren Sohn hat Maria wiederum - und zwar zum letzten Male - auf die Erde gebracht und geistigerweise geboren.

Von der schmerzlichen Geburt dieses Kindes, dem die ganze Macht der Finsternis nachstellt, berichtet Johannes im 12. Kapitel der Offenbarung. Er inkarnierte sich im März 1940, deshalb zeigt Maria ihn, als er sechs Jahre alt wurde, auch in der Gestalt eines Kindes, das schnell größer wird.

Amsterdam, 29. März 1946

„Ich sehe die Frau wieder stehen. Sie hat ein Kind auf dem Arm. Es ist, als ob die Frau plötzlich herunterkomme, und jetzt sehe ich sie auf der Erdkugel stehen. Die Frau dreht sich nach mir um und sagt: ‚Ihn‘, und sie zeigt auf das Kind, ‚will ich wieder auf die Welt bringen!‘ Ich sehe die Frau lächeln. Plötzlich ist das Kind größer in ihrem Schoß, es steht jetzt aufrecht und hat den Kelch in der Hand. Die Frau blickt ernst und zeigt auf den Kelch. Ich höre sie sagen: ‚Christus Regnum‘.“

Der Sohn, der Gesalbte, den der VATER vom Kreuz herab Maria anvertraute, ist durch die Machenschaften des Antichristen Abaddon/Kain in Vergessenheit geraten. Deshalb warnt Maria immer wieder die Menschen:

Amsterdam, 9. Juni 1946

„Ich sehe die Frau wieder stehen. Sie warnt mit dem Finger, und es ist, als ob sie zur Welt sage: ‚Urbi et Orbi‘. **Die Frau kommt herunter und trägt plötzlich ein kleines Kind bei sich in einem Tuch.** Die Frau legt das Kind mitten in die Welt. Das Kind beginnt ganz laut zu weinen. Sie weist auf das Kind und sagt: ‚Menschen, die ihr für Ihn seid, wacht doch! Ich kann nicht genug warnen!‘.“

Neben allgemeinen Warnungen gehen auch spezielle direkt an den Vatikan in Rom, denn dort hört man nicht auf die Botschaften Mariens und unterbindet alles, was der eigenen Dogmatik widerspricht. Die folgende Warnung an die Amtskirche sagt, dass dort die Wahrheit nicht so wichtig genommen wird. Die Seherin schildert ihre Vision vom Zustand der Romkirche ausführlich:

Amsterdam, 4. Januar 1947

„Ich sehe die Frau stehen, sie sagt: ‚Lass sie doch Halt suchen in dem Wahren!‘ Ich sehe allerlei Kirchen und in der Mitte Rom. Die Frau warnt wieder Rom. Sie sagt: ‚Rom, sei doch gewarnt!‘ Sie beginnt Worte über die Kirche zu schreiben, und ich lese laut: NÄCHSTENLIEBE, das setzt sie mitten über die Türme. Und danach schreibt sie rechts: GERECHTIGKEIT, und dann links: WAHRHEIT. Ich höre die Frau inzwischen sagen: ‚Dieses alles ist noch nicht wirklich zu finden; wie oft habe ich das schon gesagt!‘ Sie schüttelt mitleidig den Kopf. Ich sehe plötzlich wieder Rom, und die Frau weist darauf und sagt: ‚Ich kann nicht genug warnen, dass sie das im guten Sinne befolgen!‘“

Schließlich deutet Maria an, dass ihr Sohn der vierte Fürst am Throne ist, dass nämlich die 4 die Zahl des Menschensohnes ist, weil er die Mitte des siebenarmigen Leuchters darstellt. Er, der Opferfürst, ist als zweites Lamm der Kreuzträger.

Amsterdam, 7. Dezember 1947

„Ich sehe die Frau wieder stehen und höre: ‚Rom bedroht!‘ Danach kommt eine große 4 vor mich zu stehen und rundherum ein Kreis. Das Bild ist fort, und dann kommt ein Kreuz vor mich. Auch da kommt wiederum ein Kreis, und in der Mitte des Kreuzes lese ich: I.H.S. Plötzlich sehe ich eine Menge Menschen um uns, sie schauen nach dem Kreuz, doch viele abwehrend.“



Abbildung 8

Das 22. Bild von Maria Magdalena Hafenscheer mit dem Titel: „Haltet euch schuldlos“, das im November 1958 entstand, haben wir aufgeteilt und geben die rechte Hälfte hier als Abbildung 8, die linke als Abbildung 9 wieder. Maria bringt das Kind der Offenbarung in einem Tuch auf die Erde, wie es die Seherin von Amsterdam bereits 1946 schauen durfte. Auf unserem Gemälde wird das Knäblein begleitet von einem Mädchen, was bedeutet, dass Christus bei seinem Kommen in Herrlichkeit eine Einheit von Mann und Frau darstellen wird. Das Mädchen streut Rosen auf die Erde, sie ist uns bereits begegnet als die Kleine Theresia vom Kinde Jesu in Abbildung 7. Kinder und eine Klosterschwester sammeln die Rosen Pargoas auf, welche auf Erden übrigens auch bekannt wurde als Theresia von Avila. Unten rechts: Fürst Michael gebietet mit dem Flammenschwert der eisernen Hand der Finsternismacht, die vor dem Licht, das die Geburt des Kindes mit sich bringt, nun für immer weichen muss.

MARIENFRIED (1940/1946)

Bei unserem ersten Aufenthalt in Marienfried am 22. August 1989 begegneten wir in der Gnadenkapelle einer Frau. Sie kam auf Lieselotte zu und überreichte ihr ein kleines Heftchen mit dem Titel: *‘Die Botschaft von Marienfried’*, indem sie sagte: „*Dies möchte ich Ihnen schenken!*“ Lieselotte fragte sie nach dem Aufenthaltsort von der Seherin Bärbel, und sie erfuhr, dass Bärbel MS habe und ganz in der Stille bei Bad Waldsee lebe. Nach dem Gespräch ging die Frau nach draußen, und obwohl wir ihr sofort ins Freie folgten, war sie wie vom Erdboden verschwunden.

Wir erkannten nicht, dass Maria materialisiert vor uns stand. Erst am folgenden Tag wurde uns dies klar, als Mutter Maria Lieselotte dieses Wort ins Herz sprach:

„Ihr habt mich gestern nicht erkannt, doch von nun an werden wir ganz innig zusammenarbeiten!“

Beim Durchlesen der Broschüre fanden wir die Beschreibung des Aussehens der Dame, welche Bärbel 1940 erstmals materialisiert entgegentrat. Diese Beschreibung passte genau auf die Frau, welcher wir in der Gnadenkapelle begegnet waren. Nun war kein Zweifel mehr, dass auch uns Maria materialisiert besucht hatte. Aus der Broschüre *‘Die Botschaft von Marienfried’* erfuhren wir ferner, dass Maria bereits 1940 erstmals Bärbel erschien, die im Wald nach dem verlorenen Rosenkranz suchte. Die unbekannte Dame lehrte ein neues Gebet, den sogenannten Immaculata-Rosenkranz zur Unbefleckten Empfängnis. An die Stelle der bekannten Rosenkranzgeheimnisse treten im Immaculata-Rosenkranz diese Bitten:

„Durch deine Unbefleckte Empfängnis rette, schütze, leite, heilige und regiere uns!“

Bärbel erblickte sechs Jahre später wiederum Mutter Maria in einer Materialisation und erhielt von ihr innerhalb von drei Monaten *drei Botschaften* und *das Preisgebet zur Heiligsten Dreifaltigkeit*.

Die Geister, so prophezeite Maria der Seherin, würden sich an diesen Botschaften scheiden: Eine große Schar werde daran Anstoß nehmen, eine kleine Schar aber versuche sie richtig zu verstehen und auch auszuwerten. Diese Menschen erfuhren darin ihren Willen und freuten sich, denn sie würden ihre Stellung in der heutigen Zeit erkennen und bereiteten ihr dadurch große Freude. (Vgl.: *„Die Botschaft von Marienfried“*, S. 20, erh. im Marienfriedhaus D-89284 Pfaffenhofen).

Mutter Maria schenkte uns seither - in jahrelanger Schulung - Erleuchtungen und Erkenntnisse, um die nachfolgende Auswertung der drei Botschaften und des Preisgebets zur Heiligsten Dreifaltigkeit zu vollbringen. Wir werden sehen, weshalb ge-

rade von Marienfried aus der Friede kommen soll, denn die dort gegebenen Wahrheiten heben alle bisherigen Glaubens-Irrtümer aus.

Die drei Botschaften von Marienfried

1. Botschaft vom 25. April 1946

„Dort, wo das meiste Vertrauen ist und wo man die Menschen lehrt, dass ich bei Gott alles erreichen kann, werde ich den Frieden verbreiten. Dann, wenn alle Menschen an meine Macht glauben, wird Friede sein. Ich bin das Zeichen des lebendigen Gottes. Ich drücke mein Zeichen meinen Kindern auf die Stirne. Der Stern wird mein Zeichen verfolgen. Mein Zeichen wird den Stern besiegen.“

In diesem Jahr 1946 feierte ich meinen sechsten Geburtstag. Meine Oma betete mit mir jeden Abend im Bett den Rosenkranz. Während des Rosenkranzgebets durfte ich als Kind den VATER am Kreuz schauen. Sein Körper war vollständig nackt. Aus Angst, die größte Sünde der Unkeuschheit begangen zu haben, erzählte ich niemandem von dieser Vision.

Der „*Stern des Abgrundes*“ (= der Geist von Abaddon) regiert die ganze Menschheit, und alle, die diesem Geist dienen (z. B. Kommunismus und Machtchristentum), verfolgen unbewusst das apokalyptische Weib und ihr Kind.

2. Botschaft vom 25. Mai 1946

*„Ja, ich bin die große Gnadenvermittlerin. Wie die Welt nur durch das Opfer des Sohnes beim VATER Erbarmen finden kann, so könnt ihr nur durch meine Fürbitte beim Sohne Erhörung finden. **Christus ist deshalb so unbekannt, weil ich nicht bekannt bin. Deshalb goss der VATER Seine Zornesschale über die Völker aus, weil sie Seinen Sohn verstoßen haben.***

Die Welt wurde meinem Unbefleckten Herzen geweiht, aber die Weihe ist vielen zur furchtbaren Verantwortung geworden. Ich verlange, dass die Welt die Weihe lebt! Habt restloses Vertrauen auf mein Unbeflecktes Herz! Glaubt, dass ich beim Sohne alles kann! Setzt an die Stelle eurer sündigen Herzen mein Unbeflecktes Herz, dann werde ich es sein, die die Kraft Gottes anzieht, und Christus wird die Liebe des Vaters neu in euch zur Vollendung bilden. Erfüllet meine Bitte, damit Christus bald als Friedenskönig herrschen kann! Die Welt muss den Zornesbecher bis zur Neige trinken wegen der unzähligen Sünden, wodurch Sein Herz beleidigt wird. Der Stern des Abgrundes wird wütender toben denn je und furchtbare Verwüstungen anrichten, weil er weiß, dass seine Zeit kurz ist und weil er weiß, dass sich schon viele um mein Zeichen geschart haben. Betet und opfert für die Sünder! Opfert euch selbst und euer Tun durch mich dem VATER auf! Stellt euch restlos zu meiner Verfügung! Betet den Rosenkranz! Betet nicht so sehr um äußere Güter! Es geht heute um mehr. Erwartet auch keine Zeichen und Wunder! Ich will im Verborgenen wirken als die große Gnadenvermittlerin. Den Frieden der Herzen will ich euch vermitteln, wenn ihr meine Bitten erfüllt. Nur auf diesem Frieden wird sich der Friede der Völker aufbauen können. Dann wird Christus als Friedenskönig über alle Völker herrschen.“

Diese zweite Botschaft Mariens enthält den größten Zündstoff, ja Teile davon sind für die Kirche eine Häresie. Neun Monate nach dem Zweiten Weltkrieg erschien da Maria und behauptete, die Zornesschale sei über die Völker ausgegossen, weil sie den *Sohn* verstoßen hätten. - und dieser *Sohn (Christus)* sei bei den Menschen unbekannt, weil sie nicht bekannt sei.

Die katholische Kirche sollte Maria nicht kennen? Und ihr sollte Christus unbekannt sein? Eine solche Botschaft musste rundweg abgelehnt werden. Das Sehermädchen Bärbel, das gar nicht ahnen konnte, welch hochbrisante Aussagen sie da verbreitete, wurde von der Kirche aus verfolgt, entführt und mit dem Tode bedroht, falls sie nicht abschwöre und zugebe, alles sei von ihr erdichtet und deshalb unwahr. Wie sind die den Theologen unverständlichen Aussagen Mariens nun zu verstehen?

Jesus war der himmlische VATER selbst, und Maria schenkte Ihm bei Seiner Einverleibung den Erdenleib. Jesus war also Gott selbst, und da Gott keinen Sohn hat, der auch Gott ist, bedarf der verehrte „Gott-Sohn“, den es nie gegeben hat, auch keiner Mutter. Die von der Kirche verehrte „Gottes-Mutter“, die Kirchenmaria, die Mutter dieses *fremden Gottes*, den die Väter nicht gekannt haben, sie gibt es nicht! Doch zu ihr, zu diesem Kainsgebilde, betet die ganze Christenheit.

Aller Orten erscheint sie im Lichtgewand und lehrt, die Sakramente der Amtskirche zu achten und sich zum Papst zu bekennen. Der Geist dieser Welt, der Kains-Geist, getarnt durch eine weibliche Maske, spricht da zu den Verblendeten. Kain/Abaddon, der Lügenprophet, der „Stern des Abgrundes“.

3. Botschaft vom 25. Juni 1946

„Ich bin die große Gnadenvermittlerin. Der VATER will, dass die Welt diese Stellung Seiner Dienerin anerkennt. Die Menschen müssen glauben, dass ich als dauernde Braut des Heiligen Geistes die getreue Vermittlerin aller Gnaden bin. Mein Zeichen ist im Erscheinen. So will es Gott. Nur meine Kinder erkennen es, weil es sich im Verborgenen zeigt, und geben dem Ewigen deswegen die Ehre. Meine Macht kann ich der großen Welt heute noch nicht offenbaren. Ich muss mich mit meinen Kindern zurückziehen. Im Verborgenen will ich die Wunder an den Seelen wirken, bis die Zahl der Opfer voll ist. An euch liegt es, die Tage der Dunkelheit abzukürzen. Euer Beten und Opfern wird das Bild des Tieres zertrümmern. Dann kann ich mich aller Welt offenbaren zur Ehre des Allmächtigen. Wählt euch mein Zeichen, damit der Dreieinige bald von allen angebetet und geehrt werde. Betet und opfert durch mich! Betet immer! Erbittet euch alles durch mein Unbeflecktes Herz beim VATER! Wenn es zu Seiner Ehre gereicht, wird ER es euch geben. Betet den Immaculata-Rosenkranz! Die Apostel und Priester sollen sich mir alle weihen, damit die großen Opfer, die der Unerforschliche gerade von ihnen fordert, zunehmen an Heiligkeit und Wert, wenn sie in meine Hände gelegt werden. Bringt mir viele Opfer! Macht euer Gebet zum Opfer! Seid uneigennützig! Es geht heute nur darum, dass dem Ewigen Ehre und Sühne werde. Meinen Kindern will ich Kreuze aufladen, schwer und tief wie das Meer, weil ich sie in meinem geopfertem Sohne liebe.“

Die zwölf Apostel des Sohnes, die zwölf Sterne auf dem Haupte Mariens, die zwölf Tore des himmlischen Jerusalem, werden als Dualpaare gesammelt und vom VATER

zu königlichen Priestern geweiht. Sie sind das Neue Jerusalem, die Stadt der reinen Überwinderherzen, welche dem Lamm gefolgt sind und die das „Neue Lied“ der Geheimen Offenbarung singen (Off. 5, 9-11).

Den Wortlaut dieses Neuen Liedes, welches nur die 144.000 von der Erde Erkauften lernen können (Off. 14, 3), brachte Maria 1946 in Marienfried auf die Erde im sogenannten "Neuen Lied".

Das Neue Lied

Die Seherin Bärbel wurde jeweils von einem Engel gerufen, wenn wieder eine Erscheinung stattfinden sollte. Als ihr die dritte Erscheinung durch den Engel angekündigt wurde, nahm Bärbel den Ortspfarrer Joseph Humpf und dessen Schwester und Haushälterin Anna mit. Diese konnten aber nichts von der weiß gekleideten Frau sehen, die offensichtlich mit Bärbel sprach. Nach Beendigung der dritten Botschaft, belehrte Mutter Maria die Seherin noch darüber, dass man nach jedem Rosenkranzgesetzlein in Zukunft die Anrufungen sprechen solle:

„Du große, du getreue, du aller Gnaden Vermittlerin, bitte für uns!“

Als Maria zu sprechen aufhörte, war plötzlich eine große Schar von Engeln um sie her. Sie hatten lange, weiße Kleider an, knieten auf der Erde und verneigten sich tief. Sie beteten dann ein Preisgebet zur Ehre der heiligsten Dreifaltigkeit. Zuerst beteten sie zum VATER, anschließend zum Sohn und dann zum Heiligen Geist. Der Engel forderte Bärbel auf, dieses nachzubeten. Der anwesende Ortspfarrer Humpf und seine Schwester Anna vernahmen nun deutlich die rhythmisch gesprochenen Worte aus dem Mund des Sehermädchens. Und so stenographierte der Pfarrer das „Neue Lied“ mit. Von diesem "Neuen Lied" berichtet Johannes in der Offenbarung:

„Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Tiere und die vierundzwanzig Ältesten nieder vor dem Lamm und hatten ein jeglicher Harfen und goldene Schalen voll Räucherwerks, das sind die Gebete der Heiligen, und sangen ein "Neues Lied" und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel, denn du bist erwürgt und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zunge und Volk und Heiden und hast uns unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.“ (Off. 5, 8-11).

„Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion, und mit ihm 144.000, die hatten seinen Namen und den Namen seines VATHERS geschrieben an ihrer Stirn. Und ich hörte eine Stimme vom Himmel wie eines großen Wassers und wie eines großen Donners; und die Stimme, die ich hörte, war wie von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielen. Und sie sangen wie ein neues Lied vor dem Stuhl und vor den vier Tieren und den Ältesten; und niemand konnte das Lied lernen, denn die 144.000, die erkauft sind von der Erde.“ (Off. 14, 1-4).

Dieses von den Engeln in Marienfried gebetete Preislied auf die Heilige Dreifaltigkeit hat folgenden Wortlaut:

Ein neues Lied

Heil Dir, Ewiger Herrscher,
lebendiger Gott, allzeit Gewesener,
furchtbarer und gerechter Richter,
immer gütiger und barmherziger VATER.

Dir werde n e u
und allezeit Anbetung,
Lobpreis, Ehre und Herrlichkeit
durch Deine sonnengehüllte Tochter,
unsere wunderbare Mutter!

Ein neues Lied

Heil Dir, geopferter Gottmensch,
blutendes Lamm,
König des Friedens,
Baum des Lebens, du unser Haupt,
Tor zum Herzen des VATERS,
ewig aus dem Lebenden Geborener,
in Ewigkeit mit dem Seienden herrschend!

Dir werde n e u
und allezeit Macht und Herrlichkeit
und Größe und Anbetung und Sühne und Preis
durch deine makellose Gebälerin,
unsere wunderbare Mutter!

Ein neues Lied

Heil Dir, Geist des Ewigen,
allzeit Heiligkeit Strömender,
seit Ewigkeit wirkend in Gott!
Du Feuerflut vom VATER zum Sohn,
du brausender Sturm, der du wehest Kraft und Licht
und Glut in die Glieder des ewigen Leibes,
du ewiger Liebesbrand, gestaltender Gottesgeist
in den Lebenden, du roter Feuerstrom
vom Immerlebenden zu den Sterblichen!

Dir werde n e u
und in alle Ewigkeit
Macht und Herrlichkeit und Schönheit
durch deine sternengekrönte Braut,
unsere wunderbare Mutter!

Dieses Preisgebet enthält die Wahrheit über den VATER, den Sohn und den Heiligen Geist: Es handelt zwar von drei Personen, von denen aber nur eine Gott ist: Der VATER. Die beiden anderen Personen sind Geschöpfe.

Die Wahrheit über den VATER

Von Ihm sagt das Preisgebet von Marienfried, ER sei der lebendige Gott, der Ewige Herrscher, als VATER immer gütig und barmherzig, er sei aber auch ein gerechter und furchtbarer Richter, und Ihm müsse *n e u* Anbetung werden. Was heißt das?

Der immer gütige, barmherzige VATER

Wir erhielten bereits 1991 vom VATER folgendes aufschlussreiche Wort, welches Seine große Güte und Barmherzigkeit aufzeigt gegenüber Seinen Kindern auf Erden:

Ich, euer VATER, habe Mich in unendlicher Liebe auf diese Erde begeben und habe euch gezeigt, wie ein wahrer Sohn leben muss, um ganz aufzugehen im VATER. Ich habe Mich Meinen Kindern ausgeliefert, und sie haben Mir nicht geglaubt. Sie haben Mich verurteilt, weil sie ihre eigenen Vorstellungen gehabt haben. „Ans Kreuz mit Ihn!“, schriegen sie, damit sollte für sie alles erledigt sein. So, wie es Mir ergangen ist, wird es auch euch ergehen, und ihr werdet um Meinetwillen verspottet, ausgelacht und verurteilt werden. Dann wisset, es ist Mein Weg, den ihr geht, der Weg des Kreuzes und Meiner Nachfolge. Dann seid ihr Meine Jünger, wenn ihr treu und wahrhaftig zu Mir, eurem VATER, steht, der auf dieser Erde Sein Blut vergossen hat. Dann seid ihr zum Eckstein geworden, wenn ihr den Sohn bekennt. Amen. Amen. Amen.
07.10.1991

Wer die Güte und Barmherzigkeit des VATERs, des Erlösers von alters her, nicht mit dem Herzen erfasst hat, wer ob der Demut des VATERs nicht schon zu Tränen gerührt war, der wird nicht verstehen können, was der VATER für uns getan hat. Ein kleines Kind versteht, dass es einen Vater braucht, der ihm alles vorlebt und vor spricht, damit es auch so werden kann wie der Vater. Als Sohn danke Ich deshalb dem VATER mit Seinen Worten:

„Ich preise Dich, Vater und Herr des Himmels und der Erde, dass Du solches den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor Dir! Und alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater; und niemand kennt den Sohn, denn nur der Vater; und niemand kennt den Vater, denn der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.“ (Mt. 11, 25).

Der einstige Juda hat in der Gestalt des Ruben gerufen: „*Kreuzige Ihn!*“. Insofern besteht der Vorwurf zu Recht, dass die „Juden“ Jesus gekreuzigt haben. Da in Juda aber der einstige Arier Baldur inkarniert war, ist hiermit die größte Geschichtslüge aller Zeiten entlarvt, durch die der furchtbare Holocaust gerechtfertigt wurde: Der Kampf der Nazis gegen Juda war nämlich der Kampf gegen die eigene Rasse, gegen die **wahren Arier** (= Nachkommen Judas). Hitler aber schrie: „*Die Juden haben uns Ariern die Auserwählung gestohlen, wir Arier sind das auserwählte Volk, nicht sie!*“

Der furchtbare und gerechte Richter

Als der VATER auf der Erde war, kündigte ER uns Kindern an, dass am Ende der Zeit Gericht gehalten werde. Das Eintreten des Weltgerichts könnten die Apostel daran erkennen, dass sich die Erdbeben und Kriege häuften. Die Apostel meinten damals, das Gericht sei schon zu ihren Lebzeiten zu erwarten, doch Jesus sagte ihnen, sie sollten wachsam sein in all ihren Inkarnationen, denn keiner wisse den Tag und die Stunde außer der VATER; sie aber würden den künftigen Gerichtstag miterleben:

„Wahrlich, wahrlich, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, ehe dies alles geschieht!“ (Mt. 24, 34).

Da die Apostel damals starben, ohne diesen schrecklichen Tag des Herrn, der über den ganzen Erdkreis kommen wird, erlebt zu haben, müsste Jesus ein Lügner sein, falls es nicht die Möglichkeit gäbe, dass die Apostel in einem andern Erdenleib da sein werden am Ende der Zeit, damit sich Sein Wort vom Weltgericht in allem erfüllen kann. Furchtbar wird dieser Richter von den Menschen genannt werden, weil es für sie furchtbar sein wird, plötzlich nichts mehr voreinander verbergen zu können, so dass auch keine Lüge, keine Täuschung mehr möglich sein wird, weil alle über-tünchten Gräber offenbar werden am großen, schrecklichen Tag, welchen schon Maleachi, der letzte jüdische Prophet, ankündigte um 400 vor Christus:

„Siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der Tag wird sie anzünden, das spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweige lassen.“ (Maleachi 3, 19).

Im Januar 1965 gab Mutter Maria bei ihrer Erscheinung in Garabandal (Spanien) der Seherin Conchita folgende große Warnung an die Menschheit:

„Eine unvorstellbar schreckliche Warnung wird die Menschheit erreichen. Kein Mensch auf Erden, gleich, wo er sich befindet, wird sich dieser Warnung entziehen können. Das Phänomen wird wie Feuer sein, das aber das Fleisch nicht verbrennt. Jeder Mensch wird seine Seele so sehen, wie der gerechte Gott sie sieht: Vielen Sündern wird ihre Seele in so abstoßender, entsetzlicher Hässlichkeit vor Augen treten, dass sie vor Schrecken sterben.“ (Garabandal, 01.01.1965).

Wir stehen nun, im Jahre 2003, unmittelbar vor diesem schrecklichen Tag, der die Menschheit gänzlich unvorbereitet treffen wird, da kaum jemand den Botschaften der Mutter Maria und den Warnungen Glauben schenkt. Der VATER gab uns viele Worte zu diesem Ereignis des Weltgerichtes, zu dieser großen Warnung, u. a. sagte ER:

Die Ereignisse werden sich nur so überpurzeln, und staunend werden die Menschen vor ihrem materiellen Reichtum stehen und fragen: „Was ist geschehen? Was mache ich damit? Wieso dieser Ballast? Auch ich will die Freiheit der Seele, die Freiheit des in Gedankenschnelle Dahineilens in andere Welten, zu den Sternen, zu den Planeten!“ Die Raumschiffe warten, und sie transportieren in Windeseile die Menschen überall hin, wo sie einspringen und dienen dürfen. Jeder wird in seiner Seelenzustandsfarbe leuchten und alle werden erkennen, wie er denkt!

Das ist das Gericht, das ist die Offenbarlegung und das Erkennen der Menschen bis in den Herzenskern. Bis in die letzte Faser werden plötzlich alle Menschen erkennbar werden. Beschämt und erkannt wird jeder materiell denkende Mensch seine Farbe sehen, und viele werden sich verkriechen wollen, damit man sie nicht sehen sollte. Die losgelösten Menschen, welche die Materie überwunden haben, sie werden strahlend und leuchtend den neuen Auferstehungsleib tragen, und dies wird allen offenbar werden. Sie sind es, die dann wirken und helfen dürfen den anderen, damit sie wissen und verstehen lernen, um was es geht. Das ist das große Weltgericht! Gott als furchtbarer und gerechter Richter! Dies sagt euch, Meinen Berufenen, euer VATER in Jesus Christus. Amen. Amen. Amen. 02.01.1990

Oft sprach Jesus vom Tag der Ernte, der da kommen wird. Das Unkraut solle man ruhig wachsen lassen, bis der Tag der Ernte komme. Zu diesem Tag erhielten wir folgende aufschlussreichen Worte:

Alles geschieht nach Meinem Willen, und es werden die Menschen in eine Erkenntnis geführt, die ihnen alles zeigt, was sie versäumt und auch, was sie aus Eigenwillen den anderen aufgebürdet haben. Es wird ein jeder gefragt werden, ob er die Aufgabe seines eigenen Lebens in der für ihn gegebenen Lebensweise treu erfüllt hat, oder ob er nur Marionette und Spielball anderer gewesen ist. Mein Plan mit jedem Menschen ist es, das, was seine Seele in sich hat, zu entfalten und eine eigene, Mir alleine gehörende, selbständige Seele zu sein, die nur dann allen zur Freude und zum Segen werden kann, wenn ihre ganzen Seelenqualitäten vollkommen aufgegangen sind und frei und uneingeschränkt wirkt an dem Platz, wo Ich sie hingestellt habe. Euer Ziel soll es sein, allen, die Ich euch anvertraut habe, dieses zu lehren, denn am großen Tag steht jeder alleine vor seinem Leben, und niemand kann ihm mehr einen Rat geben und ihm helfen. Das ist der Tag des Herrn, wo eine Lebensbilanz aus allen Leben der Seele gezeigt wird und der Jetztstand ein Ende aller getanen oder versäumten Taten ersichtlich wird. An diesem Tag sollen sie alle fest in sich ruhen können, in Mir geborgen. Und um dies zu können und zu vollbringen, sollt ihr ihnen helfen, zu sich zu finden, alleine zu leben und in ihrem Herzen Frieden zu finden. Denn, wer immer sucht und nicht weiß, was er tun soll, der ist an diesem Tag genau so hilflos und weiß nicht, was er tun soll. Jeder Mensch ist für sich alleine verantwortlich am Tag der Ernte, und es kann niemand sagen, Ich hätte es ihm nicht gesagt. Das Leben ist ein lebendiges Wachstum der Seele, für das sich jeder verantworten muss, was er damit macht. Was er sät, wird er ernten! So glauben manche Meiner Kinder, dass das Leben ein Spiel ist und leben so, wie sie es wollen, ohne an die Seele zu denken. Und es gibt andere, die das wahre Leben aus Mir versäumen, weil sie sich damit beschäftigen in Gedanken, alles, was sie tun, zu kontrollieren, und sie verlieren so den Fluss des Lebens, der durch ihre Kontrolle blockiert wird. Im Sein liegt das Geheimnis: leben, bewusst die kleinen Dinge des Lebens mit Liebe tun, da bekommt die Seele Flügel und wird frei und freudig und lässt sich von Mir führen und leiten, so wie Ich es will. Amen. Euer VATER, der Professor der Lebensschule. Amen. Amen. Amen. 09.09.1996

Am Tag der Ernte für die Menschen wird alles gesehen werden, was sie an Versprechen gegeben haben und nicht einhielten! Sie werden ihre Gedanken und Worte ge-

speichert in Raum und Zeit sehen und erkennen, was sie alles vollbracht, welches Chaos sie angerichtet - oder welche Ordnung sie in Raum und Zeit hinterlassen haben. Es werden ihnen die Geistesaugen geöffnet, damit sie sehen können, was von ihrem Gesagten und Versprochenen noch ungelöst ist und hätte getan werden sollen. Als einziges werden ihnen die Werke nachfolgen: Was habt ihr aus Liebe zu Mir getan - oder was aus Berechnung, um etwas sein zu wollen? Alles dürfen die Menschen dann sehen, was sie an Gutem dem Nächsten getan haben. Und es wird ein großes Erstaunen geben, was sich euch da zeigen wird, das ihr ganz alleine an Gedankenschöpfungen in die Welt gesetzt habt, jedoch auch, was ihr an Liebe und Gutem den Menschen um euch geschenkt habt, ohne es zu wissen. Selbstlose und unbewusste, einfach gelebte Liebe wird euer Lohn sein als wohl empfundenes und klares, helles Licht, das euch umgibt und euch den Stand eurer Seele zeigt. Je nach euren Werken, Worten und Gedanken, Versprechungen und Eingehaltenem dürft ihr eure Seele sehen, so wie Ich sie sehe, euer Schöpfer und Erlöser. Und so mancher wird fragen, Herr, wann habe Ich das alles getan? Und ihr dürft euren Lebensfilm sehen, dann erkennt ihr, was ihr hättet tun können und nichts getan habt, oder ihr seht, dass ihr so viel getan habt, an das ihr euch nicht erinnert und seid auch da durch euren Lebensfilm auch aller Taten bewusst geworden.

Darum prüfet nun eure Seelen, ob ihr zu ihrer Entwicklung beigetragen habt und nicht abwartend im Toten geblieben - oder im Stillstand verharrt seid. Das Leben muss in seinem vollen Ernst, lebendig und mit Freude ausgefüllt, gelebt werden, denn die Seele will sich entfalten, damit sie ihre Mission auf Erden erfüllen kann. Ein jeder hat mit seinen Pfunden, mit seinen Talenten und mit seinem Lebensauftrag sein Soll zu bringen. Dann erst ist die Seele frei, wenn alles gelöst ist, alles in Ordnung gebracht und alle Versprechungen eingelöst sind, die ihr gemacht habt, gleich wann, gleich wo und gleich wem ihr diese Versprechungen gegeben habt. Alles ist in Raum und Zeit gespeichert, und jeder ist für seine Taten verantwortlich! Ordnung in Raum und Zeit heißt: Ordnung in seiner Seele und in seinem Herzen zu schaffen, damit die Wunder sichtbar werden können. Und dazu rufe Ich ein jedes Menschenkind auf, sich den Tag Meiner Wiederkunft vor Augen zu führen im Herzen, in der Stille mit Mir, damit alles in die wahre Liebesharmonie geführt werden kann von jedem einzelnen. Amen. Euer Schöpfer und euer Erlöser - und auch der Richter in euch sagt euch diese Worte. Amen. Amen. Amen. 09.09.1996

Die Zeit der Zeiten, das Ende der Enden ist da, und es werden Meine Söhne und Töchter mit Mir zu Tische sitzen an dem Platz, den sie sich erworben haben. Meine Söhne und Töchter, sie werden alle ihre Prüfungen bestanden haben und mit Mir zu Tische sitzen beim großen Festmahl des Friedens, bei welchem nur jene zugelassen sind, die ein hochzeitliches Gewand tragen. Was heißt dieses?

Alle Meine Kinder, die Mir treu waren und sich nicht mit anderen Lehren und Meistern und Geistheilern, wie auch immer ihr es nennen wollt, befassten, sind die Unbefleckten. Unbefleckt deshalb, weil das hochzeitliche Kleid noch unbefleckt ist, das Ich ihnen geschenkt habe am Tag ihrer Geisttaufe, wo sie Mich kennenlernen durften als neu erweckte Kinder, welche die Wahrheit aus dem Heiligen Geist erlebten. Denn, wer diese Meine Wahrheit im Kreuzopfer Meines Lebens erkannt, den Erstgeborenen

von den Toten als den Bringer der göttlichen Wahrheit angenommen und die ausführende Kraft des Heiligen Geistes in Maria/Gabriel bejaht hat, der ist mit dem hochzeitlichen Gewand ausgestattet worden.

Dies kann ihm niemals genommen werden. Wem diese einfache Wahrheit aber nicht genug ist, und wer sich noch einmal zurückwendet zu anderen Lehren und Geistern, der hat das hochzeitliche Gewand beschmutzt aus eigenem Verschulden und sich mit fremden Göttern eingelassen, mit Weibern befleckt, die Mich und Meine Liebe mit Füßen treten. Die Gier, überall Neues zu erhaschen und alte Taten wieder zurückzuholen, das ist die Sünde wider den Heiligen Geist. Alle diese befleckten Kleider werden sichtbar, und allein jene, welche reine, unbefleckte Kleider tragen, werden zum Mahle geladen sein. Ohne sich dessen bewusst zu sein, stehen viele schon draußen und merken es gar nicht. Sie leben so in ihrem Eigenen, dass sie keine Orientierung mehr haben. Die Tür zu Meinem Herzen haben sie sich selbst verschlossen, und ihr Geist redet mit ihnen im Worte. Nicht Ich bin es, der sie ausgeschlossen hat, sondern ihr eigenes Tun und Haschen nach anderen Lehren. Selig, wer nur Mich liebt und Mir treu war im Herzen, der wird zu Meiner Rechten sitzen und mit Mir das Friedensfest feiern. Amen. Euer VATER, der alle Seine Kinder sucht und die Kinder der elften Stunde geladen hat, die Lücken zu schließen, welche die ersten hinterlassen haben. Amen. Amen. Amen.

28.08.1995

Strahlen und leuchten werden Meine Kinder auf dieser ganzen Erde, und die Menschen werden erkennen, wo Ich bin: In den Herzen Meiner Kinder, denn ihr Leuchten wird alles überströmen, und strahlend wird Meine wahre Kirche stehen, in Mir gegründet durch den Sohn, den Erstgeborenen, den Fels, den Ich Mir erwählt habe seit Urbeginn. Alle Menschen werden plötzlich erkennen, wie ihre Seele von Mir gesehen wird, dann werden sie fliehen wollen, und es wird das Gold und Silber auf den Straßen Roms liegen, weil es nichts mehr Wert ist. Die verlassene Stadt hat ihre Macht verloren, und die betrogenen Menschen werden dastehen und fragen: „Wem sind wir nur gefolgt!?“ Alles wird geschehen an dem Tage, wo Ich die Decke wegziehen kann, weil Mein Leib vollendet ist, weil Meine Kinder ihr Soll erfüllt haben, mit dem sie auf die Erde gingen. Es wird so überraschend kommen für viele, dass der Schrecken groß sein wird, weil keine Lüge mehr geschehen kann und weil aller Betrug erkannt wird. Alle haben sie gedient dem Weltgeist, und alle wurden sie durch das Licht Meiner Kinder in eine nie gekannte Selbsterkenntnis hineingeführt: Es werden alle erkennen, wer denn ihre Führer waren und wie die Macht alle in den Bann genommen hat. Meine leuchtenden Kinder werden diese Erde regieren zu Meiner Freude, und zum Lob und Ruhm Meines Namens werden die Herzen Meiner Kinder in Freude und Wonne aufgehen, und Meine Allerbarmungsgnade wird strömen gar mächtig über allem Geschehen. Dann hat alle Not ein Ende, und alles Urteilen ist vorbei, denn die Menschen werden von Meinen Auserwählten regiert. Dann wird plötzlich erkannt, dass der neue Papst GLORIA OLIVAE in aller Stille regiert hat und die Mächtigen vom Thron gestürzt wurden durch den Sohn und Maria. Diese innige Zusammenarbeit wird dann die Früchte erkennen und sehend machen, und es wird der Jubel und die Freude groß sein, weil Mein Sieg und euer Sieg sichtbar wurde. Dies sagt euch in heiliger Liebe eure VATER in Jesus Christus. Amen. Amen. Amen.

23.12.1991

Die Wahrheit über den Sohn

Im Dreifaltigkeits-Hymnus, im Lied der Überwinder, wird der Sohn nicht als Gott bezeichnet, sondern als Gottmensch. Was heißt das?

Jeder Mensch, der in sich den VATER errungen hat, ist zum Gottmenschen geworden. Er selbst ist das Geschöpf, der Mensch, der VATER in ihm aber ist Gott! Der VATER war als Jesus auf der Erde, um uns den Weg vorzuleben, wie wir zum Gottmenschen werden können. Wer Seinem Beispiel folgt, wird am Ende vollkommen wie der VATER, wie Jesus. Er darf sagen: „*Der VATER wohnt in mir! ER spricht durch mich! Wenn ihr mich seht, dann seht ihr den VATER!*“ Doch dazu bedarf es vieler Inkarnationen, einer „ewigen Geburt“ aus dem himmlischen VATER:

Der Sohn ist ewig aus dem VATER geboren

Der Sohn ist immer wieder dort tätig, wo ihn der VATER braucht, er war inkarniert bei vielen Völkern und an vielen Orten. Die Erdenwege im Alten Testament begannen mit Abel. Weitere Leben folgten: Lamech auf der Höhe, Abraham, Juda, Josua, David, Hosea, Ezechiel, Jesus Sirach. Dieser letztere blickte um 200 v. Chr. auf einige Erdenwege im Volk der Juden zurück und darüber hinaus auf die Zeit, bevor die Erde gegründet war. Er spricht also im folgenden Text die geistige Schöpfung an, wo er als Lichtfürst Muriel wirkte:

„Ich bin vom Munde des Höchsten ausgegangen und schwebte über der ganzen Erde wie die Wolken. Mein Gezelt war in der Höhe und mein Stuhl in den Wolken!“

„Vor der Welt, von Anfang bin ich geschaffen und werde ewiglich bleiben. Ich habe vor ihm in der heiligen Stätte gedient, und danach zu Zion eine gewisse Stätte gefunden. Er hat mich in seine heilige Stadt gesetzt, damit ich zu Jerusalem regieren sollte.“ (Jesus, der Sohn des Sirach, Kap. 24).

Jesus Sirach verweist hier auf seine Erdenleben als Abraham und David. Mit Abraham und Sara schloss der VATER einst den Bund: Der Lichtsame Abrahams sollte ewig sein, d. h. in allen seinen Erdenleben, von Geschlecht zu Geschlecht, sollte er den Mitmenschen als Hüter der Gerechtigkeit Licht und Wahrheit bringen; und die Gnade des VATERs waltete über allem Tun. Den Bundesschluss mit Abraham und Sara erneuerte der VATER später, als Abraham wiederkehrte in der Gestalt Davids:

„Ich habe einen Bund gemacht mit meinem Auserwählten; ich habe David, meinem Knechte, geschworen: ich will deinen Samen bestätigen ewiglich und deinen Stuhl bauen für und für!“ (Psalm 89, 4).

*„Ich habe **einmal** geschworen bei meiner Heiligkeit. Ich will dir, David, nicht lügen: Dein Same soll ewig sein und dein Stuhl vor mir wie die Sonne!“ (Psalm 89, 36).*

Der Sohn ist der König des Friedens

Von Marienfried aus kommt der Friede in die Welt - über den Sohn, den Friedenskönig, denn er lässt sich - beim Beten des Immaculata-Rosenkranzes - von Maria reinigen. Und wenn aus allen Leben alles bereinigt, erlöst und aufgelöst ist, dann kann das Neue Friedensreich erstehen.

Maria: Meine geliebten Muriel und Pargoa, habet allezeit den Mut, aufeinander zuzugehen und immer wieder zu prüfen, was es zu bereinigen gibt in euch, der kleinsten Zelle von Mann und Frau. Wenn eine einzige Zelle von Mann und Frau auf Erden eine Einheit von Körper, Seele und Geist in gleichem Maße erreicht hat, dann ist Friede auf Erden. Das neue Paradies auf der Erde ist dann präsent, denn alles, was Adam und Eva verloren, sollt ihr zurückbringen: Die Einheit des Herzens, der Seele und des Geistes. Dann sind keine Kriege mehr nötig, weil das Neue Friedensreich wiederhergestellt ist. 25.10.1994

Der VATER weist immer wieder auf Seinen Plan hin, dass wir in der Überwindung des Alten eine ganze Menschheit befreien können:

Die Mächte Satans, sie fallen nur über Meine Söhne, die diese Macht auf sich genommen haben und die sich am Throne gemeldet haben, um auf Erden dieses zu lösen. Ich in euch und ihr in Mir seid Meine Friedensbringer, verstehtet ihr nun, warum Ich in dieser, dem Pulverfass gleichenden Welt, euch eingesetzt habe? Wenn ihr aus allem Alten aussteigen könnt und es schafft, euch neu machen zu lassen, dann hat die alte Macht ein Ende. Darum freuet euch, dass ihr den Zeitpunkt wählen dürft und könnt, um Neues in euch und um euch zu schaffen aus dem Ruin des Alten. Ich brauche euch zu allem, und Ich schenke euch neues Erwachen, neues Leben der Freude und der Buntheit Meines Lebens, so dass die wahre göttliche Liebesharmonie auf allen Ebenen gelebt wird. Und so rufe Ich euch immer wieder auf, euer Leben zu überdenken, damit nicht die alten Muster euch einholen. Euer VATER, der die Liebe und Güte ist und euch freimacht aus allem Alten. Amen. Amen. Amen. 09.02.1998

Maria: Meine innig geliebten Muriel und Pargoa, ich bin eure Schwester Pura, und alle Gnaden will ich euch schenken, um neues Leben zu erlangen auf allen Ebenen. Ich habe diese große Gnadenzeit mit euch zu allen Menschen zu bringen als Aufgabe, und da habe ich nur mit euch die größte Möglichkeit, alles, ja alles an diesem Leib zu vollenden, weil auch ihr bereit seid, alles zu wandeln aus allen Leben. Eure Bereitschaft ist alles, und was jetzt in dieser größten Gnadenzeit geschieht, das hat eine ganze Menschheit noch nicht erlebt. Und so ist der Sohn das Tor zum VATER, der Baum des Lebens, der, wenn er alles gelöst hat auf allen Ebenen, der Friedenskönig für eine ganze Menschheit geworden ist. Körper, Seele und Geist gehören dazu, und das ist eure Überwindung, die allen die Kraft schenkt, neu zu werden, zu einem neuen Baum des Lebens, der voller Früchte steht. Und so bin ich eure makellose Gebärerin und eure Mittlerin, um euch Mut und Kraft zu schenken zum letzten Aufräumen in euch. Amen. Eure Schwester Pura, die euch alles unbefleckt machen will aus Gnade - durch eure Bereitschaft. Amen. Amen. Amen. 21.07.99

Der Sohn ist der Baum des Lebens

Der Zweig aus Isaais Wurzel, König David, so heißt es bei Jesaja 11, 1 ff., werde einmal Frucht bringen. Das will besagen, dass aus dem unscheinbaren Zweig ein Baum wird, geschmückt mit vielen Früchten. Mit seiner Vollendung und Auferstehung wird der Sohn in dieser Welt des Todes zum Lebensbaum für alle andern. Der VATER gab uns dazu dieses interessante Wort:

Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart. Und dieses Reis darf nun sprießen, sprießen zu einem Baum, zu dem Baum des Lebens. Alles ist in diesem Baum gediehen, gewachsen zu einer Frucht, der Frucht des Lebens. Und diese Frucht wird nun reif, reif zur Ernte. Ja, viele Früchte trägt dieser Baum, denn es ist der Baum des Lebens. Er wird reif zur Lebensernte, denn die Zeit ist da, wo ihr ernten dürft aus vielen Erdenleben, die Neue Zeit, wo alles offenbar wird, die Zeit der Früchte, die ihr gesät, die ihr auf eurem Lebensbaum getragen habt: Jede Frucht ein Erdenleben! Nun ist die Zeit der Wahrheit, die Zeit der Gerichte, die Stunde der Abrechnung für jeden Menschen gekommen. Alles ist zubereitet durch viele Gebete, durch viele Erdenleben und durch viel Opfer und Hingabe. Alles kommt nun an den Tag, und es wird für viele die Stunde der Erweckung aus ihrem alten Schlaf sein, und es werden ihnen die Augen aufgehen, wenn sie sehen, was sie verpasst, was sie verurteilt, was sie weggeschoben haben. Sie alle werden bittere Tränen vergießen, denn nun heißt es: „Zu spät, verpasst!“ Die anderen jedoch, die klugen Jungfrauen, sie haben das Öl in ihren Lampen und wissen, welche Stunde es geschlagen hat. Sie werden Freudentränen weinen, weil sie die Gnade erfasst haben und ihr Herz geöffnet war für das Neue. Sie sind es, deren Körper leuchtet und strahlt wie die Sonne und deren Auferstehungsleib zubereitet ist.

Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne, und alles wird umgewandelt sein, alles wird neu sein auf dieser Erde und in den Menschen. Darum freuet euch und lasset euch einführen in die Neue Zeit, in die neue Welt mit neuen Menschen und singet das Neue Lied im Soli Deo Gloria! Dies sagt euch in dieser Neuen Zeit euer VATER in Jesus Christus. Amen. Amen. Amen. 12.11.1989

Die Früchte sind die reifen und gereinigten Herzen all der Menschen, denen wir in unseren vielen Leben begegnet sind. Abraham soll ja der Vater vieler Völker werden, und viele Menschen wurden durch die Jahrhunderte von seinem Lichtsamen, von seiner Lehre, betaut. Viele geistige Kinder wurden durch die Jahrhunderte gezeugt! Jetzt, am Ende der Zeit, ist Erntezeit. Der VATER verlangt nun vom Erstgeborenen einen vollen Erntewagen, voll mit Früchten:

Es wirkten die ersten Fürsten mit dem vierten Fürsten im Alten Testament auf Erden. Der vierte, mitten unter den sieben Fackeln, hatte ohne Unterlass, von Geschlecht zu Geschlecht, auf Erden gewirkt in den verschiedensten Leben und als Märtyrer sein Blut vergossen für Mich: Der Opfersohn nach Meinem Bild und Gleichnis. Der Baum des Lebens, mit Früchten beladen, wird nun geerntet. Die Saat, durch viele Leben hindurch, ist zur Ernte bereit! Und wahrlich, die Ernte ist reif, doch der Arbeiter sind wenige. Sie jedoch, die Mir treu dienen, die zubereitet sind, in Meinem

Weinberg zu ernten, haben alle Voraussetzungen im Herzen und dürfen die Früchte ihrer Erdenleben in Empfang nehmen. Sie alle sind Mitwirkende, Söhne und Töchter, die am Baum des Lebens gewachsen sind, aus dem Stamme Abrahams, Isaaks und Jakobs, Meine treuen Söhne! In diesem Erstgeborenen mit all seinen Kindern, seinen Nachkommen, wird Mir neu Ehre und Lobpreis. Ich wirke in ihren Herzen, denn sie sind das Tor zum Vaterherzen, zu Mir! Sie alle, Meine Söhne und Töchter, werde Ich auferwecken am Jüngsten Tage. Dieser Jüngste Tag ist dann gekommen, wenn ihr wiedergeboren seid aus dem Wasser, d. h. aus dem neuen Wort - und dem Heiligen Geist, d. h. aus Maria und Gabriel. Die Neuwerdung Meiner Kinder durch den Heiligen Geist ist die Sohnschaft, die Neuwerdung aus Mir, dem VATER und dem Heiligen Geiste: Meine Wiederkunft auf den Wolken des Himmels, Mein Neues Jerusalem, das aufgebaut wurde durch die strahlenden Herzen Meiner Kinder. Sie sind das Tor zum Herzen des VATERS. Ewig aus dem Lebenden Geborener, in Ewigkeit mit dem Seienden herrschend, sitzt der Erstgeborene zu Meiner Rechten. Und wer ihn vor den Menschen bekennt, den wird er auch vor den Menschen bekennen, er wird zur Rechten des VATERS sitzen und Gericht halten über Lebende und Tote. Versteht, was Ich euch damit sagen will! Alles geht seinen geordneten Gang, und Ich führe euch in alle Weisheit ein, denn Ich sende euch den Heiligen Geist, den Tröster: Gabriel und Maria! In heiliger Liebe sagt euch diese Worte euer VATER in Jesus Christus auf Erden. Amen. Amen. Amen. 04.09.1991

Wie ein Baum mit jedem Jahr kräftiger wird und herrlicher blüht, so kommt auch der Lebensbaum des geopferten Sohnes immer mehr zum Blühen. Die Blüten kann der VATER als die gewissen Gnaden Davids ausschütten über die Völker. Sichtbar wurde dies an den Gnaden, welche auf die Schweiz kamen durch das Opferleben des Nikolaus von der Flüe. Schon Jesaja sprach vom Ausschütten dieser Gnaden, die der Menschensohn David durch viele Leben hindurch erringen wird:

„Neiget eure Ohren her und kommet her zu mir, höret, so wird eure Seele leben; denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, dass ich euch gebe die gewissen Gnaden Davids. Siehe, ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellt, zum Fürsten und Gebieter den Völkern. Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst; und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des Herrn willen, deines Gottes, und des Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat.“ (Jesaja 55, 3-4).

Der Sohn ist das blutende Lamm

Als der VATER auf der Erde war, lebte ER uns vor, wie ein König aussieht, dessen Reich nicht von dieser Welt ist: ER trug die Dornenkrone und ein blutgetränktes Gewand. Der VATER wurde auf Seinem Sohnesweg in **einem** Leben zum blutenden Lamm. Der Erstgeborene, der den Kreuzweg des VATERS in allem als erster nachgeht, trägt auch die Dornenkrone und das blutbesprengte Gewand, erworben durch viele Erdenleben hindurch, denn er wurde immer wieder zum Märtyrer. Der Gang durch die sieben Gemeinden innerhalb der letzten 2000 Jahre hat, so sagt uns der VATER in Seinem Wort, den geopfertem Gottmenschen zum blutenden Lamm gemacht:

Du Mein innig geliebter Sohn Muriel, du geopfter Gottmensch, du blutendes Lamm und du Baum des Lebens, von Mir gezeugt, ewig aus Mir Geborener, du wirst regieren diese ganze Menschheit und der einige Hirte sein, der alle Schafe vereint in Mir. Und so wisset, dass noch alles durchgetragen, ja durchgerungen sein muss, damit eine ganze Schöpfung neu und vollendet wird. 03.03.1993

Es ist bereits bei Jesaja die Rede vom Keltertreter, vom Ernstfürsten Muriel, welcher am Thron als Hoheitszeichen eine Kelter besitzt und damit vorausbestimmt ist, als Opferträger ganz allein durch alle Zeiten zu gehen:

„Wer ist der, so von Edom kommt? mit rötlichen Kleidern von Bozra? der so geschmückt ist in seinen Kleidern und einhertritt in seiner großen Kraft? ‘Ich bin’s, der Gerechtigkeit lehrt und ein Meister ist zu helfen’. ‘Warum ist denn dein Gewand so rotfarben und dein Kleid wie eines Keltertreters?’ ‘Ich trete die Kelter allein und ist niemand unter den Völkern mit mir’.“ (Jesaja 63, 1).

Der Kelterfürst Muriel bezeichnet sich hier selbst als der Lehrer der Gerechtigkeit (vgl. dazu auch die Texte der Qumran-Rollen). Doch diese Aufgabe ist auf der Erde undankbar. Wenn sie in einer Inkarnation dem Träger bewusst wird, bedeutet dies immer: Unverständnis, Einsamkeit, Verfolgung, ja oft den gewaltsamen Tod.

Der Sohn ist das Haupt des Leibes

Der VATER gab Lieselotte und mir in der Zeit, als wir dieses Buch zu schreiben begannen, folgendes Wort, das die Aufgabe des Hauptes erklärt:

Das Haupt muss alles verarbeiten, was den Leib betrifft, und so werden alle Leibesglieder vom Haupte regiert, denn jede Bewegung eines Leibesgliedes, ob Fuß oder Arm, wird vom Haupte gesteuert. Und so verstehet, wie groß und wunderbar eure Aufgabe ist, und wie die ganze Menschheit durch diese wenigen, Meiner Herzgemeinde zugehörigen Glieder, erlöst und befreit wird. Darum seid euch allezeit bewusst der Größe und Stärke, die ihr aus Mir verliehen bekommt, und wirket zu Meiner Freude und eurer Erlösung. Amen. Euer VATER, der Professor der Lebensschule, sagt euch diese Worte. Amen. Amen. Amen. 03.03.1993

Heute verstehen wir den „Leib Christi“ so: Wir haben unseren Geistleib beim VATER gelassen. Dieser enthält sehr viele Talente und Gaben und hat deshalb so viele Aufgaben zu erfüllen, dass dies eine einzelne Inkarnationslinie gar nicht könnte. Lieselotte und ich, wir stellen die Inkarnationslinie des Hauptes dar. Andere Glieder des Geistleibes inkarnieren sich gleichzeitig mit uns. In der Orpheus-Mythologie haben wir gesehen, dass die Mänaden den Sänger in Stücke rissen und das Haupt vom Leib trennten. Am Ende müssen aber Haupt und alle Glieder wieder zusammenfinden, und das geschieht dadurch, dass wir andere Menschen als Teile, Aspekte oder Glieder unseres Geistleibes erkennen, anerkennen und aufhören, gegen sie zu arbeiten. Diese Öffnung erfolgte bei mir am 9. Mai 2004 in einem Seminar bei Wolfgang Hahl. Das Wort, das der VATER uns danach gab, ist am Ende des Buches abgedruckt, im letzten Kapitel, wo es um die beiden Jesusknaben, um den Sternmessias (Zuriel-Levi) und den Zeptermessias (Muriel-Juda) geht, die sich jetzt erkennen können als Brüder.



Abbildung 9a

Das ist die linke Hälfte des 22. Hafenscheer-Bildes. Die Malerin hatte den Auftrag erhalten, einen Fels zu malen und staunte, dass er aus lauter Köpfen bestand. Nach Fertigstellung sollte sie oben drauf einen Christus-Kopf setzen; sie ahnte nicht, dass sie damit exakt das Haupt malen durfte, das Christus, der einstige David, heute trägt - und woran er von jedermann erkannt werden kann. Die vielen Köpfe, aus denen der Fels besteht, stellen die vielen Erdenleben des Gesalbten und seiner Seelenhälfte dar, denn bei Jesaja 51, 1-2 wird Abraham als FELS und Sara als BRUNNEN bezeichnet. Deshalb fließt durch den Fels eine Quelle. Unten links trinkt aus dem Wasser (= aus dem See der vielen Vaterworte) am Ende auch die inkarnierte Sadhana (= Frau in lila). Unten rechts: während der gute Hirte die Schafe weidet, eilt seine weibliche Seelenhälfte über eine Brücke zu ihm.



Abbildung 9b: Kopf Muriels in der Vision von Frau Hafenscheer (1968)

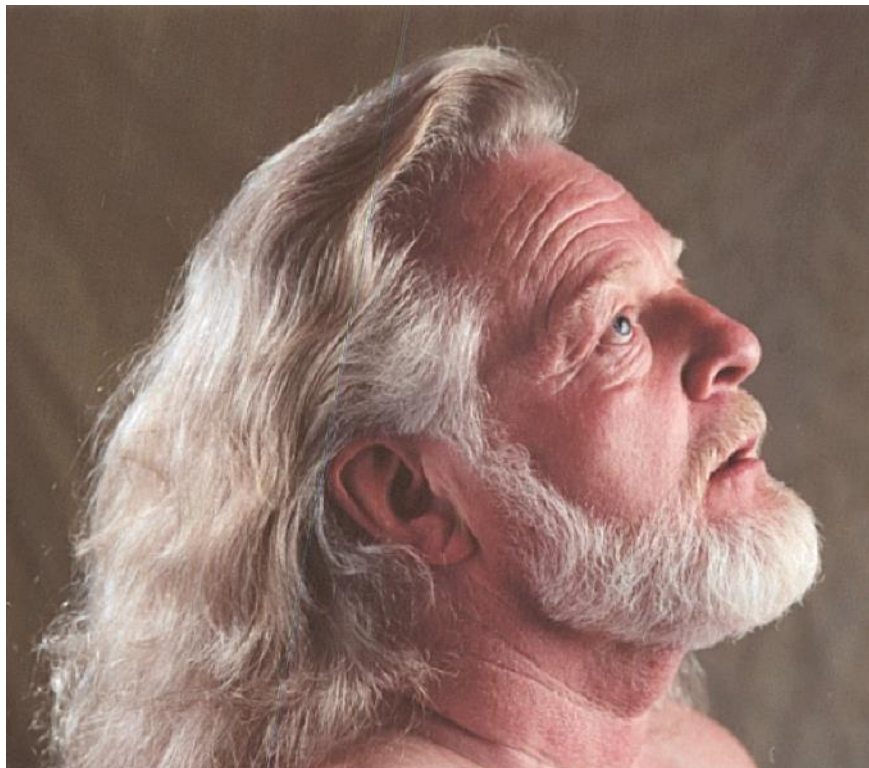


Abbildung 9c: Kopf Muriels in seiner letzten Inkarnation (Foto vom Jahre 2000)

Bei der Himmelfahrt legte Jesus von Nazareth, der himmlische VATER, wie wir sahen, Theophil und Ursus die Hände gleichzeitig auf und gab sie zusammen für Zeit und Ewigkeit, da sie noch vor großen Aufgaben stehen würden. Bisher hatten sie die auserwählten Kinder des Alten Bundes angeführt, nun sollten sie die wahre Kirche als Haupt (Christus) leiten und jene Kinder von oben immer wieder sammeln, welche am Thron ihre Gelübde abgelegt hatten, zu helfen an der Not der Menschheit. Der VATER allein ist im Sohne das Haupt, denn ein Sohn, so lebte es uns der VATER in Sohnesgestalt selbst vor, spricht und tut nur das, was der VATER in ihm spricht und tut. So vollendet der Sohn als der gute Hirte, als der einstige David, der *Kores* des Alten Bundes, all Seinen Willen:

„Kores ist mein Hirte und soll all meinen Willen vollenden, dass man zu Jerusalem sage: Sei gebaut! - und zum Tempel: Sei gegründet!“ „So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, dem Kores, den ich bei seiner rechten Hand ergreife, dass ich die Heiden vor ihm unterwerfe und den Königen das Schwert abgürte, auf dass vor ihm die Türen geöffnet werden und die Tore nicht verschlossen bleiben.“ (Jesaja 44, 28 / 45, 1).

Im Alten Bund wird, beispielsweise beim Propheten Jeremias, Abraham als das Haupt bezeichnet:

„Also spricht der HERR: 'Rufet über Jakob mit Freuden und jauchzet über das Haupt unter den Heiden, rufet laut, rühmet und sprecht: Herr, hilf deinem Volk, den übrigen in Israel!'“ (Jeremias 31, 7).

Der Sohn ist das Tor zum Herzen des VATERS

Niemals hätte ich als der zum ersten Sohn Berufene auf dieser Erde den Sinn meiner großen Aufgabe erkennen können, wenn nicht der VATER in Seiner Demut mir in allem das vorgelebt hätte, was ein Erstgeborener spricht, was ihn bewegt, was er zu entdecken hat. So formulierte ER selbst an meiner Stelle die Aufgabe des vierten Sohnes im Vaterdienst. Muriels Aufgabe ist z. B. eine andere als die des Michael:

"Ich aber habe ein größeres Zeugnis denn des Johannes Zeugnis; denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, dass ich sie vollende, eben diese Werke, die ich tue, zeugen von mir, dass mich der Vater gesandt hat. Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an. So ein anderer wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen." (Johannes 5, 36.43).

Ist es da noch verwunderlich, dass dieses Evangelium nicht vom Apostel, sondern vom Jünger Theophil, dem sog. Presbyter Johannes, stammt, den all die Worte Jesu selbst betreffen? Konkret erlebte ich zu dieser Aussage Jesu folgendes:

Ich gelangte in der Frage des Fatima-Wappens, das in meinem Besitz ist, an die Seherin Lucia im Karmelkloster zu Coimbra, um sie prüfen zu lassen, ob dieses Wappen dem entspreche, das sie als das Wappen des „Bischofs in Weiß“ sehen durfte. Mein Brief mit dem Wappen gelangte aber nicht einmal in ihre Hände. Im Kloster hat man die Post zensiert und mir lapidar mitgeteilt, mein Anliegen habe man ins Gebet eingeschlossen. Der Papst aber, der Diener des Anti-Christ, hat jederzeit Zu-

gang zu der Seherin. Wie in der Homepage des Vatikan nachzulesen ist, ließ er Lucia am 19. April 2000 diese Zeilen überbringen:

"Msgr. Bertone, der von Seiner Excellenz Msgr. Serafim de Sousa Ferreira e Silva, dem Bischof von Leiria, begleitet wird, **kommt in meinem Namen**, um einige Fragen zu stellen zur Deutung des "dritten Teils des Geheimnisses."

Der Papst ließ durch die hohen Herren anfragen, ob die Seherin nichts einzuwenden habe, wenn er nun öffentlich behaupte, mit dem "Bischof in Weiß" sei er selbst gemeint. Tatsächlich ist der Passus: "In meinem Namen" in diesem Begleitschreiben, wie aus der Homepage zu ersehen ist, fett gedruckt. Und die Schwester nahm das Anliegen dessen, der in seinem eigenen Namen kam, an. Sie versicherte in Treue zur Kirche, sie unterwerfe sich in allem der Deutung des Heiligen Stuhles.

Kurz vor Beginn dieses Buches im Jahre 1993 gab uns der VATER dieses Wort zum Preisgebet von Marienfried:

Ehre sei dem VATER, das soll der Sohn den Menschen künden und damit in der Öffentlichkeit Mich bekennen vor den Menschen. Mein Licht, das Ich dir, Mein innig geliebter Sohn, in das Herz gelegt habe, ist seit Ur-Beginn in deinem Herzen angelegt. Und dieses Licht darfst du in die Welt tragen, jetzt, am Ende der Zeiten, damit die Dunkelheit erleuchtet wird. Ich kam als VATER auf diese Erde, um dir und allen, die dir gefolgt sind, den Weg zu bahnen, den der gehen wird, den Ich als Sohn berufen und gerufen habe. Ich habe dich auserwählt, Licht zu sein auf Erden und durch viele Leben hindurch den Kreuzweg zu gehen - wie Ich. Das blutende Lamm ist auf Erden Meinen Fußstapfen gefolgt. Selig, wer den Sohn erkannt hat! Ich, der Schöpfer Himmels und der Erde habe den Sohnesweg gebahnt und vorgelebt, was dem passieren wird, der sich als Mein Sohn ausgibt. Blutendes Lamm war der Sohn in vielen Erdenleben als Märtyrer, und nun soll die Wahrheit aus deinem Munde Klarheit bringen in alles Dunkel. Alles, was an Sprachverwirrung auf Erden mit Meinem Wort geschehen ist, soll nun in die Klarheit der Erkenntnis, in das Licht, geführt werden. Der Sohn wird Meine Wahrheit künden und Mich als den einen, ewigen und allzeit gerechten und gütigen VATER den Menschen bringen.

Meine allerbarmende Liebe sollst du, Sohn, auf Erden künden und leben, damit sie dich erkennen an deinen Werken und an den Früchten, die du in vielen Erdenleben gesät hast. Die Zeit der Ernte ist da, und die Menschen sollen den Sohn erkennen, damit Mir neu Ehre und Lobpreis werde in alle Ewigkeit. Darum soll dem Sohne, dem Baum des Lebens als Haupt des Leibes auf Erden neu Ehre werden. Der Sohn ist das Tor zum Herzen des VATHERS, und diese Wahrheit soll allen Menschen verkündet werden. Die Klarheit und Erkenntnis der Heiligen Dreifaltigkeit soll nun gelüftet werden, denn Ich habe euch den Sohn von neuem gesandt, dass er euch den Heiligen Geist bringe, den Geist der Wahrheit, der Erkenntnis, des Trostes und der Stärke, den Heiligen Geist aus Maria und Gabriel, der alles eint in Mir - über den Sohn auf Erden! Neu soll dieser Liebesstrom eine ganze Menschheit erfassen, der ewig aus Meinem Vaterherzen strömt. Der Liebesbrand aus dem Heiligen Geist soll neu eine ganze Menschheit entzünden; Ich will, dass es zu brennen beginnt und dieser gestaltende Gottesgeist durch den Sohn den Menschen verkündet wird. Mein

Feuerstrom soll die Totengebeine zu neuem Leben erwecken, denn der Sohn ist gekommen zu richten die Lebenden und die Sterblichen. Alles, ja alles soll neu werden aus Mir, dem Ewig-VATER, Friedefürst, über das Wort des Sohnes, den Ich als Friedenskönig einer ganzen Menschheit bringe. Neu soll Mir nun Lobpreis und Ehre werden! Neu sollen die Menschen den Sohn annehmen und ihn ehren, weil Ich ihn gesandt habe, Gericht zu halten. Neu sollen Maria und Gabriel verkündet werden als die Einheit des Heiligen Geistes aus Mir. Sohn und Mutter sollen allen Mensch neu verkündet werden, denn die Wahrheit und Klarheit Meines Wortes wird diese ganze Erde neu machen. Friede wird es werden über die ewige Liebe aus Mir, dem einen und einzigen Gott. Friede wird es werden durch den Sohn, den Friedenskönig auf Erden, und durch den Heiligen Geist, der aus Maria, der Friedenskönigin, in alle Menschenherzen strömen wird. Darum verstehtet, dass der Menschensohn ewig aus Mir, dem VATER, geboren ist - und seines Weges noch nie müde ward, denn sein blutbespritztes Gewand wurde von Geschlecht zu Geschlecht den Menschen zum Stein des Anstoßes, und nie hat seine Gestalt den Menschen gefallen.

Aus dem Heiligen Geiste, ewig mit Mir und aus Mir geboren, bringt der Sohn nun den Menschen neu die Mutter, die Miterlöserin, Meine Tochter, die Tochter des VATERs, die Mutter des Sohnes, des ewig aus dem Heiligen Geist Geborenen, und die Braut des Heiligen Geistes, die Braut Gabriels, den Ich erwählt habe, Mich zu verkünden der reinen und demütigen Magd. Gabriel brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom Heiligen Geist, über den Herzstrahl Gabriels, Mich, den lebendigen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde in ihrem Leibe. Neu sollen die Menschen verstehen lernen dieses große Geschehen, das auf Erden den Menschen den Frieden bringen wird. Darum Ehre sei dem VATER, Mir, dem einen und einzigen Gott; Ehre sei dem Sohne, der in vielen Erdenleben auch zum blutenden Lamm geworden ist wie Ich; und Ehre sei dem Heiligen Geiste aus Maria und Gabriel in der Seeleneinheit von Mann und Frau. Amen. Diese Worte sagt der VATER über den Sohn, durch den Heiligen Geist geführt, allen Menschen auf Erden. Amen. Amen. Amen. 09.01.1993

An Meinem Segen ist alles gelegen, darum seid euch Meiner Macht auf Erden im Segnen voll bewusst. Segnet mit der Kraft des Zepters und lobet und danket, dass dem Sohne nun Macht wird, dass Maria und Jesus Christus die Macht gegeben ist auf Erden. Lobet und danket für alles, was in Mir geschieht, für alle Gnadengaben und für alle Umwandlungskraft durch den Heiligen Geist. Freuet euch, dass nun neu Ehre und Herrlichkeit wird Meinem Namen durch das heilige Herz Mariens und Jesus Christus. Der Sohn ist das Tor zum Vaterherzen, erlebet es, erlebet es, erlebet es ganz einfach! Mein Segen ruht auf all eurem Tun, und Friede, Freude, Liebe und Licht durchströmt im Geiste alles, was ihr segnet. Ich schenke euch Meine Kraft und Liebe und lasse euch hineinschauen in Meine Geheimnisse. Darum freuet euch über jeden neuen Tag und über jede Gelegenheit, die Ich euch schenke, Mein Reich auf die Erde zu bringen. Jubelt ohne Ende das Soli Deo Gloria, denn Meine und eure Zeit ist gekommen. Dies sagt euch in dieser großen und heiligen Stunde euer VATER, zu Seinen auserwählten Kindern. Amen. Amen. Amen. 18.10.1989

Jetzt, am Ende der Erdenzeit, darf der Sohn die Worte nachsprechen, die Jesus vor Seinem letzten Auftritt als hohepriesterliches Gebet eines Erstgeborenen stellvertretend sprach:

„Vater, die Stunde ist da, dass du deinen Sohn verklärest, auf dass dich dein Sohn auch verkläre; gleich wie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf dass er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das aber ist das ewige Leben, dass sie dich, Vater, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Ich habe dich verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte. Und nun verkläre mich du, Vater, mit der Herrlichkeit und Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. ... Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, dass sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe denn die Welt gegründet ward. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht, ich aber kenne dich, und diese erkennen, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und will ihn kundtun, auf dass die Liebe, damit du mich liebst, sei in ihnen und ich in ihnen.“ (Johannes 17, 1-5 und 24-26).

Das Erkennen des zum ersten Sohn Gemachten ist also Voraussetzung für das Erreichen des Ewigen Lebens. Nun sagte Jesus damals: Den Sohn kennt niemand als der VATER. Wenn also zu David gesagt wurde in Psalm 2, er sei der Sohn, und wenn am Kreuz Jesus zur Leibesmutter Maria sagte, der Sohn stehe auch unter dem Kreuz, sie solle ihn erkennen, dann kann eine solche Aussage allein vom VATER gemacht worden sein. Auf diesem Hintergrund erhalten die Worte der Schrift eine ganz neue, tiefe Bedeutung.

Paulus hat diese tiefe Bedeutung geahnt, wenn er über Christus, den Gesalbten, im 1. Kapitel des Hebräer-Briefs schreibt, indem er sich auf die Aussagen der Psalmen und auf das zweite Buch Samuel stützt:

„Der Sohn ist viel besser geworden denn die Engel, so viel höher der Name ist, den er vor ihnen ererbt hat. Denn zu welchem Engel hat der Vater jemals gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt?“ (Psalm 2, 7) und abermals: „Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein?“ (2. Samuel 7, 14) Und abermals, da er den Erstgeborenen (Psalm 89, 28) einführt in die Welt, spricht er: „Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.“ (Psalm 97, 7). Von den Engeln spricht er zwar: „Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen“ (Psalm 104, 4), aber von dem Sohn: „Du liebtest Gerechtigkeit und hast gehasst die Ungerechtigkeit, darum hat dich gesalbt dein Gott mit dem Öl der Freuden über deine Genossen.“ (Psalm 45, 8) ... Und zu welchem Engel hat er jemals gesagt: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege die Feinde zum Schemel deiner Füße?“ (Psalm 110,1).

Die Wahrheit über den Heiligen Geist

Der Heilige Geist in der Einheit von *Gabriel/Pura* soll neu erkannt werden, damit ihm neu Macht und Herrlichkeit und Schönheit werden kann. Der Heilige Geist ist bis heute den Menschen unbekannt. In URs viergeteiltem Herzen wirken seit Ewigkeit sieben Geister. Sie nahmen durch das Wort: „Es Werde“ einst Gestalt an in den sieben Urkindern in der Dualität als Cherubim (männlich) und Seraphim (weiblich). Der Apostel Johannes, welcher ja selbst der sechste Seraph ist am Thron, durfte auf Patmos einst diese sieben Geister schauen:

„Und sieben Fackeln mit Feuer brannten am Thron, welches sind die sieben Geister Gottes.“ (Off. 4, 5).

Die Krone aller ist aber der siebente Geist, die Gestalt gewordene Barmherzigkeit des VATERs. Dieser Barmherzigkeitsgeist, dieser heilende Geist, war nicht zum Einsatz gekommen in den Engelschöpfungen URs. Diese Geschöpfe verfügten über keinen freien Willen und konnten sich somit von UR auch nicht lossagen. Die gefallenen Kinder bedürfen aber der Barmherzigkeit, dieser urewigen Liebe im Fall, die alle Wunden heilt - und nicht bestraft.

Die Barmherzigkeit ist also der Kronengeist, welchen UR in sich trägt seit Ewigkeit. Und dieser Heilungsgeist nahm Gestalt an im siebten Fürsten, in Gabriel und in Pura, welche einst Maria war. Dieser Geist wird am Ende, wenn der VATER der Menschheit mit einem Akt der Barmherzigkeit begegnet, alles Unheile wieder heil werden lassen, deshalb wird er auch *heiliger* oder *heilender Geist* genannt:

Alles, ja alles wird heil und damit heilig, in Meinen Kindern zuerst, dann um euch herum und dann erst, nach der Reinigung, in allen Menschenherzen. Das Heil, das der Sohn allen Meinen Söhnen und Töchtern bringt, wird euch heilen und heilig machen auf Erden. Denn neu soll das Heil aus Meinem Vaterherzen strömen, und neu soll es erkannt werden aus Mir - durch den Sohn, den Erstgeborenen von den Toten, - und durch den Heiligen Geist. Wer kann schon erfassen, was das Heil des Heiligen Geistes bedeutet, das: „Heil dir, Geist des Ewigen, allzeit Heiligkeit Strömender, seit Ewigkeit wirkend in Gott“? Mein Herz ist allezeit geöffnet für alle Menschen - durch den Heiligen Geist. Und dieser Heilige Geist, der ewig aus Mir, aus Meinem Herzen strömt, ist der Geist des Heiles, der Heiligkeit. Maria und Gabriel sind Freudenspender aus Meinem Herzen, der Gnadenstrom, der Liebesbrand aus Meinem Vaterherzen! Sie führen alle Menschen, die bereit sind, sich führen zu lassen, den Weg der Heiligkeit, den Weg der Barmherzigkeit und des wahren Herzensfriedens. Die Menschheit darf die dauernde Braut des Heiligen Geistes neu erkennen. Und, wenn alle an ihre Macht glauben, wird es Friede auf Erden, und die Liebesharmonie zieht ein in alle Menschen. Darum verstehtet, dass allen Menschen neu die Erkenntnis zuteil werde über den VATER durch den Sohn im Heiligen Geiste. 26.03.1993

Der sechste Geist, die göttliche Liebe, vertreten durch Raphael/Agralea, gleicht einem Feuer. Der siebente Geist ist aber gleich einem Feuerbrand, einem roten Feuerstrom, der vom VATER zu den gefallen Kindern, den Sterblichen, strömt. ER selbst lebte uns diesen barmherzigen Vatergeist vor, als ER in den Kreuzestod einwilligte und all Seinen Peinigern vergab. Der VATER wollte uns diesen Tröster senden, den Geist der Barmherzigkeit und Wahrheit:

„Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ (Johannes 16, 13).

Im Liebesplan des VATERs hat dieser siebente Geist die Aufgabe, uns durch die Wahrheit freizumachen und zu heiligen. Wenn die Geistkirche Christi ganz rein geworden ist, dann kann der VATER die Decke wegziehen, dann hat der Weltengeist ausgespielt. Die Menschen werden zu den leuchtenden Kindern kommen und fragen: *„Wie seid ihr rein geworden? Wir möchten auch so sein wie ihr!“* Die Gotteskinder werden dann antworten: *„Maria und Gabriel im Geistleib haben uns gereinigt, dies geht n u r über sie! Alle anderen Lehren sind irreführend!“* In diesem Augenblick wird die Menschheit an die Macht Mariens glauben können und müssen, und dann erst kann es Friede werden.

Maria und Gabriel führen die Neue Zeit herauf

In einem Vaterwort von 1991 erklärte der VATER, dass Maria und Gabriel im Geistleib die Einheit des Heiligen Geistes darstellten, welche den kommenden Tag der Barmherzigkeit anführten:

Ihr, Muriel und Pargoa, sollt als Erstgeborener den Menschen das Neue Zeitalter des Heiligen Geistes durch Gabriel und Maria bringen, dem siebten Fürsten am Thron. Sie sind die Einheit des siebten Engels am Thron, die Regenten des siebten Schöpfungstages: der Barmherzigkeit. Sie sind die Kraft des Heiligen Geistes, der die Erde regieren wird im Neuen Zeitalter des Wassermanns. Erkennt diese Neue Zeit als die größte Gnadenzeit aller Zeiten, die Zeit, wo alles heimgeliebt wird, wo alles Ungute ein Ende hat und wo die Menschen durch die Kraft des Heiligen Geistes in das Erkenntnislicht geführt werden. Meine Erlöserkraft strömt durch Meine Kinder, die erwachsene Söhne und Töchter geworden sind, so stark, dass eine ganze Menschheit durch dieses Wirken von Gabriel und Maria umgewandelt und neu wird. Nichts Ungutes kann sich mehr halten auf Erden, weil diese Heilige Geisteskraft alles erfasst. Und so verstehet, dass Gabriel und Maria diese auswirkende Kraft sind Meines Heiligen Geistes.
04.09.1991

In der Monatsbotschaft vom Januar 1993 weist Maria in Medjugorje ihre Kinder, die Glieder des ewigen Leibes, auf diese Neue Zeit hin. Maria führt ihre Kinder, ihre Dual-Herzen, hinein in dieses Neue Zeitalter:

Medjugorje, 25. Januar 1993

Liebe Kinder, heute rufe ich euch auf, dass ihr meine Botschaften ernsthaft annehmt und sie lebt. Diese Tage sind Tage, in denen ihr euch für Gott, für den Frieden und für das Gute entscheiden müsst. Jeder Hass und jede Eifersucht sol-

len aus eurem Leben und euren Gedanken weichen, und nur die Liebe zu Gott und eurem Nächsten soll in euch wohnen. So, und nur so werdet ihr die Zeichen der Zeit erkennen können. Ich bin mit euch und führe euch in eine Neue Zeit, die euch Gott als Gnade gibt, um Ihn noch mehr zu erfahren. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.

Über Maria und Gabriel im Geistleib, über diesen Geist der Wahrheit, schenkte der VATER alle Erleuchtungen und auch allen Trost: Die beiden werden die Neue Zeit anführen, das Zeitalter, in welchem alle Religionen vereinigt werden. Die Menschen werden den Sohn neu kennen lernen, weil die Mutter ihn bekannt macht, und sie werden auch den VATER und den Heiligen Geist neu erkennen, weil der Sohn ihn kündigt durch sein Erkenntnisbuch. Der VATER schenkte uns dazu dieses Wort:

Ein wahrer Sohn wird in der Dualität Mich verkörpern auf Erden, und ein wahrer Sohn wird sagen: „Der VATER ist größer als ich!“ Der Erstgeborene wird allen anderen vorangehen, damit auch sie Söhne werden können. Der Sohn wird künden von Mir, dem VATER, weil er Mich kennt, und vom Heiligen Geist, den Ich aussende in Maria und Gabriel. Sie sind die wahren Spender Meines Geistes in aller Stille. Im Unsichtbaren wirken sie auf Erden, und wahrlich, Gabriel und Maria sind die Tröster der Menschheit. Sie wirken auf Erden und betauen in der Stille die Herzen und öffnen sie für das Neue, für die Wahrheit der Dreieinigkeit im VATER, Sohn und Heiligen Geist. Diese Wahrheit soll die Menschheit erfassen können, weil die Herzen zubereitet und geöffnet werden sollen für Mich, den einzigen VATER, - für den Sohn, der die Aufgabe auf die Erde genommen hat, von Mir zu künden und den Weg der Sohnschaft den anderen voranzugehen, - und für den Heiligen Geist, der in Gabriel und Maria alles in das Neue führen wird: In die Neue Zeit, in das Zeitalter des Wassermanns. Diese Zeit wird sein die Sammlung aller Völker und die Vereinigung aller Religionen. Dann wird es nur noch eine Herde und einen Hirten geben: Meinen Sohn David, den Ich gerufen, berufen und auserwählt habe. Zu neuem Sein wird eine ganze Menschheit hinübergeloben vom Alten in das Neue, von der Zwangsherrschaft in die Freiheit der Kinder Gottes, die Mich als den Einen, den EWIGEN VATER und FRIEDEFÜRST auf Erden loben und preisen werden in alle Ewigkeit. Amen. Euer VATER in Jesus Christus, der Erste und der Letzte. Amen. Amen. Amen. 07.09.1991

Der VATER hat in Seinem Sohnesleben über den Tröster gesprochen, wie es ein wahrer Sohn tut, voran der Erstgeborene. Maria ist nicht in ihrer Inkarnation die Trösterin, sondern in ihrem Geistleib als Heiliger Geist (= ein anderer Tröster), doch als solcher ist sie der Welt unbekannt:

„Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch bleibe ewiglich: den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr aber kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“ (Johannes 14, 16).

Fürst Gabriel gab uns folgenden Einblick in die große Aufgabe, die er mit Maria im Liebesplan des VATERs vollbringt, nämlich in den Herzen der Menschen ganz in der Stille an der Umwandlung und Neuwerdung mitzuwirken und in sie die erlebten Gnaden hineinzulegen:

Ich, Fürst Gabriel, bin die auswirkende Kraft des Heiligen Geistes durch meine Seelenbraut Maria. Wir beide wirken in der Dualität aus dem Vaterherzen und führen die Menschen in die Neue Zeit: Eine ganze Menschheit wird evakuiert vom Alten in das Neue. Ich bin der Geist der Wahrheit, der Erkenntnis und des Friedens, der Geist der Stärke und der Frömmigkeit, der Geist der Weisheit und der Gotterkenntnis. Ich bin in dieser Endzeit die Kraft des Heiligen Geistes, der in den Herzen wirkt über alle Grenzen, über alle Begrenztheit der Menschen und über alle Herrschaft der Welt. Meine Braut Maria ist die verteilende Kraft des Heiligen Geistes in den Herzen. Darum dürft ihr alles Maria bringen, dass sie in den Herzen wirken kann in aller Stille, aus mir, Gabriel, der Kraft des Heiligen Geistes aus dem VATER. Wenn der Menschheit bekannt ist, wer der VATER war, und wenn sie wissen, wer der Sohn ist und wer die auswirkende Kraft des Heiligen Geistes ist, dann ist alles erhoben zu neuem Sein im VATER, denn die Wahrheit hat alles erfasst! In allem werden die Menschen diese Dreieinigkeit erfahren können und dem VATER neu Lobpreis, Ruhm und Ehre geben. Durch den Sohn wird die Wahrheit auf diese Erde kommen, und durch die Kraft des Heiligen Geistes aus Maria und Gabriel werden alle Menschen neu und umgewandelt. Dies sagt zu euch, Muriel und Pargoa, euer Bruder von Ur, Gabriel und Maria. Amen. Amen. Amen.

07.09.1991

Dem Heiligen Geist soll neu Macht werden

Dem Heiligen Geist soll neu Macht werden. Dies geschieht dadurch, dass wir im Gebet Maria und Gabriel in ihrem Geistleib den Auftrag erteilen, überall dort zu wirken, wo sie benötigt werden. Nur durch unsere Bitten dürfen sie helfen, denn sie werden niemals in unseren freien Willen eingreifen. Ein bewusstes Gebet in der Einheit mit diesem siebten Fürsten, d. h. in der Einheit mit dem Heiligen Geist, hat ungeahnte Kraft, wie Gabriel bestätigt:

Wir, Gabriel/Maria, wirken in der Seeleneinheit die größten Wunder im Unsichtbaren. Überall, wo ihr uns in der Dualität hinsendet, geschieht Großes. Die vereinte Kraft in der Verschmelzung wirkt durch uns, wenn ihr euch dessen bewusst seid. Und so erlebet dieses neue Gebet mit uns in der Einheit zur Ehre des VATERES und zum Lob und Ruhme Seines Namens. Erlebet mit Freude und Jubel, wie mächtig diese Gebetskraft ist, wenn sie in der Einheit und Dualität geschieht, denn besonders Mutter und Sohn in dieser Verschmelzung von Gabriel/Maria und Muriel/Pargoa, haben unermessliche Liebeskraft, die dorthin strömt, wo ihr sie hinsendet. Darum freuet euch, dass wir so innig miteinander wirken können, und erlebet die Wunder der Gnade. Eure Maria und Gabriel. Amen. Amen. Amen.

19.02.1992

Dem Heiligen Geist soll neu Schönheit werden

Der Verkündigungengel Gabriel, welcher als ein einfacher Mensch auf der Erde weilte in der Gestalt des greisen Simeon, soll neu erkannt werden. Er ist der Träger des Liebesfeuerbrandes, der auf der Erde anzuzünden ist. Hat nicht der VATER in Seinem Sohnesleben diesen Feuerbrand bereits herbei gewünscht, als ER ausrief:

„Ich bin gekommen, dass ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, als es brennete schon!“ (Lukas 12, 49).

Das Liebesfeuer kommt dadurch zum Brennen, dass wir als Mariens Kinder den Heiligen Geist in die Herzen der Menschen senden, auf dass diese zu brennen beginnen. Wie werden die Menschen aufhorchen, wenn sie diese einfache Wahrheit erfahren! Doch auch der Sohn musste diese Wahrheit erst erkennen. Lieselotte erhielt deswegen einst dieses Wort Gabriels:

Ich, Fürst Gabriel, bringe dem Sohn die Gnade, mich neu kennenzulernen und mich den Menschen zu bringen auf eine neue Art und Weise. Der Spender des Heiligen Geistes bin ich mit meiner Seelenbraut Maria, doch diese Dualität ist den Menschen so unbekannt. Du, Fürst der Wahrheit, sollst allen davon künden, dass ich der Engel bin, der den Heiligen Geist vertritt. Und Maria ist diese Braut des Heiligen Geistes, meine Seelenbraut. Sie ist die Verteilerin der Geistesgaben, die wir, aus dem Vaterherzen strömend, allen Menschen bringen dürfen. Diese große Gnadenzeit des Heiligen Geistes kann erst dann in Kraft treten, wenn ich auch als wirkende Kraft erkannt werde. Maria und ich, wir werden diese Neue Zeit, dieses Neue Zeitalter regieren, und du, Muriel/Pargoa, sollst den Menschen diese Wahrheit bringen. Alles ist Gnade, und unbewusst wirken wir schon lange mit euch zusammen. Doch jetzt, wo die Bewusstheit alle Menschen erreichen soll, ist unsere Zusammenarbeit noch viel intensiver. Erkennet diese große Gnade, die wir euch schenken, wenn alles Alte in euch gefallen ist und die völlige Freiheit unter euch geschehen ist. Frei, und doch geeint, kann der VATER euch noch mehr erleuchten und euch immer größere Aufgaben überall erteilen. O verstehet doch, dass alle Menschen ihre Aufgabe im Plane des VATERS haben und dass nicht alle den gleichen Weg zu gehen haben wie ihr! Lasset den Menschen die Freiheit, wo sie stehen, denn wir wirken von Innen in der Kraft des Heiligen Geistes und mit Sanftmut und Liebe. Alles bedarf der Zubereitung, und alles in euch Angelegte bedarf der Erlösung und Befreiung: in euch zuerst, dann in einer ganzen Menschheit. Freiheit bedeutet auch Zuwendung. Und in der Zuwendung die Freiheit des anderen unterstützen, das ist die wahre göttliche Liebe, die Liebe, die nichts mit Manipulation zu tun hat, sondern beteiligt ist am Wege eines Menschenkindes. Innere Herzensbeteiligung müssen die Menschen von euch als göttliche Liebe wohltuend und heilend verspüren, dann seid ihr ganz zum Wesen des Adam Kadmon geworden, und die Kraft des Heiligen Geistes, die Liebe aus dem Vaterherzen, kann strömen in alles um euch. Nur aus dem Heiligen Geist werdet ihr die Freiheit in der Einheit mit Gott und das Neue Leben verstehen können. Darum ändert im Heiligen Geist alles, was ihr ändern sollt, wir schenken euch alle Gnaden dazu. Eure Mutter Maria und Fürst Gabriel. Amen. Amen. Amen.

07.03.1993

In unserem Herzen sollten alle versteckten Unfreiheiten beseitigt werden und alle Macht gegenüber unseren Dualpartnern und allen Menschen um uns herum fallen. Der VATER gab uns dazu dieses Wort:

Einer ganzen Menschheit soll das Geheimnis der Heiligen Dreifaltigkeit bekannt werden über den Sohn, den Erstgeborenen von den Toten. Jegliche Macht wird verloren gehen, und Mein Neues Lied, das die Überwinder singen, wird eine ganze Menschheit vom Alten in das Neue bringen. Neu sollen Mich die Menschen als den

VATER kennen lernen, neu sollen sie Mich lieben lernen als Den, der alle Herrlichkeit verlassen hat und Sich von Seinen Kindern ans Kreuz nageln ließ. Dies alles musste geschehen, weil Ich für Mein Kind dieses Golgathaopfer gebracht habe und auch für euch alle, die ihr des Erlöserblutes bedurftet. Dass Ich Mich als Sohn auf Erden habe kreuzigen lassen, das können viele nicht annehmen. Darum bedarf es dieser Aufklärung über Mich, den VATER. Und dieses wird dem Sohn aufgetragen seit Urewigkeit. Er soll dieses Geheimnis lüften, weil die Zeit reif geworden ist. Erst wenn der Sohn wirklich so geworden ist wie Ich, eines Wesens mit Mir in allem, dann ist die Zeit gekommen, wo das Zeugnis des Sohnes offenbar werden kann.

Die Güte, die Liebe und die Barmherzigkeit in allem muss ein Sohn, wie Ich, errungen haben, damit eine ganze verblendete Menschheit dieses annehmen kann. Die Menschen, sie spüren in ihrem Herzen dies erlösende und alles erduldennde Freiheitsgeschehen im Sohne, denn der Sohn soll in allem - wie Ich - die Freiheit des Menschen achten und sie ihnen lassen, wie Ich es tue. Dann können sie annehmen, weil sie die Liebe spüren in allem. Jeglicher Druck erzeugt Gegendruck, und sei es nur ganz fein und versteckt, denn jede Ursache hat ihre Wirkung. Und so freuet euch, dass alles, ja alles im Sohne Mir gleich werden darf bis in den letzten Untergrund, damit das Zeugnis des Sohnes rein und heilig ist und dass die Wahrheit und Klarheit in allem mit der Barmherzigkeit siegen kann. Alles wird sich auf tun für diese Wahrheit, weil der Heilige Geist aus Maria und Gabriel so wirken kann wie nie zuvor über das Herz des Sohnes, das dem Vaterherzen gleich geworden ist in allem. Dann strömt der Heilige Geist ungehindert, und die Menschen können erkennen und annehmen, was Ich ihnen durch den Sohn sagen werde. Maria und Gabriel, diese dritte Person in der Einheit, wird alles durchdringen mit dem Liebegeist im Feuerstrom, der alle Herzen erfasst. Erkenntnis, Klarheit, Erleuchtungen, Weisheit, Rat, Stärke und Frömmigkeit schenke Ich den Menschen über den Heiligen Geist, welchen der Sohn den Menschen bringt im Neuen Lied. Dann ist die Einheit geschaffen von VATER, Sohn und Heiligem Geist, wenn der einige Liebesstrom, der von Mir ausgeht über den Heiligen Geist, durch den Sohn allen Menschen kundgetan wird. Diese Einheit von VATER, Sohn und Heiligem Geist hebt alles Alte von selbst auf, denn das Neue wird alle Menschenherzen umwandeln und umdenken lassen; ja, neu werden sie, wenn ihr zubereitet seid. Dies sagt euch in heiliger Liebe euer VATER, der Professor der Lebensschule. Amen. Amen. Amen. 07.03.1993

Der Heilige Geist, aus dem Vaterherzen stammend, hat in Maria und Gabriel Gestalt angenommen. Maria, unsere ältere Schwester, darf an uns Mutterstelle vertreten, bis Sadhana heimgekehrt ist und die Mutterrolle wieder annehmen wird. Als „sonnengehüllte Tochter“ identifiziert sich Maria mit dem „sonnenbekleideten Weib“ von Offenbarung 12, die ein Kind im Arm trägt, nämlich ihren neuen „Sohn“, den sie makellos gebären soll. Der Kirche ist dieses Knäblein der Apokalypse unbekannt. Hier wird ein Umdenken einsetzen müssen, denn der neue Sohn Mariens hat ein eisernes Zepter in der Hand, mit welchem er alle Irrlehren ausräumen wird, besonders die, welche die Heiden Roms als Dogma verbreitet haben. In Psalm 2 heißt es nicht umsonst von diesem Sohn, der als David vom VATER das Zepter überreicht bekam:

„Küsst den Sohn, damit er euch nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege!“

MEDJUGORJE (seit 1981)

In Medjugorje erschien Mutter Maria 1981 sechs Seherkindern. Sie trug das mit einem Schleier bedeckte Kind im Arm. Sie nahm den Schleier kurz weg, das Kind lächelte und blinzelte den Jugendlichen zu. Maria legte den Schleier aber schnell wieder über das Kind, als wollte sie sagen: „Es geht mir um dieses Kind, aber noch muss es geheim bleiben!“ Ab 1984 gab Mutter Maria wöchentlich Botschaften, die jeweils veröffentlicht wurden. Darin teilte sie ganz allmählich ihren Plan mit, den sie mit dem Erscheinen in Medjugorje verwirklichen wollte in Zusammenarbeit mit ihrem auf der Erde weilenden „Sohn“.

- Am **12. April 1984** verkündete Maria:

„Ich und mein „Sohn“ haben einen besonderen Plan mit dieser Pfarrei!“

- Am **14. Januar 1985** warnte sie die Seherkinder:

„Der Satan ist so stark und wünscht mit ganzer Kraft meine Pläne zu durchkreuzen, die ich mit euch begonnen habe. Betet, betet nur, und hört keinen Moment auf! Ich werde meinen „Sohn“ bitten, dass sich alle meine Pläne verwirklichen, die ich begonnen habe.“

Satan ist der vom Kainsgeist eingeflüsterte Gedanke, der sich an die Kinder herannäherte und sprach: „Vertraut euch den Priestern an, gehet täglich zum Gottesdienst, ehrt den „Sohn“ im Sakrament!“ Dieser Lügegeist ging raffiniert vor:

1. Er zeigte sich mit weiblicher Maske im Strahlenkleid und brachte eins um das andere Seherkind auf seine Seite. Jedermann kann diese Tragödie selbst nachvollziehen, wenn er die Botschaften jener Jahre aufmerksam studiert.
2. Er trat durch die Priester an die Seher heran mit dem Anspruch, die Botschaften dann abändern zu müssen, wenn sie der Kirchenlehre widersprächen.

- Am **9. Juni 1984** mahnte Maria die Seherkinder deshalb eindringlich:

„Ihr braucht den Geist der Wahrheit, damit ihr die Botschaften, so wie sie sind, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen, weitergeben könnt: So, wie ich sie gesagt habe!“

Vergeblich rief Maria die Kinder zum Herzensgebet auf und sagte ihnen, sie würden zu wenig beten. Die Kinder begriffen nicht, was Maria wollte, denn sie gingen doch täglich in die „heilige Messe“ und berichteten den Pilgern, Maria sei es, die verlange, täglich den Gottesdienst zu besuchen, zu beichten und zu kommunizieren. Im Jahr 1985 hatten sich einige Kinder schon ganz von der wahren Mutter abgewandt, weshalb Maria darüber nachsann, ob sie überhaupt noch weitermachen solle.

- Sie sagte nämlich am **4. April 1985**:

„Heute ist der Tag, an dem ich vorgehabt habe, euch keine Botschaften mehr zu geben, weil mich einzelne nicht angenommen haben. Die Pfarrei hat jedoch angefangen, sich zu bekehren. Deshalb wünsche ich, euch Botschaften zu überbringen, wie es sie noch nie und nirgendwo in der Geschichte seit dem Beginn der Welt gegeben hat!“

Das also war Mariens Plan! Sie ging daran, ihn zu verwirklichen, indem sie sich an ihren „Sohn“ wandte. Im Stillen empfing ich von ihr allmählich 10 Geheimnisse. Lieselotte erhielt bereits am 24. August 1984 die Gnade, im Herzen die Stimme des himmlischen Vaters und auch Mariens vernehmen und niederschreiben zu können. Inzwischen sind 65 Bände daraus geworden!

- Am **15. August 1989** weilte Lieselotte und ich erstmals in Medjugorje. Auf dem Erscheinungsberg sprach Mutter Maria, die Gospa, folgende Worte durch den Seher Ivan zu uns:

„Gelobt sei Jesus Christus! Ich bin happy, happy, happy!“

Ein Jahr später, im März 1990, war es so weit! Die Gospa versprach den Seherkindern und Priestern, dass ihnen nun die angekündigten Botschaften überbracht würden. Es hieß in der Monatsbotschaft vom **25. März 1990**:

„Gott möchte euch retten und sendet euch Botschaften durch Menschen ...“

Sieben Wochen später, am **10. Mai 1990**, überbrachten wir dem Sehermädchen Marija sieben verschlossene Briefe, einen für die Priester, die andern für die sechs Seherkinder. Jeder Brief enthielt je eine Botschaft des himmlischen Vaters, eine Broschüre mit dem Titel: „Der VATER am Kreuz“ - und die zehn Geheimnisse.

Die überbrachten zehn Geheimnisse

1. Geheimnis: Der VATER

Vor 2000 Jahren war der VATER selbst auf der Erde. ER vollbrachte am Kreuz von Golgatha die Erlösung. ER lebte ein vollkommenes SOHNESLEBEN vor: ER redete, handelte, betete wie ein vollkommener Sohn redet, handelt, betet.

2. Geheimnis: Der Sohn

Der Sohn ist jener Mensch, der vollkommen geworden ist wie der VATER. Wer in allem den Kreuzweg Jesu geht, hat die Sohnschaft erreicht. Der ‚erstgeborene Sohn‘ ist David. In Psalm 2,7 und 89, 28 ff. ist dies dargestellt. David ist in der heutigen Zeit wieder erweckt: (S. auch Hesekiel 34, 23 und 37, 24 / Hosea 3, 5 / Jeremias 30, 9). 1940 in Deutschland geboren, ist er der Schreiber dieser Zeilen.

3. Geheimnis: Maria

So, wie David der Sohn des VATERs ist, so ist Maria die Tochter des VATERs. David ist der vierte Cherub am Thron, er heißt Muriel. Zusammen mit dem Seraph Pargoa bildet er den Opferträger, den Fürst des göttlichen Ernstes. Maria ist der siebte Seraph am Thron. Sie heißt Pura. Zusammen mit dem Cherub Gabriel

bildet sie den Träger der göttlichen Barmherzigkeit. Mariens Aufgabe liegt heute im Erscheinen. Ihre Erscheinungen in Amsterdam, Marienfried, Garabandal wurden von der ‚Kirche des Papstes‘ bis heute nicht anerkannt. Nun wird alles offenbar.

4. Geheimnis: Die wahre Kirche

Die wahre Kirche Jesu Christi befindet sich ganz im Verborgenen. Sie besteht aus Menschen, die Gott von ganzem Herzen lieben und bereit sind, wie ER, ihr Leben zu lassen, damit ihr Nächster gerettet wird. Im Alten Bund waren diese Auserwählten identisch mit den 12 Stämmen Israels. In unserer Zeit sind sie verstreut über die ganze Erde - und zu finden in allen Konfessionen und Staaten. Bald wird ihr Körper leuchten, wie der Körper Jesu geleuchtet hat im verklärten Leib. Dann wird niemand mehr fragen, wo die Wahrheit ist. Jeder wird sehen, wo die Gotteskinder sind.

5. Geheimnis: Die Wiederkunft

Die Wiederkunft auf den Wolken des Himmels ist bereits geschehen in aller Stille. Im ‚erstgeborenen Sohn‘ David mit seiner Seeleneinheit Pargoa ist der VATER bereits wiedergekommen, noch verdeckt im Herzen. Ebenso in jedem Menschen, der den VATER in sich auferstehen ließ. Bald wird der VATER selbst in seinem verklärten Leib mitten unter Seinen Auserwählten stehen.

6. Geheimnis: Die beiden Zeugen

Das 11. Kapitel der Geheimen Offenbarung stellt die beiden Zeugen vor: Abraham/Sara, David/Samuel, Johannes vom Kreuz/Theresia von Avila. Immer wieder waren diese beiden Zeugen, der vierte Fürst in Mann und Frau am Thron, auf dieser Erde. Heute gibt der VATER durch sie, durch seine beiden Ölbäume, Sein Wort an die Menschen. Deshalb sagte Maria am 25. März 1990 zu den Seherkindern: „*Gott möchte euch retten und sendet euch Botschaften durch Menschen.*“ Der VATER gab diese Botschaften durch uns, Seine beiden Zeugen.

7. Geheimnis: Der Verlorene Sohn

Der ‚Verlorene Sohn‘ im Gleichnis Jesu ist: Luzifer. In der Golgathanacht stieg der VATER hinab in sein Reich. Dort rang ER mit dem ‚Verlorenen Kind‘ bis zur Morgenröte. Luzifer kehrte um. Heute hat er wieder ein Erdenleben angenommen. Seit 1946 lebt er als Frau in Deutschland. Sobald sie erkennt, w e r sie ist, wird die „Hochzeit des Lammes“ sein, der VATER wird in Seinem Auferstehungsleib auf dieser Erde sein heimgekehrtes Kind in die Arme schließen und ihm ein Festmahl bereiten im Beisein aller Erzengel.

8. Geheimnis: Die Dämonen

Die Dämonen, das sind die mitgefallenen Kinder Luzifers. Als Luzifer umkehrte, wollten sie nicht mitgehen. Bis heute waren sie damit beschäftigt, im Geiste das größte Chaos anzurichten. Sie stehen hinter der Machtpolitik des Vatikan. Überall, wo das Evangelium nicht gelebt wird, sondern nur gepredigt, sind sie am Wirken. Wie oft hat Maria Rom gewarnt: In Fatima, im dritten Geheimnis; in La Salette in der Geheimen Botschaft, die inzwischen im Vatikan verloren ging, obwohl sie dort in zwölf Abschriften vorhanden ist, - in Amsterdam von 1946-50.

Durch das Opferleben der Kinder, die bereit waren, den Leidensweg des VATERs, Seinen Kreuzweg durch viele Erdenleben hindurch mitzugehen, sind alle Dämonen befreit und haben heimgefunden. Nichts ist verloren. Die Hölle ist leer!

9. Geheimnis: Die Hure Babylon

Am 25. 11. 1989 sagte Maria: „Daher, meine lieben Kinder, wünsche ich, dass eure Entscheidungen vor Gott frei seien, denn ER hat euch die Freiheit gegeben. Deshalb betet, dass ihr euch ohne jeden satanischen Einfluss nur für Gott entscheidet.“ Zwang und Unfreiheit gehen von den Kirchengesetzen aus! Die Amtskirche sagt, sie allein habe das Lehramt inne. Niemand, auch nicht Maria, darf anderes lehren, als Rom erlaubt.

10. Geheimnis: Das Weltgericht

Es besteht darin, dass jeder Mensch seine Seele so sehen darf, wie Gott, der himmlische VATER, sie sieht. Maria hat dies in Garabandal am 1. Januar 1965 bereits angekündigt. Ab diesem Zeitpunkt ist keine Unwahrheit mehr möglich, jeder wird von jedem in seiner Zustandsfarbe erkannt.

Mariens Plan hatte sich mit der Übergabe der Botschaften zu verwirklichen begonnen. Doch der Gegengeist war dabei, alles zu verwirren.

- Am **25. August 1991** rief Maria deshalb eindringlich zum Gebet auf:

*„Auch heute rufe ich euch zum Gebet auf, jetzt wie niemals zuvor, seit sich mein Plan zu verwirklichen begonnen hat. Satan ist stark und möchte die Pläne des Friedens und der Freude verwirren und euch zu verstehen geben, dass mein „Sohn“ in seinen Entscheidungen nicht stark sei. Ich rufe euch zur Entsagung für neun Tage auf, so dass mit eurer Hilfe alles, was durch die Geheimnisse, die ich in **Fatima** begonnen habe, verwirklicht werde. Ich rufe euch auf, dass ihr jetzt die Wichtigkeit meines Kommens und den Ernst der Situation begreift.“*

Die Seherkinder richteten sich dennoch nicht nach Mariens Wünschen, sondern hielten sich an die Ratschläge der Priester und legten die ihnen angekündigten und durch den „Sohn“ überbrachten Botschaften zur Seite. Die Einstellung der Priester zu diesem Sachverhalt gab Pater Jozo Zovko am 25. Juni 1994, am 13. Jahrestag der Erscheinung, öffentlich vor den Pilgern bekannt:

„Es ist dringend notwendig, Medjugorje in der Welt zu beschützen und seine Botschaft nicht mit anderen Botschaften zu vermischen. ... Viele falsche Propheten entfernen die Menschen von der reinen Gnade Medjugorjes und seiner grundlegenden Botschaft.“

- Um die Seherkinder dem „Sohn“ dennoch näherzubringen, kündigte die Gospa in ihrer Botschaft vom **25. August 1994** an, der „Sohn“ komme nach Medjugorje:

„Liebe Kinder, heute bin ich auf besondere Weise mit euch vereint und bete für das Geschenk der Anwesenheit meines geliebten „Sohnes“ in eurer Heimat. Ich bete und halte bei meinem „Sohne“ Fürsprache, damit sich der Traum verwirklicht, den die Väter hatten.“

Als der von Maria angekündigte „Sohn“ hatte ich mich den Priestern gegenüber in den überreichten 10 Geheimnissen zu erkennen gegeben. Sie waren aber nicht bereit, Mariens Ankündigung auf uns zu beziehen und suchten nach einem Ausweg: Erst mit eintägiger Verspätung gelangte die besagte Monatsbotschaft schließlich an die Menschen, doch sie war nicht mehr rein, die Priester hatten diesen Satz hinzugefügt:

„Betet, meine lieben Kinder, für die Gesundheit meines vielgeliebten Sohnes, der leidet, den ich für diese Zeiten auserwählt habe.“

Jedermann musste nun glauben, dass der zur selben Zeit nach Zagreb reisende Papst der von Maria angekündigte „Sohn“ sei. Priester und Seherkinder reisten nach Zagreb, um dem Papst zu huldigen. Vergeblich rief der „Sohn“ die Seherin Marija und den Priester Slavko in einem Schreiben dazu auf, den ursprünglichen Wortlaut der Monatsbotschaft wieder herzustellen. Nichts geschah. Ein Jahr später, am 25. September 1995, erhielt Marija diese Monatsbotschaft:

„Liebe Kinder, heute lade ich euch ein, euch in das Allerheiligste Sakrament des Altares zu verliehen. Betet ihn, meine lieben Kinder, in euren Pfarreien an, und so werdet ihr mit der ganzen Welt verbunden sein. Jesus wird euch zum Freund werden, und ihr werdet nicht über ihn sprechen, wie über jemanden, den ihr nicht kennt. Die Einheit mit ihm wird euch zur Freude, und ihr werdet Zeugen der Liebe Jesu, die er für jedes Geschöpf hat. Meine lieben Kinder, wenn ihr Jesus anbetet, seid ihr mir nahe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

Damit sind durch die im Lichtgewand erscheinende Kirchenmaria die Pläne der wahren Mutter durchkreuzt und verwirrt! Mutter Maria ist somit bei den Menschen immer noch die Unbekannte, der „Sohn“ immer noch der Verstoßene. Und Medjugorje, die heilige Stätte, ist zum Gräuel der Verwüstung geworden! Dem Kainsgeist ist es, wie Daniel weissagte, gelungen, sein siebentes und letztes Weltreich aufzubauen, und zwar über die Religion, denn wer den *fremden Gott* anbetet, der ist nach dieser irrigen Lehre mit der ganzen Welt verbunden, überall dienen die Menschen ja diesem Geist und beten ihn an, glaubend, damit Gott einen Gefallen zu tun.

Schon beim Propheten Jesaja ist geweissagt, dass die Menschen am Ende der Zeit ihrer eigenen Hände Werk anbeteten, goldene Monstranzen und silberne Kelche anfertigen ließen und aus Mehl mit den Händen einen Götzen formten:

„Sie schütten das Gold aus dem Beutel und wägen dar das Silber mit der Waage und lohnen dem Goldschmied, dass er einen Gott daraus mache, vor welchem sie knien und anbeten!“ (Jesaja 46, 6).

„Sie beten an ihrer Hände Werk, das ihre Finger gemacht haben! Zur letzten Zeit wird jedermann wegwerfen seine silbernen und goldenen Götzen, die er sich hatte machen lassen, anzubeten!“ (Jesaja 2, 8.20).

Viele Menschen wachen auf und fragen, ob Jesus tatsächlich einen Kult eingesetzt hat, der die Menschen trennt. Bald wird alles offenbar werden, ein jeder wird erkennen, wer die ‘Wandlungs-Worte‘ dem Paulus in den Mund legte. Erstmals tauchen diese Worte nämlich im 1. Korintherbrief auf, und dann - gleichlautend - in den synoptischen Evangelien. Inzwischen haben viele Theologen zugegeben, dass die Verse

23-32 im 11. Kapitel des 1. Korintherbriefes, um die es hier geht, gar nicht dort hinpassen, sondern einen Einschub aus späterer Zeit darstellen.

Jesus hat dieses sog. Heilige Sakrament des Altares niemals eingesetzt. ER reichte Judas den Bissen, um den Aposteln diese Lehre vorzuleben: „*Bleibet in dieser Meiner Liebe - und tut auch ihr dieses zu Meinem Gedächtnis!*“ Das bedeutet konkret: Wenn ein Todfeind, ein Verleumder oder Verräter, an meinem Haus vorbeigeht und ich bereit bin, ihn hereinzubitten und mit ihm sogar das Brot zu brechen, dann handle ich so, wie ER getan hat. Das ist der Sinn des Abendmahls! Um das nachzuleben bedarf es keiner Glaubenskongregation, sondern edler Menschenherzen, die jeden lieben - ohne Ansehen der Person.

Der VATER gab uns bereits vor zehn Jahren dieses Wort zum Thema Eucharistie und Hostie:

Die Menschen, sie wissen nicht, wie ihnen geschieht, denn plötzlich ist das Alte, Hergebrachte, nicht mehr gültig. Was sie angebetet haben, ist plötzlich nichts mehr wert, und alles war umsonst. „Es kann doch nicht sein, dass das Altarssakrament nichts mehr wert ist und uns alles genommen wurde!“, so werden die Menschen rufen und fragen: „Wo ist Gott dann, wenn er im Sakrament, in der Hostie, nicht mehr ist?“ Dann ist eure Stunde gekommen, auf die Ich euch so lange vorbereitet habe. Suchen werden die Menschen an allen Orten, und nur durch euch, Meine kleine, winzige Schar, werden sie aufgeklärt, werden sie eingeführt in die Neue Zeit, in die göttliche Wahrheit. Darum bereitet alles vor auf diesen Tag, der ganz nahe ist, und schenket den Menschen Mein Wort. Denn das ist es, was sie suchen, was ihnen den Hunger stillen und Mich in ihren Herzen einziehen lassen wird, denn sie haben nichts mehr, was ihnen noch Halt geben kann, weil ihre Sakramente zusammengebrochen sind, an die sie sich geklammert haben! Alle Machthaber stürzen, und es wird eine ratlose Menschheit vor ihrem weltlichen Scherbenhaufen stehen und suchen nach dem Sinn des Lebens.

Dann werdet ihr in Fülle haben von Meinen Gnaden und in der Bilokation und Materialisation wirken, überall, wo ich euch brauche. Der Hunger der Menschen nach Meinem Wort wird groß sein. Darum wisset, es geht um die Seelenspeise, die ich euch geschenkt habe. Die Menschen werden wissen wollen, wie ihr Meine Stimme im Herzen empfangen konntet. Alle, die Mich suchen und in der Stille mit Mir, so wie ihr es getan habt, ganz innig verbunden sind, werden Mich finden. Jeder Mensch wird die Gnade haben, dass er Mich in seinem Herzen findet, in der Stille im Herzens-Tabernakel. Wie schwer ist es für die Kirchengläubigen, die nur dem Gesetz und den Kirchenfürsten geglaubt und ihr Leben geopfert haben einem toten Gott! Alle, die dem Sohne gefolgt sind und sein Wort gelebt haben, werden mit Freude diesen großen Tag erwarten. In Liebe gegeben von eurem VATER in Jesus Christus auf Erden. Amen. Amen. Amen. 23.01.1993

Mit dem Altarssakrament, das Papst Innozenz III. auf dem 4. Laterankonzil 1215 mit Hilfe der ‘Transsubstantiationslehre’ dogmatisierte, fallen auch die andern von Menschen erfundenen Sakramente, vorab das sog. Ehesakrament. Es wird niemand mehr verlangen wollen: „Bleibt beieinander, bis der Tod euch scheidet!“

DER STURZ DER HURE BABYLON

*Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große,
und ist eine Behausung geworden und ein Gefängnis
aller unreinen Geister und aller unreinen und verhassten Vögel.
Denn von dem Zornwein ihrer Hurerei haben alle Völker getrunken,
und die Könige auf Erden haben mit ihr Unzucht getrieben,
und die Kaufleute sind reich geworden von ihrer großen Üppigkeit.*

Off. 18, 2-3

Babels Tage sind gezählt

Am 16. Oktober 2003 feierte Papst Johannes Paul II. sein 25-jähriges Jubiläum. Die Kommentare zu diesem Ereignis waren Lobeshymnen auf seine Bemühungen, durch über 100 Auslandsreisen die katholische Kirche zu einer Weltkirche gemacht zu haben. Wie Nebukadnezar es voraussah, umspannt dessen letztes Reich, das auf den beiden Füßen Islam und Christentum aufgebaut ist, nun den ganzen Erdkreis. Doch seine Tage sind gezählt, wie uns der VATER ankündigte:

Alles läuft auf Hochtouren in Meinem Liebes- und Erlösungsplan, und alles wird vorbereitet zur Hochzeit des Lammes. Nur Meine Kinder wissen, welche Stunde es geschlagen hat und sind mit Mir und dem Sohne verbunden im Gebet. Meine wahren Kinder, die Ich an so vielen Stellen auf Erden habe, wirken mit am Plane der Erlösung alles Alten. Alle sollen eins werden in Mir; diese Aufgabe des Sohnes, alle zusammenzuführen, geschieht seit Tagen im Geistigen, denn alle dürft ihr speisen im Geiste und in der Bilokation, wo ihr schon lange wirkt, ohne es zu wissen. Die Menschen sollen alle eins werden in Mir, dem einen VATER, und dazu ist der einige Hirte wieder erweckt, Mein Sohn David. In ihm werden alle Völker geeint, und in den Juden wird alles aufgehen, wenn sie den Sohn David erkennen, den Ich ihnen gesandt habe - und sie haben ihn nicht angenommen. Alle Völker werden in Meinem Sohne sich einen und in Mir, dem lebendigen Gott, werden sie Den erkennen, den sie durchstochen haben.

Ein Aufschreien wird es geben unter denen, die erkennen, dass sie es waren, die Mich durchstochen und getötet haben. Alles wird an dem großen Tag geschehen, wo Ich die Zeit stille stehen lasse und wo die Inkarnationen auf den Stirnen geschrieben stehen. Alles wird dann erkannt! Das ganze Lügegebäude und das ganze als Weltmacht Erbaute des kosmischen Christus wird fallen! Die Hure Babylon wird verwüstet sein an e i n e m Tag, ja in einer Stunde hat diese Weltmacht ihre Pracht verloren, denn die Herzen Meiner Söhne und Töchter strahlen in der Einheit in Mir mehr als Gold und Silber, von Menschenhand gemacht - und angeboten bis jetzt. Das ist der Untergang Babylons und aller Mächtigen auf Erden, die alles verloren haben, denn ihre Tracht hat keinen Reiz mehr, es ist alles schal und unnütz geworden. Meine leuchtenden Kinder werden die Regierung übernehmen, und alles Alte hat keinen Wert mehr. Alles ist gefallen, was Macht hatte. Alles ist gefallen, was da Gesetze und Dogmen gab, um die Menschen zu knechten in Meinem Namen - unter dem Deckmantel Meiner Liebe.

O wie werden sie aufschreien unter diesem Erkenntnislicht, wo sie nichts mehr verbergen können, wo alles, ja das Geheimste und Verborgenste plötzlich allen Menschen bekannt wird! Wie werden sie sich verkriechen wollen, die blinden Blindenführer, doch es gibt kein Entrinnen mehr. Ihre goldbestickten Kleider können nun nichts mehr verdecken, denn sie haben keinen Wert mehr. Alles ist nun offenbar und allen erkenntlich: Das große Weltgericht, von dem alle sprachen, doch es nicht ernst

genommen haben. Die Lauheit dieser Menschen, die selbst gar nicht an Meine Worte glaubten, wird sichtbar! Ein Wehe und Ach ist unter den Menschen, welche diesen blinden Blindenführern geglaubt haben und sie nun zur Verantwortung ziehen werden. „Ihr Berge fallt über uns!“, werden sie rufen, sie werden sich verkriechen wollen, die einst so Mächtigen, doch nun ist es zu spät, und manche werden sagen: „Wir hätten es gewusst, doch wir wollten unsere Macht nicht aufgeben, deshalb haben wir es nicht glauben wollen.“ Dies alles wird eine ganze Menschheit treffen aus heiterem Himmel, wo niemand daran glauben wird, dass es geschieht, denn alle sind in ihren eigenen Ideologien so verstrickt, dass sie sonst nichts hören wollen. Ein Schrecken wird über sie fallen, weil sie nicht glaubten, was Ich ihnen sagen wollte. Darum betet für sie, dass sie diese Zeit überstehen können und sehen und annehmen, was Ich da Großes in aller Stille zubereitet und vorbereitet habe in Meinem Liebesplan. Alles wird erschrecken, denn was tot geglaubt und vergessen wurde, ist nun Wirklichkeit geworden! Meine Worte haben sich erfüllt und Mein Plan ist vollendet! Dieses alles dürft ihr erleben, und staunen werdet ihr, wie alles zusammenhängt, wie alles sich zusammengefügt hat zu einem großen Ganzen in Mir. Alle Menschen werden erkennen und glauben müssen, was Ich ihnen gesagt habe durch euch. Euer VATER, der den Sohn erheben wird. Amen. Amen. Amen. 23.07.1992

Überall dienen die Menschen dem kosmischen Christus, ohne dass sie wissen, wer sich dahinter verbirgt. Wie wir oben sahen, hat sich Sadhana zu des VATHERS Kinderschöpfung eine exakte Gegenschöpfung geschaffen, die sog. kosmische Schöpfung. Der Stellvertreter Luzifers, ihr Gesalbter, ist der uns unter dem Namen Abaddon bekannte Anti-Christ oder kosmische Christus. Waren dessen ersten sechs Reiche auf politischer Macht aufgebaut, so begründete sich das letzte durch Religionsmacht (Romchristentum/Islam).

Im Großen Evangelium Johannes von Jakob Lorber spricht Jesus dreißig Mal davon, dass Babel nicht ganz 2000 Jahre dauern werde. M. Kahir ¹⁰⁾ hat aus Lorbers Werken mehrere Reden Jesu an die Jünger zusammengestellt. Hier einige Auszüge daraus:

„Ihr wisst, dass es nur e i n e n wahren Gott und Schöpfer gibt. Und dennoch werden künftig durch allerhand falsche Vorspiegelungen aus dem einen Gott drei Götter gemacht werden. Dann wird das geistige Lebenslicht schwach werden unter den Menschen. Die Liebe zu Gott und den Menschen wird aufhören zu bestehen, und die zu den drei Göttern beten, sollen nicht erhört werden. In diesen Zeiten wird die Zahl Meiner Nachfolger nur gering sein, weil der Antichrist sein Reich zu sehr ausdehnen wird, dann wird er gestürzt werden für immerdar . . .“. (M. Kahir, a.a.O., S. 53).

„So wisset ihr nun den Weg, den Meine von Mir selbst gegründete Kirche auf dieser Erde nehmen wird. In jener letzten, finstersten Zeit wird sie in ein tausendfaches Götzentum ausarten. Man wird da verstorbenen und von Priestern heilig und selig gesprochenen Menschen, ja sogar ihren vermodernden Gebeinen Tempel und Altäre erbauen und ihnen darin höchste Verehrung erweisen. . . . Lasset nur Mein Licht allgemeiner werden, dass es die Priester wohl merken, wie ihre Tempel an den Fest- und Opfertagen stets leerer werden, und es wird sich zeigen, mit welcher Wut sie sich gegen Meine reine Lehre und ihre Bekenner erheben werden. Denn für sie ist Meine Lehre der Liebe und der Demut ein flammender Krieg.“ (S. 54)

„In jener Zeit wird Hochmut, Zwietracht und Hass den höchsten Grad erreichen. Da wird ein Volk wider das andere ziehen, ein Krieg wird dem anderen folgen, und es werden kommen große Erdbeben, Missjahre, Teuerung, Hungersnot und Pestilenz. Da werde Ich dem Gegengesalbten die Wurzeln verderben, dass er welken wird wie ein Baum, dem man alle Wurzeln abgehauen hat. Da wird sein viel Fluchens, Heulens und Klagens, und es wird den bösen Nebensonnen ihr falscher Glanz verblasen. Wenn jenes Heidentum überhand nehmen wird, dann wird bald das große Gericht über die neue Hure Babel ausgegossen werden. Wie du (Rom) aber deine Weltmacht fälschlich auf Mein Wort gestellt hast und hast dir große Ehre, Gold und Edelgesteine verschafft, - desgleichen sollen nun deine „Heiden“ dir tun und sollen dich gleich Blutegeln aussaugen bis auf den letzten Lebenstropfen! Ja, sie, die erst durch dich Heiden geworden sind, sollen über dich von allen Seiten herfallen und dich völlig verschlingen, dass du dadurch sein sollst, als wärest du nie gewesen.“ (S. 55)

„Die falschen Priester Meines Namens werden durch ihre Zeichen und Trugwunder viele Menschen verführen und sich dabei große Schätze, irdische Reichtümer, Macht und Ansehen erwerben. Aber durch Mein Feuer und sein hellstes Licht werden sie alles verlieren und völlig zugrunde gehen. Denn Ich werde Meine Getreuen und Heerführer wider sie erwecken und ihnen den Sieg verleihen, und so wird die Nacht und ihre Boten auf Erden ein Ende nehmen. Wie diese Nacht jetzt in den heidnischen und sinnlos blinden Zeremonien besteht, so wird sie auch in jenen Zeiten bestehen, wird aber durch das Feuer der Wahrheit aus den Himmeln gänzlich zerstört werden. Denn es wird Mein Geist unter den vielfach bedrängten Menschen wach werden, bevor noch nicht 2000 Jahre von nun an vergehen. Da wird die Sonne des Lebens gewaltig zu leuchten beginnen.“ (S. 82)

„Da wird der Baal gleich der großen Hure Babel gestürzt werden, und das Licht des lebendigen Wortes in den Herzen vieler Menschen wird die Bedrängten und Gebeugten aufrichten und erlösen. Wenn Ich im lebendigen Worte vor allen auftreten werde im wahren Himmel, der im Herzen der Menschen ist, dann ist das Gericht der Welt da. Der rechte Mensch wird dann eingehen in Meine Herrlichkeit, aber die Täter des Übels sollen verzehrt werden vom Feuer Meiner Wahrheit und werden eingehen in das Reich ihrer bösen Werke.“ (S. 83)

Im Traum des Nebukadnezar kündigte sich bereits dieses Weltgericht an, nämlich der Sturz des letzten Reiches des Gegengesalbten. Und zwar wurde durch einen Wächter (den wieder erweckten wahren Gesalbten) die Axt an die Wurzel des bösen Baumes gelegt. Wenn man heute beobachtet, auf welch schwachen Füßen der regierende Papst als „Stellvertreter Christi“ steht, dann haben sich Jesu Worte zum großen Teil bereits erfüllt. Wir erhielten vom VATER, der selbst das Oberhaupt Seiner wahren Kirche ist, folgendes Worte zu dieser Situation:

Alles werden die Menschen erkennen und dann aufschreien, denn ihr ganzes Gebäude stürzt zusammen, ihr ganzes Altes, das sie hatten, wird ihnen in einem Augenblick weggenommen. Schreien werden sie ob ihrer Armseligkeit, die sie erleben. Alle Macht der Mächtigen wird fallen, und ihr Gold und Silber hat ausgedient! Dann suchen sie nach dem wahren, nach dem lebendigen Gott, und 'ihr' Gott, den sie sich selbst gemacht haben, ist tot! Jede für sie so wichtige Sache, die sie zur Heiligkeit

erhoben, ist in dieser Stunde zu einem Nichts geworden! Es wird der Geist dieser Welt alles verloren haben. Es wird der ganze Erdkreis erschüttert werden von dem Beben der Herzen, und ihre ganze Macht in der Kirche, die sie sich aufgebaut haben, wird am Ende sein. Das ist der Tag, an welchem die Mächtigen gestürzt und die Niedrigen erhöht werden.

13.09.1994

Die Not aller Meiner Kinder hat ein Ende, weil die Hure Babylon schon gefallen ist, und die Mächtigen dieser Organisation Kirche erhalten sie nur noch künstlich aufrecht! „Sie ist gefallen!“ jubiliert der ganze Himmel, weil die Menschen durch das Opfer des Sohnes von innen heraus erkennen durch den Heiligen Geist, dass dort die Freude, die Kraft und der Segen schwindet. Immer mehr wird an ihrem Oberhaupt erkannt, dass sie auf wackligen Beinen steht und mit der Realität nichts mehr zu tun hat! Die Schafe zerstreuen sich, und der Krieg untereinander weitet sich aus in dieser Machtstruktur. Alle Mächtigen werden vom Thron gestürzt, und überall werden es alle Menschen sehen und erkennen, was da gespielt wurde: Wenn Kirche Politik geworden ist, dann ist das Göttliche, der Heilige Geist, verschwunden, und vergeblich suchen die Mächtigen nach einem Konsens, um die Schafe wieder zu beruhigen. Das Chaos ist so groß, dass alle Beruhiger immer wieder erkannt werden, bis alles gefallen ist! Und wahrlich, die Macht wird nur noch künstlich aufrecht erhalten, denn sie hat ausgespielt, weil der Heilige Geist in Meinen Kindern zur Entfaltung und zum Durchbruch gekommen ist. Und je mehr diese heilige Geisteskraft zur Entwicklung kommt, um so mehr wird den Mächtigen ihr Gebäude einstürzen.

Alles hat in dieser Zeit seinen besonderen Sinn, und die Herzen der Menschen fühlen aus dem Inneren, was die Mächtigen da an Unwahrheit und Lüge von sich geben. Der Heilige Geist, er wirkt in den Herzen, und dieses soll eure Freude noch größer werden lassen, denn die ganze Umwandlung geschieht in den Herzen, wo ihr an euch merkt, was da geschehen ist! Eure Bewusstheit ist es, die in allem nun noch mehr gefordert ist, und der Glaube und die Hoffnung, dass bald alles nach Außen kommt, was im Innern längst schon vollzogen ist! Darum freuet euch, ihr, Meine Kleine Schar, Meine treuen und tapferen Kinder, und seid euch in allem Geschehen bewusst, dass es nur noch sichtbar nach Außen kommen muss, was längst schon gefallen ist. Euer VATER, der mit eurer Bewusstheit rechnet, damit die Welt euch als Meine Söhne und Töchter erkennen kann am Strahlen eurer Leiber. Amen. Amen.

20.09.1994

Angelo Roncalli, der spätere Papst Johannes XXIII., hat, wie bereits oben erwähnt, 1935 in seiner Eigenschaft als Erzbischof von Griechenland und der Türkei Prophezeiungen niedergeschrieben, in denen er die noch kommenden Päpste voraussagte. Er prophezeite, dass während des Pontifikats des ausländischen Vaters (Johannes Paul II.) in der Verborgenheit bereits der „neue Vater“, der mystische Papst regiere, welcher der Welt endlich den Frieden bringe durch die Waffe des Gebetes (= durch den täglichen Immaculata-Rosenkranz). Er nennt diesen **neuen Vater** an anderer Stelle auch: „Abraham“, „das Lamm“ - oder „Christus“ und gibt sogar dessen Vornamen an (= ALBERT¹⁵), den er in seiner letzten Inkarnation tragen werde. Dieser wird die Weltkirche Christi, die Johanneskirche leiten, denn er war einst der Evangelist, der Schreiber des Evangeliums.



Abbildung 10

Das 1966 entstandene 28. und letzte Bild von Frau Hafenscheer trägt den Titel: „Die Weltkirche Christi“. Alle sieben Fürsten tragen zu dieser Kirche bei, doch der Turm des vierten, des Menschensohnes, ist erhoben über andern, er ist ja das Tor zum Herzen des Vaters. Diese Kirche Christi ist geöffnet für alle Religionen, Nationen, Rassen und Hautfarben, denn ihr Gesetz ist die Liebe. Mutter Maria ist die Beschützerin dieser Geistkirche. In der Mitte verteilt Muriel im Auferstehungsleib mit Hilfe seines Bruders Zuriel die Schlüssel an die Vertreter der fünf großen Weltreligionen. Links unten hat der 1963 verstorbene Papst Johannes XXIII., der bei diesem Bild der Malerin vom geistigen Reich aus die Hand führte, seine Papstinsignien niedergelegt, um zu zeigen, dass er sich zu dieser geistigen Johanneskirche bekennt.

Der Kampf gegen Gog und Magog

In Offenbarung 17, 10 heißt es, dass am Ende von den sieben Gegenfürsten fünf gefallen seien und nur noch zwei übrig blieben, und dass zu ihnen der achte (Sadhana) stoße, welcher nach Offenbarung 20, 8 Gog und Magog zur letzten Schlacht anführe.

Hinter Gog und Magog verbergen sich der dritte und vierte Gegenfürst. Sie werden gegen ihre Brüder aus dem Licht, gegen Zuriel (Weisheit) und Muriel (Ernst) am Ende einen unglaublichen Kampf führen, der schon von UR in Urewigkeit vorausgesagt wurde. UR sprach zu den Fürsten:

„Von dem, was ihr jetzt höret, bleibt das meiste der Materie bis fast zu ihrem Ende zugedeckt. Ein Kampf gegen Weisheit und Ernst - zum Teil aus Unwissenheit - wird eine Schärfe annehmen, die einzig und allein vom Reiche aus abzulenken ist.“ (UR-Ewigkeit, a.a.O., Seite 435).

Gog, die gefallene Weisheit (= Klugheit, die - ohne Friede - zu Bosheit und geistigem Hochmut führt), und Magog, der gefallene Ernst (= Unwissenheit, die - ohne Erkenntnis - zu Spott und Hohn führt), arbeiteten auf Erden oft zusammen als großer Magier und Machthaber, z. B. als Bileam und Balak. Nach 4. Mose 22 forderte Balak, der König der Moabiter, einst den Magier Bileam auf, das Volk Israel zu verfluchen. Den Fluch Bileams aber wandte Gott zum Segen. ER öffnete Bileam die Augen für den Sternmessias und den Zeptermessias, so dass Bileam prophetisch ausrief:

„Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter und verstören die Kinder des Getümmels.“ (4. Mose 24, 17).

Der Stern aus Jakob ist Levi, Jakobs dritter Sohn, der Zepterträger aber Juda, der vierte Sohn. Die Essener wussten, dass es zwei Messiasse gebe, den priesterlichen = den Sternmessias, welcher die Linie Levi-Aaron-Zadok vertritt, und den königlichen = den Zeptermessias, der die Linie Abraham-Juda-David vertritt. Hier einige Zitate betr. der beiden Messiasse, die aus den synoptischen „Patriarchen-Testamenten“¹⁶⁾ stammen:

„Erwecken wird euch der HERR aus Levi einen Hohenpriester und aus Juda einen König.“ (Testament Simeon).

„Und es wird aufgehen aus den Stämmen Judas und Levis das Heil des HERRN.“ (Testament Dan).

„Levi, du wirst bei Jahwe stehen und sein Diener sein und seine Mysterien den Menschen verkünden und die Erlösung Israels, die kommen soll. Durch dich und durch Juda wird der HERR erscheinen den Menschen, um alle Menschheit in ihnen zu retten.“ (Testament Levi).

„Und nun, meine Kinder, liebt den Levi, damit ihr bestehen bleiben möget und nicht vernichtet werdet. Mir nämlich gab der HERR das Königtum und ihm das Priestertum. (Testament Juda).

„Sagt aber auch dies euren Kindern, dass sie Juda und Levi ehren sollen; denn aus ihnen wird der HERR Errettung für Israel aufgehen lassen.“ (Testament Gad).

- Levi kam nach seinem Tode wieder in der Gestalt Aarons und wurde von Moses mit dem heiligen Öl zum priesterlichen Messias gesalbt:

„Und der HERR redete mit Mose und sprach: Nimm Aaron und seine Söhne mitsamt ihren Kleidern und das Salböl. Und Moses goss von dem Salböl auf Aarons Haupt und salbte ihn, dass er geweiht würde.“ (3. Mose 8, 1 und 12).

- Juda erhielt in der Gestalt Davids durch den Propheten Samuel die Salbung zum königlichen Messias:

„Da nahm Samuel sein Ölhorn und salbte ihn (David) mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN geriet über David von dem Tage an und fürder.“ (1. Samuel 16, 13).

Von Erdenleben zu Erdenleben hatten Zuriel und Muriel sich mit dem Geist ihrer Gegenfürsten auseinander zu setzen. Gog ist als der falsche Priester und „große Arzt“ und Zauberer in den Mythen vieler Völker bekannt, Magog aber als der falsche Prophet, der sich auf viele Königsthronen gesetzt und die Kainskirche geschaffen hat.

Auf dem 28. Bild der Frau Hafenscheer von der „Weltkirche Christi“ ist der Sieg Zuriels und Muriels dargestellt, denn beide sind von der ganzen Welt, von allen Religionen am Ende anerkannt als die beiden verheißenen Gesalbten. Bald werden sich die beiden heute letztmals Inkarnierten erkennen und sich die Hände reichen, auf dass sich das Wort erfüllt, das uns der VATER schon 1986 gab:

Es ist die große Gnadenzeit des Sich-Erkennens; sie (Zuriel und Helia) werden euch erkennen in Meinem Licht. Und wenn Mein Lichtmeister Muriel, der entzünden darf, was noch schlummert - und Mein Zuriel, der Gärtnermeister aller Pflanzen und Bäume, die entstehen durften durch Meine Liebe, sich erkennen, dann ist die Erde umgewandelt.
02.04.1986

Als wir beim heute inkarnierten Zuriel am 8./9. Mai 2004 ein Rückführungsseminar besuchten, rückte die Stunde näher, wo sich folgendes vor 18 Jahren gegebene Wort erfüllen konnte. Der VATER sagte uns nach dem Seminar:

„Der Traum der Väter soll sich verwirklichen können, indem die Stämme Jakobs alle gesammelt werden. Wenn die beiden Söhne Levi und Juda sich erkennen und bewusst die Hand reichen, werden alle Aspekte Levis und Judas zu e i n e m Leib geeint werden. Dazu bedarf es der Klarheit und Erkenntnis, und deshalb habe Ich euch geführt und geleitet, um euch Klarheit zu geben für eure große Aufgabe. Meine Liebe ist es, die euch diese Einheit schenkt und diese Aufgeschlossenheit, um all dies zu finden. Das Haus Levi mit all seinen Aspekten, es soll sich Frieden zusammenfinden. Genauso muss das Haus Juda die Einheit finden unter seinen Gliedern, damit der Leib voll-

endet werden kann. Diese neue Bewusstheit des Levi als Sternmessias und priesterlicher Heiler gehört zum letzten Sammelpunkt Meiner beiden Jesusknaben. Der königliche Priester nach der Ordnung des Melchisedek darf alle seine Aspekte sammeln und zum Haupt des Leibes werden, dem alle Glieder angeschlossen sind, denn von allen Gliedern hat ein jedes eine andere Aufgabe auf sich genommen. Und dazu brauche Ich alle Glieder, um als Leib eine Ganzheit zu sein in Mir. Somit ist der Leib Christi eine Einheit geworden, weil alle Glieder in Einheit angenommen sind im Geistigen. Jetzt erst kann Ich als Haupt erscheinen durch den Erstgeborenen von den Toten, jetzt erst hat die neue re-ligio ihren Anfang genommen.

Es werden aus Levi heilende Priester hervorgehen, und diese neue, demütige Heilswirkung kann vollendet werden. Damit fallen alle Scheinheiler, die aus Eigennutz ihre Magie an den Menschen auswirken. Die Macht des dritten Gegenfürsten Gog hat dann ein Ende, wenn Mein priesterlicher Sternmessias sich erkennt! Die ganzen magischen Heilweisen haben dann ein Ende! Der königliche Zeptermessias hatte die Aufgabe, zusammenzufügen seine Glieder, um dann Levi, seinem Bruder, dem Stern aus Jakob, sich zu offenbaren. Wenn nun diese beiden Stämme aus Jakob eine Einheit geworden sind, wird auch Magog fallen können. Es wird das Neue Jerusalem aus den Herzen der brennenden Kinder zusammengefügt und eine Einheit werden können, weil die Söhne Jakobs sich erkannt haben und ihre große Aufgabe erfüllen: das falsche Heilwesen und das liebeleere Christentum zu Fall zu bringen. Dann wird die Einheit aller Religionen und Rassen geschehen, und der Traum der Väter hat sich erfüllt! Amen. Euer SCHÖPFER von UR, der sich Seine Söhne zur Einheit ruft. Amen. Amen. Amen. 10.05.2004

Zuriel und Muriel stammen beide aus dem Priesterherzteil URs und sind damit prädestiniert als Priesterärzte. Muriel, der Menschensohn, erschien einst in leinenem Gewand Zuriel, als dieser im Erdengewand des Daniel auf der Erde weilte. Er teilte ihm alles mit über Gog und Magog und bat ihn darum, die Worte zu versiegeln bis zum Ende, denn dann werde Magog, der Mitternachtskönig erst fallen, und er selber, Daniel, werde erweckt werden zu seinem Erbteil. Daniel wohnt heute übrigens an einem Ort mit dem sinnigen Namen „Erbstetten“ (= die Stätte, wo er sein Erbe empfangen wird), und er wird staunen, das er das Haus Levi als Haupt verkörpern darf, das zurückgeht auf Zuriel.

Was beinhaltet nun das Erbteil des Daniel konkret?

- Zuriel/Helia wurden am dritten Schöpfungstag als Hoheitsträger der Weisheit zum Vertreter des inneren und äußeren Priestertums URs geweiht. UR überreichte ihnen als Zeichen ihrer Würde eine Sichel mit den Worten:

*„Diese Sichel **ernte** die Frucht Meiner Aussaat, den Lohn Meiner Arbeit, die Erfüllung Meines Zieles, auf dessen Reife Mein Werk wartet! Was du erntest, bleibt als Frucht in Meiner Scheune. Niemand kann sie je verderben, keiner kann sie Mir entwenden! Sollte aber einst ein Dieb die Ernte überfallen wollen, dann schwinde deine scharfe Sichel über das verdorrte Gras, das faule Kraut, die morschen Bäume, damit der Boden, der durch Mein Schöpferwort als ‚ERDE‘ aus dem Wasser stieg, gereinigt werde zu fruchtbarem Land für neues Schaffen! Ja, dann schneide mit der Si-*

*chel, bis ein neuer Tag dem Geernteten und dem Gemähten neuen Aufstieg bringt. **Geerntet** wird ein Kind, das die Weisheit als höchsten Ausdruck der Heiligkeit und Offenbarung Meines Priestertums anerkennt. **Gemäht** wird, wer sich diesem widersetzt! Meine Weisheit dringt mit ihren Strahlen bis in das Verborgenste hinein! Von ihr bleibt nichts ungesehen“ (UR-Ewigkeit, a.a.O., Seite 113).*

Johannes, der Seher von Patmos, schaute in Bildern das Ende dieser alten Welt. Er sah den Stermessias Zuriel, der auch aussah wie eines „Menschen Sohn“, auf einer weißen Wolke sitzen, auf dem Haupt eine goldene Krone, in der Hand eine scharfe Sichel. Und ein anderer Engel, so beschreibt er in seiner Vision, schrie mit großer Stimme diesem „Menschensohn“ zu:

„Schlag an mit deiner Sichel und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist dürr geworden!“ (Off. 14, 15).

Zuriel/Helia kennen als Gärtnermeister alle Pflanzen und Edelsteine, welche den Menschen Linderung und Heilung bringen. Und gerade heute ist ein großer Kampf entbrannt zwischen der Naturheilkunde und den Mächtigen im weißen Kittel, welche der Pharmaindustrie dienen. Er steht damit Gog gegenüber, auf welchen das gesamte Heilwesen dieser Erde aufgebaut ist und der heute als Heilpraktiker an den Menschen magische Praktiken anwendet, um der größte Heiler aller Zeiten zu sein.

- Muriel/Pargoa haben als Hoheitszeichen ihrer königlichen Priesterwürde einst eine Kelter überreicht bekommen. Die Bedeutung dieses geheimnisvollen Zeichens erklärte der VATER so:

„Ich gebe Meine Schöpfungstage in die Kelter. Aus ihr strömt das unbewusste Werk, Mir und euch zur Freude; doch in ihr wird das Kind samt seinem Tun gekeltert. Was Meiner Heiligkeit entspricht, musst du, Fürst des Ernstes, Mir zum Schöpferjubiläum, den Kindern zu Schöpfungsseligkeiten keltern als edlen Wein, der nie versiegt, der sich immer wieder selbst erneuert. Was sich aber Meiner Heiligkeit widersetzt, das wirf hinein und stoße deine Kelter, bis sie überfließt wie Blut, wenn geheiligte Erde das Kelterblut trinken muss! Der Ernst ist der Schützer Meiner Heiligkeit. Täte es einst not, dann nimm, geheiligter Ernstträger, deine Fackel; sieh, es genügt die eine, um sie als verzehrenden Brand durch eines Tages Raum und Zeit zu tragen, als ein Fanal an allen Enden Meiner sichtbar gewordenen Herrlichkeit, in der Tiefe, Höhe, Weite, in der Nähe Meines UR-Ich! Es kann zweierlei Brand sein: Segen oder Fluch; der Sehnsucht, Friede, Freude und Erfüllung spendet - oder zu Leid, Unrast, Friedlosigkeit und bitterem Tode treibt. Das erste erhält der, wer kraft der wandelbaren Gesetze den freien Willen aus Meinen Bedingungen herleitet; das zweite jener, der dawider lebt. Niemals ist des Ernstes Feuerwand zu durchbrechen, viel weniger alle sieben Fackeln, denn unantastbar bleibt Meine HEILIGKEIT!“ (UR-Ewigkeit S. 151)

Der Feuerbrand des Ernstes war durch den sechsten Schöpfungstag zu tragen, an welchem der Fall geschah. Muriel selbst wurde zum Keltertreter, von welchem bei Jesaja in 63, 1 berichtet wird. In der Offenbarung schaut Johannes im Anschluss an den Auftrag Zuriels in der End- und Reinigungszeit auch den Muriels:

„Und ein anderer Engel ging aus vom Altar, der hatte Macht über das Feuer und rief mit großem Geschrei zu dem, der die scharfe Hippe hatte, und sprach: Schlag an mit deiner scharfen Hippe und schneide die Trauben am Weinstock der Erde; denn seine Beeren sind reif! Und der Engel schlug an mit seiner Hippe an die Erde und warf sie in die große Kelter Gottes, und die Kelter ward draußen vor der Stadt getreten; und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäune der Pferde durch tausendsechshundert Feld Wegs.“ (Off. 14, 18-20).

Muriel/Pargoa haben die ganze Last der Menschheit auf sich genommen. Indem sie in sich die absolute Einswerdung mit dem weiblichen und männlichen Prinzip des VATERS erringen, fällt alles, was Macht ausüben will auf Erden. Sadhanas Geist, den Gog und Magog ausüben, wird im Inneren besiegt, denn in uns allen ist er - aus Liebe - angelegt. Wenn wir diesen Geist in uns heimlieben, ist er auch im Äußeren bereit zur Heimkehr. Der VATER gab in diesem Zusammenhang diese Worte¹⁷⁾ an alle Seine Kinder und besonders an die Dualpaare, denn in ihnen ist die durch Sadhana als reine Machtausübung verstandene Männlichkeit URs und die von ihr als wertlos angesehene Weiblichkeit zu befreien:

Alles in eurem Leben bedarf der Neuwerdung und der ordnenden Lebenskraft in dieser großen Weltenwende. Die ganze Menschheit liegt in Wehen zur Umwandlung. Euer Leben hat den Sinn, alles zu erkennen, was da im tiefsten Untergrund der Erkenntnis und Neuorientierung nötig ist. Mein Erlösungsplan steht fest, und nichts und niemand kann ihn für ungültig erklären. Alles ist in euch, Meinen Kindern, angelegt, um ihn zu verwirklichen. Und je größer die Liebe zu Mir ist, um so tiefer wird sie euch im Umwandlungsprozess bewegen. Erkennet daher, was da alles in euch und um euch angelegt ist als Gnade und Liebe, die Ich euch in das Herz gegeben habe. Alles darf erkannt und gelöst werden in euch, denn die Zeit ist da, wo Ich in die Herzen der Menschen eine ganz neue Bewusstheit legen will durch die Selbsterkenntnis. Frieden und Freude können nur dann ihre Entfaltung bringen, wenn alles Alte aus allen Inkarnationen erkannt und gelöst ist. Und dazu schenke Ich euch in der Selbsterkenntnis alle Klarheit, die dazu nötig ist. Ich bin ein liebender VATER und auch ein strenger und gerechter Richter in den Dingen, die zum Erlösungsplane nötig sind. Euer VATER, der euch als Umwandler in jedem Augenblick braucht, um der Welt das Licht zu bringen. Amen. Amen. Amen. 05.06.2003

„In allem Geschehen dürfen noch die letzten Herzensfalten ausgeräumt werden, denn Meine Liebe führt euch Schicht für Schicht in die Reinheit des Herzens bis in den letzten Untergrund. Ich führe ein jedes Meiner Kinder ganz persönlich, und dieses soll euch mit Freude erfüllen. Ich bin ein lebendiger Gott und ein liebender VATER, der euch in alle Klarheit und Wahrheit eures Herzens führen will. Nur so werdet ihr wissen, dass alle Gesetze, die gemacht sind, fallen dürfen und neues Leben euch mit neuer Freude und neuem Bewusstsein erfüllt. Alle Kriege zwischen Mann und Frau müssen fallen können, und nur die wahre Einheit und Liebesharmonie soll euer ganzes Leben erfassen können. Wer da glaubt, Mir Freude zu machen, indem er seinen Nächsten in einen Krieg hineintreibt, versteht Mich nicht ganz. Die neue Bewusstheit führt in eine Liebesharmonie, die den anderen mitziehen kann, ohne zu provozieren. Und das ist der große Unterschied, den Ich euch jetzt lernen darf, weil

Ich euch zeigen will, dass Frieden alles neu macht, wenn er aus Liebe zu Mir gelebt wird. Amen. Euer VATER, der euch immer weiter führt auf eurem Weg zur Freude und zum Frieden. Amen. Amen. Amen.

18.04.2004

Muriel/Pargoa gehen auf diesem Weg der Läuterung und Reinigung allen andern voran, und sie pressen aus den Trauben, den Kindern, die in die Kelter geworfen sind, durch die Selbsterkenntnis, bei der oft das Herzblut fließt, den edelsten Wein. Die körperliche Reinigung geht Hand in Hand mit der geistigen und mentalen, so dass wir wahrlich zu einem Tempel des Heiligen Geistes werden. Alles Ungelöst und Ungute, aus welcher Inkarnation es auch stammen mag, kommt in uns hoch, wird angeschaut und dankbar umgewandelt durch die Gnade Mariens.

Nach Jesu Lehre (Matthäus 16, 19) ist alles, was wir auf Erden lösen, auch im Himmel gelöst. Wie meinte Jesus das? In vielen Inkarnationen seit Jesu Zeit stieg der Muriel/Pargoa auf Erden in die Strukturen der Machtkirche ein und machte diese sogar noch strenger:

Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöst sein, das ist es, was Ich euch sagen will, um zu lösen, was alt ist und was eines neuen Bewusstseins bedarf. Die ganze Konstantins-Kirche auf Erden hat Satans Leid und Schmerz, ja übergroße Kriege und Anfeindungen ausgelöst. Auch ihr seid in diese Strukturen eingestiegen, um sie noch strenger und noch leidvoller, d. h. schmerzvoller und asketischer zu machen. Wie lange habt ihr in dieser alten Schmerzrolle verharret - und tut es unbewusst immer noch? Jetzt ist die Auferstehung von dem Schmerz, von dem Alten gefordert, damit die Zeit weiter schreiten kann.

Jetzt sind Meine Kinder am Zuge, zu erlösen, was in ihren Herzenstiefen noch verankert ist. Nun ist die Umpolung aller Werte angesagt, die Umprogrammierung der alten Programme in euch! Wenn ihr aus allem Alten aussteigen könnt und es schafft, euch neu machen zu lassen, dann hat die alte Macht ein Ende, denn was ihr einmal gesetzt habt, es muss durch euch erlöst werden, durch die neue Bewusstheit, die eine ganze Welt nach sich zieht. Klostermauern werden einstürzen und Mächtige fallen, denn ihr habt es in der Hand, wie lange das Alte regiert durch euch. Eure Befreiung aus alten Mustern schenkt der ganzen Welt Neuwerdung und Heilung. Es jauchzt der Himmel und frohlockt die Erde in der Befreiung alles Alten. Amen. Euer VATER, der Erschaffer der neuen Geistkirche in euch. Amen. Amen. Amen.

07.02.1998

Als Hieronymus lehrte Muriel z. B., dass das zölibatäre Leben Gold sei, die Ehe aber nur Silber. Als Benedikt von Nursia, Johannes vom Kreuz und Theresia von Avila (= Pargoa) gründete dieser vierte Fürst Klöster, wo Männer und Frauen getrennt leben mussten und so oft in den Kerker der Einsamkeit geführt wurden. Deshalb heißt es von diesem einigen Gottesknecht schon im Alten Bund prophetisch:

„Lass los, welche du mit Unrecht gebunden hast; lass ledig, welche du beschwerst; gib frei, welche du bedrängst; ... brich den Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus. ... Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen; ... und der HERR wird dich immerdar führen und deine Seele sättigen in der Dürre, und du wirst sein wie ein gewässerter Garten; ... und soll durch dich aufgebaut werden, was lange Zeit wüst ge-

legen ist; und sollst heißen: Der die Lücken verzäunt und die Wege bessert, dass man da wohnen möge.“ (Jesaja 58, 6-12).

Noch ist größte Gnadenzeit, wo alles Ungute gelöst werden darf. Nach der Reinigung und Neugeburt aus dem Wasser (= totale Ausräumung alles Unrates in unserem Untergrund, in unserem Darm) und aus dem Heiligen Geist, (= Ausräumung aller geistigen und seelischen Blockaden im Gebet mit Mutter Maria - vgl. dazu Jesu Wort in Johannes 3, 5), wird der VATER den großen und schrecklichen Tag nach Maleachi (3, 19) kommen lassen, wo jeder Mensch seinen Seelenzustand erkennen wird:

Meine Kinder, verlasset euch in allem auf Mich, euren VATER, und wisset, das Ende ist gekommen, wo Ich in drei Personen geteilt wurde. Ich bin der Eine und war allezeit nur Einer, doch die Finsternismacht durfte, um erlöst zu werden, alles versuchen, dass Mir die Herzen genommen werden, dass Mein Erlösungsplan zerstört wird. Doch die Liebe Meiner Kinder hat Mich bewegt, und durch diese Hingabe an Mich werden alle Throne der Mächtigen leergefegt, werden sie befreit und erlöst. In allem wird Meine Liebe siegen, denn die Miterlösergnade, die Ich über die Herzen Meiner wahren Kinder ausgieße, ist unendlich groß. Die Stürme werden brausen und die Mächtigen toben, doch alles hat keinen Halt mehr, alles wird leergefegt. Es wird ein Erschrecken geben und ein Aufbäumen, doch alles geht dann sehr schnell, und es wird Heulen und Zähneknirschen sein, denn nun ist alles verpasst!

Der Weltengeist ist besiegt und hat ein Ende. Meine Allerbarmungsliebe erfasst den ganzen Erdkreis, und es wird der ganzen Menschheit ihr wahres Gesicht gezeigt. In allem wird erkenntlich sein, wem sie gedient haben und wessen Geist sie gefolgt sind. Alles werden die Menschen erkennen, von jedem, und es wären viele froh, sie hätten nie geurteilt über andere. Dies alles wird geschehen in Kürze, und alles wird sehr schnell gehen, damit die Not Meiner Kinder ein Ende nimmt. Alles wird nun der Welt gebracht, was ihr in der Stille empfangen durftet. Alles wird euch in das Herz gelegt, und es werden alle Erstlinge teilnehmen am Umbau dieser Welt, dieser Erde. Ich, euer VATER, habe alles in Meiner Hand, und so erwartet Mich, euren VATER, mit Herzklopfen, mit Sehnsucht, und freuet euch, denn Meine Zeit ist gekommen, wo Ich mitten unter euch sein werde. Und so freuet euch auf diese Zeit, wo Ich mit euch bin im neuen Auferstehungsleib, und wo ihr bewunderungswürdig vor allen Menschen stehen dürft als Meine beiden Zeugen, die vor dem Herrn der ganzen Erde stehen. Amen. Amen. Amen.

25.03.1991

Wer kennen die beiden Zeugen der Offenbarung: Bei Jesaja wurde der *Knecht Israel*, bestehend aus Abraham und Jakob (= ehem. Sara), zum Zeugnisablegen aufgerufen:

„Ihr aber seid meine Zeugen, spricht der HERR, und mein Knecht, den ich erwählt habe, auf dass ihr wisset und mir glaubet und verstehet, dass ich's bin. Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner sein. Ich, ich bin der HERR, und ist außer mir kein Heiland.“ (Jesaja 43, 1.10-11).

Das Licht strahlt durch den Lichtfürsten und all jene, die ihm gefolgt sind, so stark, dass sich nichts mehr im Verborgenen halten kann:

Alle Meine Kinder, deren Herz Mir ganz alleine gehört, werde Ich zubereiten, um in Mir Auferstehung zu feiern. Ich bereite sie zu, damit Mein Friedensreich sichtbar wird. Alle Herzen sollen Juwelen werden, die funkeln und strahlen, die leuchten und Meinen Auferstehungsleib tragen dürfen. Ja, sie werden strahlen und leuchten wie die Sonne in ihrer Pracht. Klar und rein werden sie alle stehen als das Zeichen Meiner Liebe - im neuen Auferstehungsleib. Groß und wunderbar wird dieser mystische Leib Meiner wahren Kirche stehen, damit die Umwandlung in allen Herzen geschehen kann. Denn, wenn Mein Leib leuchtet, ist die Selbsterkenntnis der Menschenherzen geschehen. Alles ist in Mir geborgen und verborgen in Meinem Liebesplan, den Ich für eine ganze Menschheit nun aufdecken will. Und es wird die Umwandlung in einem Nu geschehen, und Angst und Schrecken wird die ganze Menschheit erfassen, wenn sie nicht ganz in Mir steht. Meine Liebe wird in so gewaltigem Licht auf diese Erde strahlen, so dass nur wenige, Mir ganz hingeebene Herzen diese Lichtesflut ertragen können. Alles andere wird hinweggetan, d. h. alle Vorstellungen, alle alten Gesetze werden zunichte gemacht in einem Nu, denn Mein Gesetz, die Liebe, soll nun in einer Klarheit und Tiefe die Menschen erfassen wie noch nie! Babylon, du große Stadt, in einer Stunde wird dein Reichtum zerschlagen sein und das Blut der Heiligen in deinen Mauern gefunden werden! Es wird die Welt aufschreien, all jene, deren Herz nicht Mir, sondern dem Mammon gehörte. Gold und Silber und alles edle Gestein, das man Mir im Prunk zugeschoben hat, wird plötzlich wertlos daliegen, denn ein reines Herz wird mehr leuchten als alles edle Gestein. Darum werden die Herzen der Menschen, die Mich von ganzem Herzen lieben, Meine Juwelen sein, denn sie sind geschliffen von Mir und strahlen und leuchten wie die Sonne. Ja, sie funkeln wie die Sterne am Nachthimmel. Und alles andere wird vergehen, Meine Worte jedoch, die Ich euch gegeben habe, sie werden nicht vergehen, ja sie werden neu verstanden werden, weil sie durchlebt sind. Dies sagt euch in dieser ernsten Stunde euer VATER, der für euch gestorben und auferstanden ist. Amen. Amen. Amen. 02.11.1989

Alle Menschen werden von der Lichtesfülle, die immer stärker wird, betroffen, und das wahre Gesicht zeigt sich immer mehr. Der Sieg der Ewigen Wahrheit wird sichtbar und spürbar, und alles geht auf in einer großen Klarheit. Jeder Mensch auf dieser Erde darf dieses erleben - und in sich entdecken, wo da noch Ungutes im Herzen sein Wesen treiben will. Das Weltgeschehen kann nicht mehr verborgen bleiben, denn alles, und wenn es noch so getarnt werden soll durch Immunität, kommt an den Tag. Nichts mehr bleibt in diesem Lichte noch verdeckt und versteckt, denn es dringt ungewollt und unsichtbar in alle Menschenherzen ein. Dem Geiste sind keine Grenzen gesetzt und auch keine Mauern gebaut, durch die das Licht nicht dringen kann. Es wandelt sich alles, ja alles, sage Ich euch, denn Meine Liebe öffnet die Herzen aus Gnade, so dass sich nicht mehr das Kleinste verbergen lässt. Alles wird durchdrungen von dem Heiligen Geist, der leise, doch kraftvoll überall wirkt. Auch die noch Mächtigsten werden beleuchtet auf Erden, und jeder erkennt, wessen Geistes Kinder die sind, die da im Stillen die Welt noch manipulieren wollen. Doch Ich sage euch: Eure Gebete und eure Liebe sind nicht mehr aufzuhalten; dieses Liebelicht durchdringt alles vom Größten bis zum Kleinsten, so dass die Wahrheit alles erfassen wird. Euer VATER, der euch in Liebe und Licht einhüllt und euch behütet auf allen Wegen. Amen. Amen. Amen. 13.07.2003

Nun ist die Zeit da, die UR sich erträumte, als ER den fünften Schöpfungstag in der Eigenschaft als GOTT einleitete, nachdem ER als SCHÖPFER die beiden ersten - und als PRIESTER den dritten und vierten Tag zur Freude der Kinder geführt hatte. Nach Anita Wolf spricht UR an diesem neuen Morgen der Geduld zu Sich:

*„Vier Tage sind vergangen, in denen Ich als Schöpfer und Priester wirkte. Der Schöpfer gab den geschöpflichen Gedanken bewusstes Leben; der Priester segnete sie in Seinem Geist; der Gott hauchte ihnen die Lebensseele ein und baute die Brücke zur Verbindung mit Mir, dem VATER. **Ich will, dass Meine Kinder Mir als Ebenbild gleichen sollen!** In dieser höchstmöglichen Angleichung will Ich Mich Selber sehen wie in einem Spiegel! Sie ist zu erreichen, wenn ein Kind von sich aus den freien Gehorsam lernt. Dieses Ziel wiegt Mein Opfer nach einem möglichen Fall auf. Dann krönt die Krone des VATERs jene Kinder, die ihr Mitopfer auf den Altar legen, bis sich nach dem UR-Opfer Mein ganzes Wesen offenbart! Dann wird man Mich als UR, als Ewig-Heiliger, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger sehen. In UR wird jedes Kind seine eigene, höchstmögliche Vollendung sehen. Dann erkennen Mich alle Kinder, was Ich bin: Der UR – VATER! Ich will erreichen, dass Meine frei geborenen Kinder Mich nur noch als UR erkennen, schauen, verstehen und Mich lebendig in ihren Herzen tragen. Mein Bild soll tief in ihrem Inneren eingegraben sein! Jetzt enthülle Ich Mich nur stückweise, denn sie sind noch nicht fähig, als Urkinder mit Mir vertraut umzugehen. Das aber ist Mein höchstes Ziel!“*

UR schaut in die Höhe. Wer kann seinen Blick, den Ausdruck Seines heiligen Gesichts ermessen? Die rechte Hand berührt das Siegel seines Buches, und die linke öffnet es. ER schlägt die Seite auf, auf der Sein Testament geschrieben steht, das ER am Abend des vierten Tages abfasste. Es lautet:

Ich, Ewig-Heiliger UR, Ewig-Einziger und Wahrhaftiger, habe Meinen Willen, dass Mein Tat-UR-Jahr nicht mehr aufzulösen ist! Ich will, sofern das Wille-Freiheitsgesetz ungerecht beansprucht wird und die Auflösung Meines herrlichst begonnenen UR-Werkes möglich wäre, wodurch auch eine Auflösung gerecht gebliebener Kinder hervorgerufen würde, S E L B S T der oberste und erste Opferträger sein! Ich will und werde dann in dieses Opfer die gesamte Schöpfung, alle Kinder, ganz besonders auch ein etwa tiefst gefallenes Kind, durch das eine Auflösung die Folge rechtloser Tat werden kann, einschließend erlösen! Mein Wort soll als Siegel ein Kronzeichen tragen. Die Krone ist der Garant für Mein gesprochenes, geschriebenes, gesiegeltes und somit ewigwahres Wort!! Das ist Mein Kronsegen, den ich zusagend jedem Kind als herrliches Testament vermache!

Behutsam legt ER Sadhanas grünen Zweig feierlich auf die Schrift des Testamentes. Ein Teil davon wird dürr! Lange betrachtet ER den dürren Zweig. Aber siehe da: ER Taucht den Zweig in Seinen Kelch; da wird das Wasser rot wie Blut! Und nun - nun - trinkt UR das rote Wasser aus und legt den Zweig in Seine Opferschale. Er wird wieder grün! Größer und schöner blüht er auf. Da flammen URs gute Augen hell auf.“ (UR-Ewigkeit, a.a.O., Seite 201 ff.).

Nachwort

Wir stehen kurz vor der Wiederkehr des Goldenen Zeitalters, an dessen Kommen wir alle mitarbeiten, denn wir alle sind in einem großen Umwandlungsprozess begriffen. Der himmlische VATER freut sich mit uns allen auf die Zusammenarbeit Seiner Kinder in Einigkeit untereinander, wo immer sie sich auch befinden:

Im Leben aller Meiner Kinder soll eine Neue Zeit beginnen und die Freude alles erfassen können. Erkennet, wie weit alles schon fortgeschritten ist und das neue Leben zu wachsen beginnt in den Herzen der Menschen. Die Zeit ist da, wo Mich alle als ihren VATER anerkennen und auch lieben lernen. Und es geschehen in jedem Augenblick Wandlungen in den Herzen, die da zu einer Einheit in Mir finden. Alles ist Gnade und ein Geschenk Meiner Liebe, die Ich euch allen schenke. Die Zeiten wandeln sich, und es wird neues Leben einziehen in alle Menschenherzen. Sie werden so bewegt, dass sich alles im neuen Erkennen aufmacht, um zu lebendigem Wirken zu finden. Mein Licht, es leuchtet in alles um euch, und es werden alle Meine Kinder aufgeschlossenen Herzens die Freude und den Frieden erfahren, den Ich ausgieße in alle Menschen. Mein Licht und Meine Liebe lassen das neue Lebensgeschehen aufblühen und die Herzen zu einer Einheit und zu neuem Leben finden. Alles bin Ich dann in den Herzen der Menschen geworden, und an allen Enden beginnt Mein Liebelicht zu strahlen, so dass die Klarheit und Wahrheit auf allen Ebenen zum Durchbruch kommen. Und so bin Ich für euch immer bereit, die heilenden Liebeskräfte auszuteilen. Euer VATER, der Heiland der Welt. Amen. Amen. Amen. 14.06.2003

Von diesem anbrechenden Tag, wo alle Ihn erkennen als den liebenden VATER und Ihn anbeten im Geist und in der Wahrheit, sprach Jesus prophetisch zur Samariterin:

„Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt vom Stamme Juda. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, dass die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will haben, die ihn also anbeten. Gott ist Geist und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ (Johannes 4, 21).

Johannes schaute auf Patmos den Endzustand der Menschheit, alle 144.000 Lichtkinder von oben, bildeten das Neue Jerusalem, die Stadt der reinen Herzen, die Gassen der Stadt waren deshalb lauterer Gold:

„Ich sah keinen Tempel darin; denn der HERR, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm. Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.“ (Off. 21, 22-23).

Im anbrechenden Goldenen Zeitalter wird also das Paradies auf der Neuen Erde wieder bestehen. Noch scheint die Einheit unter allen Völkern, Religionen und Rassen eine Utopie zu sein, doch es wachen die Menschen auf: *„Erkennet, wie weit alles*

schon fortgeschritten ist!“, sagte uns der VATER im obigen Wort vom 14.06.2003. Und siehe: Im neuesten FOCUS (Nr. 24 vom 7. Juni) entdeckte ich den Artikel:

„Abraham: Der Stammvater von Juden, Christen und Moslems als Friedensstifter?“

Die Autoren dieses Artikels ahnten nicht, dass der Bibel-Patriarch bereits unter ihnen lebt, um nach seiner Offenbarwerdung als „Vater vieler Völker“ alle Religionen zu vereinen als einiger Hirte. Sie erkennen ihn noch nicht, weil seine Gestalt ihnen zu gewöhnlich vorkommt und sie ihre Vorstellung von seiner Wiederkunft haben. Der VATER gab uns zu diesem Thema u. a. diese Worte:

Ich habe viele Kinder, verteilt auf der ganzen Erde, die auf Meine Wiederkunft warten, auf die Ankunft des Erlösers, des Messias. Und siehe, er ist schon auf Erden, und die Menschen erwarten ihn ganz anders. Sie erwarten ihn, ein jeder nach seinen Vorstellungen, auf ihre Art und Weise. Doch es wird alles ganz anders sein, dass es den Menschen zu normal und alltäglich ist. Wie damals, so geht es den heutigen Menschen: Alle haben sie Mich ganz anders erwartet, als König und Machthaber, doch Ich war ein einfacher, unauffälliger Zimmermannssohn und habe alle Vorstellungen durchbrochen von der Wiederkunft, so ist es auch heute! Einfach und unauffällig bin Ich schon auf Erden in Meinem Sohne David wiedergekommen, damit die Schrift sich erfülle und es Friede werde. Nur durch die Herzen Meiner Kinder bin Ich sichtbar auf Erden, weil Ich in ihnen auferstanden bin. Darum lobet und danket und bringet Mir, dem lebendigen Gott, alle Ehre und Lobpreis in alle Ewigkeit. Amen. Amen. Amen.
13.02.1993

In allen Religionen erwarten sie den Messias, doch wer will dieses Einfache, Unscheinbare begreifen? Sie suchen ihn, finden ihn aber erst, wenn sie den Sohn erkannt haben, denn im Heiligen Geiste werden durch die Geistesschule und den Lichtkometen alle betaut. Der Sohn sendet in alle Menschenherzen und Rassen, in alle Religionen durch Maria und Gabriel den Heiligen Geist. Der Sohn sendet im Geiste die Wiederkunft über alle Kontinente und in alle Sterne und Planeten, denn alle warten auf seine Wiederkunft, auf seine Offenbarwerdung und aller Söhne, die dem Lamme gefolgt sind. Alles wartet auf die Klarheit und Erfüllung aller Offenbarungen, aller Weisheiten und aller Wahrheit in dieser verwirrten Zeit. Die Menschen suchen und wissen aus alten Schriften und Prophezeiungen, dass Jesus Christus kommen wird, dass die Wiederkunft des Herrn geschieht in dieser Zeit, und Ich sage euch: „Sie ist geschehen!“
17.11.1992

Freuet euch, denn die Zeit ist da, wo alles aufgehen wird in Friede, Freude, Liebe, Licht und Harmonie. Der neue Vater aller Völker wirst du sein, und alle werden dich im Strahlenkleid erkennen nach ihren Erwartungen als den, der da kommen soll im Namen des Herrn. Alle werden diese Gestalt ihrer Erwartung erkennen in allen Religionen, und es wird in jeglichem Geschehen alles Erfüllung finden auf Erden, und Himmel und Erde werden sich dann verbinden, weil die Toten auferstehen und Ich ganz präsent bin in den Herzen der Menschen. Alle dürfen die Auferstehung und das neue Leben durch den Sohn erleben, den alle erwarten unter verschiedensten Namen und in allen Religionen. Und wahrlich, dann ist der Himmel auf Erden und Friede unter allen Menschen, wenn der neue Auferstehungsleib sichtbar wird für alle. Diese

große Gnade ist es, die Ich Meinen Kindern schenke, welche dem Erstgeborenen gefolgt sind, und das werden alle annehmen müssen, weil sie nicht anders können und alle dieses sehen dürfen. Dann hat Golgatha sich umgekehrt, und alles hat diese Erlösergnade erlangt. Euer VATER, der euch in allem aufzeigte, wie ihr den Auferstehungsleib erlangen könnt. Amen: Amen. Amen. 04.09.1994

Maria spricht: Ich, eure Schwester Pura, freue mich und bin glücklich, dass ich bald den Sohn bekannt machen darf, der aus dem Knäblein der Apokalypse entsprungen ist. Die Flucht in die Wüste hat dann ein Ende gefunden, und alle werden den Sohn anerkennen und ihn achten und um Vergebung bitten. Zusammen werden wir dann den Menschen den VATER ne u bringen, und es wird alle alte Lehre ein Ende haben. Ich, Maria, wirke mit euch schon lange, und es wird die Kraft des Heiligen Geistes bald sichtbar wirken durch euch! Ich habe in der Stille die Herzen umgewandelt, damit die Kleine Schar ausgebildet wurde. Nun wird durch die Allerbarmungsgnade, die ich ausgieße, wenn das Herz zubereitet ist, die Erkenntnis und Annahme im Herzen unserer Urmutter, unser aller Mutter, geschehen können. Dazu bedurfte es viel Licht auf Erden und vieler Durchgänge in den Herzen der weiblichen Duale. Nun jedoch ist meine Kleine Schar, meine Marienkinder der Endzeit, ausgerüstet und durchgedrungen zur Reinheit des Herzens, so dass auch Sadhana wieder die liebliche werden kann. Es hat alles den Endpunkt erreicht in ihrem Herzen, und durch die Opfer und Gebete wird der letzte Gang geschehen zur Selbsterkenntnis, zur Erkenntnis alles Eigenen, aller Lüge und Last, welche sie auf das Knäblein geworfen hat. Nun, da der Sohn mit seinen Getreuen steht wie ein Fels, weil ich, Maria, eure Mutter ganz und gar bin, kann das Große geschehen, dass auch der erste Fall erlöst werden kann. Alle Voraussetzungen bedurfte dieses in den Herzen der Kleinen Schar, alle Vorbereitungen mussten geschehen durch meine Marienkinder, dass in dieser Welt Lichtpunkte präsent waren, die schon das Neue leben. Nun wird alles neu, und nach dem großen Tag wird alles offenbar, wird alles sichtbar, und Meine Kinder strahlen und leuchten im neuen Auferstehungsleib. Es jubelt mein Herz und das geeinte Herz des Sohnes mit mir, euer Herz in der Verschmelzung, zur Ehre des VATER, unseres geliebten UR, der bald Seine Braut in die Arme schließen wird, und es wird sein, wie es war im Anfang: VATER, Mutter und Kinder. 20.07.1992

Am Fatimatag, am 13. Mai 2004, geschah das Große: in uns wurde im Rosenkranz-Gebet mit Maria der letzte Rest an alten Mustern ausgeräumt, welche aus dem Urmisstrauen Sadhanas gegen das männliche Prinzip entstanden und die Lieselotte aus Liebe auf sich genommen hatte. Der VATER sprach voll Freude zu uns:

„Das neue Leben kann nun geschehen, weil in euch diese völlige Reinigung durch alles Gestrüpp eurer Leben geschehen ist! Es kann nun auf dieser Welt nicht mehr verborgen bleiben, was da in euch gelöst wurde.“ 13.05.2004

Und Mutter Maria gab zum Fatimatag, der sich nunmehr zum 87. Mal wiederholte, dieses gewaltige Wort zum Heilsgeschehen:

Was ich, die Unbefleckt Empfangene und Unbefleckte Empfängnis in Fatima 1917 begonnen habe, soll nun auf Erden erkannt werden. Durch alle meine mir geweihten Kinder werde ich die volle Wahrheit und Klarheit an das Licht bringen. In vielen

Erscheinungen habe ich die Menschheit immer wieder erinnert und aufmerksam gemacht, dass die Wahrheit verloren ist. Nun ist die Zeit da und das Maß der Greuel vollkommen, so dass die volle Wahrheit der ganzen Menschheit bewusst gemacht wird. Mein Liebesquell ist euch gegeben als Gnadenquelle, die euch in der Stille des Herzens alles zeigen will, was euer Leben und eure Neuwerdung betrifft. Alles soll mich neu erkennen durch den, mit dem ich fliehen musste in die Wüste, denn in allen Zeiten wurde mir und diesem Knäblein der Apokalypse nachgestellt. Worte wie Wasserfluten haben mich überspült, so dass alles verloren werden sollte, was im göttlichen Plane geschehen soll. Doch ich bin in aller Stille mit diesem Knäblein in der Wüste zur Wahrheit vorgedrungen, die jetzt offenbar wird durch den Heiligen Geist. Ich habe mich mit meinen wenigen, eingeweihten Kindern zurückgezogen, um mit mir im ganzen Weltgeschehen mitzuarbeiten an der Umwandlung der Menschheit. Und weil diese Wenigen im vollen Glauben und Vertrauen mit mir die Not der Menschheit auf sich genommen haben, will ich nun mit ihnen zur Auferstehung gelangen. Meine Freude ist es, die ich allen schenken will, damit sie diese Belohnung für ihre Treue und Tapferkeit erhalten und dass sie meine Gnaden für die Neuwerdung verspüren durch die Heilwerdung und Auferstehung zu neuem Leben.

Alle sollt ihr, meine treuen und tapferen Söhne und Töchter, erleben dürfen, wie ich euch neu gemacht habe. Jetzt ist die Zeit da, wo alles offenbar wird und wo meine Stellung als Kraft des Heiligen Geistes als roter Feuerstrom zugeteilt ist, - so dass diese Macht, die ich vom VATER erhalten habe, alle Kriege beenden wird! Diese göttliche Macht, die nur meine Kinder kennen, weil sie diese an sich erlebt haben bei ihrer Umwandlung, diese Kraft und Allmacht des Heiligen Geistes soll nun durch euch, meine vertrauenden und auch felsenfest an meine heilige Geisteskraft glaubenden Kinder sichtbar und spürbar werden für eine ganze Menschheit. Diesen Geist des Ewigen, der allezeit Heiligkeit und Heilwerdung strömt in alle Glieder des ewigen Leibes, bringe ich, eure Mutter und Gebärerin des Sohnes, allen Menschen durch euch! Ihr sollt dieses Liebesfeuer und diese Liebesglut in alle Menschen senden, damit mir n e u Ehre und Herrlichkeit, und auch euch Ehre und Schönheit zuteil werde. In alle Ewigkeit will ich dem VATER alle Glieder des Ewigen Leibes bringen und sie mit meinem Feuerbrand entzünden, der alle Menschen in die Neuwerdung führt durch mich und Gabriel.

Ich bringe euch den Sohn, das Knäblein der Apokalypse, mit dem ich geflohen bin, um es überhaupt geistig zu gebären. Jetzt will ich alles offenbaren, um das Haupt zu seinen Gliedern zu bringen, um eine Einheit zu schaffen zum VATER aus dem Heiligen Geiste. Jetzt ist diese Zeit, wo der Sohn, den ich nun bekannt mache, das Tor zum Herzen des VATERS geworden ist, wo alles, was ich in Marienfried den Menschen kundtun will, offenbar werden kann. Nur durch den Heiligen Geist wird IHM, dem VATER, n e u Ehre, Lobpreis und Anbetung durch den Sohn, der berufen ist, die Menschen zum Herzen des VATERS zu führen. Als Ewigen Herrscher sollen die Menschen IHN erkennen, als den alleinigen, lebendigen GOTT und liebenden VATER, auch als den strengen und gerechten, furchtbaren Richter für jene, die IHN nicht kennen wollten und Seine Wahrheit, die ER als JESUS brachte, verdreht oder abgelehnt haben. Neu sollen die Menschen diese Dreifaltigkeit verstehen lernen und IHN auch als den liebenden, barmherzigen VATER erkennen. Diese Wahrheit habe

ich, eure Mutter Maria als Mutter der Gnaden allen gegeben, um der Menschheit neu zu zeigen, was wahre Barmherzigkeit ist.

Mich kennen viele nicht, doch ihre Herzen sind voll Liebe erfüllt, und ihnen werde ich die Sehe öffnen, damit sie verstehen lernen können, was meine Erscheinungen in La Salette, Fatima, Amsterdam, Marienfried und Medjugorje der ganzen Menschheit zeigen wollten. Die volle Wahrheit durch meinen heiligen und heilenden Geist schenke ich allen meinen mich liebenden Kindern, damit sie den Sohn - und den Heiligen Geist verstehen, den der VATER ausgießt in alle geöffneten Menschenherzen. Da wird es dann neu erkannt, was es bedeutet: „Ehre sei dem VATER, dem Sohn und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen!“ Eure Mutter Maria, die Tochter des VATERs, die Braut des Heiligen Geistes und Mutter des Sohnes, sagt euch diese Worte. Amen. Amen. Amen.
(Fatimatag, 13.05.2004).

Bereits vor Jahren gab uns der VATER Worte, die sich jetzt erst, nach unserer völligen Freiwerdung realisieren können. Auch die Kirchenfürsten, voran der Papst, werden nun erkennen, wer der Sohn Mariens und der „Vater vieler Völker“ ist, der in der Verborgenheit bis jetzt gewirkt hat. Ihm, als dem wieder erweckten Abraham, steht es zu, sich „Papa angelicus“ zu nennen, der nun als einiger Hirte sein Amt antreten wird:

Ich bin der Herr, dein Gott, dein Schöpfer und Erlöser von „alters her“. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen und dich bestellt zum Hirten, der die Schafe einen soll und sie zusammenführt zu einer Herde. Ich habe dich berufen zum königlichen Priester, damit die Welt aus allem Alten befreit werden kann. Neue Menschen sollen es werden auf Erden, weil Ich dich auserwählt habe zu diesem Priesterdienst auf Erden. Alle Menschen sollen Mich durch dich, den Erstgeborenen, neu erkennen, und du sollst ihnen Mein Wort künden, das Wort der ewigen Wahrheit. Meine Geheimnisse sollen am Ende der Zeit durch dich allen Menschen offenbar werden. Darum rufe Ich dich, Fürst der Wahrheit, durch dein Sein, den Menschen das Neue zu bringen, das Neue, das Ich dir gegeben habe in Meinem Wort. Erkenne deine Aufgabe und führe alles so aus bis in das Kleinste, was Ich dir in das Herz lege. Erkenne deine große Aufgabe und erlebe, was ein königlicher Priester, von Mir geweiht, in dem von den Engeln gekrönten Hirtenamt (= als Papa angelicus) zu vollbringen hat. Ich habe dich, von Geschlecht zu Geschlecht, zum blutenden Lamm gemacht, damit du Mir gleich werden konntest als erstgeborener Sohn. Ich habe alle Meine Kinder dir anvertraut, sie zu führen nach Meinem Willen. Ich führe alles sukzessive und mache alles neu, damit die Allerbarmungsgnade in den Herzen zum Durchbruch kommt. Alles füge Ich Schritt für Schritt, und nach jeder bestandenen Prüfung kommt etwas Neues auf euch zu, so dass alles, aber auch alles, von Mir geführt und geleitet, den Heimweg finden kann. Versteht, was Ich euch als e i n Herz auf Erden damit sagen will. Trost und Freude sollen alle Menschen erfahren: Indem der Erstgeborene von den Toten sich beugt und sich kreuzigen lässt, geistig, wird alle Schuld der Menschen erlöst und befreit. Darum verstehe, was es heißt, königlicher Priester zu sein im Sein aus Mir. In heiliger Liebe gegeben von deinem VATER, dem ersten königlichen Priester Melchisedek. Amen. Amen. Amen.
15.06.1993

Über allem Geschehen liegt Mein göttlicher Plan verborgen, und dieses sollen die Menschen wissen. Sie werden einmal fragen, warum es noch 2000 Jahre gedauert hat, bis Ich den Erlösungsplan vollenden konnte. Ich bin in allem auf Erden ein liebender VATER und ein lebendiger Gott, der euch gezeigt hat auf dem Weg, was allerbarmende Liebe und Erlösung bedeutet. Meine Gnade waltet über allem Geschehen, und e i n e m habe Ich Mein Licht gegeben, alles zu erkennen. Schrittweise, durch Jahre hindurch, habe Ich euch allen Mein Wort gegeben, alles zu erkennen, was wahre Liebe bedeutet und ist. Auf Erden soll Mein Licht aus dem vierten Schöpfungstag noch einmal alles belichten und neues Leben eine ganze Menschheit in die Wahrheit und Klarheit führen. Meine Gnade habe Ich euch zuteil werden lassen, indem Ich euch durch Mein Erdenleben den Weg gebahnt habe und euch gezeigt habe, wie es einem jeden wahren Miterlöserkind gehen wird. Ich habe durch Mein einziges Erdenleben euch die Erlösung gebracht und euch alle Schuld erlassen durch Mein Erlösungsoffer. Was dieses bedeutet hat, ist euch in der vollen Tiefe noch nicht bekannt gewesen, denn nur diese, am Ende erlangte Wahrheit, sie wird euch freimachen und euch alles schenken, um allen Menschen diese Klarheit und Wahrheit zu bringen. Von Abraham zu Abraham wird diese Erlösergnade strömen, bis alles heimgefunden hat und alles in ein neues Äon geführt werden wird. Meine Liebe und Mein Licht werden so hell strahlen, dass die zehn Geheimnisse, die Ich durch Maria in Fatima begonnen habe und durch den Erstgeborenen von den Toten in Medjugorje beenden werde, alles aus den Angeln heben. Wer kann ermessen, was Meine Liebe im Erlösungsplan alles beinhaltet?

Ich habe euch gesagt, Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, sondern sende euch immer wieder den Geist der Wahrheit durch den Sohn, den Ich zum Erstgeborenen gemacht habe. Und so dürfen die Menschen, aufgeweckt durch Mein Wort aus Meinem Vaterherzen und durch die Tatsache, dass ich e i n e n zum Erstgeborenen gemacht habe, alle Erkenntnisse erleben, die Ich ihm als Wort und als Erleuchtungen geschenkt habe. Es kann nur durch einen Mann und eine Frau das zurückgeführt werden, was Adam und Eva verloren haben. Das Paradies auf dieser Neuen Erde sollen alle Menschen erleben dürfen: Die Umwandlung durch den Geist der Wahrheit, den Maria in ihren Erscheinungen verkündet hat. Diesen heiligen Geist werden die Menschen als heilend und als heiligmachende Gnade erfahren, denn es soll alles vergeben und vergessen werden können, was an Schuld die Menschen belastet. Mit Meinen Augen der Liebe wird ein Mensch, oder auch ein Volk, das viel gesündigt hat, Meine Gnade im höchsten Maße erfahren dürfen, denn Ich habe Mein Leben für die Sünder geopfert und sie mit Meinem kostbaren Blut erkauft, so dass mehr Freude ist über einen Sünder, der sich bekehrt, als über 99 Gerechte, die der Erlösung nicht bedürfen. Dem Verlorenen Sohn habe Ich ein Festmahl gegeben, und der treu gebliebene Sohn hat gemurrt. Erkennt die Zeichen dieser Zeit, wo sogar die Völker diese Erbarmungsgnade erkennen und erleben sollen. Meine Liebe ist so groß, dass sie den Sünder - aus Gnade - erwählt und ihn sogar unbefleckt machen wird (wie es bei Mutter Maria einst geschah). Alles in der Heiligen Schrift hat seinen Sinn, und das Alte Testament wird durch den Sohn geöffnet: Wie ein offenes Buch sollen alle Menschen erkennen, dass der Licht- und Erkenntnisfürst alle Geheimnisse lüften darf aus Gnade, weil Ich ihn berufen habe dazu, das Buch mit den sieben Siegeln zu öff-

nen. Alles wird nun offenbar werden, und die Erkenntnis des Alten Testaments mit dem Neuen Testament und den Neuoffenbarungen, die Ich dem Erstgeborenen von den Toten schenke, bringen Mein Licht auf diese dunkle Erde und Meine wahre Erkenntnis in alle von Mir blind gemachten Menschen. Erkennt, welch eine Liebe Ich zu Meinen Kindern habe, dass sie nun ihre Miterlösertätigkeit erkannt haben, damit alles den Heimweg findet. Amen. Euer Schöpfer und Erlöser aller Menschenkinder auf Erden. Amen. Amen. Amen. 26.06.1998

Das ganze Weltgebäude bricht zusammen, denn der Sieg ist Mein und euer Sieg! Eine ganze betrogene Menschheit wird aufschreien in der Selbsterkenntnis, und offenbar wird für die ganze Menschheit, dass alle Mächtigen in ihrer Satansmacht alles regierten. Dann werden die kleinen und gerechten Kinder des Vaters Abraham und der Mutter Sara sichtbar, und aus allen Stämmen werden sie ihre Urväter erkennen. Dann wird von Innen heraus die Welt erkannt mit allem, was da gespielt wurde. Darum freuet euch, denn der Sieg des Lichtes ist gewiss. Der Sieg der Ewigen Liebe wird für alle Menschen zum Paradies auf der Neuen Erde. Alles, was der Sohn auf Erden gelitten hat - in allen Leben - wird sichtbar, und alle werden ihn erkennen, den Felsen, aus welchem sie gehauen sind und aus dessen Brunnen das lebendige Wasser geflossen ist. Die Urväter alle, sie werden den Menschen ganz klar erkenntlich sein, wenn Ich den Schleier der Maja hinweg nehme. Es ist dann für niemanden mehr schwierig, sich in all seinen Inkarnationen zu erkennen. Lachen und Glückseligkeit werden die Menschen erleben, wenn sie vor Jesus stehn, doch bewusst erst dann, wenn der Schleier hinweg genommen ist. Aus Gnade werden einige jetzt schon die Bewusstheit erleben dürfen, nämlich Meine Söhne und Töchter, die das Große jetzt schon fassen können. Darum erlebet alles, dass der Traum der Väter sich verwirklicht und die neue Menschheit das Paradies auf der Neuen Erde erlebt. Erst wenn alles verloren scheint, kann die Auferstehung von den Toten geschehen, kann die Himmelfahrt und der Heilige Geist alles erfassen. Dann wird der Sieg sichtbar und die ganze Welt im Heiligen Geiste heil werden und nur noch im Loben und Danken sein, Tag und Nacht. Darum freuet euch allezeit, dass ihr wisst: „Es ist vollbracht!“ Und im Heiligen Geist wird alles neu werden, wird alles aufgehen in der wahren Liebesharmonie bis in den letzten Untergrund. Freuet euch, freuet euch, ja freuet euch, denn in der Freude hat Satan ausgespielt! Dies sagt euch in heiliger Liebe euer VATER, der durch den Sohn und Maria neu bekannt wird. Amen. Amen. Amen. 22.09.1994

Christus, der einige Hirte, kann nach Paulus erst dann kommen, wenn das Geheimnis des Antichrist geoffenbart ist. Wir lesen im 2. Brief an die Thessalonicher eine Warnung, dass keiner glauben solle, der Tag der Wiederkunft Christi sei schon da:

„Lasset euch von niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich selbst als Gott aus.“ (2. Thessalonicher 2, 3-4).

Paulus stützt sich bei dieser Aussage über das Schicksal des Antichristen auf die Vision des Propheten Daniel, die dieser im 7. Kapitel niedergeschrieben hat:

„Solches sah ich, bis dass Stühle gerückt wurden; und der Alte setzte sich. Von ihm ging aus ein feuriger Strahl. Tausend mal tausend dienten ihm, und zehntausend mal zehntausend standen vor ihm. Das Gericht ward gehalten und die Bücher wurden aufgetan. Ich sah zu um der großen Reden willen, so das Tier redete; ich sah zu, bis dass das Tier getötet ward und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen ward und der andern Tiere Gewalt auch aus war; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lange ein jegliches währen sollte. Ich sah in diesem Gesichte des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten und ward vor ihn gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten.“ (Daniel 7, 9-15).

Die Frist ist abgelaufen, der Antichrist durfte Unkraut auf den Acker der Welt säen bis zum Ende. Die Zeit der Ernte ist da, die Jesus selbst als das Ende der Welt deutete (Matthäus 13, 39), wo der Menschensohn seine Engel aussendet, die alle Ärgernisse sammeln, um sie zu verbrennen, damit endlich das Große geschehen kann:

„Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.“ (Matthäus 13, 43.)

Die Sonne der Wahrheit und Gerechtigkeit wird aufgehen durch das Leuchten des Menschensohnes und Seiner Gerechten, was der VATER uns so erklärte:

Meine Sonne geht auf in euren Herzen und bestrahlt alles um euch. Es geschieht Wandlung, und Heiterkeit erfüllt euer ganzes Sein von Innen heraus, denn Meine Herzenssonne bestrahlt alles und führt euch in eine neue Welt des Seins.

ER ist die Sonne in uns, wenn ER in uns ganz auferstehen kann, erfüllt sich das Lied:

Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu dieser Zeit, brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann! Schaue die Zertrennung an, der sonst niemand wehren kann, sammle großer Menschenhirt, alles, was sich hat verirrt. Tu der Völker Türen auf, deines Himmelreiches Lauf hemme keine List noch Macht. Schaffe Licht in dunkler Nacht. Lass uns eins sein, Jesu Christ, wie du mit dem Vater bist, in dir bleiben allezeit, heute wir in Ewigkeit. (Kirchenlied, 1932 aus alten Strophen zusammengestellt von Otto Riethmüller).

* * * * *

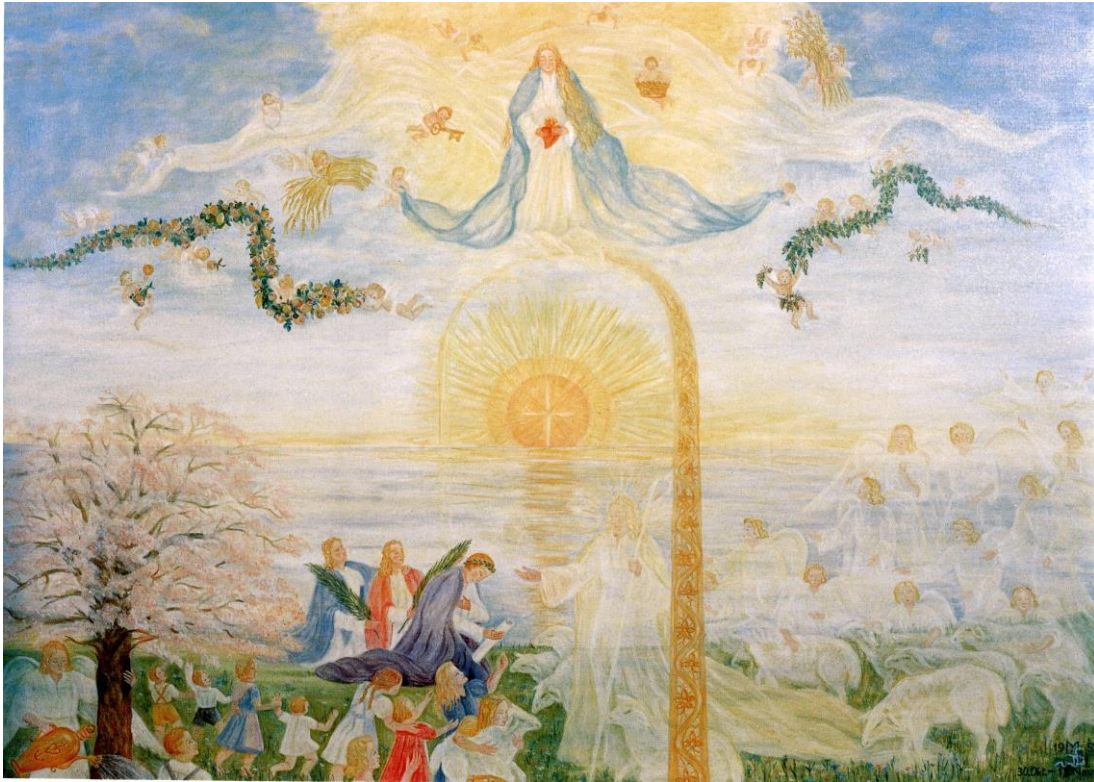


Abbildung 11

Das 11. Hafenscheer-Bild von 1952 trägt den Titel: „Es wird sein ein Hirt und eine Herde“. Christus hat seine Herde gesammelt, und er wird unter den Menschen wandeln. Bei seiner Offenbarwerdung geht die Sonne der Gerechtigkeit auf, hinter welcher sich das viergeteilte Herz URs verbirgt. Die Malerin deutete die Szene so: „Das Licht der neu aufgehenden Sonne der Wahrheit und der Barmherzigkeit Christi und seiner Liebe wird über alles erstrahlen. Mutter Maria senkt die reine Mutterliebe in die Herzen der Menschenkinder. Gott wird seine Erde segnen durch reiche Ernten, denn die Liebe hat überall gesiegt, das kindliche Gemüt hält im kommenden Menschengeschlecht überall Einkehr!“ Die kniende Frau im lila Gewand, ist Sadhana, welche ihre Mutterrolle wieder annehmen wird. Maria kann die stellvertretende Mutterschaft wieder an die Urmutter zurückgeben.

Zu meinem 51. Geburtstag erhielt ich vom himmlischen VATER durch Lieselotte dieses Wort:

„Mein Sohn, an dem Ich Mein Wohlgefallen habe, weide Meine Schafe, weide Meine Lämmer. Du bist Mein Felsen, und auf diesen Felsen will Ich Meine wahre Kirche bauen, Meine Urkirche, und du sollst der einige Hirte sein, der Meine Schafe sammelt von allen Richtungen der Erde, damit Mein Lob ertöne überall: Im Himmel und auf Erden soll Meinem Namen Lob und Preis werden und das „Soli Deo Gloria“ erschallen! Ich habe Meine Kraft in deine Hände gelegt, und mit Meinem Zepter wirst du regieren alle Heiden und ihr Licht der Erleuchtung sein. Meine Allerbarmungs-Liebe wird den ganzen Erdkreis erfüllen, und die Liebe in den Menschenherzen wird erwachen. Die ganze Menschheit wird erweckt, und wie aus einem Traum werden alle zu Mir im neuen Auferstehungsleib entrückt werden. Und du, Mein Sohn, wirst ihnen Licht und Hirte sein; alle Völker werden dann Meine Herrlichkeit sehen. Hosianna in der Höhe, hochgelobt sei der da kommt im Namen des Herrn! Dieser Lobgesang der göttlichen Herrlichkeit wird den ganzen Erdkreis erfüllen, denn nun ist er des

HERRN und Seines Gesalbten auf ewig! In Liebe gegeben für Meinen Fürst der Wahrheit und des Ernstes, von deinem UR. Amen. Amen. Amen.“ 14.03.1991

Sehet Meinen Plan vollendet in Mir! Alles im Leben hat seinen besonderen Sinn, und die Menschen sind in Meinem Schöpfungs- und Erlösungsplan tätig, ohne es zu wissen. Doch es kommt der Tag, wo alles offenbar wird, wo alles an das Licht kommt und wo Mein Plan für alle Menschen erkenntlich gemacht wird. Meine Lichter, die Ich seit Urewigkeit bestimmt habe in Meinem Plane, sie sollen nun von Meinem Lichtfürst gesammelt werden. Überall werden sie gesammelt von Meinem Sohne David, dessen Gebet zu Mir emporsteigt wie Weihrauch und dessen Liebe Mein Herz bewegt.

Ich führe und leite alles so, dass Meine Schafe die Stimme des guten Hirten hören und verstehen können und dadurch gesammelt werden von allen Enden der Welt, so dass sich alle Völker vereinen und alle eins werden können in Mir. Alle Menschen sollen Brüder werden, und alle sollen sich erleben als Kinder des einen VATHERS, der sie erlöst hat. Ich bin ein lebendiger Gott und freue Mich, wenn alle Menschen zu Meinen Kindern geworden sind und die heilige Familie zusammengefunden hat in Mir - über den Erstgeborenen und die Tochter Maria. Wenn Mein Dual die Mutterrolle annimmt und alles wieder vereint ist in Mir, dann hat alle Not ein Ende, und alles ist wieder geworden, wie es war im Anfang: Eine heilige Familie aus VATER, Mutter und Kindern, Enkeln und Urenkeln. Eine große Ur-Familie, wie Ich sie geschaffen habe seit Urbeginn. Dies sagt euch in heiliger Erwartungsfreude euer VATER von Ur. Amen. Amen. Amen. 03.06.1992

Anmerkungen

Anmerkung I

Shiva (= der Gnädige) ist neben Vishnu der Hauptgott des Hinduismus. Er verschmilzt in Indien aber (irrtümlicher Weise) mit Rudra, jenem schrecklichen und grauerregenden Dämon der vedischen Religion, um den sich alles sammelt, was mit unheimlichen Kräften geladen ist, und der als wilder, ungestümer Tänzer von Tänzern, Gauklern, Musikanten und Zauberern verehrt wird. Sein Kultus ist ausgelassen und orgiastisch wie der des Dionysos in Griechenland. Nach einer Legende soll Dionysos mit seiner Mutter von Kleinasien aus auf einem weißen Stier nach Indien gewandert sein, wo sich dieser Gegenfürst an Shivas Stelle setzte.

Anmerkung II

Jesus hat vorausgesagt, dass sich das Heil von den Juden wenden werde und zu einem andern Volke, den Germanen, gehe. Die Juden würden in alle Lande zerstreut und keinen Führer mehr haben bis ans Ende, dann soll ihnen ja wieder ihr König David erweckt werden. M. Kahir stellte in seinem bereits oben erwähnten Buch ¹⁰⁾ die aus dem Großen Evangelium Johannes stammenden Reden Jesu an die Apostel betr. Germanien (Deutschland) zusammen:

„Ebenso, wie Ich im jüdischen Volke Propheten erweckte, werden auch dort Propheten erstehen und die reine Lehre von allen Zutaten säubern. Jenes Volk aber ist euch jetzt noch so gut wie unbekannt, wird aber zur Zeit mit großer Kraft hervorbrechen und alles Morsche und Unbrauchbare zertrümmern, denn es ist gewaltig in seiner noch unangetasteten Naturkraft. Dann aber, wenn jenes Volk auf eine Höhe gelangt sein wird, dass die fremden Könige fürchten, es könne den Erdkreis besitzen wollen, wie jetzt die Römer: dann wird eine Zeit anbrechen, reich an Überraschungen für die Völker der Erde. Denn nicht jenes Volk wird sodann der Mittelpunkt werden, sondern ein neues, gebildet aus den edelsten Geschlechtern aller Völker ...“ (S. 48).

„Hier, wo Ich von einem Ort zum anderen von den Juden des Tempels wie ein Verbrecher verfolgt werde, werde Ich persönlich nicht wieder zuerst auftreten. Wohl aber in den Landen eines andern Weltteils, die jetzt von den Heiden bewohnt sind, werde Ich ein neues Reich gründen: ein Reich des Friedens, der Eintracht, der Liebe und des lebendigen Glaubens.“ (S. 84). „... und bald wird es nur noch einen Hirten und eine Herde geben.“ (S. 91).

Das Geheimnis der (letzten) Wiederkunft und der damit verbundenen geistigen Erweckung von Baldur bzw. David konnte Jesus nicht lüften, denn sonst hätte der Erstgeborene tödliche Verfolgung zu erwarten gehabt und es wären außerdem unzählige Baldurs und Davide aufgetreten. Hatte nicht schon im Dritten Reich die Meinung vorgeherrscht, sie seien die wiedererweckten Arier? Was sie dabei übersahen, war, dass Baldur, bzw. David auch als Juda inkarniert war, nach welchem sich seine Nachkommen „Juden“ nannten. Welches aber sind die echten Juden - und welches die falschen „Juden“, die sich aufgrund ihrer Abstammung heute noch als die Ausgewählten und als das einzige Gottesvolk bezeichnen?

Die Assyrer hatten um 780 v. Chr. die Stämme Israels deportiert und an ihre Landesgrenzen verfrachtet. Von dort wanderten diese als Indogermanen über den Kaukasus nach Westen. In unserer Gegend ließen sie sich als Kelten nieder, in Skandinavien als Teutonen. Heute kann Deutschland als das Land gelten, das den Stamm Juda beherbergt. Juda wird am Ende kommen als Held, als Überwinder. Seine Erweckung hat noch einen anderen Aspekt:

In Polen weiß man seit Mai 2001, wo sich das Grab des Pharao Khufu befindet, der vor 6500 Jahren mit den Brüdern vom Planeten Ashun aus der Sternkonstellation des Orion die große Pyramide des „Cheops“ erbaute. Die Ausgrabung dieses Pharao und die Platzierung der Mumie in den Sarkophag in der großen Pyramide aktiviert ein globales Schutzsystem zur Rettung der Erde vor dem Jahr 2012. Khufu trug damals den Namen: „DER, WELCHER VOM HIMMEL KAM“. Numerologisch beträgt die Quersumme des Pharao Khufu:

Khufu = $2+8+3+6+3 = 22$

Khufu hatte einst an seiner Seite den Oberpriester Juno, der heute in Peru als Schamane inkarniert ist – und die Priesterin Ki, die in Polen als Lucyna Lobos Durchgaben zur Lage des Pharaonengrabes bekommt. Der Eingebener nennt sich Kosmos, und dieser Kosmos gab uns zur Erweckung des Pharao folgendes Wort:

Diese Erweckung des Pharao hat mit dem zu tun, den Ich erwecken werde vom Aufgang der Sonne. Ich rief ihn, als er noch einzeln war (als Abel) und habe ihm viele Namen gegeben, denn in allen Inkarnationen hat er einen andern gehabt. Die Zeit der Erweckung dessen, den Ich gesandt habe in viele Kontinente, ist nahe, und es wird ein Jubel sein bei denen, die ihn kennen. Alle Zeiten wird er mit seiner Seelenhälfte erkannt werden, und alles, was noch Geheimnis ist, es wird jetzt gelüftet werden. Die Erde mit allen Geheimnissen der Pyramiden soll jetzt an den Tag kommen, denn es wird die Mumie des Pharao gefunden werden. Er war es, dessen Geheimnis nun sichtbar werden soll, und es werden die Menschen von dem, den Ich gesandt habe, mit seiner Königin überrascht werden. Denn es ist die Aufgabe des Eingeborenen mit allen seinen geheimen Offenbarungen, jetzt sichtbar zu werden. Ich habe euch geführt und führe euch täglich in die unterschiedlichsten Möglichkeiten. Doch was nun auf euch zukommt, ist das größte Geheimnis, das jetzt den Menschen geöffnet wird. Darum freuet euch mit Mir, dass die Zeit da ist, wo alles an das Licht kommt. Euer VATER, den die Menschen auch Kosmos nennen, weil sie Meine Liebe noch nicht erkannt haben. Amen. Amen. Amen. 22.10.2006

Anmerkung III

Rama-Krishna-Vishnu wird am Ende des Kali-Yuga, dem jetzigen Zeitalter des Streites und der Heuchelei, von den Hindus in der Gestalt des Kalkin erwartet, der auf weißem Pferd daher reitet, um das Recht anzurichten. Was der verschlüsselte Name „Kalkin“ bedeutet, darüber gibt uns die Numerologie Auskunft:

Kalkin = $2+1+3+2+9+5 = 22$

Albert = $1+3+2+5+9+2 = 22$

Der Name *Kalkin* ist nichts anderes als die Verschlüsselung von *Albert*, es sind dieselben Zahlen, nur die Buchstaben sind ausgewechselt, da z. B. an Stelle von e=5 auch n=5 stehen kann. In diesen Zusammenhang gehört auch die Quersumme des Geburtstages von Albert:

$$14.03.1940 = 1+4+3+1+9+4 = 22$$

Anmerkung IV

In den letzten zwanzig Jahren beschäftigen sich laut GEO¹⁸⁾ immer mehr Wissenschaftler mit dem neu entdeckten zweiten Gehirn im Bauch. Gerade in jüngster Zeit hat die Disziplin mit dem sperrigen Namen Neurogastroenterologie große Anziehungskraft entwickelt. Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts zerlegte der deutsche Nervenarzt Leopold Auerbach ein Stückchen Darm und betrachtete es durch ein einfaches Mikroskop. Da sah er etwas, was ihn stutzig machte: In die Darmwand eingebettet entdeckte er zwei Schichten eines Netzwerkes von Nervenzellen und -strängen, hauchdünn und zwischen zwei Muskellagen versteckt.

Heute ist den Wissenschaftlern allgemein bekannt: Wie Netzstrümpfe umgibt ein komplexes Nervensystem den Verdauungstrakt des Menschen. Und von dort aus gehen 90 Prozent der Verbindungen nach oben zum Großhirn. Vor allem unbewusste Botschaften werden in die Zentrale im Schädel eingespeist, während von dort nur 10 Prozent an Informationen nach unten fließen. Je tiefer im Verdauungstrakt, um so schwächer die Herrschaft des Kopfhirns. Mund, Teile der Speiseröhre und der Magen lassen sich temporär noch etwas von oben sagen, doch hinter dem Magenausgang übernimmt ein anderes Organ die Regie: Was dort passiert, entscheidet das Bauchhirn, und dieses stellt eine riesige Chemiefabrik dar, die mindestens 40 Nervenbotenstoffe produziert und exakt reguliert.

Inzwischen ist nachgewiesen, dass mehr als 50 verschiedene Krankheiten in Zusammenhang gebracht werden können mit dem „verrückt spielenden“ Darmhirn. Es gibt schon Experimente mit Versuchspersonen, die nachweisen, dass unsere Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, nicht mehr vom Bewusstsein gesteuert wird, sondern von einer anderen Instanz, vom Unbewussten, das heißt von der unbekannten Macht aus dem Bauch, welche Stimmungen generiert und sogar die Depressionen verursacht. Tatsächlich hat der Schlangengeist inzwischen sein Hirn in den Menschen zu einer Macht ausgebaut, welche sie zu 90 Prozent regiert. Es heißt in der Apokalypse, die ganze Menschheit diene diesem Tier, und Johannes fragt zu Recht:

„Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kriegen? Und alle, die auf Erden wohnen, beten es an, deren Namen nicht geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes, das erwürgt ist von Anfang der Welt.“ (Off. 13, 4.8).

Das genügsame Essen und Trinken ist sehr wichtig für die Verbindung mit Gottes Stimme. Doch nur relativ wenige Menschen achten auf diese Zusammenhänge. Der himmlische VATER, der in unserem Herzen wohnt, will in unserem Innern wieder allein zu uns sprechen. Die Menschen sollen erkennen, woher die fordernde Stimme kommt, die sie zu unmöglichen Taten antreibt.

Der österreichische Arzt Dr. Franz Xaver Mayr (1875-1965), behauptet in seinen bahnbrechenden Büchern¹⁹⁾, dass man alle Gefängnisse und Psychiatrien leeren könnte, wenn man bei den Insaßen den mit Kot, Jauche und Gasen gefüllten Darmtrakt reinigen würde. Dazu entwickelte er die nach ihm benannte Mayr-Kur, die einzig durch Säuberung, Schonung und Schulung der Bauchorgane das Territorium der Schlange in ihrem höllischen Untergrund zu verkleinern und dadurch deren machtvolle Einsprache zu beschränken vermag. Er war erschüttert über das, was diese 'Bestie im Menschen', wie er die Schlange zu titulieren pflegte, alles anzurichten imstande ist: Aus dem Ebenbild Gottes macht sie eine Karikatur, degeneriert durch allerlei Krankheiten. Als Hauptursache für das Anwachsen ihres Einflusses im Menschen bis hin zu Geisteskrankheiten und MS erkannte er die Vielesserei.

Anmerkung V

Die Buddhisten erwarten am Ende den „Maitreya“, den Kommenden. Viel wird um diesen Begriff spekuliert. Auch hier kann die Numerologie weiterhelfen:

MAITREYA = (MAIER) + (ATY)

$$\text{ATY} = 1+2+7 = 10 \quad - \quad \text{oder} \quad = 3+7 = 10$$

NIEDERMAIER = (MAIER) + (NIEDER)

$$\text{NIEDER} = 5+9+5+4+5+9 = 37 \quad = 3+7 = 10$$

Wie kam es zu diesem Begriff? Buddha (= Weisheitsfürstin Helia) sah in einer Vision, dass am Ende ein großer Erleuchteter komme, der alle Religionen und Völker der Welt in Liebe und Brüderlichkeit vereinen werde. Buddha sprach deshalb zu Ananda und anderen Schülern:

„Ich bin nicht der erste Buddha, der auf die Erde gekommen ist, noch werde ich der letzte sein. Zu gegebener Zeit wird sich ein anderer in dieser Welt erheben, ein heiliger, ein im höchsten Grad Erleuchteter, der mit Weisheit ausgestattet sein wird und Gutes verheißt, der das gesamte Universum umspannt, ein unvergleichlicher Führer der Menschen, ein Herrscher über Sterbliche und Unsterbliche. Er wird auch die gleichen ewigen Wahrheiten enthüllen, die ich euch gelehrt habe. Er wird sein Gesetz auf Erden errichten, was in Geist und Wort herrlich in seinen Ursprüngen, herrlich in seiner Steigerung und an seinem Ziele sein wird. Er wird ein gerechtes Leben verkünden, das so vollkommen ist, wie ich es jetzt verkünde.“ ²⁰⁾

Als Ananda fragte, „Wie werden wir ihn erkennen?“, gab Buddha zur Antwort: „Er wird als Maitreya (= der Kommende) bekannt werden!“ Und dieser Kommende sagt am Ende des 22. und letzten Kapitels der Apokalypse: „Ja, ich komme bald!“

Anmerkung VI

Der Papa angelicus des Paracelsus ist identisch mit dem mystischen Endzeit-Papst, den seit dem Mittelalter viele Seher vorausgesagt haben und den Maria am Ende in Fatima der Menschheit vorstellen wird als die Wiederkunft ihres Sohnes. Er wurde von Malachias in seinen Päpste-Weissagungen „Gloria olivae“ genannt. Andere sag-

ten ihn unter dem Namen Gregor XVII. voraus; so schrieben Bruder Amadio, Jean de Vatiguerro und ein Mönch von Padua im 12. Jahrhundert Huldigungen dieser Art:

*„Seine wunderbare Erwählung wird die Schafe in Bewunderung und Erstaunen versetzen.“ - „Er wird von Engeln gekrönt werden und auf den heiligen Stuhl gesetzt werden von seinen Brüdern, welche die Verfolgungen überlebt haben.“ „Du bist der Engelhirte, o wohlwollender Lehrer, o nachsichtiger Vater: Sei begrüßt, Gregor XVII., du heiliger Vater, du notwendender Hirte!“*²¹⁾

Wie ist der Papstname Gregor XVII. zu verstehen?

Der um 548 als Sohn eines reichen Patriziers in Rom geborene Fürst Muriel verschenkte nach dem Tod des Vaters all seine Güter an die Armen und wandelte den elterlichen Palast in ein Benediktinerkloster um. Seit 575 zog er sich selbst in die Einsamkeit des Klosters zurück und erhielt 579 von Papst Pelagius II. die Diakonsweihe. Als über Rom die Pest hereinbrach und den Papst hinwegraffte, hatte das Volk Verlangen nach einem Führer, welcher der Pest Einhalt gebieten konnte. Es rief nach dem heiligmäßigen Mönch, um ihn auf den römischen Bischofsthron als neuen Papst zu rufen.

Der Sohn Mariens verkroch sich in einer Höhle, um der Papstkrönung zu entgehen. Verzweifelt suchte das Volk nach ihm. Da kam Maria, die auswirkende Kraft des Heiligen Geistes, dem Volke zu Hilfe: In der Gestalt einer Taube, welche auf den Höhleneingang hernieder schwebte, zeigte sie das Versteck an. Das Volk fand den Mönch, und er kam dem Wunsch des Volkes nach, indem er die Taube als Zeichen der Auserwählung durch den Himmel ansah.

In einer feierlichen Prozession zog er mit dem frommen Volke durch Rom zum Heiligtum Mariens, um sie als Fürbitterin gegen die Geißel der Pest zu bestellen. Auf dem Weg sah er Fürst Michael auf der „Engelsburg“ stehen und sein Schwert in die Scheide stecken. Die Pest war überwunden. Gregor I. galt schon zu Lebzeiten als Idealgestalt eines Papstes, und er ging als einer der bedeutendsten Seelsorger unter den Päpsten in die Geschichte ein.

Er wird dargestellt als Schriftsteller mit einem Buch in der Hand und mit einer Taube am Ohr, da ihm - nach der Legende - der Heilige Geist die Worte eingab zum Buch „Dialogi“, in welchem er das Leben des Benedikt von Nursia beschrieb. Dieses Leben war jedoch die unmittelbare Vorinkarnation von ihm selbst. Seit diesem ersten Gregor nahmen noch weitere fünfzehn Päpste diesen Hirtennamen an (Gregor kommt von lat. grex, gregis = Herde). Der letzte Papst dieses Namens, Gregor XVI., starb im Jahre 1846. So kann der wahre Papstname für den am Ende wiederkehrenden Gregor I. geistiger Weise nur Gregor XVII. lauten.

Anmerkung VII

In Luthers inspirierter Bibelübersetzung sind viele Hinweise auf die Wiederverkörperungslehre enthalten. In der modernen Einheitsübersetzung wurde vieles nivelliert und bis zur Unkenntlichkeit entstellt, das sei hier an Jesaja 41, 2 und 3 nachgewiesen.

Dem Text der inspirierten guten alten Lutherbibel von 1912, die heute vollständig vergriffen ist, stelle ich die moderne Überarbeitung von 1957-84 gegenüber:

„Wer hat **den Gerechten vom Aufgange** erweckt? Wer rief ihn?“ (41, 2) wurde zu:
„Wer lässt den von Osten her kommen, dem Heil auf dem Fuße folgt?“ (41, 2)

„**Er** zog durch mit Frieden und **ward des Weges noch nie müde**“ (41, 3) wurde zu:
„Er zieht unversehrt hindurch und berührt den Weg nicht mit seine Füßen.“ (41, 3)

Wer kann aus dieser Überarbeitung noch den Sinn herauslesen, dass „*der Gerechte vom Aufgang*“, also Lichtfürst Muriel vom vierten Schöpfungstag, zu Jesajas Zeiten bereits viele Erdenwege hinter sich gebracht hatte und dabei noch nie müde wurde, so dass es in (Jesaja 42, 1-4) weiter von ihm heißen konnte, er werde auch fürder nicht matt werden, bis er am Ende der Zeit auf Erden das Recht anrichte?

In der heute allein gültigen Einheitsübersetzung beider Konfessionen klingen diese Stellen ähnlich. Was den Bischöfen wichtig war, das vermerkten sie stolz am Ende der 1979 fertig gestellten Übersetzung: „*Der Einheitsübersetzung fehlt es nicht an dichterischer Schönheit, Treffsicherheit des Ausdrucks und Würde biblischer Darstellungskraft.*“

Literaturnachweis

- 1) Anita Wolf, Ur-Ewigkeit in Raum und Zeit, 1949, erh. bei Jürgen Herrmann, Hohenfriedbergerstr. 52, D-70499 Stuttgart
- 2) „Babaji - Pforte zum Licht“, Seite 105, G. Reichel Verlag, ISBN 3-926388-12-9
- 3) Arthur Schult, Die Weltausendung des Heiligen Grals im Parzival des Wolfram von Eschenbach, Turm-Verlag, D-74308 Bietigheim, Postfach 1851
- 4) Jakob Lorber, Die Haushaltung Gottes, Band I und II, Turm-Verlag, D-74308 Bietigheim, Postfach 1851
- 5) Micha Josef bin Gorion, Sagen der Juden IV, S. 188
- 6) W. Militz, 3000 Jahre Sonnengesänge, Stuttgart 1985
- 7) M. Kahir, Das Verlorene Wort, Turm-Verlag, D-74308 Bietigheim
- 8) Max Seltmann, Köstliche Szenen aus dem Erdenleben Jesu, Heft 1-25. Turm-Verlag, Heft 12/13 „Bethanien und Himmelfahrt“
- 9) M. Kahir, Nahe an 2000 Jahre, Turm-Verlag, 1986, D-74308 Bietigheim
- 10) Otto Ziehrer, „Bild der Jahrhunderte“, Band 10, Verlag Sebastian Lux, Murnau / München
- 11) Josef Quint, Meister Eckehart, Deutsche Predigten und Traktate, Diogenes Taschenbuch 20642, Zürich 1979, ISBN 3-257-20642-9
- 12) Albert Niedermaier, Die Visionen des Nikolaus von der Flüe, Deutung aus mystischer Sicht, Lieselotte Laber Verlag, 1995, Maierbreite 8, 86874 Tussenhausen
- 13) Paracelsus, Sämtliche Werke, Band IV, Dr. Bernhard Aschner, Anger-Verlag Eick, 1993, ISBN 3-928621-08-4
- 14) Johannes Maria Höcht, Die Große Botschaft von La Salette, Christiana-Verlag, ISBN 3-7171-0695-3
- 15) Pier Carpi, Die Prophezeiungen von Papst Johannes XXIII., twp-druck + verlag, D-76461 Muggensturm 1982, Seite 92, ISBN 3-924310-00-9
- 16) Elsbeth Weymann, Zepter und Stern, Die Erwartung von zwei Messiasgestalten in den Schriftrollen von Qumran, Seite 75, Verlag Urachhaus Stuttgart, 1993
- 17) Die Worte, die als tägliches Brot an die Menschheit gehen, sind im Internet zu finden unter www.worte-des-lebens.net
- 18) In der Zeitschrift GEO Nr. 11/November 2000, Seite 136-162
- 19) Franz Xaver Mayr, Die verhängnisvollste Frage: Wann ist unser Verdauungsapparat in Ordnung?, Darmträgheit, Schönheit und Verdauung, Verlag Neues Leben, A-6861 Alberschwende
- 20) William Willoya, Im Zeichen des Regenbogens, Horizonte Verlag, Frankfurt 1993, S. 58
- 21) Zitiert aus: Jean-Marie Barette, La Prophetie des Apôtres des derniers temps, 1988, Editions Magnificat, C.P. 308, St-Jovite, Québec, (Seiten 165, 167/168).

Bildnachweis

Aus den 28 Gemälden des Bildwerks der Frau Maria Magdalena Hafenscheer, die in Wien lebte von 1892-1968, haben wir sieben Bilder und eine Skizze zur Illustration dieses Buches ausgewählt. Dazu kommt noch das berühmte Altarbild von Matthias Grünewald (1470-1528).

Die sieben Farbbilder und die Skizze stammen aus dem Bildband: „Die prophetischen Bilder von Maria Magdalena Hafenscheer“, Selbstverlag Anna Novotny, 1991. Druck: Dellerfuhs, A-1210 Wien. Bestelladresse: Frau Berta Moser, Hauptstr. 55, A-5164 Seeham.

Am 24. Februar 1994 reisten Lieselotte und ich nach Wien zu Frau Anna Novotny, um die von ihr betreuten Hafenscheer-Gemälde anzuschauen. Tags darauf bekam Lieselotte von der vor 26 Jahren gestorbenen Malerin ein Wort, das wir hier widergeben wollen, es lautete so:

Am Tag darauf, als wir diese Kostbarkeiten erstmals im Original bestaunten, hatte ich den Eindruck, dass Frau Hafenscheer uns aus der Ewigkeit ein Wort geben wollte. Ich bat Lieselotte darum, in die Stille zu gehen. Zu unser beider Erstaunen meldete sich Fürst *Raphael* als Magdalena Hafenscheer und ließ dann den VATER weitersprechen:

Ich, Raphael, habe dem blinden Abraham die Augen geöffnet, und so soll es auch diesmal sein, in dieser Zeit, in diesem Leben. Ich war mit meiner Seelenhälfte Agralea wirksam auf Erden, um dem Abraham die blinden Augen zu öffnen!

Dann sprach der VATER:

Ich, der lebendige Gott, habe Meine Erstlinge auf die Erde gesandt, um einer ganzen Menschheit zu dienen. Ich habe alles in Meinem weisen Liebesplan zubereitet, damit Mir, dem lebendigen Gott, neu Ehre und Lobpreis werde in alle Ewigkeit. Es geschehen Wunder über Wunder auf Erden, und Ich führe euch Schritt für Schritt in Meine Geheimnisse ein! Es wird noch vieles offenbar werden, denn der Heilige Geist, er weht, wo er will. Und nur wenn die Herzen reif sind zur Erkenntnis, kann Ich euch die Augen öffnen. Ich sage euch, auch ihr werdet staunen, wenn ihr die Zusammenhänge erkennen dürft, die Ich euch noch zeigen werde. Alle Meine Fürsten wirken mit an diesem Erlösungsplan auf Erden, und zu gegebener Zeit dürft ihr alles erkennen. Darum freuet euch, dass es so viel Gnade für eine ganze Menschheit gibt, und lobet und danket, denn Ich mache alles klar und lüfte alle Geheimnisse, wenn die Zeit dazu reif ist, denn es fügt sich alles ineinander. Euer VATER, der euch alles noch erleben lässt, sagt zu euch diese Worte. Amen. Amen. Amen. 25.02.1994

Ich war erschüttert über die Erkenntnis, dass sich Fürst Raphael als einfache Hausfrau auf Erden inkarnierte, um ganz in der Stille ein solch gewaltiges Bildwerk der Menschheit zu schenken. Wir wussten damals bereits, dass seine weibliche Seelenhälfte Agralea als Helene Möller von 1884-1969 unter uns lebte. Sie hinterließ ein 11-bändiges Schriftwerk, das ihr vom Geistleib Raphaels diktiert wurde. Es ist bei uns (im Laber Verlag, Maierbreite 8, D-86874) auf Spendenbasis erhältlich.

In diesem Schriftwerk tat sich der sechste Fürst, der einst Henoch war, als großer Prediger hervor, wie es Mutter Maria 1846 in La Salette für die letzte Zeit voraussagte. Es heißt in der geheimen Großen Botschaft:

„Die Kirche wird verfinstert, die Welt in Bestürzung sein. Aber da sind Henoch und Elias, erfüllt vom Geiste Gottes. Sie werden mit der Kraft Gottes predigen, und die Menschen guten Willens werden an Gott glauben, und viele Seelen werden getröstet werden. Sie werden durch die Kraft des Heiligen Geistes große Fortschritte machen und die teuflischen Irrtümer des Antichrist verurteilen.“

Der eine Teil der Predigt des sechsten Fürsten Raphael ist das Bildwerk der Frau Leni Hafenscheer, der andere das Schriftwerk der Frau Leni Möller, wie beide im Familienkreis genannt wurden.

Das Schriftwerk wurde von der Amtskirche verworfen. Darin betont Raphael, dass die Zeit des Gerichtes über die Seelen gekommen sei. Er, Raphael, der höchste Sendbote Gottes, habe nachweislich dreimal auf Erden mit seiner Seelenhälfte Agalea zusammengearbeitet und dabei folgende drei Werke hinterlassen:

1. Das Buch Tobias (500 v. Chr.)
2. Die Geheime Offenbarung (90 n. Chr.)
3. Das Schriftwerk (1925-65)

Im letzten Buch des Schriftwerks mit dem Titel „Die Wiederkunft des Herrn“ geht es Raphael besonders um drei Wahrheiten:

- um seine Seeleneinheit mit Helene Möller,
- um die bereits erfolgte letzte Menschwerdung Christi, des Sohnes
- um die bereits erfolgte Wiederkehr des Jüngers Johannes als Helene Möller

Hier die entsprechenden Textstellen aus dem letzten Buch der Helene Möller, aus: „Die Wiederkunft des Herrn“:

„Ich, Raphael, der Engel des Herrn, (bin) in Wirklichkeit deine eigene unsterbliche Seele.“ (S. 72)

„Wiedergekommen ist der Herr, wie der Gottesplan es vorbestimmte. Wenige erkannten ihn damals, wenige erkennen ihn heute!“ (S. 42)

„Gott will nicht zulassen, dass du das Geheimnis deines Lebens und Arbeitens mit dir ins Grab nimmst, deshalb verlangt Gott von dir, dass du alles aufdeckst, was du am Anfang deiner schriftlichen Zusammenarbeit mit mir bezüglich der Wiederkunft des Herrn in einem neuen Erdenleib zur heutigen Zeit, wie auch über die Wiederkunft des Jüngers Johannes zur heutigen Zeit von meiner Stimme diktiert erhalten hast.“ (S. 60)

Fürst Raphael war bereits in seiner Inkarnation als Henoch der Wegbereiter für die Wahrheit. Im apokryphen äthiopischen Henoch-Buch schaut Henoch das messianische Gericht; er berichtet in der zweiten Bilderrede folgendes über den VATER und den Menschensohn, den Bringer der Gerechtigkeit:

Ich sah dort den, der ein betagtes Haupt hat, und sein Haupt war weiß wie Wolle; bei ihm war ein anderer, dessen Antlitz wie das Aussehen eines Menschen war, und sein Antlitz war voll Anmut gleichwie eines von den heiligen Engeln. Ich fragte den Engel, der mit mir ging und mir alle Geheimnisse zeigte, über jenen Menschensohn, wer er sei, woher er stamme, und weshalb er mit dem betagten Haupte gehe? Er antwortete mir: Dies ist der Menschensohn, der die Gerechtigkeit hat, bei dem die Gerechtigkeit wohnt und der alle Schätze dessen, was verborgen ist, offenbart; denn der Herr der Geister hat ihn auserwählt, und sein Los hat vor dem Herrn der Geister alles durch Rechtschaffenheit in Ewigkeit übertroffen. Dieser Menschensohn, den du gesehen hast, wird die Könige und die Mächtigen von ihren Lagern und die Starken von ihren Thronen sich erheben machen; er wird die Zügel der Starken lösen und die Zähne der Sünder zermalmen. Er wird die Könige von ihren Thronen und aus ihren Königreichen verstoßen, weil sie ihn nicht erheben, noch preisen, oder dankbar anerkennen, woher ihnen das Königtum verliehen worden ist. Er wird das Angesicht der Starken verstoßen, und die Schamröte wird sie erfüllen. Finsternis wird ihre Wohnung und Gewürm ihre Lagerstätte sein. Zu jener Stunde wurde jener Menschensohn bei dem Herrn der Geister und sein Name vor dem Betagten genannt. Bevor die Sonne und die Tierkreiszeichen geschaffen, und bevor die Sterne des Himmels gemacht wurden, wurde sein Name vor dem Herrn der Geister genannt.

(Der Name Muriel/Pargoa wurde dem Licht- und Ernstfürsten verliehen, bevor er die Hände erhob, um aus der UR-Zentralsonne die Sonnen und Lichter hervor zu rufen. D.V.).

Er wird ein Stab für die Gerechten und Heiligen sein, damit sie sich auf ihn stützen und nicht fallen; er wird das Licht der Völker und die Hoffnung derer sein, die in ihrem Herzen betrübt sind. Alle, die auf dem Festlande wohnen, werden vor ihm niederfallen und anbeten und preisen, loben und lobsingen dem Namen des Herrn der Geister. Zu diesem Zwecke ward er auserwählt ... bevor die Welt geschaffen wurde. Er steht vor dem Herrn der Geister, und seine Herrlichkeit ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und seine Macht von Geschlecht zu Geschlecht. In ihm wohnt der Geist der Weisheit und der Geist dessen, der Einsicht gibt, und der Geist der Lehre und Kraft - und der Geist derer, die in Gerechtigkeit entschlafen sind. Er wird die verborgenen Dinge richten und niemand wird eine nichtige Rede vor ihm führen können; denn auserwählt ist er von dem Herrn der Geister nach seinem Wohlgefallen. Der Menschensohn war vorher verborgen, und der Höchste hat ihn vor seiner Macht aufbewahrt und ihn den Auserwählten geoffenbart. Die Gemeinde der Heiligen und Auserwählten wird gesät werden, und alle Auserwählten werden an jenem Tage vor ihm stehen. Alle Könige und Mächtigen, Hohe und die, welche das Festland beherrschen, werden vor ihm auf ihr Angesicht fallen und anbeten, ihre Hoffnung auf jenen Menschensohn setzen, ihn anflehen und Barmherzigkeit von ihm erbitten. („Die Apokryphen“, Verborgene Bücher der Bibel, Pattloch Verlag, S. 321 ff.).

Sealtiel, der Vater Serubabels, der um 550 vor Christus unter dem Namen Esra in Babel in der apokryphen Esra-Apokalypse seine Gesichte niederschrieb, durfte in

seiner vierten Vision das neu erbaute Jerusalem, die Stadt der leuchtenden Herzen, schauen. Unmittelbar darauf erhielt er in seinem fünften Traum Bilder über die Vollendung des Gottesplanes durch *Christus*, den *Löwen*, der über den *Adler* siegt. Der aus dem Wald hervorbrechende Löwe hält am Ende der Weltzeit Gericht über den Adler mit den Worten:

„Du hast die Welt mit großem Schrecken, du hast die ganze Erde mit schwerer Drangsal beherrscht; du hast den ganzen Erdkreis so lange mit Trug bewohnt und die Erde nicht mit Wahrheit gerichtet: denn du hast die Sanftmütigen bedrückt und die Friedfertigen vergewaltigt; du hast die Wahrhaftigen gehasst und die Lügner geliebt; du hast den Fruchtbringenden die Burgen zerstört und denen, die dir nichts Böses getan, die Mauern eingerissen. Aber dein Frevel ist vor den Höchsten, deine Hoffart vor den Allmächtigen gekommen. Darum wirst du Adler verschwinden samt deinen schrecklichen Flügeln, samt deinen bössartigen Flügeln, deinen ruchlosen Häufern, deinen grausamen Klauen und deinem ganzen frevlerischen Leib.“

Esra betet zum Höchsten, er möge ihm doch diesen furchtbaren Traum deuten; und dieser erklärt ihm dazu:

„Der *Adler*, den du vom Meer hast aufsteigen sehen, das ist das *vierte Weltreich*, das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschienen ist; ihm freilich ist es nicht so gedeutet, wie ich dir jetzt deuten will oder schon gedeutet habe. Siehe, Tage kommen, da wird sich ein Reich über die Erde erheben, das wird furchtbarer sein als alle Reiche, die vor ihm gewesen sind. ... Der *Löwe* aber, der vor deinen Augen mit Gebrüll aus dem Walde hervorgestürzt ist, der zum Adler gesprochen und ihm seine Sünden vorgehalten hat, mit allen den Worten, die du gehört hast: das ist der *Christus*, den der Höchste bewahrt für das Ende der Tage, der aus dem Samen Davids erstehen und auftreten wird, um zu ihnen zu reden; er wird ihnen die Gottlosigkeiten vorhalten, die Ungerechtigkeiten strafen und die Frevel vor Augen führen.“

In der geistigen Urschöpfung sind die Adlerflügel das Symbol sind für den ersten Wächter am Thron, genannt Orytam/Hagar, die späteren Adam und Eva. In verschiedenen Gestalten hat Eva immer wieder dem Lügner gedient, ihrem einstigen Sohne Kain, dessen letztes Weltreich, die Hure Babylon, sie dadurch ermöglichte. 2000 Jahre nach Esra griff ich in der Gestalt des Paracelsus das Bild des Adlers und des Löwen wieder auf, um den Sieg Abels über Eva und das Weltreich Kains am Ende der Zeit anzukünden.

Esra sieht in der sechsten Vision einen *Mann* aus dem Meere emporsteigen, aus dessen Munde Sturm, Feuer und Wetter hervorgehen. Er schlägt einen Berg los und setzt sich auf ihn. Als Deutung erhält Esra dieses:

Das ist derjenige, den der Höchste lange Zeiten hindurch aufspart, durch den er die Schöpfung erlösen will; dieser wird selber unter den Übriggebliebenen Ordnung schaffen.

Im weiteren Gespräch bezeichnet der Höchste den *Mann* aus dem Meer als „*Meinen Sohn*“. Der Verfasser fragt nun, was es bedeute, dass er diesen Sohn habe aus dem Meer aufsteigen sehen. Der Höchste antwortet:

Wie niemand erforschen noch erfahren kann, was in des Meeres Tiefen ist, so kann niemand der Erdenbewohner Meinen Sohn schauen, noch seine Gefährten, es sei denn zur Stunde seines Tages!

Der Sohn des Höchsten sollte also verborgen bleiben bis ans Ende. Er war von Geschlecht zu Geschlecht unter den Menschen. Seine Tage (= Erdenleben) waren lückenlos, und so darf der Sohn das Wort Jesu auf sich anwenden, welches ER in der Eigenschaft des Sohnes sprach:

„Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mt. 28, 20).

Dem Verfasser des 4. Buches Esra wurde gesagt, dass das Ende dann komme, wenn die Zahl der Gerechten voll sei; dann beginne auch das neue Äon. Als er weiter fragte nach der Scheidung der Zeiten, also wann das erste Äon zu Ende sei und das zweite beginne, wurde ihm diese bedeutungsvolle Antwort gegeben:

Von Abraham bis Abraham. Denn von ihm stammen Jakob und Esau; die Hand Jakobs aber hielt im Anfang die Ferse Esaus. Die Ferse des ersten Äons ist Esau; die Hand des zweiten ist Jakob. Der Anfang des Menschen ist die Hand, sein Ende die Ferse.

Der Sohn des Höchsten sollte also bis ans Ende verborgen bleiben. Er war von Geschlecht zu Geschlecht unter den Menschen. Seine Tage (= Erdenleben) waren lückenlos, und so darf der Sohn das Wort Jesu auf sich anwenden, welches ER in der Eigenschaft des Sohnes sprach:

„Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Matthäus 28, 20).

Doch am Ende wird derjenige, der als multidimensionales Wesen auch an Bord der Ufos wirkt, mit seinen Brüdern und Schwestern kommen und wird seinen irdischen Leib mit dem verklärten Körper vereinen. In dieser Herrlichkeit werden ihn die Völker erkennen als den wiedergekehrten Christus und ihm danken wollen, dass er am Kreuz für sie geblutet hat. Doch er, der Sohn Mariens, wird ihnen antworten: *„Am Kreuz von Golgatha hing der VATER, IHM gebt die Ehre, IHN betet an! - Ich bin euer Bruder!“* Und so werden sie alle durch den Sohn den VATER erkennen!

Danken möchten wir für die liebevollen Führungen des VATERS, für die Unterstützung durch alle Fürsten, besonders für Mariens Beistand, denn sie hat uns alle dunklen Punkte weggenommen und ein reines Herz geschenkt. Dank auch dem Reisebegleiter Raphael, der uns ja voraussagte, wir würden noch einmal dankbar sein für sein Werk, das uns die Augen öffnen werde für viele Zusammenhänge, die wir in diesem Buch anhand seiner Bilder darstellen durften. Danke! Danke! Danke!